

Harryna

# **Mein Fleisch und Blut**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Was passiert, wenn jemand dem Dunklen Lord sehr nahe tritt und einen Preis für seine Freiheit bezahlt? Am Ende kann viel passieren, aber am Unwahrscheinlichsten wäre ja wohl, dass dabei ein neues Leben entsteht. Dies ist die Geschichte von Roxanna Prince, die ihren Vater nach Jahren allein mit ihrer Mutter kennenlernt. Doch wie sich das auf den Dunklen Lord auswirkt, wird sich in dieser Fanfiction zeigen.

## Vorwort

In Joanne K. Rowlings Buch wird kaum über Eileen Prince etwas erwähnt. Da sie aber die Mutter von Severus Snape ist, spielt sie in dieser Fanfiction eine große Rolle.

Sie trennt sich von ihrem Mann, lässt Severus zurück und begibt sich mit ihrem alten Mädchennamen 'Prince' in den Schutz des Dunklen Lords.

# Inhaltsverzeichnis

1. 1. Ein hoher Preis
2. 2. Gnadenloses Schicksal
3. 3. Schicksalhafte Begegnung
4. 4. Roxys Geschichte
5. 5. Aufbruch in ein neues Leben
6. 6. Hogwarts, ich komme
7. 7. Der erste Tag Teil I
8. 8. Der erste Tag Teil 2
9. 8. Er ist doch ganz nett
10. 9. Alte Wunden reißen auf
11. 10. Hogsmeade
12. 11. Neue Freunde
13. 12. Trautes Heim
14. 13. Trottender Alltag
15. 14. Weg, einfach nur weg!
16. 15. Okklumetik
17. 16. Horkrux
18. 17. Blutiges Fest
19. 18. Ein Geständnis
20. 19. Immer dieser Ärger
21. 20. Gefühlschaos
22. 21. Ein Gryffindor und eine Slytherin
23. 22. Zwist und Ärger
24. 23. Gute Zeiten, schlechte Zeiten
25. 24. Gebrochene Herzen
26. 25. Der Auftrag
27. 26. Innerliche Unruhe
28. 27. Ungewollte Partnerarbeit
29. 28. Eierhüten
30. 29. Eggy
31. 30. Die Lektion des Lebens
32. 31. Briefe an Roxy
33. 32. Der Valentinstag
34. 33. Restetag
35. 34. Wenn zwei sich streiten freut sich der Dritte
36. 35. Gleich und gleich gesellt sich gern
37. 36. Schlachtplan
38. 37. Von Parties und anderen Ungetümen
39. 38. Küss mich endlich!
40. 39. Versöhnung im Schafspelz
41. 40. Nächtliches Treiben
42. 41. Todsicherer Plan
43. 42. Zusammen
44. 43. Gefangen im Nichts
45. 44. Harte Zeiten
46. 45. Dreck und Glanz
47. 46. Unterwegs in Malfoy Manor
48. 47. Das Gespräch von Vater zu Tochter
49. 48. Entscheidungen über Entscheidungen

50. 49. Planung mit Hindernissen
51. 50. Jagen und gejagt werden
52. 51. Mutter Natur
53. 52. Kleine Aussprache
54. 53. Strategien und andere Pläne
55. 54. Wiederseh'n macht (keine) Freude
56. 55. Beginn der ganz eigenen Reise
57. 56. Zwischen Traum und Angst
58. 57. Home Sweet Home
59. 58. Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser
60. 59. Auf den Spuren des Trios
61. 60. Aus drei mach fünf
62. 61. Das Medaillon
63. 62. Misstrauen und Mundungus
64. 63. Die Ministeriumsprobe
65. 64. Ärger um den Horkrux
66. 65. Weihnachten in Godrics Hollow
67. 66. Wiedervereint
68. 67. Heimat süßes Malfoy Manor
69. 68. Spontaner Überfall
70. 69. Mordgedanken
71. 70. Eine schwere Entscheidung
72. 71. Ein fehlgeschlagener Plan
73. 72. Unruhige Nächte
74. 73. Rückkehr mit Folgen
75. Rückkehr mit Folgen Teil 2
76. 74. Der bittere Kampf
77. 75. Der Feind im Kopf
78. 76. Die Zeit läuft
79. Die Zeit läuft Teil 2
80. 77. Nur heute Nacht
81. 78. Die Würfel sind gefallen
82. 79. Die Lebenden und die Toten
83. 80. Das jüngste Gericht
84. 81. Heute Nacht und der Rest meines Lebens
85. 82. Glück im Unglück
86. 83. Der süße Duft der Freiheit
87. 84. Erinnerungen
88. 85. In Malfoy Manor vereint
89. 86. Alltag unter anderen Umständen
90. 87. Und alles hat ein Happy End?

# 1. Ein hoher Preis

*Vorwort:*

*Diese Fanfiction spielt in Harrys sechsten Schuljahr. Eileen Prince hat sich von ihrem Mann getrennt und Severus Snape, ihren Sohn, im Unklaren gelassen. Als sie ihre Sachen gepackt hatte, suchte sie Zuflucht bei den Todessern, wo die Geschichte ihren Lauf nimmt.*

Der Umhang wehte im Wind und bei jedem Schritt, als sich die Dunkelhaarige auf den Weg zum Stützpunkt machte. Ihr war mittlerweile alles egal geworden. Sie fühlte sich nicht sicher, sie fühlte sich bedroht und ihre innere Unruhe schien sie geradezu aufzufressen. Es war damals ein Fehler, dass sie diesen Mann geheiratet hatte und mit ihm einen Sohn bekommen hatte, es war das Schlimmste, was sie sich je antun konnte. Doch nun war Schluss. Ihre letzte Hoffnung waren die dunklen Künste, denn diese würden ihr Halt geben. Und wo würde sie mehr von dieser boshafte Energie auffinden, als bei den Todessern? Nur noch wenige Meter trennten sie endlich von der kilometerlangen Strecke, die sie teils zu Fuß bewältigte, teils apparierte. Sie atmete durch, fasste sich ein Herz und klopfte heftig gegen die Tür. Tatsächlich öffnete jemand. Ein Mann, dessen schwarzes Haar ins Gesicht fiel, doch dessen Hakennase unverkennbar war. "Severus ..." "Mutter ..." Die Dunkelhaarige sah ihn an. "Lass mich rein. Ich muss mit *ihm* sprechen." Severus zögerte, ließ sie dann aber herein. Als sie hereinkam, warf sie ihre Kapuze in den Nacken. "Du solltest nicht zögern, wenn du deine Mutter vor der Tür siehst", raunte sie und fischte ihre langen glatten Haare aus der Kapuze. "Warum wolltest du mit ihm sprechen?" "Das geht dich nichts an." Snape sah mit derselben ausdruckslosen Miene drein. "Er ist beschäftigt und kann dich deswegen nicht empfangen. Aber warum um alles in der Welt bist du hergekommen?" Sie setzte sich, als er einen Stuhl herbeibeschwor und senkte den Blick. "Ich habe mich von deinem Vater getrennt. Er ist mir zu bieder geworden in der letzten Zeit." Severus schluckte. Er hatte nie ein gutes Verhältnis zu seinen Eltern und nun war es ein für alle Male vorbei mit ihnen. Bellatrix schlenderte den Weg entlang und sah die beiden. "Was macht die hier?", fragte sie forsch. "Sie will den dunklen Lord sprechen", erwiderte Severus, ohne sich dabei aus der Ruhe bringen zu lassen. Ihre Mundwinkel zuckten. "Ich werde sie ankündigen." Dann war sie auch schon wieder weg. "Du sagtest, er wäre beschäftigt", zischte Eileen. "Ist er für gewöhnlich auch." Doch wenige Minuten später kam sie zurück. "Er ist bereit, sie zu empfangen." Die Dunkelhaarige stand auf und ging an Bellatrix vorbei. Lucius brachte sie zu ihm. Bellatrix sah Snape abwertend an. "Du solltest es besser wissen, dass er seinen Besuch angemeldet haben möchte."

"Herr ..." Lucius beugte sich. "Schick sie herein." Eileen trat auf ihn zu. Voldemort saß in seinem thronartigen Stuhl wie immer, Nagini schlängelte sich um ihn herum, umgeben von Geflüster. "Was führt dich zu mir?" Sie sah ihn an. "Ich fühle mich den Gefahren ausgesetzt und nur die dunklen Künste können mich noch befriedigen. Ich erbitte mir euren Schutz und schwöre dafür die ewige Treue." Er musterte sie von oben bis unten. "Komm her." Sie trat näher und musste in das scheußliche Gesicht schauen, diese schlangentartigen Züge. Er nahm ihre Hand. "Ich gebe dir den Schutz, den du brauchst, und du schwörst mir die Treue." Sie nickte. Sie spürte, wie sich etwas ihren Arm entlangschlängelte - und es war nicht Nagini. Ein stechender Schmerz, der auf ihrem linken Unterarm brannte. Als sie hinsah, hatte sie das dunkle Mal am Arm. "Fühl dich wie zu Hause. Ich komme später auf dich zurück." Sie verließ den Raum und wurde von Bellatrix abgefangen, die sie gegen die Wand drückte. "Wenn ich etwas herausfinde, dass du Schaden anrichtest, zerstümmel ich dich!", fauchte sie. Eileen sah sie unbeeindruckt an und nahm ihren Arm runter. "Soll das eine Drohung sein?"

Die Dunkelhaarige erlaubte sich ein Bad in einem der Zimmer. Es war ungewöhnlich im orientalischen Stil gehalten und die edle Wanne inmitten eines Schlafzimmers. Ihr machte es nicht weiter aus, sie war müde. Und wer wusste, wer hier schlief? Immerhin war sie hierherbestellt worden, dass sie sich hier erholen konnte. Im rotgoldenen Licht herrschte eine Ruhe, nur das Plätschern des Wassers war ab und an zu hören. Auf einmal merkte sie, wie jemand hereinkam. Sie setzte sich auf. "Wer ist da?" Ein junger Mann im Handtuch kam herein. Er machte einen attraktiven Anschein. Sie verengte die Augen, weil sie nicht zuordnen konnte, wer es war. Diese markanten Züge, das hübsche Gesicht umgeben von schwarzem Haar. Der Anblick machte sie ein

wenig skeptisch, hatte der junge Mann nur ein Handtuch um die Hüften. "Ich sagte ja, ich komme auf dich zurück", hauchte er. Eileen musterte ihn von oben bis unten. "So sieht also der gefürchtetste Mann aus, der Grindelwald alle Ehre macht", sagte sie leise.

## 2. Gnadenloses Schicksal

Eileen bemerkte, wie er sie hochhob, wie sie dann neben ihm lag auf dem orientalischen Traum von einem Bett und die seidene, dünne Decke über ihrem Körper. Wie konnte jemand, der von der schwarzen Magie so umgeben war, solch eine Versuchung darstellen?

Am nächsten Morgen setzte sie sich benommen auf. Er lag nicht neben ihr. Anscheinend war er schon dabei, seinen Machenschaften nachzugehen. Sie wunderte sich, was letzte Nacht passiert war. Doch dann merkte sie, wie ihr übel wurde. "Badezimmer ... Badezimmer ...", murmelte sie und rannte durch die Gegend. Hinter einer Nische fand sie dann tatsächlich eins und musste sich gleich übergeben. Was war nur los mit ihr?

-----

Roxanna öffnete die Augen. Ihr Blick huschte durch das dunkle Zimmer. Gestern noch hatte sie einen Streit mit ihrer Mutter, da sie ein drittes Mal von einer Schule geschmissen wurde. Und vor Stunden hatte sie sie tot gefunden. Ihre Augen waren verklebt vom Weinen. Sie konnte nicht von ihrer Mutter weg, auch wenn sie wusste, dass sie nicht mehr aufwachen würde. Die Brünette stand auf. Es hatte keinen Zweck, weiter hier zu sein. Sie packte ihre Sachen. Es war an der Zeit, dass sie ihren Vater kennenlernte, dass er sich weiter um sie und ihre "Bildung" kümmerte. Als sie die Treppe nach unten ging, schaute sie ein letztes Mal zur Leiche. "Pass auf dich auf ... Mach ich schon ...", murmelte sie, dann ging sie raus und zog die Haustür hinter sich zu. Wer ihr Vater war wusste sie nicht. Ihre Mutter hatte nie von ihm gesprochen. Jetzt lag es an ihr, ihn zu finden, aber wo sollte sie anfangen zu suchen?

Nachdem sie lange durch die Gegend gelaufen war kam sie abends zu einem Waldstück. Einige Männer in langen schwarzen Umhängen hatten sich versammelt. War sie nun in eine Grufitveranstaltung geraten? Sie wollte nicht stören, doch irgendwie trugen ihre Füße sie selbst zu ihnen. Die Gestalten beachtetten sie gar nicht. So, als wäre sie Luft. Doch dann erkannte sie, wie sich Rauch bildete, schwarz und sammelte sich an einem Punkt. Sie kannte das doch von irgendwo! Plötzlich stand eine schlangenartige Gestalt vor ihr, nein, viele Meter entfernt. "Meine treuen Freunde. Wir müssen unverzüglich handeln", hauchte Voldemort. Doch dann fiel ihm Roxanna in der Menge auf. Seine Nüstern blähten sich auf und er brüllte: "Seid ihr nicht einmal in der Lage, einen Muggel zu erkennen und zu töten!?" Sie wusste, dass sie damit gemeint war und die Todesser drehten sich zu ihr um. Die Brünette stemmte die Hände an die Hüften. "Wenn nennst du hier Muggel, Penner!?", protestierte sie. "Ich habe vielleicht viel reineres Blut, als du es je haben wirst!" Einer der Todesser zog seinen Stab und wollte ihr einen Fluch verpassen, doch sie zog ihren eigenen und blockte ab. "Mehr hast du nicht drauf? Erbärmlich! Da war ich mit 12 schon besser!" Voldemort schäumte schon vor Wut. "Ich mach das selbst!" Er zog den Zauberstab und feuerte den Todesfluch ab. Roxanna bückte sich und der Fluch traf einen Baum, der eine große Schramme hatte. "Ruhig, Brauner, ruhig", meinte sie dann und steckte ihren weg. "Ich wollte auch nicht weiter stören, ich habe eh Wichtigeres zu tun. Ich suche meinen Vater." Die Todesser fingen an zu lachen. Der dunkle Lord legte den Kopf schief. "So ... deinen Vater", murmelte er leise. Er ging auf sie zu, den Arm um sie gelegt und ging mit ihr ein kleines Stück. "Weißt du, du hast Talent und sowas wie dich können wir gut gebrauchen. Ich bin sicher, ich kann dir bei deiner Suche helfen, wenn du mir ebenfalls behilflich sein kannst." Angewidert glitt sie aus seinem Griff. "Ich habe ein Bild von ihm, aber mehr auch wieder nicht." Er sah sie an und sie gab es ihm. Er schluckte.

### 3. Schicksalhafte Begegnung

"Du kennst ihn, richtig?" Er nahm das Foto an sich. "Das kann nicht sein", raunte er. Zum ersten Mal hatte er die Fassung verloren. Dann aber wandte er sich den Todessern erneut zu. "Holt Severus und holt endlich den Kessel!" Sie rannten sich bald die Köpfe ein, so eifrig wollten sie die Sachen holen, die er aufgetragen hatte. Severus apparierte zu ihnen. "Sie wünschen, Herr?" "Finde heraus, wer ihr Vater ist!" Er wollte sich dem Mädchen zuwenden, als er etwas um ihren Hals entdeckte. "Was ist das?", fragte er sie und deutete auf das Amulett. "Das hat mir meine Mutter gegeben ... Diese Substanz habe ich noch nie gesehen -" "Wir brauchen ein Denkarium, Herr, vermutlich eine Erinnerung", schloss Snape. Die Todesser eilten, um ein Denkarium zu bringen und stellten es ab. Er öffnete die Hand nach ihrem Amulett. "Was? Was soll das werden?", fragte sie das erste Mal unsicher und hielt es fest in ihren Händen. Er fackelte nicht lange und riss ihr das Amulett vom Hals. Dann öffnete er es und ließ den Inhalt ins Denkarium tropfen. Ein Gewölbe bildete sich im Wasser, was zu wirbeln begann. Voldemort tauchte ins Denkarium mit Snape ein. Was er sah war die Nacht mit Eileen, er sah sie, ihren lieblichen Körper, wie sie sich zärtlich berührten, küssten, dann verschwand die Erinnerung und man sah, wie sie hochschwanger versuchte ihren Bauch zu verstecken, bis sie in ein verlassenes Haus im Wald floh und dort ein Kind bekam, welches sie großzog. "Ich kann das nicht tun ..." Sie nahm das Bündel hoch und wollte ihre Tochter in den Fluss werfen. Ihre Hand zitterte, doch sie konnte es nicht. Sie drückte sie an sich und wusste, dass es einen anderen Weg geben musste. Die Dunkelhaarige zog das Kind auf, hatte aber ständig Streit mit ihr, je älter sie wurde. *"Nicht einmal auf einer einzigen Schule hältst du es länger aus! Du bist für jedes graue Haar verantwortlich! Ich hasse dich! Ich hätte dich damals doch ertränken sollen!"* Daraufhin Roxanna, die in Tränen ausbrach, ihre Mutter anschrie und in ihr Zimmer rannte. Als die beiden ihren Kopf wieder rauszogen war der dunkle Lord wie gelähmt. Er hatte keine Ahnung, dass Eileen von ihm schwanger war, geschweige denn, dass sie nicht wusste, was sie tun sollte. Er konnte sich nur erinnern, wie sie damals floh, er dachte, sie wollte ihn verlassen. Snape war bleicher, als er es sonst schon war. Dieses Kind war seine Halbschwester. "Du bist ... meine Tochter!", hauchte er fassungslos. Roxanna sah ihn verwirrt an. "Du? Mein Vater!?" Sie hielt es für einen schlechten Scherz, doch es war wohl wahr. Jetzt packte sie die Wut. "Wo warst du all die Jahre!? Hä!? Wo warst du, während ich mit dieser Schlampe von einer Mutter leben musste!? Warum hast du mich nie zu dir genommen!?" Ihr kamen die Tränen, sie war kurz davor, auf ihn einzudreschen. Ein Todesser zog den Stab und wollte sie ruhigstellen, doch Voldemort hob die Hand und ging auf sie zu. Der pure Hass war in ihren Augen. Dieses Temperament, das hatte sie eindeutig von ihrer Mutter. Sie scheuerte ihm eine, doch er steckte es weg. "Deine Mutter hatte mir nie gesagt, dass du existierst. Sie ist damals abgehauen vor mir", hauchte er. "Ich wusste nicht, dass ich eine Tochter habe ..." Seine Hand legte sich auf ihre Wange. Roxanna zuckte zusammen, da sie Schläge gewohnt war, doch er schlug sie nicht. Dann wandte er sich den anderen zu. "Wir kümmern uns später um diese Angelegenheit, fort mit euch!" Die Todesser verschwanden wieder im Rauch. "Wie ist dein Name?" Die Brünette schluckte. "Roxanna ... aber ich werde oft Roxy genannt ...", hauchte sie. Voldemort kam sich so unwohl vor in der Situation. "Nun, Roxy, dann denke ich ist es besser, wenn du bei mir bleibst. Zumindest vorübergehend." Sie wollte eigentlich nicht. Jetzt hatte sie ihren Vater gefunden, ein Scheusal, das zu allem hätte fähig sein könne. Er sah dem Bild ganz und gar nicht ähnlich! Wer war er? "Du siehst nicht aus wie mein Vater, wieso sollte ich dir glauben?" Dann sah sie auf einmal, wie er sich verwandelte, verwandelte in die menschliche Form. Ihr stand der Mund offen. "Wieso läufst du nicht so rum?" "Weil ich diesen Zauber nicht lange halten kann." Er hielt ihr seinen Arm hin. "Kommst du?" Sie starrte auf seinen Arm, nahm ihn dann aber.

## 4. Roxys Geschichte

Zu Hause angekommen sah sie sich verschüchtert um. Dafür, dass er ein Zauberer war, war er recht normal eingerichtet. Nichts Außergewöhnliches, einfach nur schlicht, als wäre es ein Muggelhaus. Aber vielleicht kannte er es auch nicht anders. Bei ihrer Mutter war das anders, sie wohnte mit ihr in einem heruntergekommenen Holzhaus, das sie zumindest die letzten 16 Jahre getragen hatte.

"Dafür, dass du ein Zauberer bist, ist es hier schlicht eingerichtet", bemerkte sie leise und folgte ihm den schmalen Gang, zu ihrer Rechten eine Treppe, die ins nächste Stockwerk führte. Voldemort sagte nichts dazu. Er ging mit ihr ins Wohnzimmer und deutete ihr an, sich zu setzen. Sie ließ sich vorsichtig auf das größte Sofa nieder, immer wieder Ausschau haltend, ob da nicht doch irgendwo Fangzähne waren. "Meine Mutter hat also nie ein Wort über mich verloren bei dir?", wiederholte sie langsam. Er nickte. "Ich wusste nicht einmal, dass sie schwanger mit dir war." Sie sah zu Boden. "Aber jetzt erzähl mir mal, was passiert ist, dass du von zu Hause abgehauen bist." Roxanna schloss die Augen, als sie sich erinnerte. "Mutter ist gestorben ... ich weiß nicht wieso ... Am Vorabend hatten wir Streit, weil ich zum zweiten Mal von einer Schule geschmissen worden bin ..." Er sah sie an. "Nicht gerade die besten Voraussetzungen für einen Tod ..." Die Brünette sah beschämt weg. "Wieso bist du von zwei Schulen geschmissen worden?" "Zuerst war ich in der Muggelschule St. Brutus, aber dort habe ich ständig Schlägereien angezettelt und meine Klassenkameraden tyrannisiert, also wurde ich von der Schule geschmissen und das andere Mal war in Durmstrang, als ich einen Schüler mit einem unverzeihlichen Fluch außer Gefecht setzen wollte ..." Der dunkle Lord erkannte sich in ihr. "Du bist wie ich. In dir steckt ein verborgenes Talent und niemand erkennt es, sondern spuckt dir ins Gesicht." Sie legte den Kopf schief. Aus dieser Sicht hatte sie die Sache noch nicht betrachtet. Sie starrte die Tasse an, die auf dem Tisch stand. Anscheinend war es Tee, aber sie wollte nicht trinken. Sie traute ihm nicht. "Trinkst du nicht gerne Tee?" Die Brünette sah zu Boden. Was machte sie eigentlich hier? "Ich habe dich etwas gefragt." "Ich hab's gehört und nein, ich trinke nicht gerne Tee", erwiderte sie leicht genervt. Er hob seinen Zauberstab und auf einmal knallte eines der Bücherregale und eine ekelhafte, schmierige Gestalt kam zum Vorschein. "Wurmschwanz, wir haben jemanden Neues in diesem Haus. Ich bin sicher, du wirst ein ihr würdiges Zimmer herrichten", meinte Voldemort und sah ihn an. Dieser grunzte. "Für diese Göre?" "Willst du etwas sagen, Wurmschwanz?" Er war sofort still und rannte nach oben. Roxanna feuerte ihm einen Fluch hinterher, dass er wie ein gehetztes Tier die Treppe hochstolperte. Der dunkle Lord musste etwas schmunzeln. Ja, sie kam gut nach ihm - und natürlich auch nach Eileen. "Wie kommt es, dass deine Mutter dich nach Durmstrang geschickt hat? Ich dachte das wäre eine reine Knabenschule." "Einfach um mich zu disziplinieren. Aber wie du selbst siehst hat das wenig gebracht", erwiderte sie leicht überheblich. "Du kannst dich hier frei bewegen und wie zu Hause fühlen, aber solange du die Füße unter meinem Tisch hast, musst du auch gehorchen." Sie war zu müde, um zu diskutieren, deswegen nickte sie schlicht. "Aber wie kamst du zu dem Bild, obwohl deine Mutter nie ein Wort über mich verloren hat?" "Sie hat es mir gegeben, dass ich dich aufsuchen kann, sollte sie nicht mehr sein, was der Fall war ..." "Und wie lange warst du noch im Haus?" "Eine Woche oder zwei ... es kam mir aber trotzdem vor, als wäre es gestern gewesen." "Und deine anderen Verwandten und Freunde?" "Hab keine Freunde ... und Verwandtschaft keinen blassen Schimmer ..." Voldemort lehnte sich zurück. "Severus ist dein Halbbruder. Er unterrichtet auch in Hogwarts, für dich wird es wohl das Beste, wenn du dorthin gehst. Dann hast du wenigstens jemanden." "Welch Fürsorge", erwiderte sie sarkastisch und reckte ihr Kinn etwas nach oben. "Er ist zwar nicht mehr der Jüngste, aber wenn du lieber jemandem zum Spielen magst, kann dir sicher Draco weiterhelfen." Sie sah ihn an. "Ich bin kein kleines Kind mehr, also brauche ich auch niemanden zum Spielen!", stellte sie energisch klar und hatte die Arme verschränkt. Er sah zur Treppe, wo Wurmschwanz keuchend wieder runterkam. "Das Zimmer ist fertig, my Lord ..." "Wird aber auch Zeit. Zeig ihr das Zimmer, ich muss mich jetzt noch um andere Sachen kümmern." Er sah nicht gerade glücklich darüber aus, dass er dieser 'Rotznase' das Zimmer auch noch zeigen musste, aber er tat, wie geheißen. Roxanna sah Voldemort nochmals an, dann ging sie mit Wurmschwanz nach oben. "Was ist das überhaupt für ein Name? Bist du eine Mischung aus Tier und Mensch?" "Haha", grunzte er genervt und ging mit ihr weiter. "Hier, das ist dein Zimmer." Sie sah sich um. Es war schöner, als ihr altes Heim, das war sicher. "Du traust dich nicht, deinem *Herrn* zu widersetzen, oder?" Sie ging in die Mitte des Raumes und sah sich um. Ein Schrank, ein Bett, ein Schreibtisch, eine Kommode. Es war eigentlich alles vorhanden für einen Teenager. "Das

Badezimmer befindet sich unter der Treppe", quäkte Wurtschwanz. "Kommt ihr zurecht?" Sie nickte. "Ja, du kannst gehen." Kaum hatte er die Tür hinter sich zugezogen warf sich Roxanna aufs Bett. Ihr gefiel es sichtlich. Sie schloss sie Augen und war bald darauf auch schon eingeschlafen.

## 5. Aufbruch in ein neues Leben

Als Roxanna am nächsten Morgen aufwachte, wusste sie zunächst nicht, wo sie war. Erst als sie sich im Zimmer umsah wurde ihr klar, dass sie bei ihrem Vater war. Sie konnte es immer noch nicht glauben, dass sie ihn endlich gefunden hatte und doch hätte sie es am liebsten nicht gewusst. Die Brünette kam die Treppe runter und bekam halber einen Anfall, als sie diese quietschgrelle Blumenschürze und zwei rosa Topflappen sah. "Morgen", murmelte Wurmchwanz, als er das Tablett auf dem Tisch abstellte. "Du bist ja schon an sich ein Angriff auf die Augen, aber das toppt alles!", stöhnte die Brünette, als sie die restlichen Stufen hinter sich hatte. "Werd nicht frech, ja? Auch wenn du hier wohnst heißt das noch lange nicht, dass ich - "

"Wurmchwanz!" Voldemort sah ihn mit funkelnden Augen an. "Sei höflich zu unserem Gast." Sie schnaubte und verschränkte die Arme. "Gast", wiederholte sie abfällig. "Komm mit in die Küche", hauchte er, "... bitte ..." Es fiel ihm schwer, doch was tat er nicht alles für sie?

Roxanna folgte ihm und setzte sich ihm gegenüber, als er sich setzte. "Du wirst nicht allzu lange hierbleiben. Nicht, weil ich dich loswerden möchte, sondern weil du deine Zaubererausbildung nicht einfach so hinschmeißen sollst. Eines Tages wird aus dir Großes, vielleicht nicht so annähernd wie aus mir, aber zumindest ein Anfang." Die Brünette starrte in den Kaffee vor sich. "Wieso bringst du mir nicht alles bei? Immerhin sollst du einer der gefürchtetsten Zauberer überhaupt sein und mächtiger, als sich es manche erträumen!" Diese Worte waren schmeichelnd für ihn, aber er blieb dabei. "Du kannst nicht alles von mir lernen und ich habe die Zeit nicht dazu. Ich muss mich noch um viele Dinge kümmern und du kannst nicht die ganze Zeit zu Hause rumsitzen, dir fällt die Decke auf den Kopf. Und solange niemand weiß, dass ich eine Tochter habe, hast du noch eine Chance." "Mag ja sein, aber ..." Sie lehnte sich zurück und verschränkte die Arme vor der Brust. "Ich habe einfach keine Lust, wieder so ein Rattenloch zu besuchen, nur weil du angeblich keine Zeit hast." Voldemort sah sie an. "Jeder fängt klein an, natürlich, aber ich kann mich erst revangieren, wenn ich am Ziel bin, verstehst du?" Sie hob eine Augenbraue. "Revangieren? Und du glaubst, dass ich dir das abkaufe?" Es klang für sie unglaublich. Der dunkle Lord sah sie an. "Wenn ich nicht mehr bin wirst du mein Erbe sein und diese Schwachköpfe nach deiner Nase tanzen." "Wenn sie das überhaupt können", kommentierte die Brünette und sah gelangweilt an die Decke. "Jedenfalls gehst du nach Hogwarts, ob's dir passt oder nicht!" Sie sah ihn an. "Das werden wir ja sehen."

Tage später lief sie mit ihrem Vater durch die Straßen der Winkelgasse. Er hatte sich getarnt, damit ihn niemand erkannte und er sah wesentlich hübscher aus. Die Frauen kicherten aufgeregt, als sie ihn sahen. "Ich kann's nicht glauben, dass du mich wirklich dazu gebracht hast, doch auf diese Schule zu gehen!", murmelte sie mürrisch und sah ins Schaufenster. Ihr Haar hint schlaff herunter, kraftlos. Es war ein trübsinniges Spiegelbild. Zunächst mussten sie zu Gringotts, um sich nach einem Verlies für Roxanna zu erkundigen. Doch Eileen hatte ihr nie eins angelegt. Stattdessen hatten sie die Befugnis, dass Roxanna es übernehmen konnte, was ihre Mutter hinterlassen hatte. Sie machte quiekend Freudensprünge, als sie das ganze Gold sah. "Davon finanzieren wir deine Schulsachen", unterbrach Voldemort sie. Die Brünette sah ein wenig griesgrämig drein. "Aber ein Teil des Goldes wirst du sicherlich für Hogsmeade brauchen."

Am Abend kehrten sie Heim und waren total erschöpft. "Morgen geht es los, also solltest du deine Sachen packen." "Nee, glaub ich nicht." Sie nickte mit dem Kopf Richtung Wurmchwanz, der zusammenzuckte. "Gute Idee." Dieser drehte sich mürrisch um. "Muss ich das Fräulein auch noch baden?", knurrte er. "Bad erstmal selbst, dich riecht man schon an der Haustür", erwiderte sie frech und streckte ihm die Zunge heraus. "Schluss jetzt." Er sah ihn an. "Mach, dass du ihre Sachen packst." Dann gingen sie ins Wohnzimmer. "Wie alt warst du noch gleich?" "16, aber ich werde bald volljährig", erwähnte Roxanna. "Sieht so aus, als müsstest du das sechste Schuljahr bestreiten ... es ist günstig gewesen, dass du ein paar Tage vor Schulbeginn zu mir gekommen bist." Sie war nicht gerade glücklich darüber. "Du lässt mir nicht einmal die Chance, dich kennenzulernen", bemerkte sie, als sie Tee eingoss. Er sah sie an. "Ich dachte du magst keinen Tee?" Sie setzte sich mit der Tasse aufs Sofa und nippte daran. "Aus Protest", hauchte sie. "Wieso willst du nicht, dass ich über dich bescheid weiß? Glaubst du, deine eigene Tochter könnte dich verraten?" Voldemort sah zu Boden. "Ich weiß es nicht ..."

Am nächsten Morgen begleitete er sie zu King's Cross und lief mit ihr durch die Mauer. Sie war zunächst erschrocken, aber dann gewöhnte sie sich dran. "Hier sind wir ... Es ist besser, wenn ich nicht allzu lange hier verweile ... der Zug wird auch bald losfahren ..." Sie sah ihn an. Er war getarnt, aber er traute sich wohl nicht, mit seiner Tochter hier zu stehen und Gefühle zu zeigen. "Vielleicht ist es besser so", erwiderte sie. Jedoch ließ sie es sich nicht nehmen, auf die Zehenspitzen zu gehen und ihm widerwillig einen Kuss auf die Wange zu geben. "Spar dir die Oper, ich geh schon." Dann nahm sie ihre Sachen und stieg in den Zug. Voldemort sah ihr nach, als dieser bald nur noch ein Strich in der Landschaft war. *Das wird noch eine sehr lange Tortur ...*

## 6. Hogwarts, ich komme

Es war eine lange Fahrt und Roxy entschied sich, alleine ein Abteil zu suchen. Tatsächlich fand sie noch eines, wo keiner saß und ließ sich gleich auf dem Platz am Fenster fallen. Alles ging so schnell. Erst lernte sie ihren Vater kennen und dann wollte er sie loswerden und jetzt saß sie auf dem Weg nach Hogwarts und musste zum dritten Mal bei Null anfangen. Das Abteil öffnete sich. Sie sah wie ein Junge reinschaute. Es war ein blonder, großer Junge, silbergraue Augen und in normalem Rollkragenpullover. Seine schwarze Jeans war enganliegend an seinen Beinen. "Wer bist du denn?" "Roxanna Prince und wenn es dir nichts ausmacht, kannst du gleich die Biege machen", erwiderte sie kühl und sah aus dem Fenster. Der Blonde war nun neugierig und setzte sich neben sie. "Draco", stellte er sich vor, "Draco Malfoy." "Schön, Malfoy, verpiss dich, du weißt, wo die Tür ist." "Ich glaube nicht, dass man jemanden wie dich hier ganz alleine im Abteil lassen sollte." Roxy zuckte zusammen, als sie seine Hand auf ihrem Oberschenkel bemerkte. "Vor allem, weil jemand auf dumme Gedanken kommen könnte." Die Brünnette reagierte sofort und scheuerte ihm eine, dass er halber auf den Sitz flog. "Wie das zum Beispiel!", fauchte sie. "Was verstehst du an den Worten *verpiss dich* nicht!?" Draco rieb sich die Wange. "Das tat weh ..." "Ich hab dich gewarnt!" "Springst du immer so mit Jungs um?" Sie sah ihn an. "Wenn ich die Gelegenheit habe immer." Er stand auf. "Naja, ich sollte eigentlich auf dich aufpassen, aber ich sehe, du kommst wohl selbst zurecht", meinte er verbittert. Die Brünnette sah ihn an. "Was? Wer hat dich geschickt!?" Draco sah sie an. "Ich kann es dir nicht sagen, ich soll zumindest auf dich aufpassen." Sie verschränkte die Arme vor der Brust und sah wieder raus. "Na toll, erst will er mich nicht schnell genug loswerden und dann hat er ein schlechtes Gewissen und schickt mir einen Kerl, der im Fall der Fälle sowieso weglaufen würde." Das ging dem Slytherin zu weit. "Und du bist undankbar, verwöhnt und eingebildet!", fauchte er. Dann verließ er das Abteil. Roxy seufzte. "Endlich Ruhe!" Bald hieß es, dass sie die Umhänge anziehen sollten, da sie demnächst in Hogwarts ankamen. Die Brünnette kramte in ihrem Koffer nach dem Umhang. Es würde peinlich werden, dass sie am Anfang eines neuen Schuljahres und nicht am Anfang des ersten Schuljahres dieses Gelände betrat. Als sie sich angezogen hatte, sah sie sich im Fenster an. Es sah komisch aus und war anders als in Durmstrang.

In Hogwarts angekommen folgte sie einfach den anderen Schülern. Sie war so verwirrt, dass die anderen bereits alle Farben trugen und hoffte, dass sie sich nicht blamierte. Sie wurde zugewiesen, zu den Erstklässlern zu gehen. *Na toll! Der erste Tag und ich werde voll wie ein Idiot dargestellt!* Die Brünnette lief mit den anderen in die Große Halle, wo bereits die zugeteilten Schüler warteten. Einige schmunzelten, als Roxy zwischen all den kleinen Schülern lief. "Dieses Jahr ist etwas anders, wie ihr wohl schon gesehen habt. Nämlich eine ehemalige Schülerin der Durmstrang-Akademie wird bei uns ihr Zaubereistudium forsetzen. Behandelt sie mit Respekt und helft ihr, dass sie sich gut einfinden wird." Ein Tuscheln ging durch die Menge und die Brünnette fühlte sich sichtlich unwohler. Dann aber wurde sie auch sofort aufgerufen. Roxanna setzte sich geniert auf den kleinen Schemel, wo sie der sprechende Hut erwartete. "Hm ... ich sehe, dass du einiges auf dem Kasten hast, aber das ist nicht alles ..." Sie erschrak fast zu Tode, als der Hut zu sprechen anfang und sah mit gekräuselten Lippen nach oben. "Du hast eine umfangreiche Vergangenheit hinter dir und die Zukunft wird für dich hoffentlich gut enden. Damit du deine Größe unter Beweis stellen kannst ... Slytherin!" Sie sah zu dem smaragdgrünen Tisch, wo sie auch den Jungen aus dem Zug wiedersah. Ihr Magen schnürte sich zusammen. Das fing schonmal gut an.

Am Slytherintisch setzte sie sich - das Schicksal wollte es so, dass neben ihm noch ein Platz frei war - neben Draco, der grinste. "Hey, Glückwunsch", lachte er, vermied es aber, ihr die Hand hinzuhalten, da er vermutete, dass sie nicht nur gut austeilen, sondern auch noch Karate oder sonstigese konnte. Ihr gegenüber Blaise Zabini, der schmunzelte. "Willkommen in Slytherin", raunte er und hielt ihr die Hand hin. "Zabini Blaise, freut mich sehr." Roxy entschloss, sich nicht gleich mit jedem anzufeinden und nahm seine Hand an. "Roxanna Prince", stellte sie sich vor mit einem nervösen Lächeln auf den Lippen. *Euch führe ich schon noch an der Nase herum.* Als es dann Zeit war, die Große Halle zu verlassen, folgte sie den anderen Slytherins. Sie musste zu den Erstklässlern, da sie sich ja nicht auskannte. Auch wenn sie gerade mal 1,60 m groß war, hob sie sich ganz schön von den anderen ab. Sie war völlig fertig, als das Ganze beendet war und ließ sich in ihr Bett fallen. "Roxanna Prince ... Slytherinschülerin an der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei ...",

murmelte sie, dann schlief sie auch schon ein.

## 7. Der erste Tag Teil I

Am nächsten Morgen wachte Roxy auf und musste sich erst einmal sammeln. Was war geschehen und wo war sie? Sie hatte ihren Vater gefunden, der sie allerdings nicht schnell genug wieder loswurde und nun war sie hier, in Hogwarts, eine weitere Schule, an der sie Vernunft lernen sollte. Was brauchte sie Schulen und was brachten sie ihr? Alles was sie wusste hatte sie sich selbst beigebracht, die Zauber, die sie heimlich aus dem Buch ihrer Mutter rausgeschrieben hatte. Die Brünette schnaubte, suchte ihre Kleider zusammen und zog sich um. Es war ungewohnt, dass sie in einem Zimmer mit den Mädchen war. In Durmstrang gab es zwar auch Mädchen, aber nicht so viele wie hier. Alle ihre Freundinnen waren dort. Als sie damals an die Muggelschule St. Brutus gekommen war hatte sie alles drangesetzt, um keinen Fuß mehr dort reinsetzen zu müssen - mit Erfolg. Sie sah aus dem Fenster. Ihr war nicht danach, heute zum Unterricht zu gehen, aber sie wusste, dass sie nicht anders konnte. Vielleicht suchte sie das nächste Klo auf und versteckte sich dort. Ihre Augen weiteten sich: Was für ein genialer Einfall! Sofort zog Roxanna ihren Umhang an und eilte angezogen die Treppen vom Kerker nach oben in die Eingangshalle. Dort aber stieß sie mit Blaise zusammen. "Na hoppla", meinte er und sah sie an, sie war im Gegensatz zu ihm so klein. "Pass doch auf", murmelte Roxy und hielt sich den Kopf. "Aber ist auch nicht die feine Art, in Leute reinzurennen", erwiderte Blaise mit einem Lächeln. Eine Weile verweilten sie so. "Musst du nicht bald zum Unterricht?" "Wir sind doch in derselben Klasse." Ja, obwohl sie mit den Erstklässlern hergekommen war konnte sie bereits in die Klasse von Zabini. "Sah wohl eher so aus, als ob du flüchten wolltest." *Verdammt! Er hat mich durchschaut! Jetzt muss ich mir was einfallen lassen, damit ich ihn loswerde!* "Keine Sorge, ich werde schon nichts sagen, aber es ist besser, wenn du zum Unterricht erscheinst. Professor Snape ist unser Hauslehrer und streng ..." Sie hob die Augenbraue. "Snape?" Die Brünette wusste, dass sie verwandt waren, wenn auch nur Halbgeschwister. "Ja, kennst du ihn?" Roxanna kräuselte die Lippen. "Nicht allzu gut ..." Für einen Moment hielt er inne, als würde er nachdenken, doch dann packte Pansy ihn schon an der Schulter. "Komm endlich!" "He-hey! Ich unterhalte mich gerade mit jemandem!" "Das ist mir egal, komm jetzt!" Draco stand hinter Roxy, als diese gerade rückwärts gehen wollte. "Na, ich glaube, dass wir noch oft miteinander zu tun haben werden." Sie zuckte zusammen. "Das kannst du dir mal schön abschminken! Ich bin gern allein!", zischte sie und drehte sich zu ihm um. Sie konnte dieses dumme Grinsen in seinem Gesicht nicht mehr sehen. "Wir müssen bald zum Unterricht, also hol deine Sachen und komm." "Du bist nicht mein Vater!" Mit diesen Worten stürmte sie wieder in den Kerker in den Gemeinschaftsraum. Er war unerträglich, eine Zecke, eine miese, kleine Zecke, die sich überall tief und fest reinbohrte und Wurzeln schlug. Nächster Plan, er würde sicherlich warten. Wahllos stopfte sie Bücher in die Tasche und kam dann doch wieder heraus. Sie fühlte sich wie aus ihrem Schneckenhaus gelockt - so nackt und hilflos sich dem Schicksal ergebend. Der Blondschoopf versuchte sachte mit ihr umzugehen, aber um sicherzugehen, dass sie nicht doch verschwand zog er sie am Arm mit sich. Die Brünette fühlte sich ein weiteres Mal so klein.

## Der erste Tag Teil 2

Es war ungewohnt düster in dem dunklen Kerker, wo sie Zaubertänke hatten. Die einzigen Lichtquellen waren Kerzen und davon waren nur sehr wenige da. Crabbe und Goyle rempelten wie blöd, weil jeder von ihnen neben Draco sitzen wollte und sie nicht blickten, dass sie zwischendrin Platz für ihn hatten. Als dieser sich setzte saß Crabbe neben ihm und Goyle wiederum neben Crabbe und das Gerempel ging wieder los. Roxy verdrehte die Augen und wollte schon zu den Gryffindors sitzen, doch Draco pfiß durch die Zähne und klopfte auf den Platz neben sich. "Vergiss es", formten ihre Lippen und sie wollte sich zu jemand anderem setzen. Neben Pansy war noch ein Platz frei, aber sie wollte auch nicht neben sie sitzen. Blaise löste das Problem, indem er einen Platz für sie freimachte. Die Brünette lächelte mild und setzte sich neben ihn. Draco konnte das nicht haben und schon saß er auch neben ihr. "Verpiss dich", flüsterte sie zu ihm. Die Tür ging auf und die anderen Schüler stellten ihre Gespräche ein. Roxanna kannte Snape nicht so wirklich, sie hatte ihn ja nur gesehen, als die Todesser sie entdeckt hatten. Doch eins war ihr klar: Er widerte sie an. Diese dunklen Augen, das fettige Haar, das wie ein Vorhang vor seinem Gesicht hing und dazu dieser Fledermausumhang. "Ruhe jetzt!" Totenstille im Saal. Man hätte eine Nadel fallen hören können. Sie zog ein wenig den Kopf ein und wollte so unauffällig wie möglich sein. "Wir haben Frischfleisch in unserer Klasse, aber das heißt noch lange nicht, dass wir sie genauso behandeln. Heute gilt es, den Sud des lebenden Todes zu brauen. Wer kann mir seine Eigenschaften nennen?" Eine Gryffindor hob sofort die Hand. Das war anscheinend ein Bücherwurm, wie man ihn selten noch sah. Gelangweilt stützte Roxanna den Kopf in ihre Hand und gähnte. "Miss ... Prince? Wie wäre es mit Ihnen, wenn Sie schon so gute Beiträge zum Unterricht geben?" "Das war kein Beitrag, das war die Tatsache, dass ich nicht schlafen konnte", erwiderte sie unbeeindruckt. Die anderen sahen sie ungläubig an. Alle sahen gespannt auf Snape. Er hatte bis jetzt keine vorlaute Zunge je unbestraft gelassen. "Was ist der Sud des lebenden Todes?" "Der Sud des lebenden Todes ist das, das sagt doch schon der Name." Die anderen prusteten. "Ich denke, Sie könnten nächste Woche etwas mehr über den Sud des lebenden Todes erzählen? In drei Rollen Pergament?" "Möglich, aber ich habe nicht vor, unnötig Pergament zu verschwenden, Professor." Seine Lippen kräuselten sich, dann aber lächelte er süffisant. "Dann können Sie das Thema ja innerhalb von einer Woche Nachsitzen abarbeiten." "Da hab ich aber was vor - Shampoo besorgen und so..." Die anderen fingen an zu kichern und verkniffen sich sichtlich das Lachen. "Ich bin gleich wieder da", murmelte Snape und verschwand dann mit Roxy. Alle sahen ihnen hinterher. Die Brünette jammerte: "Au, nicht so fest!" Der Tränkemeister zerrte sie in den Korridor. "Ich glaube dir ist nicht bewusst, wie ernst diese Angelegenheit ist und dass ich nicht mit dir umspringen werde wie mit einer Halbschwester", zischte er. "Erwarte ich auch gar nicht! Ich bin immer so!" Seine dunklen Augen sahen sie vernichtend an. "Das ist mir egal, solange ich dein Hauslehrer bin und du in meinem Unterricht bist hast du mir Respekt entgegenzubringen und die Strafarbeit wirst du auch machen!" "Kann man die auch an die Adresse *Träum weiter* schicken?" Die Schüler hatten sich schon alle gegen die Tür gepresst, um zu lauschen oder durch das Schlüsselloch zu schauen. "Nachsitzen! Eine Woche!", donnerte es gegen die Kerkerwände. "Von mir aus ... kann ich jetzt gehen? Wir haben jetzt Flugunterricht", meinte sie. Er musste sich recht gut beherrschen und nickte mit hochrotem Kopf. Snape ging rein und knallte die Tür zu. "Der Unterricht ist beendet. Hausaufgabe: Morgen zwei Rollen Pergament über den Sud des lebenden Todes: Was das ist, wie er gebraut wird und was man bei seiner Einnahme beachten muss." Die anderen murrten, aber dann packten sie ihre Taschen und gingen zum Flugplatz. "Kommst du?", fragte Draco, als er die Brünette noch in der Eingangshalle stehen sah. Sie sah ihn nur zerstreut an. "Ja, ich komme gleich ..."

## 8. Er ist doch ganz nett

Der restliche Tag verging wie nichts, die Kommentare von Roxy blieben aus. Ab und an hörte man sie noch etwas murmeln, ansonsten ließ sie nicht so sehr den Macho raushängen, wie sie es in Zaubertränke getan hatte. Vielleicht weil sie Snape über alles hasste und sich es nicht noch mit den anderen Lehrern verspielen wollte? Natürlich wurde sie mit offenen Armen von den Lehrern aufgenommen, allerdings wie eine Schülerin des sechsten Schuljahres behandelt. Am schwarzen Brett hing ein Aushang von einem Apparierkurs, den man besuchen konnte und wenn man volljährig war sogar mit Prüfung. Die Brünette spielte mit dem Gedanken, sich dort anzumelden, das Gold ihrer Mutter konnte sie als Bezahlung nehmen. Als sie sich umdrehte saß Draco bereits auf dem Sofa. "Willst wohl auch den Apparierkurs besuchen?" "Klappe", erwiderte sie ruhig und ging mit leicht gesenktem Blick und der Tasche fest im Griff Richtung Mädchenschlafsaal. "Immer dieser unfreundliche Ton", bemerkte der Blonde ebenfalls ruhig und machte Anstalten, aufzustehen. "Bleib doch mal stehen, wenn ich mit dir rede." Um des Friedens Willen tat sie was er sagte und drehte augenrollend den Kopf zu ihm. "Ich hatte nicht wirklich eine Gelegenheit, dich näher kennenzulernen." "Wirst du auch nicht haben. Ich brauch dich nicht zu kennen und du mich schon gar nicht." Er sah leicht zur Seite. "Sicher?" "Ja ...". Eine Pause trat ein. "Falls du's dir anders überlegst: Nächste Woche gehen alle Schüler nach Hogsmeade und ich bin sicher, dass es dir dort gefallen würde." Sie hatte die Arme verschränkt und sah ihn an. "Ich habe keine Erlaubnis von meinem Vater bekommen und er wäre der einzige gewesen, der sie hätte unterschreiben können ...". Der Blondschoopf hielt einen Umschlag in die Höhe. "Meintest du diesen?" Ihre Augen weiteten sich. Sie hatte doch gar kein so ein Formular. "Dein Vater hat es zukommen lassen und hat mich beauftragt, es dir zu geben." Sprachlos nahm sie den Brief entgegen, den ihr Draco gab. "D-danke ...". "Naja, wir sehen uns." Er wollte an ihr vorbeigehen Richtung Kerker. "Aber ... Professor Snape wird mich nicht mitkommen lassen ... so wie ich heute zu ihm war ...". Er drehte sich um. "Lass das meine Sorge sein. Ich leg ein gutes Wort für dich ein, wenn du mir eins versprichst." Sie sah ihn fragend an. "Dass du dir bei ihm keinen Ärger mehr einhandelst." Roxy nickte verwundert und er lächelte, ehe er den Gemeinschaftsraum verließ. Sie war verwundert über seine Freundlichkeit, obwohl sie so ruchlos zu ihm war, aber vielleicht mochte er sie ja. *Er ist doch ganz nett ...*

Die Tage rückten näher bis zum Hogsmeadebesuch und schließlich war es soweit. Einen Tag vorher hatte Draco sie erneut gefragt, ob sie zusammen nach Hogsmeade gingen, aber sie wusste nicht, ob sie ja oder nein sagen sollte. Crabbe und Goyle nickten, Pansy schüttelte den Kopf. "Hey, setzt die Kleine nicht unter Druck", lachte Blaise und schlug Roxy kräftig auf den Rücken. "Sie ist doch alt genug, um selbst zu entscheiden." Die Brünette zuckte zusammen und sah ihn nach dem Motto *Was soll das* an. "Oder du gehst mit mir." Diesmal war es Pansy, die eifrig nickte. "ODER zu dritt", löste die Slytherin das Problem. "Du meinst wohl zu sechst?", korrigierte Draco. "Dein Handgepäck zählt auch dazu? Also schön." Blaise lachte, doch Crabbe, Goyle und Pansy liefen rot an. "Ja, die braucht er immer bei sich wie ein Mädchen ihren Schminkkoffer, die Tunte." Draco war rot vor Wut. "Pass mal auf -" "Nicht alle Mädchen haben es nötig, mehr Make-up aufzulegen, als sie Hirnmasse haben", protestierte die Brünette und musste auf die Zehenspitzen gehen, dass sie nicht zu sehr zu ihm hochschauen musste. "Ganz ruhig!" Blaise lachte und hob die Hände abwehrend. "Aber ich werde derjenige sein, der dich an die Hand nimmt, ok?"

## 9. Alte Wunden reißen auf

Am nächsten Tag war Roxy guter Dinge. Für einen Moment konnte sie den schlechten Start in Hogwarts, ihren Misstrauen und den Streit mit ihrem Halbbruder vergessen. Es war der erste Tag seit langem, dass sie wieder in der Lage war zu lächeln. Die anderen hatten ihr erzählt, dass sie heute keine Schuluniform tragen mussten, daher konnte sie sich auch ein wenig aufbrezeln. Da die Brünette früher aufgestanden war hatte sie Zeit zu experimentieren. Als sie allerdings den Koffer öffnete fror ihre Miene ein. Sie hatte ja nicht einmal so viel zum Anziehen. Aus ihrem Koffer holte sie einen beerefarbenen Pullover heraus. Die meisten Klamotten zu Hause waren zerlumpt, ausgeleiert oder hatten Löcher. Außer diesem Oberteil hatte sie nichts an Kleidung mitgenommen, vor allem, weil sie nicht viel tragen konnte. Nachdenklich musterte Roxanna den Pullover, als wollte sie jede Faser betrachten. Ihr Blick fiel wieder auf den Koffer, der unter einem seidenen Tuch einige Sachen verbarg. Die Brünette konnte sich nicht daran erinnern, dass sie jemals ein solches Tuch in ihren Koffer gepackt hatte. Sie krepelte den Ärmel hoch und griff in die Kiste. Je mehr sie reingriff, desto erstaunter war sie. Ihr kamen verschiedene Sachen entgegen, alle, die sie nicht eingepackt hatte. *Ich liebe Zauberei ...* Als sie am Boden des Koffers angekommen war holte sie etwas Kleines heraus. Mit großen Augen betrachtete sie eine kleine Haarschleife, im dunklen Königsblau mit leichten silbernen Streifen. Sie wusste, dass sie sie mitgenommen hatte, als Andenken an ihre Kindheit und ihre Mutter. Tränen füllten sich in den dunkelgrauen Augen der 16-Jährigen. Ihre eiskalte Schicht, die ihre Brust und ihr Herz umgeben hatte, war dabei aufzutauen. Die Tränen rollten ihre Wangen herunter und sie drückte die Schleife an ihre Brust. Jahrelang hatte sie nie etwas von ihrem Vater gewusst, gehört, während ihre Mutter getrunken und sie geschlagen hatte, sie immer wieder in Schulen abgeschoben hatte, um ihre Ruhe zu haben. Sie hasste sie dafür, dass sie ihre Mutter war und dass sie, gerade sie, so etwas erleben musste. Roxanna weinte. Auch wenn sie schlecht behandelt worden war, hatte sie noch lange kein Recht, dass sie ihrer Mutter gegenüber genauso ungerecht war. Noch lange verharrte sie so, vor den Koffer im Schneidersitz und die Schleife an sich gepresst. Langsam trockneten ihre Tränen, aber deprimiert war sie immer noch. *Ich mach einfach das Beste daraus ...* Die Brünette stand auf und machte sich fertig. Sie entschied sich, genau den Pullover zu tragen. Vor dem Spiegel stand sie vor der Qual der Wahl: Haare offen? Pferdeschwanz? In ihrer Hand immer noch diese eine Schleife. Sollte sie sie tragen? Vorsichtig brachte sie sie in ihrem Haar an und betrachtete das Ergebnis. Niedlich. Ihre Hände ballten sich zu Fäusten. *Ich bin nicht niedlich! Und ich werde es auch niemals sein!*

Draco und Co. warteten bereits, als die Slytherin ebenfalls im Innenhof ankam. "Wo warst denn du so lange?" Sie bevorzugte es, nicht zu antworten. Der Blondschoopf gab nicht nach, sondern hob ihr Kinn an, als sie den Blick senkte. "Hast du geweint?" "Hey." Blaise kam gut gelaunt auf die fünf zu und blieb neben Roxanna stehen. "War doch keine so schlechte Einschätzung, wann sie kommt, oder?" Der Slytherin erwiderte nicht, sondern betrachtete sie weiter. "Schau mich nicht so an", knurrte die Brünette unbeholfen und drehte den Kopf ein wenig weg. Zabini lachte. "Prinz Charming auf Wolke sieben, dass ich das noch erleben darf", witzelte er, während Pansy schon fast vor einem Wutanfall stand und ihr die Zornesröte ins Gesicht schoss. "Penner", fauchte Roxy und riss sich von Draco los. "Hey, ist schon gut, das war nur ein Witz." Der Blonde sah ihn böse an. "Also, können wir?"

## 10. Hogsmeade

Als sie endlich fertig mit diskutieren waren folgten sie den anderen ihres Hauses nach Hogsmeade. Roxy wusste nicht, was sie von diesem kleinen verschlafenen Dorf halten sollte. "Hey, zieh nicht so ein Gesicht, hier gibt es mehr, als du denkst", meinte Blaise, dem ihre Miene nicht entgangen war. Sie versuchte zu lächeln, aber es sah krampfhaft aus. "Gehen wir in den Honigtopf?" "Nee, jetzt nicht, da wird es sicherlich schon voll sein!" "Aber wäre einen Versuch wert." Der Slytherin sah sie ermutigend lächelnd an. "Dann lächelst du auch wieder - mit Sicherheit." Es war seltsam. Die meisten Slytherinschüler wirkten in ihren Augen kalt, arrogant und von sich selbst eingenommen. Waren sie anders? Sie fühlte sich immer noch nicht wohl hier in Hogwarts, auch wenn sie schon so lange hier war. Die sechs machten sich auf zum Honigtopf, wo komischerweise nicht viel los war. "Die haben wohl denselben Gedanken gehabt wie wir", meinte Pansy, "dass sie später gehen ..." Als die Brünette sich umsah war sie von der Vielfalt begeistert. Später gingen sie noch zu verschiedenen anderen Läden. Ihr war nicht klar wie so ein kleines Dorf so viele tolle Läden bieten konnte. Doch die sechs verloren sich versehentlich aus den Augen - zumindest Roxy die fünf. Sie hatte sich gebückt, um ihren Schuh zuzubinden und schon waren sie weg. Wie von der Menschenmenge verschluckt. *Scheiße! Wie komm ich zurück!?* Die Brünette war sauer. Einfach so alleine gelassen war nicht die feinste Art. Plötzlich merkte sie einen Rempler gegen ihre Schulter. "Hey!" Ein Junge mit dunklem Haar und Brille sah leicht erschrocken drein. "Tut mir Leid, das war keine Absicht." Sie hatte die Brauen etwas hochgezogen, als sie ihn sah. Er war zumindest mal nett. "Ach ... schon ok ... tut mir Leid, dass ich dich angeschnauzt habe ...", murmelte sie und senkte den Blick. "Schon ok, ich kann's verstehen." Dann sah er, dass niemand bei ihr war. "Bist du alleine hier?" Roxy schüttelte den Kopf. "Ich war ursprünglich mit Klassenkameraden unterwegs, aber wir haben uns aus den Augen verloren ..." "Wieso kommst du dann nicht mit uns mit?" Sie sah über seine Schulter, wo ein rothaariger Junge und ein Mädchen mit Wuschelkopf standen. "Ähm ... ja ... wieso nicht ..." "Wir wollten zum Eberkopf, falls dir das etwas sagt ..." "Nein, ich kenne mich leider nicht wirklich hier aus ...", antwortete sie und sah zu Boden. "Naja, komm einfach mit." Nun liefen sie zu viert herum. "Ich bin übrigens Harry, aber das müsste dir klar sein", meinte der Dunkelhaarige freundlich. "Und hinter mir sind Ron und Hermine." Die beiden nickten nur. Sie waren recht nett - zumindest dem Anschein nach. "Harry ist ein schöner Name", raunte sie schüchtern, "ich bin Roxanna, aber werde oft Roxy genannt." Im Eberkopf angekommen setzten sie sich an einen der Tische. Die Brünette schaute sich um. Es war alt, staubig und schmutzig. Irgendwie erinnerte sie das etwas an zu Hause. "Warst das nicht neulich du, die Snape so provoziert hat?", fiel dem Gryffindor auf und er sah sie an. Sie nickte. "Naja, jeder hat doch einen schlechten Tag, oder?" Es war ihr unangenehm darüber zu sprechen, immerhin hatte sie sich schon am ersten Tag von ihrer *besten Seite* gezeigt. "Wir wollten nicht lauschen, aber wir haben da etwas mitbekommen", meinte Hermine und sah sie an. "Kann es sein, dass ihr eine Beziehung zueinander habt?" Roxy erwiderte ihren Blick und nickte neutral. "Ich bin mit ihm verwandt." Ron spuckte das Butterbier quer über den Tisch. "Was!?" Die Gryffindor sah verlegen zu Boden. Sicher war das Roxy peinlich und sie fing auch noch damit an. "Inwiefern verwandt?", wollte Harry wissen. Die Brünette wischte sich den Pulli etwas ab. "Ich bin seine Halbschwester." "Snape hat eine Halbschwester?" Hermine sah nachdenklich drein und hatte die Stirn in Falten gelegt. "Heißt das ... du ... hast mit ihm ... Kontakt?" Roxy schüttelte den Kopf. "Nein, ich hab's erst in den Ferien erfahren." Betretenes Schweigen. Die vier unterhielten sich noch lange, bis sie das Lokal verließen. "Wir müssen zurück. Wenn du magst kannst du ja mit uns mitkommen." Sie gingen zum Schloss zurück. *Was kümmert es die, wenn ich nicht mit ihnen laufe? Die haben ja nicht einmal auf mich gewartet und die drei hier sind so nett zu mir, wie es noch nie jemand zu mir war ...* Im Schloss verabschiedeten sie sich. "Wenn du magst können wir das gerne wiederholen", meinte Harry freundlich und Ron und Hermine stimmten zu. Sie lächelte mild. "Ja, danke."

Im Gemeinschaftsraum warteten die fünf bereits auf sie. "Wo bist du denn hin? Wir haben dich überall gesucht", meinte Blaise. "Ihr habt ja nicht auf mich gewartet!", protestierte sie und verschränkte die Arme. Die dicke Luft war wieder da. "Du hättest wenigstens warten können!" "Wie bist du überhaupt hergekommen?" "Ich bin mit anderen mitgegangen!?" Sie stemmte die Hände an die Hüften. "Irgendwie sind die Leute in diesem Haus asozial, keine Ahnung, wieso mein Vater so viel Wert auf dieses Haus legt!" Draco öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch Zabini hielt ihn zurück. Roxy ging an ihnen vorbei und drehte sich mit einem

tödlichen Blick nochmal zu ihnen um. "Ich gehe jetzt ins Bett. Ihr könnt euch morgen bei mir entschuldigen. Gute Nacht." Und mit diesen Worten ging sie zum Mädchenschlafsaal.

## 11. Neue Freunde

Erst am nächsten Tag hatte Roxy wieder den Schlafsaal verlassen. Es war eine bittere Enttäuschung zu sehen, dass sie in solch ein Haus gesteckt wurde. Oder bildete sie sich es eher ein, dass sie so arrogant waren? Die Brünette ging jedenfalls ins Badezimmer, um sich für die Schule fertigzumachen. Eigentlich wollte sie nicht hin, aber vielleicht sah sie ja diesen Harry wieder. Immerhin waren sie in derselben Klasse, aber nicht im selben Haus. Die Haare zum Pferdeschwanz gebunden und fertig für den Unterricht sammelte sie ihre Sachen ein und stopfte sie in die Tasche, um nach unten zu gehen. Als sie jedoch den Gemeinschaftsraum betrat, fand sie Blaise vor. Dieser lümmelte auf dem Sofa und starrte an die Decke - bis er sie bemerkte. "Morgen ..." "Hey ..." Schweigen. Die Brünette sah weg. "Du musst vorsichtig sein, was du sagst, das kann noch irgendwann ins Auge gehen." Sie sah ihn an. "Das muss gerade der Richtige sagen. Wenn mir etwas nicht passt, dann hab ich hier sehr wohl was zu melden, die Folgen sind mir egal." "Aber du musst einsehen, dass das nicht ok ist. Vor allem weil Snape der Hauslehrer ist, er toleriert nicht so viel wie die anderen." "Was weißt du schon?", hauchte Roxanna und wollte weitergehen. Zabini war aufgestanden und hielt sie am Arm fest. "Ich bin nicht so, wie du mich im Moment siehst, verstehst du das? Nicht das Arschloch, das ich gegenüber Malfoy und den anderen bin. Aber du musst mitspielen, dass hier alles glatt läuft." Die Brünette blieb stehen und sah ihn fragend an. Was wollte er von ihr? "Und worauf willst du jetzt hinaus?" "Ganz einfach: Ich helf dir, dass du dich hier durchschlägst und du tust mir den Gefallen und spielst mit." Roxy verstand immer noch Bahnhof. "Wieso mich durchschlagen?" Die Tür öffnete sich und Malfoy kam herein mit Pansy. Sofort riss sich die Slytherin aus seinem Griff raus und sah den Blondschof an. "Na, auch schon wach? Komm jetzt." Sie wollte den Mund aufmachen, um etwas zu sagen, doch im Augenwinkel beobachtete sie Blaise, der dezent den Kopf schüttelte. "Ich bin nich dein Schoßhund, das kann man also auch netter sagen", meinte sie nur im neutralen Ton und folgte dann nickend.

Nach dem Unterricht verließen alle das Klassenzimmer. Blaise hielt ihr die Hand hin, in der Hoffnung, dass sie mit ihm zusammen in die Große Halle ging. Ohne nachzudenken nahm sie diese einfach an und ließ sich etwas aus der Schülertraube zu ihm ziehen. Es war ihr unangenehm, sie verspürte so ein Kribbeln. Als sich ihre Blicke trafen lief sie rot an und sah weg. Wie peinlich. Doch dann fiel ihr Blick in ihre Tasche. "Mist, ich habe was vergessen, ich geh nochmal hoch und hol es", hauchte sie, dann rannte sie zurück ins Klassenzimmer, wobei sie den verwirrten Blaise stehen ließ. Oben angekommen war Harry immer noch da. Er war wohl der Letzte. "Hey ..." Er hob den Kopf und sah sie mit einem milden Lächeln an. "Hey." Sie war ein wenig verlegen. "Ich wollte mich nur noch einmal wegen gestern bedanken ... ich glaube, ich wäre sonst wie ein verirrter Hund herumgegeistert." "Kein Problem ..." Dann fiel sein Blick auf ihr Wappen auf der Brust. "Oh ... du bist in Slytherin ..." Ihr Blick fiel nun auch auf das Wappen. "Ja, ich weiß ... und du bist Gryffindor ... aber ... ist das schlimm?" "Naja ... eigentlich sind Gryffindor und Slytherin verfeindet ..." Die Brünette kräuselte die Lippen. "Ich habe keinerlei Absichten, da kannst du dir sicher sein, aber ich wollte dich fragen, ob du Lust hast, etwas zu unternehmen - unabhängig vom Haus natürlich ..." Harry schwang seine Tasche um die Schulter. "Wieso kommst du nicht einfach mit? Wenn es dir unangenehm ist, kannst du immer noch gehen, ich halte dich nicht auf." Sie legte fragend den Kopf schief, verstand dann aber, als er nach draußen zeigte. "Es sei denn du wolltest vorher essen ..." Roxy schüttelte den Kopf. "Nein, ich habe sowieso keinen Hunger ..."

Ron und Hermine staunten nicht schlecht, als sie von Roxys Hauszugehörigkeit Wind bekamen und waren zunächst auch skeptisch, allerdings ließen sie sie doch zu sich gesellen. Sie hatten jede Menge Spaß zu dritt und vergewisserten sich immer, dass keine Slytherins in der Nähe waren, die sie hätten sehen können. "Aber bedenke, dass wir eigentlich nicht mit dir zu tun haben dürfen. Wenn es jemand herausfindet, dass du mit uns etwas unternimmst, wird es seine Folgen haben", wies Hermine Roxy darauf hin, die aber schnaubte. "Das macht nichts, ich habe keine Angst vor denen, es gibt Schlimmeres im Leben."

Die Zeit verging wie im Fluge und Roxy wollte in den Gemeinschaftsraum gehen. "Ich muss gehen. Gute Nacht." Sie verabschiedeten sich, dann eilte sie in die Kerker. Blaise und Co. saßen bereits auf dem Sofa und durchdrangen sie mit Blicken. "Wo warst du?" "Spielt das eine Rolle?" "Ja." Draco stand auf und ging auf sie zu. Es war ihr unbehaarrlich, wie er vor ihr stand, obwohl er nicht einmal nur einen Kopf größer war. "Wir

wollen doch nicht, dass du dich mit den falschen Leuten abgibst. Also: Wo bist du gewesen?" Die Brünette schluckte. Es war, als ob ihr Stolz baden ging. "In der Bibliothek ..." Sie wusste, dass sie dort nie sein würden. Er nickte nur zufrieden mit seinem Malfoygrinsen. "Dann können wir uns ja anderen Dingen widmen ..."

## 12. Trautes Heim

Es war an der Zeit, dass sich die sechs zusammensetzten. Immerhin sollten sie entscheiden können, ob sie etwas zusammen ausheckten oder nicht. Wenn ein Großteil in den Ferien wegfuhr mit seinen Eltern, war es natürlich ungünstig, etwas zu planen. Roxanna konnte nicht ganz folgen, von was sie es hatten, aber sie nickte einfach müde. "Also", meinte Draco, "wer von euch bleibt in den Ferien in Hogwarts?" Betretenes Schweigen und gesenkte Köpfe waren wohl genug als Antwort. "Wir fahren weg, da kann ich nicht einfach fehlen", gestand Blaise. "Wir leider auch", gab Pansy leise zu. Crabbe stand auf. "Also ich bleibe in Hogwarts, Weihnachten können die ruhig ohne mich verbringen. Ich hab eh Besseres vor!", raunte er. "Besseres als nen Pulli mit Mama zu stricken?" Die anderen prusteten. "Klappe, Blaise, besser als ein Muggelurlaub!" "Leute!", rief Draco energisch und hielt die Hände hoch. "Wer bei seiner Mama bleibt oder von Muggeln umgeben ist, ist im Moment egal, ich will nur wissen, wer alles bleibt." Dann richteten sich alle Blicke auf Roxy. Diese sah erschrocken auf. "Was, ich?" Eigentlich wusste sie nicht, ob sie bleiben sollte, es war an beiden Orten schlimm, sowohl hier, als auch zu Hause, was man nicht zu Hause nennen konnte. "Ich weiß nicht ..." Blaise grinste. "Komm doch einfach mit! Ist es zumindest nicht so langweilig die ganzen Ferien über!" "Nein, sie fährt Heim", erwiderte der Blondschoopf. "Warum weißt gerade *du* darüber bescheid, Malfoy? Spielst du jetzt Babysitter?" Schweigend reichte er Roxy einen Brief, der bereits geöffnet war. Sie sah ihn mit säuerlicher Miene an. "Du hast meine Post geöffnet?", knurrte sie. "Ja, aber Heuler machst du selbst auf", erwiderte Malfoy. "Penner", fauchte sie, "Außerdem: Wer sagt, dass ich auch tatsächlich nach Hause fahre?" Die Stimmung sank Richtung Keller. "Geht um was Wichtiges, steht drin", entgegnete Draco. Sie klatschte ihm den Brief gegen den Hinterkopf. "Und wenn du noch einmal meine Post öffnest, dann hast du Brustimplantate, wenn du aufwachst!" Blaise kicherte, die anderen sahen sie mit Fragezeichen im Gesicht an. Sie verdrehte die Augen. "Hallo!? Ihr wisst nicht, was das ist!? Dann mach ich ihn zur Frau, das meinte ich!" Jetzt fingen sie an zu lachen, nur Pansy lief rot an. "Ach, wir gehen eh davon aus, dass er im falschen Körper geboren wurde", feixte Zabini und bekam einen tödlichen Blick von Draco ab.

Tage später war es dann soweit und die Wege trennten sich. "Macht's gut", hauchte Pansy und wollte Draco einen Kuss geben, doch man sah, dass er sich gleich den Mund abwischte, als er sich zu Roxy umdrehte. "Wieso lässt du dich von ihr küssen, wenn du keinen Bock auf sie hast?", fragte Roxy. "Ruhe", raunte er nur und schob sie durch die Menge. "Dein Vater wird dich nicht abholen können, aus politischen Gründen, daher kommst du mit uns und dann zu deinem Vater." "Er ist nicht mein Vater", murmelte sie nur und verschränkte die Arme. "Äh, Roxy?" Die Brünette war verwundert, dass er sie zum ersten Mal beim Namen nannte und drehte sich zu ihm um. "Dein Koffer -" Leicht angepisst riss sie ihren Koffer aus seinen Händen und lief mit ihm weiter, bis sie die Malfoys antrafen. "Da seid ihr ja. Draco, hast du keine Manieren?" Der Blondschoopf sah seinen Vater fragend an. "Sei nicht so unhöflich zu ihr und trag ihren Koffer!", erwiderte er nur. "Nein, nochmal grabscht der mir meinen Koffer nicht an, ich will gar nicht erst wissen, was er damit anstellt, wenn der im falschen Zimmer landet", protestierte die Brünette. Lucius schmunzelte. "Sehr wohl, Mylady." Wenig später apparierten sie und kamen wieder zu dem Haus, das die bereits 17-Jährige im September verlassen hatte. Wurmchwanz wartete schon. "Lucius ... Narzissa ... und der junge Draco ...", grunzte er. Als er Roxy sah, merkte man ihm an, dass er sie nicht vergessen hatte. Sie warf ihm einen tödlichen Blick zu, den sie definitiv von ihrem Vater hatte, sodass er vor Schreck sich gegen den Türrahmen presste, um sie durchzulassen. "Roxy -" Die Brünette drehte sich zu ihm um. "Für dich immer noch Mylady, klar?" Sie setzten sich alle im Wohnzimmer. Draco wollte sich neben Roxy setzen, doch diese katapultierte ihn neben seine Eltern. Wenig später trat auch Voldemort ein. "Wie ich sehe kommt ihr euren Pflichten nach", raunte er mit heiserer Stimme. "Und meine Tochter ist zurück - in einem Stück. Gut gemacht, Draco." Der Blondschoopf schluckte und sah nicht auf. "Für heute seid ihr aus eurem Dienst entlassen. Geht." Die drei nickten und verschwanden. Roxanna sah ihren Vater mit böser Miene an. "Du bist zurückgekehrt", hauchte er, "das hätte ich nicht von dir erwartet." Sie sah ihm ohne Angst ins Gesicht. "Wieso sollte ich zurückkommen?" Er hielt inne und sah sie an. "Es gibt etwas Wichtiges, was du wissen musst. Aber das hat bis morgen Zeit. Geh schlafen, sofern du dein Zimmer noch findest." Roxanna hob eine Augenbraue. Es gab etwas Wichtiges, was sie wissen musste? Etwa das Testament ihrer Mutter? Was auch immer es war, sie würde es erst widerwillig morgen erfahren. Also ging sie die Treppe hoch in ihr Zimmer, Wurmchwanz schlurfte mit ihrem Koffer

hinterher. "Was hat das Balg so viel Zeug drin?", hörte man ihn knurren. "WURMSCHWANZ!" Er erschrak und fiel mitsamt dem Koffer wieder die Treppe herunter. "Ja, Meister?" "Wenn ich noch einmal so eine Bemerkung höre, sind die anderen Finger dran." Wurmchwanz schluckte. "Ja, Meister, tut mir leid, Meister ..." Dann schlepte er den Koffer erneut nach oben. Die Brünette legte sich aufs Bett und beobachtete ihn, als er endlich die Treppe oben und in ihrem Zimmer war. "Nächstes Mal schneller", kommentierte sie. Er warf ihr einen tödlichen Blick zu, dann ging er zur Tür. "Gute Nacht, *Mylady*." Und er schloss die Tür. Wenig später schlief sie auch ein.

## 13. Trottender Alltag

Am nächsten Morgen war sie nicht besser gelaunt. Sie wurde vom Gepolter im Gang aufgeweckt, als Wurmchwanz ungeschickt das Tablett zu balancieren versuchte. Schließlich endete der ganze Lärm in einem Scheppern. Roxy rollte mit den Augen. Sie konnte sich denken, was draußen passiert war. "Aua! Reparo!" Die Brünette drehte sich knurrend um und somit der Tür den Rücken zu, als diese aufknallte. "Aufstehen! Es gibt Frühstück!" "Nicht so laut", murmelte sie und vergrub sich weiter unter die Decke. "Manche Leute wollen noch schlafen." Doch dann spürte sie, wie jemand die Decke mit einem Ruck wegzog. "Hey!", fauchte sie und zog den Zauberstab. "Crucio!" Schreiend wich Wurmchwanz dem Fluch aus. "Bist du noch ganz dicht!?" "WURMSCHWANZ!" "Nein!", quiekte er. Voldemort betrat das Zimmer. "In Sachen Babysitten musst du noch feilen." Dann sah man, dass die Stelle rauchte, wo Roxy den Fluch abgefeuert hatte. "Aber für das Alter gar nicht mal so schlecht ...", murmelte er. "Vielleicht hast du doch mehr zu bieten, als ich dachte." Die Brünette steckte den Zauberstab wieder weg. "Ich kann es einfach nicht ab, wenn man mich weckt. Und außerdem, wenn man auf sich selbst gestellt ist, ist das klar, oder nicht?", erwiderte sie mit leicht gereiztem Ton. Voldemort grinste bedrohlich. "Kein Grund zum Ärgern. Aber ich denke du brauchst nichtmal meine Hilfe." Sie hob eine Augenbraue. "Deine Hilfe? Bei was?" "Okklumetik und Leglimetik." "Was ist das?" "Leglimetik ist die Fähigkeit, in den Kopf anderer Personen zu schauen und Okklumetik verhindert, dass die anderen Einblick in deinen Geist haben. Es ist wichtig für dich." Roxy wusste, dass er sich nicht um sie sorgte, auch wenn sie ihn noch nicht so lange kannte. Er hatte irgendetwas vor. "Woher soll ich wissen, dass du dir dieses Wissen nicht zu Nutzen machst?" "Roxy, Wissen ist Macht, Macht macht Neid, Neid macht Groll und Groll produziert Geschichten. Aber die Schlaunen sind wir und kannst du dir etwas Besseres vorstellen, als die säuberliche Trennung von Schlammblütern und den wahren Magiern, den Reinblütern?" Sie überlegte. "Die Weltherrschaft." Er legte einen Arm um sie. "Und das wollen wir erreichen, nein, werden wir erreichen!" *Wenn du glaubst ich hätte sowieso nicht mehr alle Tassen im Schrank, dann irrst du dich gewaltig*, dachte sie bei sich. "Sicher werden wir das ..." Es trat eine kleine Pause ein und die Brünette sah zur Seite. "Also ... wann beginnen wir?" Ein Lächeln umspielte seine Züge, aber diesmal ein erschreckend freundliches. "Stärk dich erstmal, dann sehen wir weiter." Und mit diesen Worten verließen er und Wurmchwanz das Zimmer. Sie starrte auf das Tablett. "Verarschen kann ich mich selber." Er würde sie einsetzen wollen, als Waffe oder als Köder für das Ministerium. Immerhin ging sie noch zur Schule und eine neue Schülerin stand ja nicht gerade als Erstes unter Verdacht. Aber da sie bereits zu den Unruhestiftern gehörte-

Nach dem Essen zog sie sich an und machte sich zurecht, ehe sie nach unten ging. Voldemort stand im Wohnzimmer am Fenster und sah hinaus. Als die Brünette runterkam bemerkte sie erst jetzt den dicken, großen Schlangenkörper, der sich Richtung Meister schlängelte. Vor Schreck machte sie einen Satz auf die erste Stufe und schrie kurz auf. Ihr Herz raste. Was war das für eine Riesenschlange? "Nagini hast du wohl noch nicht kennengelernt", raunte er, während die Schlange etwas flüsterte, was sie komischerweise verstand. "Sie spricht, die Schlange spricht", hauchte sie verwundert und betrachtete sie. "Du kannst es verstehen, nicht wahr?" Roxy nickte. "Du musst entschuldigen, sie kennt dich noch nicht." Er hatte immer noch diesen unbehaglichen Tonfall, fast schon zu sanft war die Stimme und doch steckte hinter ihr etwas Bedrohliches. Roxanna war nicht klar, wieso ihre Mutter sich damals ihn ausgesucht hatte, wäre sie in ihrer Lage gewesen, hätte sie danach sicherlich zehnmal geduscht. Doch dann schüttelte sie den Kopf. "Hast du nicht gesagt, du wolltest mir Okklu - Okklu - " "Okklumetik beibringen? Gewiss." Ihre Hände ballten sich etwas zu Fäusten. "Also?" Mit einem Mal war es, als würde jemand in ihre Gedanken und Erinnerungen eindringen. Sie schloss die Augen vor Schmerz und ihr war, als würde sie jeden Moment ohnmächtig werden. Die 17-Jährige fing an zu schwanken, ihr wurde schwarz vor Augen. Sie sah es vor sich: Die Leiche ihrer Mutter, vor der sie lange kauerte und Totenwache hielt, sah den offenen Mund, die Fliegen, die bereits auf ihr saßen, das Blut, das in den Boden eingefressen war. "Aufhören!" Auf einmal kam sie wieder zu Bewusstsein und sah sich auf dem Boden eingerollt. Sie war schweißgebadet. Ihr Blick war ängstlich, die Augen weit aufgerissen. Entsetzt sah sie ihn an, ihren eigenen Vater. Hatte er es gesehen oder sie unter Kontrolle? Sie wusste nicht, was es war, aber dass sie Angst vor ihm hatte. So schnell sie konnte stand sie auf und rannte wieder nach oben, wobei sie die Tür heftig zuknallte. Das war für sie der Schock ihres Lebens.

## 14. Weg, einfach nur weg!

*Dieses Schwein! Dieses miese Schwein!* Roxanna heulte in ihr Kissen. Leise, dass es niemand hören konnte. Wie konnte sie ihm Vertrauen schenken? Nein, sie vertraute ihm nicht einmal, nicht nach alledem, was in der letzten Zeit schon geschehen war - viel zu viel. Sie schluckte ihre Tränen herunter und stand auf. Die Brünette wollte einfach nur weg, einfach nur weg von diesem Ort, ihm und seiner Macht, die ihr Angst einjagte - und das zum ersten Mal überhaupt.

"Ihr könnt nicht sehr gut mit Kindern umgehen, Mylord, wenn ich das so sagen darf ...", meldete sich Lucius kleinlaut und schreckte ein bisschen zurück, als Voldemort sich zu ihm umdrehte. "Und ich muss es auch nicht. Was interessiert sie mich schon? Ihre Macht ist das einzige, was mich so fasziniert. Sie soll lernen, was die größten Zauberer können und wenn sie so weit ist, werden wir sie zu unserem Vorteil ausnutzen." "Glaubt ihr wirklich, sie ist in der Lage dazu, Herr?" Nagini schlängelte dicht an seinen Beinen vorbei zu seinem Gebieter. "Willst du meine Autorität in Frage stellen, Lucius?", raunte Voldemort im schaudernen Ton. "Gewiss nicht, Herr, ich sehe nur nicht so viel Kraft in ihr, wie ihr es vielleicht tut." "Weil du nichts verstehst." Die Schlange kroch an dem dunklen Lord hoch und legte den großen Kopf auf seiner Schulter ab. "Es wird deine Aufgabe sein, ihr Vertrauen zu gewinnen. Nur so wird sie auch bereit sein, mit uns zu arbeiten." Der Blondschoopf nickte und verbeugte sich. "Sie ist in ihrem Zimmer. Nun kannst du unter Beweis stellen, dass du mit Kindern umgehen kannst." Mit einer weiteren Verbeugung ging er nach oben zu ihrem Zimmer und klopfte. Voldemort stand am Fenster und sah raus. "Teenager ... in der Pubertät sind sie alle schwierig ..."

Roxy erschrak, als es klopfte. "Geh weg!" Lucius öffnete vorsichtig die Tür. "Ach, du bist es." "Kann ich reinkommen?" Sie nickte und setzte sich schniefend aufs Bett. Er hockte sich neben sie. "Ich weiß, dass das eben nicht die feine Art war, was dein Vater getan hat ..." Sie sah ihn an. "Du hast es auch gesehen, oder? Meine Erinnerungen ..." Er schüttelte den Kopf. "Nein, nur wer in den Geist eindringt kann es sehen, sonst niemand." Die Brünette starrte auf den Boden. "Dann ist gut ..." "Du musst verstehen, so kannst du einfach nicht lernen, deinen Geist zu verschließen. Du kannst es deinem Vater heimzahlen, wenn du Leglimetik lernst." Sie wurde hellhörig, als sie das mitbekam. "Echt?" "Ja, natürlich. Er will dir nur beibringen, wie du dich geistig verteidigen kannst und selbst angreifen kannst." Er rückte etwas näher. "Wann auch immer dich etwas bedrückt, kannst du zu mir kommen. Ich kann nicht mit ansehen, dass alles an dir vorbei zieht." Und er reichte ihr seine Hand. Die 17-Jährige hob eine Braue, nahm seine Hand aber an. "Danke ..." Mehr bekam sie im Moment nicht raus. Später ging sie mit ihm runter, wo Voldemort bereits wartete. "Überrascht von der Macht?" Roxanna schluckte nochmals, aber sagte nichts. "Wie ich sehe gibt es etwas, was niemand sehen soll und ich verstehe deine Angst. Aber sollte sie nicht deine Stärke sein?" "Das ist privat", raunte sie nur. "Oh, mir geht es nicht einmal um deine Erinnerungen: Mir geht es darum, dass du begreifst, wie du damit umzugehen hast." Sie atmete durch und schloss die Augen. "Gut, dann nochmal. Aber diesmal warnst du mich auch vor!" Kaum ausgesprochen kehrte sie wieder in ihren innerlichen Alptraum zurück. Wieder ihre Mutter, wieder sie selbst, wie sie ihre Sachen packte und das heruntergekommene Haus verließ. Aber diesmal ging es sogar weiter. Sie war in St. Brutus, sah ihre Klassenkameraden im Kreis stehen, wie sie die beiden Streithähne anfeuerten, man sah das Blut an ihrer Unterlippe und das Veilchen, das sie ihrer Mitschülerin verpasst hatte. "Du Flittchen glaubst wohl du wärst die Geilste, aber hinter deinen Silikonbrüsten ist nichts!", zischte Roxy und wurde schwer von einigen Lehrern zurückgehalten und von ihr weggezogen. Dann war sie in Durmstrang. Einige Jungs spielten ihr mit Zaubern Streiche. In der Eingangshalle platzte ihr der Kragen, als sie angerempelt wurde. "Jetzt reicht's!" Die Brünette zog ihren Zauberstab und sie duellierten sich. "Cruc-" Karkaroff ging dazwischen und packte sie am Kragen. "Was ist das für ein undiszipliniertes Benehmen? Roxy, was glaubst du eigentlich?" Sie war im Büro, bekam eine heftige Ohrfeige. "Einen unverzeihlichen Fluch auszusprechen ist das größte Vergehen, das es jemals gab. Ich muss dich von der Schule werfen." Dann saß die Roxy in Klein am Bordstein. Es regnete in Strömen und die Knopfaugen waren groß vor Angst. Nach einer Weile gab es nur noch einen dumpfen Schlag und die jetzige Roxanna lag auf dem Boden. Wurmchwanz trat sie leicht mit der Fußspitze und bekam einen Schlag ab. Heulend vor Schmerz rieb er sich den Rücken. "Tut mir Leid, Mylord!" Voldemort kauerte zu ihr runter. "Wie weich ..." Seine Hand strich über ihre Wange. Es war, als schlief sie. Sie wachte später auf - auf ihrem Bett. Schnurstracks packte sie ihre Sachen und wollte die

Tasche mit nach unten nehmen, allerdings wartete Wurtschwanz. "Der Herr sagt, du sollst dich nicht so haben und ein Bad nehmen." "Scheiß auf den, Alter!", fauchte sie und nahm die letzten Stufen. "ROXY!" Sie zuckte zusammen, als sie ihren Vater schreien hörte - und auch noch ihren Namen. Ihr Koffer machte sich selbstständig wieder auf den Weg nach oben. "Du bleibst hier und wenn es das Letzte ist, was wir hier tun!"

## 15. Okklumetik

Sie hob eine Braue. "Wir? Was meinst du mit *wir*?" Voldemort wurde bedrohlich. "Wir ziehen das hier durch, damit du gewappnet bist! Roxy, in dir steckt so viel Potenzial, Talent und das alles willst du wegen einem Schlag aufgeben!?" Die Brünette sah ihn angewidert an. Dieses schlangenartige Gesicht, das ihrem so nah war und dann noch diese Katzenschlitzte dazu. "Also schön, ziehen wir's durch", gab Roxy nach und zückte ihren Zauberstab. Sie setzten das Ganze fort, aber je mehr sie es versuchten, umso ungeduldiger und gestresster wurde sie. Bald schmiss sie vor Wut ein Buch vom Tisch. "Das bringt überhaupt nichts! Du schadest mir mit jedem Atemzug und gibst mir nicht einmal eine Chance, mich dagegen zu verteidigen!" "Glaubst du das hier ist nur Spaß!? Man wird dir nie eine Chance geben, dich zu wehren und darum mache ich es genauso wenig!" Sie zückte den Zauberstab. Genug war genug. "Avada Kedavra!" Voldemort blockte den Fluch ab und im nächsten Moment schleuderte ein Strahl aus seinem Zauberstab, der sie zu Boden peitschte, sodass sie einen Meter weiterflog und unsanft landete. Ihre Wange zierte ein blutiger Striemen. "Du lässt dir nichts sagen, machst deine eigenen Regeln, gehst deinen eigenen Weg. Das hast du von mir. Aber ich war nie so waghalsig, einen Rausschmiss zu riskieren und schon gar nicht, ohne nachzudenken zu handeln!" Sie rappelte sich auf und spuckte Blut. "Was hast du schon erreicht? Eine Bande Idioten zusammengetrommelt und Angst und Schrecken verbreitet, bis dein Name gefürchtet wurde! Nichts, was ich nicht hätte schaffen können!" "Crucio!" Darauf war sie nicht vorbereitet. Wenig später lag sie auf dem Boden und schrie und schlug um sich vor Schmerzen. Er kauerte neben ihr. "Heftig, wenn einen der Fluch selbst erwischt, nicht? Höllenqualen, wenn du mich fragst. Ich sehe, dass du austeilen kannst, aber nicht einstecken. Dieser Schmerz, den du Leuten zufügst, um deinen eigenen zu vergessen, diese Genugtuung, dass andere leiden und nur noch den Wunsch verspüren, zu sterben. Jetzt weißt du, was du anstellst und du siehst, was passiert, wenn du dich mir noch einmal widersetzt und versuchst, deinen eigenen Vater zu töten." Dann ließ der Fluch von ihr ab. Sie lag auf dem Rücken, schwer atmend. "Du bist nicht mein Vater", keuchte sie, "du bist ein Monster!" Die Tränen rollten leise ihre Wangen herunter. Dieser Schmerz brannte, er brannte sich in ihren Körper ein und betäubte sie. Eine Weile lag Roxy am Boden liegen, bis sie aufstand. "Nimm deinen Zauberstab und kämpfe", hauchte Voldemort. Die Brünette ergriff ihren Zauberstab und sah ihn an. Diesmal war sie auf alles vorbereitet. "Leglimenz!" "Protecto!" Der Zauber zerberste in einer kleinen Explosion. Vater und Tochter sahen einander an. Seine Miene war nicht zu definieren. "Weiter", sagte er nur. Sie trainierten weiter, lieferten sich ein Duell nach dem anderen, bis sie ganz erschöpft waren. "Wenn du mal wieder Wut hast, kannst du dich an Wurmschwanz austoben." Die Brünette grinste verschmitzt zu ihm, der schluckte. "Ich nehm dich beim Wort ... Pa ..." Voldemort war verwundert, dass er Pa genannt wurde, aber ansonsten sagte er nichts. "Du bist in der Lage, deinen Geist zu verschließen, zumindest heute. Wir müssen noch weiterüben, damit du auch wirklich dagegen ankämpfen kannst." Roxanna nickte und band ihre Haare zum Pferdeschwanz. "Geh dich ausruhen, es ist schon spät. Auch eine mächtige Hexe braucht ihre Ruhe." Sie ging nach oben und setzte sich auf ihr Bett. Auf dem Fenstersims saß eine Eule und blickte sie mit gedrehtem Kopf an. Neugierig öffnete die 17-Jährige das Fenster und ließ sie herein. Es war ein Brief von einem Mitschüler.

*... ich hoffe du hast schöne Ferien*

*Wir sehen uns in der Schule*

*Blaise*

Roxy schmunzelte und streichelte die Eule. Es war eine so schöne Nacht und sie fühlte sich so ausgepowert wie noch nie. Vor allem war die Freude groß, dass sie Wurmschwanz nun fertigmachen durfte, wann ihr danach war. Bis spät in die Nacht las sie noch in einem Buch über Okklumetik, das sie aus der Bücherei hatte mitgehen lassen. *Wenn ich das hinbekomme, wird er mir nichts mehr antun können ... Na dann mal los ...*

## 16. Horkrux

Wochen später hatte sie den Dreh raus und machte ihrem Vater alle Ehre. Sie war dabei, Leglimetik zu lernen, um ihre Gegner schwächen zu können. "Aber mach keinen Unfug damit. Nutze es nur, wenn du es brauchst", mahnte Voldemort. Roxy nickte, hatte aber nicht einmal zugehört. Sie hatte gelernt, eine Miene zu ziehen, dass er dachte, sie hätte es wahrgenommen. Die Brünette lauerte bereits Wurmschwanz auf, wenn er putzte oder etwas Schweres tragen sollte. Sie kicherte und schwang ihren Zauberstab. Kurz darauf verpasste eine unsichtbare Macht ihm einen Tritt in den Hintern. Erschrocken wäre er fast durchs geschlossene Fenster geflogen und wütend drehte er sich um. Als er aber niemanden sah, wandte er sich leise fluchend wieder der Kommode zu, um sie abzustauben.

Voldemort beobachtete sie immer wieder und ein kleines Schmunzeln huschte ihm übers Gesicht. Sie war voller Leben, Talent und Geschick, wie ihre Mutter. *Was mache ich da? Ich fange an, weich zu werden und über Dinge nachzudenken, über die ich nicht nachdenken sollte!* Roxanna fühlte sich beobachtet und sah sich um. Sie wusste ja nicht, dass ihr Vater einige Räume weiter durch einen Spiegel das Ganze beobachtet hatte. Dann sah sie den Spiegel. "Gott, hast du mich erschrocken", hauchte sie und hielt sich die Hand auf die Brust. "Das kannst du doch nicht machen!" "Schluss mit den Kindereien. Komm ins verbotene Zimmer, ich muss dir etwas zeigen." Die Brünette war verwundert, machte sich dann aber auf den Weg zum Zimmer, das stets abgeschlossen war, wenn sie daran vorbeigegangen war. Es sah auch jetzt abgeschlossen aus, doch sie fasste sich ein Herz und öffnete die Tür. "He, du darfst nicht rein!", schnauzte Wurmschwanz sie an. Roxy warf ihm einen tödlichen Blick zu. "Paps hat mich geschickt, also hast du Sendepause, du misstratener Nager", fauchte sie zurück und ging rein. Sie hörte ihn noch weiterhin pöbeln, aber das war ihr nun egal. Sie wollte wissen, wieso Voldemort sie zu sich bestellt hatte. Es war dunkel und kalt, die Dielen knarrten und es schien, als gähnte der Raum vor Langeweile. Um sie herum Käfige mit seltsamen Kreaturen, die ihre kleinen Klauen nach ihr ausstreckten, um sie zu fassen, anzugreifen. Am Ende des dunklen Zimmers stand ein Schreibtisch aus dunklem Holz und ein Steindenkarium, das komischerweise nur diese eine Ecke erleuchtete mit seinem Licht. "Komm her, Roxy", hörte sie Voldemorts Stimme, doch sie war anders, nicht so alt und bedrohlich wie sonst auch. Doch wo war ihr Vater? Als die 17-Jährige die Augen verengte, um etwas zu sehen, bemerkte sie den Saum seines Umhangs. "Komm doch ins Licht ..." Gesagt, getan. Voldemort trat ins Licht, doch er sah nicht so gruselig aus, wie sonst, sondern jugendlich, erwachsen, männlich. "Wer sind Sie?" "Dein Vater, das bin ich." Sie konnte es nicht glauben. Dieser gutaussehende Typ war ihr Vater einst? Roxanna verschränkte die Arme. "Beweise es!" "Hier ist doch der Beweis." Sie sah zum Denkarium, auf das er deutete und sah es, sah wie aus dem Frauenschwarm ein schlangenähnliches Scheusal wurde. Doch warum? Die Brünette verstand nicht. "Wie ... bist du so geworden?" "Lange Geschichte. Aber das ist nicht, was ich dir zeigen wollte." Er ging um seinen Schreibtisch herum. "Wie du sicher weißt, werde ich nicht ewig leben und genauso wenig du. Aber es gibt einen Weg, dieses ... *Altern* auszuschalten." Das war im Moment eine Sorge, die Roxy logischerweise noch nicht fürchten musste, immerhin war sie noch jung und der Tod ihr nicht im hohen Alter nahe. "Und ... was nützt es mir? Ich meine ... was willst du mir zeigen?" Voldemort sah sie an. "Du wirst stärker sein, als andere, nicht so verwundbar, sodass du gleich dem Tod ins Auge siehst." Es juckte sie in den Fingern. Ihr Vater hatte die richtigen Worte gefunden, um sie zu locken. "Und was muss ich tun, damit ich stärker werde?", wollte sie wissen, diese Machtgier förmlich ins Gesicht geschrieben. "Indem du deine Seele spaltest." Sie hob eine Braue. "Meine Seele spalten? Wie stellst du dir das vor? Sowas kann man nicht spalten!" "Doch, das geht. Du spaltest deine Seele und verbirgst einen Teil davon in einem Wesen oder einem Gegenstand." "Das kommt mir nicht allzu unbekannt vor ... wie nennt man dieses Etwas?" Voldemort sah sie an. "Dies, Roxy, ist ein Horkrux."

## 17. Blutiges Fest

Roxanna war in den nächsten Tagen damit beschäftigt, sich über Horkruxe zu informieren und allerlei Flüche und Tricks für Okklumetik und Leglimetik zu recherchieren. Ihr Vater hatte ihr bereits viele Stunden erteilt, in denen sie lernte, Angriffe abzuwehren und einen Gegenangriff zu starten. Die 17-Jährige war davon begeistert und wollte unbedingt bei der nächsten Mission mitwirken. "Erst lernst du mit deinem Zauberstab und deinen Fähigkeiten umzugehen, dann sehen wir weiter", entgegnete Voldemort. "Macht allein macht einen zwar gefürchtet, aber wer nicht nachdenkt, dem wird jeder Kampf zum Verhängnis." Die Brünette brütete über seine Worte und beherzigte diese auch. Sie wollte einen geplanten Angriff durchstarten. Ihr Ziel war es, bestimmte Muggelhäuser auszuspionieren und ihre Kräfte an ihnen zu messen. Voldemort hingegen plante erneut Verschwinden von Zauberern und Hexen, die ihm von Nutzen sein konnten. Die Todesser suchten immer öfter das Haus heim und planten mit ihrem Anführer das nächste Verschwinden, während Roxanna ihre eigenen Pläne schmiedete. Ab und an kam sie runter zu ihnen. "Mir ist langweilig", beschwerte sich die Brünette und sah zu ihnen in die Runde. Alle drehten sich zu ihr um. Voldemort in ihrer Mitte, Nagini schlängelte sich an ihm hoch. "Ich bin gerade beschäftigt", erwiderte er mit seiner zarten und doch bedrohlichen Stimme. Sie sah ihn an. "Dann gib mir die Schlange zum Spielen." Nagini zischte bedrohlich, als sie das hörte. Ihr Vater strich über die schuppige Haut. "Nagini ist kein Spielzeug. Aber wie ich meine lieben Freunde kenne, wird sich sicher gerne jemand mit dir beschäftigen." Die Todesser sahen sich untereinander nervös an, war doch bereits bekannt, dass Roxy alles andere als pflegeleicht war. "Wie sieht es mit dir aus, Lucius? Ich denke, dass du von uns allen wohl am meisten Pause brauchst." Die anderen grinsten hämisch und sahen ihn an. Der Blonde schluckte. "Jawohl, Herr." Die Brünette musterte ihn. "Hätte ich gewusst, dass du dich so schnell langweilst, hätte ich ihn gebeten, Draco mitzubringen." "Nee, bleib mir mit dem vom Hals", meinte Roxy augenrollend und ging nach oben. Lucius begleitete sie widerwillig und warf den anderen tödliche Blicke zu. Im Zimmer war ihr immer noch langweilig und sie spielte mit ihrem Zauberstab. "Was hast du denn so verbockt, dass mein Vater dich auf dem Kieker hat?", fragte sie und sah zu ihm, während ihr Zauberstab weiterhin Funken sprühte. "Lange Geschichte ..." Nun war ihr Interesse geweckt und sie hockte sich zu ihm. "Ich hab Zeit - und du nun auch." Lucius hob eine Braue. Schließlich erzählte er ihr aber doch, wieso ihr Vater so sauer auf ihn war. "Echt übel verkackt, würd ich sagen", kommentierte Roxy, als er zu Ende erzählt hatte. "Mach dir nichts draus, früher oder später müssen wir alle sterben, egal wie." Sie starrte zur Tür. "Ich hätte dich ja gerne eingeweihet in meine Machenschaften, aber da du schon genug Dreck am Stecken hast, will ich dich nicht noch weiter in die Scheiße reiten." "Machenschaften?", wiederholte Lucius ungläubig. "Ja, ich will meinem Dad beweisen, dass ich doch mit auf seine Missionen kann!", erwiderte sie, "aber unwichtig, unwichtig, ich langweile mich immer noch zutiefst."

Nachts schlich sie sich raus, zog sich an und ging zur Tür. Nein, sie konnte nicht durch die Tür raus, Wurmchwanz war nachts am Wandern und konnte sie so leicht sehen. Deswegen beschloss sie, aus dem Fenster zu steigen. Im zweiten Stock keine gute Idee, aber sie wusste sich schon zu helfen. Draußen war eine große Ranke aus Dornen. Sie beschwor sie, sodass sie bis zum Fenster reichte und kletterte nach unten. Als sie unten war drehte sie sich nochmals um und vergewisserte sich, dass sie niemand gesehen hatte, dann schnappte sie sich ihren Besen und machte sich aus dem Staub. *Schön ist das, hätte ich schon früher machen sollen!* Doch als sie bereits viele Meter hinter sich gelassen hatte, hörte sie innerlich: *Roxy, kehr um! Komm zurück zu mir!* "Oh, fuck!", keuchte sie, als sie ihren Vater hörte und flog schneller. Nein, sie wollte das hier durchziehen, um jeden Preis! Sie hatte die ganze Arbeit nicht umsonst geleistet! *Ich komme wieder, nur lass mich tun, was ich tun muss! Roxy!* Endlich war sie am Ziel, die Stimme ihres Vaters ignorierend. Roxanna zückte ihren Zauberstab und betrat das Muggelhaus.

## 18. Ein Geständnis

Bald hieß es für Vater und Tochter wieder, Abschied zu nehmen, und dieser fiel keinem von beiden schwer. "Ich will dir beweisen, dass ich es kann, dass du auf mich zählen kannst", hauchte die 17-Jährige, als sie mit ihrem getarnten Vater zum Bahnhof ging. "Meinst du, ein Muggelmassacker würde mich beeindrucken? Du hast noch viel zu lernen, viel zu viel." Die Brünette war in ihrem Stolz sichtlich verletzt. "Du wirst noch begreifen, dass du einen Fehler machst", erwiderte sie verächtlich, "und dann wirst du einsehen, dass du mich gebraucht hast." "Von einer starrsinnigen, jungen Erwachsenen brauche ich keine Hilfe. Ich habe genug Erfahrung, um dich jederzeit in deinen Vorhaben zu schlagen." Roxanna lief etwas schneller und damit auch voraus, den Koffer hinter sich herschleppend. "Bade in deiner Selbstgefälligkeit und flieg von mir aus auf die Nase", warf sie ihm an den Kopf. "Hör auf, so zu reden, du klingst wie ein Muggel!" Die Brünette blieb abrupt stehen. Voldemort war darüber verwundert. Hatten diese Worte so viel Auswirkung auf sie? "Siehst du? Das meine ich. Du lässt dich zu leicht in Verlegenheit bringen -" "T-tut mir Leid, S-sie waren nicht gemeint ...". Der dunkle Lord legte die Stirn in Falten, als sie das vom Haufen ließ, bis er bemerkte, dass sie mit einem Erwachsenen vor sich sprach. "Keine Sorge, ich nehme es dir nicht übel", raunte ein älterer Zauberer, der über ihre Schulter schaute. "Du solltest allerdings nicht mit deinem Vater streiten." Mit diesen Worten ging er geschmeidig an ihr vorbei, als hätte er sich Jahre darüber Gedanken gemacht, seine Bewegungen zu perfektionieren. Roxy war blass und wie angewurzelt. Voldemort grinste süffisant.

Als sie endlich das Gleis erreichten, war der Abschied kurz und schmerzlos. "Wenn ich nochmal merken sollte, dass etwas in meinem Zimmer nicht mehr da ist, dann werde ich nicht so sanftmütig mit euch umgehen", meinte die Brünette beiläufig, als sie ihrem Vater in die Augen sah. "Hey, Roxy!" Die Volljährige zuckte zusammen, als sie die Stimme ihrer Klassenkameraden wahrnahm. "Beeil dich!" "Geh schon, der Zug fährt bald", erwiderte Voldemort und gab ihr einen kleinen Schubs. Er wollte sie loswerden - wie immer.

Im Zug teilte sie sich widerwillig ein Abteil mit Draco und Co. und blätterte im *Klitterer*, den ein Mädchen verteilt hatte. Die Beine hatte sie hochgezogen und an sich hatte sie sich ganz klein auf dem Sitz gemacht. "Wie kannst du nur so einen Müll lesen?", spottete Pansy. "Vor allem von dieser Verrückten." *Besser, als deine Stimme zu hören oder mich meinem Schicksal hinzugeben, mit euch abzuhängen*, dachte sie bei sich und wandte sich ihrem Heft wieder zu. "Ich mach das", meinte Blaise, schnappte sich das Magazin und schmiss es zum offenen Zugfenster raus. "Hey, das wollte ich lesen!" "Du bist hier nicht allein im Abteil, das Cover war sowieso ein Angriff auf die Augen", meinte dieser und lehnte sich grinsend zurück. "Erzähl doch lieber was." Die Brünette sah sturr und schmollend aus dem Fenster. "Habt ihr das eigentlich mitbekommen? Anscheinend gab es ein Massacker auf verschiedene Muggelhäuser", berichtete Draco. Die anderen sahen ihn an. "Meinst du, es war das Werk von Du-weißt-schon-wem?", hauchte Pansy. Er zuckte mit den Schultern. "Könnte sein. Aber wieso sollte er das machen? Ich meine, es gibt Wichtigeres, als auf sich aufmerksam zu machen." Blaise sah ihn an. "Natürlich gibt es das, aber alleine die Tatsache, dass Läden dicht machen, spricht es doch für sich, dass er dahinter stecken könnte." Roxy dachte sich ihren Teil. "Ich kann Hogwarts erkennen", bemerkte Draco am Abend. "Wir sollten schonmal unsere Umhänge anziehen." Crabbe und Goyle drehten sich nach ihren Koffern um, trafen dabei aber Draco am Kopf, als sie beide zogen. "Könnt ihr nicht aufpassen, ihr Trottel!?", fauchte dieser und rieb sich den Kopf. Roxanna lachte. "Also *das* nenn ich mal ne Unterhaltung!", grinste sie und steckte Zabini mit ihrem Lachen an. "Du hast ein süßes Lachen, weißt du das?", grinste er. Die Brünette hörte abrupt auf und wurde rot. "Ähm ... ja ...". Der Zug hielt und die Schüler sammelten sich in den Gängen. "Kommst du?", fragte Draco und blickte zu Blaise. "Ich komme gleich nach, geht ihr schonmal", erwiderte dieser. Der Blondschoopf folgte den anderen raus. Als die 17-Jährige aus dem Abteil gehen wollte, versperrte er ihr mit dem Arm den Weg. "Was gibt das, wenn's fertig wird?!", fragte sie verwirrt und sah ihn an. "Ich wollte mal mit dir alleine reden. Ansonsten ziehst du dich ja immer zurück." "Bist du bescheuert!? Hier und jetzt reden zu wollen! Du kannst mir das doch später sagen-" Er ließ nicht locker. "Blaise, der Zug fährt auch mit uns weiter!" "Wir haben noch ein paar Minuten." Ihr Puls raste. Was lief bei ihm für ein Film? Im nächsten Moment ging sie wegen ihm rückwärts und war an die Fensterscheibe gepresst. "Ich kann es nicht länger leugnen und die anderen müssen das hier nicht wissen. Aber ich will dich wissen lassen, wie ich über dich

denke." Sie verengte die Augen unverständlich. "Was willst du mir damit sagen? Du hast dich doch nicht etwa-" Er nickte. "Nee, oder?" "Was denkst du darüber?" Die Brünette wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie war unsicher - und das zum ersten Mal. Der Slytherin sah ihr in die Augen. "Darf ich?" Roxy nickte einfach. Er legte seine Hände an ihre Hüfte, zog sie näher zu sich, dann beugte er sich zu ihr runter und küsste sie. Dieses Gefühl, es war wie tausende Stromschläge am ganzen Körper. Es war die süßeste Folter, die es geben konnte, grausamer als der Cruciatus-Fluch. Sie schloss die Augen, doch dann hörten sie die Pfeife vom Zug. "Ok, jetzt müssen wir raus", lachte er und reichte ihr seine Hand, die sie nahm und mit dem Gepäck verließen auch sie den Bahnhof und gingen mit den anderen zum Schloss, die bereits einen großen Vorsprung hatten.

## 19. Immer dieser Ärger

Draco und die anderen waren mittlerweile in der Großen Halle. "Wo warst du?", fragte er und sah von der Bank zu ihm. "Ach, nicht so wichtig", meinte Blaise und setzte sich. Roxy tat es ihm gleich, sie setzte sich neben ihn und war rosa. "Ihr seht aber gar nicht gut aus, habt ihr einen Dementor oder sowas gesehen?" Sie schwiegen und nahmen sich ihr Essen. "Irgendwas war, ich schwör!", flüsterte Pansy zu Draco. Er beobachtete Roxy genau. Sie war tatsächlich noch rosa und stocherte auf ihrem Teller herum mit gesenktem Blick. Sie war total verwirrt von dem Kuss, dem Geständnis ...

Als sie alle im Gemeinschaftsraum waren, wurden die anderen stutzig. "Also, was war los?", wollte Draco wissen. Blaise winkte ab. "Es ist spät, wir sollten ins Bett, immerhin gibt's noch viel zu tun morgen", meinte er und streckte sich. Die Brünette war an diesem Abend alles andere als konzentriert, sie schreckte sogar etwas zusammen, als Zabini sich gestreckt hatte. Sie spürte die Blicke der anderen auf sich. "Macht ein Foto, dann habt ihr mehr davon!", fauchte sie sie an. Blaise lachte und stand auf. "Da hat wohl jemand nicht genug Schlaf bekommen", redete er Roxy raus. "Zeit fürs Bett." Die Brünette nickte. "Gute Nacht." Sie drehte sich auf dem Absatz um und ging in den Mädchenschlafsaal, während Zabini in den Jungenschlafsaal verschwand. Nachdem auch die anderen sich noch eine Weile unterhalten hatten, gingen auch sie in den Schlafsaal. Roxy hätte am liebsten gewusst, über was sie gesprochen hatten, doch sie hatten die Stimmen gesenkt, also konnte sie nichts verstehen. Die Brünette zog sich um und legte sich ins Bett, den Kopf unter dem Kissen vergraben. Pansy betrat den Schlafsaal. "Ich weiß, dass du noch nicht schläfst! Also, was war im Zug los?", fragte sie forsch. Doch die 17-Jährige dachte gar nicht daran, ein Lebenszeichen von sich zu geben oder mit ihr zu reden. Die Dunkelhaarige wurde wütend, kniete sich auf ihre Matratze (Roxy war ein Fliegengewicht, daher spürte sie jeden Zentimeter, den Pansy aufs Bett kam) und drehte sie grob um. "Spinnst du!?", fauchte Roxanna. "Lass mich schlafen!" "Nicht, bevor du mir erzählst, was im Zug war", zischte Pansy zurück. "Nichts war, jetzt geh runter!" Doch sie dachte nicht daran, sie setzte sich auf Roxy drauf. Diese keuchte. "Sagmal hast du sie noch alle!? Mach, dass du von mir runterkommst! Du brichst mir ja noch die Rippen!" "Ich will's wissen!", erwiderte Pansy stur. "Runter!" Nun wurde sie etwas lauter. "Was war los?" "Alter!" Roxy riss endgültig den Geduldsfaden und sie schlug Pansy in die Magengegend. Die Dunkelhaarige krümmte sich, dann wurde sie von der 17-Jährigen runtergeschubst. "Überleg dir zweimal, wen du hier bedrängst", knurrte sie und legte sich wieder hin. Pansy kamen die Tränen. Wie konnte ein zierliches Mädchen so stark zuschlagen? Ihr tat der Knöchel nicht weh, als sie sie geschlagen hatte und sie hatte auch nicht vor, sich zu entschuldigen. Immerhin war Pansy ihr so dicht auf die Pelle gerückt und wer nicht hören wollte, musste eben fühlen. Sie hatte Besseres zu tun, als sich wegen ihr aufhalten zu lassen. Und das mit Blaise, nun, sie hatte es gut runtergespielt. *Mich dürfen solche Kleinigkeiten nicht aus der Bahn bringen, weder von Blaise, noch von sonst irgendjemandem ...*

Am nächsten Tag saßen sie in Zauberküche, doch Pansy fehlte. "Wo ist denn Pansy?", fragte Blaise. "Im Krankenflügel, aber warum, keine Ahnung", meinte Draco. Roxy tat, als wäre nichts gewesen. Da ging die Tür auf und Professor Snape kam herein. Er sah zu Roxy, packte sie am Kragen und zerrte sie mit raus. Die anderen waren total verwirrt. Einige Schüler schlichen zur Tür. "Kannst du mir mal erklären, was das soll?", fauchte er sie an. "Was was soll?", erwiderte die Brünette und versuchte, seinem Griff zu entkommen. "Miss Parkinson hat mir erzählt, du hättest sie schwer zugerichtet." "Sie ist selbst Schuld, sie hat mich bedrängt und mir fast die Rippen gebrochen, da darf ich mich wohl noch wehren!?" Ihr gelang es, sich loszureißen. "Sie soll jetzt ja nicht rumheulen, nur weil ich sie in den Magen geschlagen habe!" "Wenn es nach mir ginge, würdest du Nachsitzen bekommen bis zum Ende des Schuljahres, aber zu deinem Glück haben sich die Regelungen geändert!" Er ging zur Tür. Die Schüler rannten auf ihre Plätze und setzten sich schnell wieder. "Mr Malfoy, Sie werden Miss Prince begleiten." Der Blondschof sah ihn verwirrt an und ging raus. "Bringen Sie sie zum Schulleiter, ich bezweifle, dass Miss Prince sich bereits auskennt", meinte er im spöttischen Ton. Draco nickte und sah Roxanna an. "Gehen wir." Die Brünette streckte Snape die Zunge heraus, als dieser sich ins Klassenzimmer begab. "Hast du was mit Pansys Lage zu tun?", fragte er auf dem Weg. "Was geht dich das an!?", zischte die Brünette. "Also ja ..." Dann standen sie vor Dumbledores Büro. "Da musst du allein durch

..." Roxanna hatte keine Angst. Sie würde einfach die Schüchterne spielen und den alten Mann einwickeln. Ohne mit der Wimper zu zucken ging sie die Treppe hinauf zu Dumbledores Büro.

## 20. Gefühlschaos

Klar war dieses Gespräch mit Dumbledore nicht gerade angenehm, auch nicht für Roxy, aber was noch schlimmer war: Snape durfte sie nachsitzen lassen, wenn er nochmals so etwas hörte. Draco wartete gelassen auf sie und sah sie an. "Da bist du ja. Was ist los?", wollte er wissen. Sie rollte mit den Augen. "Hat dich nicht zu interessieren!" Die Brünette wollte vorausgehen. "Hey, warte doch! Ich will wissen, was du mit Pansy gemacht hast!" "Gar nichts!", fauchte die 17-Jährige und bog ab. Der Blondschoopf blieb ihr auf den Fersen. "Nicht so schnell! Ich soll auf dich aufpassen -" Roxanna richtete ihren Zauberstab auf Draco. "Ich kann gut auf mich selbst aufpassen, spätestens seit meine Mutter tot ist! Also Backen halten!" Sie ging mit ihm wieder ins Klassenzimmer.

Immer wieder diese Blicke, die sie im Nacken spürte. Egal ob es beim Essen oder beim Quidditchspiel war: Sie fühlte sich ständig beobachtet. Selbst am Gryffindortisch wurde über sie getuschelt. "Ich hab kein Bock mehr, ich verzieh mich, mir ist der Appetit vergangen", raunte Roxy, stand auf und nahm ihre Schulbücher. "Hey, bleib doch hier!", hauchte Blaise und hielt sie an der Hand fest. "Nee, tut mir Leid, ich hab keinen Bock auf das Ganze Geglötze", erwiderte sie entschlossen, zog ihre Hand zurück und ging raus. "Übrigens, wie geht's Pansy?" "Sie hat noch einen kleinen Schock von ihr, aber Madame Pomfrey meinte, sie würde bald wieder zum Unterricht kommen können." "Hoffentlich." Blaise sah Draco süffisant an. "Läuft da was?" "Nee, immer noch das Mädchen für alles", lachte er. "Aber seit Roxy da ist, ist sie noch uninteressanter geworden." Zabini schlug lachend beim Blondschoopf ein. "Beste!"

Die Brünette wollte nur noch ihre Ruhe - und die bekam sie nirgends besser, als am See. Sie wollte sich gerade setzen und ließ ihre Tasche mit den Büchern ins Gras plumsen. "Autsch!" Erschrocken sah sie sich um. Wer hatte das gesagt? Bis sie merkte, dass ihre Tasche auf der Hand von jemandem stand. Als Roxy auf die andere Seite des Baumes schaute, sah sie Harry. "Oh, entschuldige", hauchte sie und nahm ihre Tasche runter. "Ach, kein Problem, woher hättest du auch wissen können, dass ich hier sitze?" "Trotzdem war es keine Absicht." Sie sah ihn an. "Darf ich mich zu dir setzen?" Er nickte und machte ihr Platz. Sie hockte sich neben ihn. "Was machst du denn hier so alleine?", wollte die 17-Jährige wissen. "Ach, ich will einfach mal alleine sein ... die Mädchen bedrängen mich einfach zu sehr wegen dieser Weihnachtsparty." "Du meinst wegen dem Slug-Club?" Er nickte. "Mir wäre es lieber, wenn ich nicht hingehen müsste, aber Slughorn hat darauf bestanden, dass ich auch einmal erscheine ..." Roxy seufzte. "Du hast Probleme ... mein Hauslehrer ist gleichzeitig mit mir verwandt ich meine hallo? Wie krank ist das?" Harry sah sie an. "Du bist mit Snape verwandt?" Sie nickte. "Ja, er ist mein Halbbruder." Eine Pause trat ein. "Du siehst ihm aber kein bisschen ähnlich." Die Brünette lachte halbherzig. "Ja, zum Glück!" Das Gespräch schien gar nicht mehr zu enden. Die beiden verstanden sich gut, aber bald sah man in der Ferne Hermine und Ron. "Es ist besser, wenn ich gehe", meinte er freundlich. Roxy nickte. "Hättest du Lust, mal etwas zu unternehmen?", fragte sie einen Herzschlag später. Er war etwas überrascht. "Klar, wieso nicht?" Roxanna ergriff die Chance. "Morgen nach der Schule genau hier?" Harry stimmte zu. Sie lächelte. "Dann bis morgen!" "Ja, bis morgen", hauchte der Dunkelhaarige und hob die Hand zum Abschied, ehe er zu den beiden ging. Die Brünette errötete ein weiteres Mal, als sie den See verließ und zum Gemeinschaftsraum ging. "Wo warst du?", fragte eine Jungenstimme. Sie dachte erst, es wäre Blaise, doch als sie sich umdrehte, sah sie Draco auf dem Sofa lümmeln. "An der frischen Luft, hier ersticke ich noch irgendwann", erwiderte sie forsch und wollte in ihren Schlafsaal. "Bleib doch noch etwas hier." Sie blieb stehen. "Wieso sollte ich?" "Weil ich sonst mehr erzähle, als dir lieb ist." Ihre Hände ballten sich zu Fäusten. "Was? Du hast diesen Quatsch in die Welt gesetzt?" "Ja." Sie zog ihren Zauberstab. Jetzt war ihr wirklich der Geduldsfaden gerissen. "Ich bring dich um du mieses Schwein!", schrie sie und wollte schon ansetzen, doch dann stürmten Crabbe und Goyle rein und hielten sie fest. "Hör auf!", brüllten beide und wollten sie zurückhalten. "Lasst mich!", brüllte diese. "Ich mach ihn fertig! Der hat bald keinen Stolz mehr!" Zabini kam mit Pansy rein. "Was ist denn hier los?" Die Dunkelhaarige schien sich von Roxys Angriff erholt zu haben, traute sich aber nicht, etwas zu sagen. "Blaise hat davon gewusst!", fügte Draco hinzu. "Dass es von mir stammt." Die Brünette sah zornig zu Blaise. "Nee oder?! Ihr schwört euch hier gegen mich und du machst das auch noch mit!?" Blaise sagte nichts dazu. "Das reicht! Für mich bist du gestorben!", schrie Roxy,

riss sich los und verließ erneut den Gemeinschaftsraum. "Roxy!" Doch sie hatte bereits die Tür hinter sich zugeknallt.

## 21. Ein Gryffindor und eine Slytherin

Wutentbrannt stürmte die Brünnette durch die Kerker und begab sich zur Toilette der Maulenden Myrte. Sie würde heute im Klo schlafen, zurück wollte sie nämlich nicht mehr. Ihr kamen die Tränen. Als sie sich auf den Boden gesetzt hatte und ihrer Wut Luft machen wollte, hörte sie eine der Kabinentüren, die mit einem Quietschen langsam aufging. Roxy griff nach ihrem Zauberstab, stand langsam auf und richtete ihn auf die Klotür, bis Harry herauskam. "Tut mir Leid, ich wollte dir nicht nachstellen." Sie ließ ihn wieder sinken und drehte sich weg. "Was machst du hier? Das ist ein Mädchenklo." "Hier kommt nie jemand rein - wegen Myrte." Er machte vorsichtig ein paar Schritte auf sie zu. "Warum weinst du, wenn ich fragen darf?" Sie zog die Luft hörbar ein. "Das geht dich nichts an." "Tschuldigung", meinte Harry. "Es ist ok, wenn du nicht drüber reden willst. Ich bin sicher, dass du es nicht leicht hast mit deinen Mitschülern ..." Woher wusste er das? Sie drehte sich mit offenem Mund zu ihm um. "Es ist nicht die feine Art, jemanden niederzumachen. Aber leider ist es im Haus Slytherin so." Die Brünnette sah zu Boden. "Es ist ok, ich musste mir das auch an meiner alten Schule antun ... aber es ist scheiße, wenn du zu jemandem Vertrauen aufzubauen versuchst und dann doch feststellen musst, dass du dich getäuscht hast." Der Dunkelhaarige wollte sie anscheinend umarmen, traute sich aber nicht wirklich, da er in der Bewegung stockte. Das war ihr aufgefallen und ohne nachzudenken ließ sie sich in seine Arme fallen. Harry wusste, dass Slytherins und Gryffindors eigentlich keine Freunde sein sollten, aber es wäre auch ein Fehler gewesen, sie wie etwas anderes zu behandeln, als einen Menschen, der ebenso verwundbar war wie er selbst. Seine Hand strich über ihren Hinterkopf und er merkte, wie es nass und warm an seiner Schulter wurde. *Lass sie weinen ... Sie braucht es ...* Lange verharrten sie so. Die Maulende Myrte hatte vom Fenster aus die ganze Zeit zugeschaut und meinte: "Wollt ihr hier übernachten?" Erschrocken sah Roxy zu ihr. "Du - du bist die Maulende Myrte?" "Ja, ein Problem damit?" "Nein ..." Harry sah sie an. "Hattest du vor, über Nacht hier zu schlafen?" Roxy nickte und wischte sich die Tränen weg. "Kommt nicht in Frage. Du bist neu hier, ich zeige dir einen anderen Weg", hauchte er. Sie sah ihn fragend an. "Wenn du magst ..." Nun war ihr Interesse geweckt. Ein anderer Raum? Harry führte sie zum Raum der Wünsche, der sich bald darauf in ein eigenes Zimmer verwandelte. Roxanna war davon angetan. "Ich wusste gar nicht, dass hier ein Zimmer eingerichtet wurde!", hauchte sie. "Das ist der Raum der Wünsche. Du musst dir nur vorstellen, was er sein soll und er wird es für dich." Sie sah ihn verdattert an. "Das heißt ... ich stelle mir einfach vor ..." Sie schloss die Augen und wenig später stand eine Puppe neben ihr, die Draco zum Verwechseln ähnlich sah. Die 17-Jährige öffnete die Augen wieder und lachte. "Das ist perfekt!" Sie holte grinsend aus. "Nimm das, Draco!" Und rammte der Puppe die Faust ins Gesicht. Harry lachte. "Sauberer Schlag." Roxanna lächelte. "Danke. Damals musste ich mir eben beibringen, mich irgendwie zu verteidigen." Die beiden blödelten noch mit der Puppe herum und hauten drauf oder hetzten sonstige Flüche auf sie und lachten, bis Roxy übermütig wurde und ein Kissen nach Harry schmiss. "Hey!", lachte Harry und die beiden lieferten sich eine Kissenschlacht, bis sie völlig fertig nebeneinander lagen. "Ich hätte nie gedacht, dass man Kissen kaputtschlagen kann", lachte Roxy aus der Puste. "Ich auch nicht", gestand Harry. Dann lagen sie still da. "Ich bleibe bei dir, ok? Zumindest für diese Nacht." Die Brünnette nickte. Es war schön. Sie hatte nie gedacht, dass sie mit jemandem so schnell ihre Sorgen vergessen konnte. "Hast du was dagegen, wenn ich mich ausziehe? In der kompletten Uniform schläft es sich bestimmt schlecht", hauchte sie und sah ihn errötend an. Er drehte sich als Antwort weg. "Nein, aber ich habe auch nicht vor, in Uniform zu schlafen." Roxy zog sich bis auf ihr Hemd aus und krabbelte unter die Decke. "Du kannst wieder gucken", hauchte sie und kuschelte sich ein. Harry hatte bis auf die Unterwäsche alles ausgezogen und war gleich unter die Decke verschwunden. Ihm war das sichtlich unangenehm. "Der Raum versteht echt was unter einem bequemen Bett", lachte sie und musste dann gähnen. "Aber es wäre ratsam, dass du nicht immer hier bist. Es besteht die Gefahr, dass hier jemand reinkommen kann oder dass das Geheimnis mit dem Raum gelüftet wird", mahnte Harry. Sie nickte. "Nur für eine Nacht oder zwei ...", brachte sie gähnend heraus und rollte sich etwas ein. "Gute Nacht, Roxy." Er schloss die Augen. "Gute Nacht, Harry ..."

## 22. Zwist und Ärger

Die ersten Sonnenstrahlen kitzelten die Nase der 17-Jährigen und weckten sie auf. Sie musste erstmal registrieren, wo sie war. Harry schlief noch, den Rücken zu ihr gedreht. Roxy schloss die Augen. Wenig später fühlte sie in ihrer Hand eine Materie, die sich bildete und öffnete die Augen. Es war eine Uhr. Erst hatte sie einen Schreck bekommen und wollte Harry wecken, bis ihr einfiel, dass heute Wochenende war. Zufrieden ließ sie sich wieder in die Kissen sinken. Ob sich die anderen Sorgen um sie machten? Nein, sicherlich nicht, immerhin kümmerte sie auch nicht, dass sie Gefühle hatte, wieso sollte ihnen dann am Herzen liegen, wo sie war? Langsam wachte der Gryffindor neben ihr auf, sie merkte es alleine durch die Bewegungen des Bettes. "Morgen", raunte die Brünette und drehte ihren Kopf zu ihm. "Morgen", murmelte Harry und setzte seine Brille auf. Er sah so ungewohnt aus ohne Brille. "Danke wegen gestern ..." "Ach ... gern geschehen ..." Roxy nahm seine Hand. "Das ist mein Ernst, Harry." Der Dunkelhaarige war für Emotionen noch zu verschlafen. "Dafür sind Freunde doch da." Freunde, das Wort traf sie tief. Hatte sie jemals welche? Ja, die Gang, mit der sie im St. Brutus um die Häuser gezogen war, aber ansonsten ... war sie doch alleine - zumindest jetzt. "Du bist so still. Hab ich was Falsches gesagt?" Die Brünette wurde aus ihren Erinnerungen gerissen und schüttelte heftig den Kopf. "Nein, alles ok ..." Er hatte sich aufgesetzt. "Allerdings kannst du nicht am Gryffindortisch sitzen ... die würden dich zerfetzen." Roxy seufzte. "Wieso behandeln wir uns eigentlich wie Feinde? Ich meine, im Grunde sind wir auch nur Menschen mit Gefühlen und Interessen - nur manche haben so einen Sprung in der Schüssel und übermäßigen Stolz, Reinblüterpack zu sein, dass sie schon gar nicht mehr merken, wie sie manipuliert werden." *Was ja im Grunde nicht schlecht ist, da ich meinen Profit daraus ziehen kann wie Daddy - immerhin werde ich mal seine Idioten lenken*, ergänzte sie gedanklich. Die beiden zogen sich an.

Vor der Großen Halle trennten sich ihre Wege. "Willst du nicht mit reinkommen?", fragte Harry, der hinter sich auf die Tür deutete. "Nein, ich muss denen nicht ins Gesicht schauen", erwiderte sie kühn, fast schon traurig. "Ich bin eine Kämpfernatur, also muss ich mir ums Überleben keine Sorgen machen." Roxy lachte leise. "Und wenn du dir deine eigene kleine Ecke suchst?" Die Brünette dachte nach. "Ja, warum bin ich selbst nicht drauf gekommen? Werde ich wohl machen ..." Sie gingen rein. Von allen kam erstmal ein Blick, weil sie gleichzeitig reingekommen waren. "Was gibt's zu Glotzen?", fragte die Brünette und steuerte ihren Tisch an. Harry ging an den Gryffindortisch. Sie bemerkte die Blicke von Draco, seinen Gorillas und Zabini. Ihr war es egal. Sie sollten sie in Ruhe lassen, sonst würde sie sie fertig machen wie Pansy. Mürrisch würgte sie etwas zu Essen runter und fühlte, wie ihr bald schlecht wurde. Es bekam ihr nicht gut - oder war es wegen der Situation? Roxanna war eine Person, die ihre Gefühle meistens verdrängte, sich nicht mit Dingen beschäftigte, die innerlich verarbeitet werden mussten. Nach wenigen Bissen schob sie den Teller weg. "Was ist? Noch satt von Potter?", feixte eine blonde Mitschülerin. Das war zu viel. Roxy stand ruckartig auf, zückte ihren Zauberstab und schrie: "Avada -" Doch dann flog ihr eigener Zauberstab. Sie wirbelte herum. Ja, die Lehrer saßen immer noch am Tisch und hatten das mitbekommen. Die Blondine, die vor Schreck von der Bank geflogen war, sah sie entsetzt an. "Roxy!", rief Blaise. Jetzt waren alle Augen erst recht auf sie gerichtet. Snape winkte sie zur Tür. Die Brünette machte sich langsam auf den Weg zur Tür Richtung Eingangshalle, Snape folgte ihr. Wenig später wurde sie am Kragen gepackt und mit ins Büro gezerrt. "Was ist nur los mit ihr?!", fragte Blaise entgeistert und sah Draco und Co. an. "Keine Ahnung ..." "Sie kann halt nicht einstecken", meinte Pansy, zuckte aber, als die Tür erneut aufging. Sie dachte, es wäre Roxy gewesen, was in Wirklichkeit aber ein Zweitklässler war.

"Erst prügelst du Miss Parkinson krankenflügelreif und jetzt das! Vor der ganzen Lehrerschaft!" Roxanna saß seelenruhig auf dem Stuhl und folgte Snape mit den Augen, der sein Pult entlangtigerte. "Das Respektloseste, was man machen kann! Vor allem einer der unverzeihlichen Flüche! Wo lernst du das!?" "Bleib geschmeidig. Außerdem habe ich ihn halb ausgesprochen und Vater würde es mir nicht übel nehmen." "Dein Vater ist aber nicht du! Er ist nicht Schüler, er ist nicht in deiner Lage und selbst wenn er es wäre, er würde nicht auf diese hirnverbrannte Idee kommen, eine Mitschülerin vor den Augen der Lehrer umbringen zu wollen! Du stehst mit einem Bein in Askaban!" Sie lehnte sich zurück und verschränkte die Arme. "Was willst du jetzt machen, *Professor*? Mir Nachsitzen bis zum Ende des Schuljahres aufbrummen? Immer und immer

wieder?" Nun beugte er sich wutentbrannt über sie. "Mit dem einen Bein stehst du vor dem Schulausschmiss, mit dem anderen in Askaban", knurrte er. "Du kannst dir für die Ferien schonmal nichts vornehmen, du wirst nämlich dort Nachsitzen - und wenn du mit mir nach Hause fährst!" "Gibt ne Erfindung, die nennt sich Zahnseide und gibt eine kalorienarme Erfindung namens Tic Tac. Mir ist schon von den Pfannkuchen übel genug." Sie spürte Snapes Wut, wie er sich zügeln musste, bis tatsächlich eine Ohrfeige folgte. "Das hier bleibt unter uns. Und wenn du nochmal Mist baust, nimmst du den nächsten Zug nach Hause! Und jetzt raus!" Roxy stand auf. "Zuhause? Wo ist das? Hast du auch sowas oder hängst du nur im Kerker rum?" Die Brünette schloss rasch die Tür, ehe sie von einem Glas mit was-auch-immer getroffen wurde.

## 23. Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Das hatte Folgen, Bruder hin oder her. Doch das war ihr im Moment egal. Von den anderen Schülern wurde sie entweder angestarrt oder sie waren so ängstlich, dass sie zur Seite sprangen, wenn sie sie sahen. Roxy rollte mit den Augen und ging weiter.

Auch in den nächsten Tagen musste sie dieses Gegaffe ertragen. Es ging ihr so langsam auf die Nerven. Dumbledore meinte, dass sie gerade noch so damit davongekommen war und dass es trotzdem schlimm gewesen wäre, vor allem dumm. Als sie vom Unterricht zurück waren, merkte sie, wie jemand sie am Arm aus der Mensentraube zog und in die Nische zog. Es war Blaise. "Blaise, was hast du -" Er legte den Finger auf die Lippen und sah sie ernst an. Die Brünette riss sich aus seinem Griff. "Was fällt dir ein!?", fauchte sie leise. "Ich habe dir nichts zu sagen!" Sie wollte gehen, doch Zabini hatte ihr mit dem Arm den Weg versperrt. "Was glaubst du eigentlich, wer du bist?" Doch er war stur. "Hör zu. Ich weiß, dass die Sache scheiße war, aber deswegen hast du noch lange nicht das Recht, dich mit einem Gryffindor - vor allem Potter - abzugeben! Weißt du wie verletzend das ist?" Sie sah ihn sauer an. "Komm du mir nicht mit verletzend! Immerhin habt ihr unter einer Decke gesteckt und Scheiße rumerzählt, ok?" "Sorry, that's life!", erwiderte er stur. "Tja, dann it's life, wenn ich mit nem Gryffindor rumhänge. Bye." "Roxy!" Doch sie war bereits weg. Blaise hob ein Blatt vom Boden auf. *'Piss off'* stand drauf. Er steckte es in seine Hosentasche.

Was er allerdings nicht wusste war, dass dieser Zettel verzaubert war. Die Nachricht konnte jederzeit von Roxy geändert werden. Zabini konnte dies sehen und wunderte sich. Allerdings schickte er ihr ein Memo, das denselben Zauber enthielt. *Du bist mir eine Entschuldigung schuldig*, schrieb die Brünette auf den Zettel. *Eine Entschuldigung? Du bist mir eine Erklärung schuldig*. Roxy seufzte. *Für dich ist diese Gerüchteverbreiterei vielleicht Spaß, aber ich habe keine Lust mit so falschen Schlangen wie dir und Malfoy rumzuhängen!* Dann kam ihr eine Idee. Wenn sie mit Harry Kontakt halten wollte und nicht jeder es mitkriegen sollte, konnte sie ja ebenfalls ein Memo an ihn schicken. Sie markierte eine rote Ecke bei diesem und schickte es zu Harry. Nun wusste sie, wer was hatte. *Du bist total empfindlich und vor allem angriffslustig! Gewöhn dir das gefälligst ab, sonst wirst du nie weit kommen!* Sie war sichtlich verärgert über seine Nachricht. *So weit wie ich in meinem Leben gekommen bin, da kannst DU dir eine Scheibe davon abschneiden! Ich habe mehr geschafft, als du es dir je erträumen kannst - und oh Wunder: ganz alleine!* Er wusste gar nichts über sie - gar nichts. *Und außerdem: Von euch arroganten, kranken Typen habe ich die Nase voll! Tschüss!* Dann wandte sie sich an Harrys Memo. *Bin so bald wie möglich am See, warte auf mich!* Sie steckte den Zettel ein, als sie ein *Ok* bekam. Was kümmerte sie, was Blaise und die anderen dachten? Was wussten sie schon? Gar nichts. Und wenn sie sich mit Harry traf - Pech! Am See wartete Harry wie letztes Mal auch und sah sie an. "Was war los?", fragte er verwundert. "Ach, anscheinend hat denen ein Vögelchen gezwitschert wir würden zusammen rumhängen", erwiderte die Brünette und ließ sich neben ihm ins Gras fallen. "Lästig, diese ganze Feindschaft. Sollen sich nicht so anstellen, deswegen ist niemand anders, ich bin mir sogar sicher, dass einige keine Reinblüter in Slytherin sind!" Der Dunkelhaarige hörte zu und nickte. "Bezweifel ich auch. Voldemort zum Beispiel ..." Roxy sah ihn verwundert an. Dann aber blickte sie in den Himmel und sagte: "Ich bin auch kein Reinblut, auch wenn ich's gern wäre. Meine Mutter war sicher reinblütig, aber mein Vater ... ein Halbblut." "Was ist so schlimm daran?", wollte Harry wissen. "Kein Reinblut zu sein?" "Klar ist das ne kranke Sache, aber weiß nicht ... wäre doch cool, dass ich aus ner Zaubererfamilie stammte oder nicht?" Er zuckte mit den Schultern. "Mein Vater war auch ein Zauberer und meine Mutter ein Muggel." Sie sah ihn an und lächelte. "Dann haben wir ja was gemeinsam." Die Brünette sah, dass seine Hand in Reichweite war. Heimlich versuchte sie, diese mit ihrer zu streifen, doch als sie ihn erreichte, zog er die Hand zurück. "Hoppla", meinte er und lachte. Roxanna war etwas enttäuscht und schubste Harry leicht. Dieser schubste zurück und schon ging es mit dem Gerangel los. Sie quietschte und lachte und fiel dann zur Seite um. So ausgelassen konnte sie einfach nur bei Harry sein. Abends war sie wieder gezwungen, in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Sie fühlte sich komisch mit Harry, glücklich. Sie konnte einfach sie selbst sein bei ihm. Die Brünette machte sich nicht die Mühe, sich auszuziehen, sie ließ sich einfach aufs Bett fallen und schloss die Augen und schlief ein.

## 24. Gebrochene Herzen

In der Winkelgasse verschwanden immer mehr Hexen und Zauberer, immer mehr Läden wurden geschlossen. Jetzt wurden auch noch die Maßnahmen in Hogwarts verschärft. "Alle Schüler haben in den Gemeinschaftsräumen zu sein und keine geht alleine raus. Sollte Ihnen etwas Verdächtiges auffallen, ist dies sofort zu melden." Roxanna schwieg, als sie in der Menschenmenge zuhörte. Das machte es für sie nicht einfacher. "Wahrscheinlich werden nun auch die Eulen kontrolliert", hörte sie jemanden tuscheln. "Mist! Dann müssen wir warten, bis wir Hogsmeade besuchen können, ehe wir an irgendeine Scherzartikel bei Fred und George kommen!" Die Brünette horchte auf. Scherzartikel? "Dann werden wir wohl öfter das Vergnügen haben", hörte sie Draco von hinten, der einen Arm um sie legte. Roxy wich ihm aus. "Lass mich in Ruhe, du Vollspacko!", zischte sie und schubste ihn weg. "Ja, lass sie doch einmal in Ruhe", wandte nun auch Blaise ein. Draco sah ihn verdattert an. "Seit wann interessierst du dich eigentlich so sehr für sie?" "Sie ist meine Freundin, kapiert?", zischte dieser. Die 17-Jährige hatte das aber in den falschen Hals bekommen. "Oho!", rief der Blondschoopf laut. "Oho! Ein Verräter also!" Sie kapierte nicht wirklich, was er meinte. "Klappe, Malfoy! Wenn ich mich zwischen dir und ihr entscheiden müsste, ich würde dir die kalte Schulter zeigen", fauchte er und legte eine Hand an Roxys Rücken. "Komm, wir gehen." Sie war überrascht. Was lief hier für ein Film? Die Brünette spürte die warme Hand, die weiterhin auf ihrem Rücken lag und sie nach Draußen schob. Im Gemeinschaftsraum führten sie ein ernstes Gespräch. "Was sollte das, Blaise? Meinst du du kannst es auf diese Weise wieder gutmachen?" Er lungerte auf dem Sofa und sah zu ihr hoch. "Ich hab's dir schon einmal gesagt, Roxy, ich empfinde -" "Ja, das habe ich mitbekommen!", erwiderte sie ungeduldig. "Aber wieso wechselst du das Ufer?" Er hob eine Augenbraue. "Ufer?" Die Brünette rollte mit den Augen. "Ja, Ufer! Du warst doch ebenso scharf drauf, mir eins auszuwischen wie Draco!" "Hör zu -", fing er an. "Nein, *du* hörst jetzt zu!" Ihre Hände waren zu Fäusten geballt. "Ihr seid allesamt eine falsche, verlogene Bande und ich bin froh, wenn ich euch nicht mehr sehen muss!" "Roxy-" Blaise stand auf und packte sie an den Oberarmen. Sein Blick war ernster denn je. "Du denkst ständig, das hier wäre gegen dich gerichtet, ist es aber nicht! Ja, ich habe gewusst, dass Draco Zeug erzählt, aber ich habe nie wirklich mitgewirkt! Du lässt nicht mit dir reden, du bist ständig nur auf Abwehr und hast Pansy in den Krankenflügel geschlagen! Du musst endlich lernen, dass es nicht immer um dich geht und dass nicht jeder dir den Zauberstab brechen will!" Roxy war starr, sie konnte sich nicht rühren, so wie er sie angepackt hatte. Das hatte sie nicht erwartet. "Und jetzt lass uns das *bitte* vergessen, schließ damit ab!" Es war, als wären ihre Eingeweide zusammengedrückt worden. Ihr Herz raste. Die 17-Jährige hatte doch nicht die geringste Chance gegen einen stämmigen Kerl wie ihn. Das einzige, was sie noch spürte waren ihre Lippen auf seinen. Blaise hatte sich zu ihr runtergebeugt und sie geküsst. Auf einmal ein Pfeifen und Klatschen. Als Roxy an ihm vorbeisah, standen einige Slytherins - darunter auch Draco und Co. - in der Türe und grinsten. "Das war ja Rekordzeit!", rief ein Slytherin. Roxanna sah ihn entsetzt an. Zabini schüttelte den Kopf und sah zu ihnen. "Was labert ihr?!" Kaum war er mit dem Kopf wieder zu ihr rumgegangen, schon hatte er eine gefangen. "Mistkerl! Stinkstiefel! Oberarrogantes arschloch!", fauchte sie und hatte Tränen in den Augen. Sie drehte sich um und ging in den Mädchenschlafsaal. "Roxy, nein! Die labern nur!", rief Blaise verzweifelt. Draco stand der Mund offen. Man sah ihm an, dass aus ihm und Zabini keine Freunde mehr werden würden.

Die Brünette schmiss sich aufs Bett und ließ ihrem Unmut freien Lauf. "Verdammter Troll!", schluchzte sie laut. Als ein Mädchen den Schlafsaal betrat, schmiss sie ein Kissen nach ihr. Diese erschrak und war schnell wieder weg. Seit dem Tod ihrer Mutter war sie einfach nur vom Pech verfolgt. Ein Vater, der sie nicht wollte, ein Vollidiot namens Draco, der auf sie aufpassen sollte, ein Macho, der sie schon wieder verarscht hatte und Harry - Harry ... Sie schloss die Augen. Ob er sie wohl mochte? Ob es ihm egal war, dass sie aus verfeindeten Häusern stammten? Roxy vergrub ihr Gesicht ins Kissen. "Harry ..." Als sie den Kopf hob, sah sie in die Fratze ihres Vaters. Erschrocken schrie sie auf und schmiss ein Kissen. Sie hatte die Hände vorm Gesicht und zitterte. Als sie allerdings die Hand wieder wegnahm, war er verschwunden. Hatte sie sich das eingebildet? *Ich muss mit dir reden, Roxy*

## 25. Der Auftrag

Sie sah auf. Reden? Wie denn? *Wie denn? Die Eulenpost wird überwacht oder bist du hergeschwommen!?* Noch nie mit jemandem vom Kamin aus gesprochen? Aber natürlich! Sie klatschte sich mit der Hand gegen die Stirn. *Wann? Nicht hier, nicht jetzt, nicht in Hogwarts! Ich bin sicher, dass ihr bald wieder einen Ausflug nach Hogsmeade macht und dort wirst du dich auf die Suche nach der Heulenden Hütte machen.* Roxy wusste zwar immer noch nicht, um was es ging, aber sie ging darauf ein. Allerdings war sie sich bewusst, dass sie planen musste, immerhin bezweifelte sie, dass man alleine herumgeistern durfte. *Draco frage ich auf keinen Fall! Diesen Triumph gönne ich ihm nicht - genauso wenig wie Blaise!* Die Brünette dachte nach. *Nein, Harry darf ich nicht fragen ... Wenn er rausbekommt, dass ich mit ihm unter einer Decke stecke, ist endgültig Schluss ...* Sie seufzte. Und wenn sie einen Slytherin fand, der wirklich nicht so ein Arschloch wie die anderen war? Unwahrscheinlich. Roxy schüttelte den Kopf. *Erstmal ne Mütze Schlaf, dann wird mir sicher was einfallen ...* Sie träumte, dass ihr Vater vorhatte, sie mit Draco zu verloben. Ehe sie überhaupt etwas sagen konnte, standen sie vor dem Altar. "Willst du den hier anwesenden Draco zu deinem Ehemann nehmen? In guten wie in schweren Zeiten und bei Krankheit, bis dass der Tod euch scheidet?" Die Brünette wollte widersprechen und Nein! rufen, doch aus ihrem Mund kam nichts. Sie versuchte es durch Kopfschütteln zu signalisieren, doch dieser rührte sich nicht. Es war, als ob ihr Körper gegen ihren Willen war. Innerlich verspürte sie den Drang, Ja zu sagen. In ihrem Nacken der Blick ihres Vaters und Lucius. "Ja!", brach es aus ihr heraus. Erschrocken hielt sich die 17-Jährige die Hände vor den Mund. "D-das hab ich nie gesagt!", schrie sie, doch Draco nahm ihre Hand, wandte sich ihr zu. Es ekelte sie total an, egal wie charmant er auch sein konnte, sie wollte seine Lippen nicht auf ihren spüren. Die Brünette schreckte erschrocken auf. Gott sei Dank, es war nur ein Albtraum. Doch was, wenn ihr Vater wirklich Herr über die wurde?

Am nächsten Morgen sah sie sich um: Nein, sie war immer noch im Mädchenschlafsaal und nicht mit Draco verheiratet - hoffentlich. Sie zog sich ihr Hemd an und sah aus dem Fenster. Regen peitschte gegen das tiefgrüne Fensterglas. Sie musste einen von beiden fragen, anscheinend hatte sie keine andere Wahl. Schließlich die Frage: *Wer? Draco hasse ich am meisten, daher frage ich Blaise ...* Nach dem Unterricht ging sie direkt auf ihn zu. "Hey -" "Ich muss mit dir reden", sagte sie sofort und ging mit ihm in dieselbe Nische wie das letzte Mal. "Um was geht's?" Blaise lehnte sich an die Wand und sah sie neutral an. Roxy war verwundert. "Keine Versuche, dich zu rechtfertigen?" Er schüttelte den Kopf. "Du bist ja eh felsenfest überzeugt, dass alle und jeder ein Arsch ist und nur mit dir spielt." Die 17-Jährige erwiderte nichts, sondern fuhr fort. "Hast du vor, mit den Spinnern nach Hogsmeade zu gehen oder nicht?" Zabini hob eine Augenbraue. "Soll das ne Verabredung werden?" "Vielleicht, vielleicht aber auch nicht", erwiderte sie. Er kam ihr näher, blieb allerdings normal vor ihr stehen und sah zu ihr runter. "Einverstanden. Ich nehm's dir nicht übel, dass du meinen Stolz einfach so mal ankratzt, also wann treffen wir uns?" "Am besten, wenn wir losziehen dürfen, ok?" Er nickte. "Dann ... bis später ..." Sie ließ ihn einfach stehen und beobachtete Draco und Co. aus den Augenwinkeln, als sie durch die Korridore wanderte.

Als sie endlich nach Hogsmeade durften, wartete Blaise bereits entfernt von der Menschentraube. "Hey", hauchte Roxy und sah ihn an. "Gehn wir?" Der Slytherin nickte und stieß sich lässig von der Mauer ab. "Wo ist denn Draco?", wollte sie wissen und sah sich um. "Keine Ahnung, er hatte keinen Bock, mitzukommen ... frag mich nicht, was er wieder für ein Problem hat, wahrscheinlich hat er Angst, dass seine Wimpern von den Schneeflocken zufrieren oder so ..." Roxy lachte und verschluckte sich dann. Die beiden liefen durch Hogsmeade, doch die Brünette nahm etwas Abstand. (Roxy hatte bemerkt, dass Blaise ab und an nach ihrer Hand greifen wollte, doch sie zog sie immer zurück.) "Wo willst du überhaupt hin?" Die Brünette sah ihn an. "Zur Heulenden Hütte." Er rollte mit den Augen. "Noch so ne Irre, die meint, dass es dort spukt?" Sie schnaubte. "Kannst du ein Geheimnis für dich behalten?" "Damit ich nochmal als Verräter abgestempelt bin? Nee!" Nun war es Roxy, die mit den Augen rollte. "Spiel hier nicht die beleidigte Leberwurst und gib mir wenigstens ne anständige Antwort." Er seufzte. "Ja, kann ich." "Danke!" Sie zog ihn mit sich Richtung Heulende Hütte. "Ich brauch dich zum Schmierestehen! Es ist nur für einen Moment ..." "Dafür hast du mich also gebraucht?" "Hör mal, das ist nicht der richtige Zeitpunkt -" "Dann bist du mir aber was schuldig",

erwiderte er und sah sie ernst an. "Hä? Hallo!? Du glaubst doch nicht im Ernst -" "Eine Hand wäscht die andere. Schlag ein oder nicht." Die Brünette rollte mit den Augen und schlug ein. "Und was genau?" "Erfährst du noch früh genug. Also, lass uns gehen." Sie gingen hinein und Blaise wartete vor der Tür. "... Draco muss mir einen Gefallen tun, aber er braucht jemanden, der ihm zur Seite steht. Du bist am Unauffälligsten, du wirst ihn unterstützen!" "Was!? Du hast wohl nen Schaden! Ich bin froh, wenn dieses Ekel mich in Ruhe lässt!" "Roxy, wenn du dich widersetzt, streich ich dich aus der Geschichte, hast du mich verstanden?" "Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich deine Drohung ernst nehme!" Doch im nächsten Moment lag sie schreiend auf dem Boden, eingerollt. "Schon gut, ich mach's!", brachte sie unter Tränen hervor. "Aber was soll ich tun?" "Frag ihn selbst und jetzt geh, bevor dich jemand sieht!"

Roxanna kam heraus und war sichtlich blass. "Alles klar? Ich wollte schon nachschauen gehen, als ich dich schreien gehört habe." "Sch-schon ok", hauchte sie. "Ok ..." Er sah raus. "Wir sollten zurück, vielleicht musst du in den Krankenflügel oder so ..." Die Brünette erwiderte nichts mehr, sondern folgte ihm durch den Schnee.

## 26. Innerliche Unruhe

Roxy rollte sich im Krankenflügel auf dem Bett ein. Blaise konnte sie überreden, dass sie blieb und sich untersuchen ließ. Sie hoffte innerlich, dass man keinerlei Anzeichen des Fluchs erkennen konnte. Madam Promfrey schloss daraus, dass es wohl an der Aufregung der letzten Tage liegen würde, doch sie sollte zur Sicherheit für eine Nacht zur Beobachtung bleiben. Er strich ihr über die Wange und saß an ihrem Bett. "Du musst mir glauben, Draco und Co. reden sowieso immer nur Scheiße, glaub ihnen kein Wort mehr, okay?" Sie nickte und drehte den Kopf weg. "Gut." Blaise küsste ihre Wange. "Ich muss jetzt gehen, aber ich hole dich morgen ab, ok?" Die Brünette nickte müde und schloss die Augen, dann verließ der Slytherin den Krankenflügel. In dieser Nacht schlief Roxy alles andere als gut. Immer wieder wälzte sie sich im Bett hin und her, fühlte den Schmerz, diesen Hass, diese aufgestaute Wut, die sie innerlich zerfraß, hörte die Schreie, sah die Tränen - Mitten in der Nacht schreckte sie hoch. *Wie ich dich hasse!*, schoss es ihr durch den Kopf. *Wie ich dich hasse, seit ich von deiner Existenz weiß, seit ich weiß, wer du bist!* Die Slytherin stand auf und sah nach Madame Pomfrey. Diese schlief tief und fest. Nein, sie wollte eigentlich nicht länger bleiben. Als sie den Gang entlangging, kam ihr ein Vertrauensschüler entgegen. "Hey, was machst du noch hier draußen? Solltest du nicht im Schlafsaal sein?" Sie blickte ihm ins Gesicht. Widerlich, er widerte sie einfach an, auch wenn sie ihn das erste Mal gesehen hatte. "Ich muss zur Toilette, wenn's genehm ist", zischte sie. "Dann mach, aber geh wieder in deinen Schlafsaal, ok?" "Verstanden", knurrte sie und schob sich an ihm vorbei. *Ich hasse dich!* Diese Stimmen in ihrem Kopf, sie sollten aufhören. *Die Zeit ist bald reif!* Sie ist reif? Wofür? *Und dann werde ich dich vernichten* Roxy riss die Augen auf, in wenigen Sekunden hatte sie ein Flashback vor sich. Sie in einer Badwanne, als die widerliche Fratze ihres Vaters ihr entgegenschoss. Erschrocken fand sie sich gegen die Wand gelehnt wieder. Sie war vermutlich eingenickt. "Nur ein dummer Traum", hauchte Roxy und schluckte. Dann ging sie weiter. Sie merkte, wie sie gegen jemanden lief und erschrak. "Shh!", zischte leise eine bekannte Stimme. "Harry?", flüsterte sie. "Tu mir einen Gefallen und verrät mich nicht!", flüsterte Harry zurück. Die Brünette konnte ihn nicht sehen. Sie griff nach Luft und spürte doch, dass sie etwas in der Hand hatte. Rasch hatte sie das Etwas weggezogen und Harry kam zum Vorschein. Die Spitze seines Zauberstabes leuchtete und er hatte eine Karte in der Hand. "Ich habe dich gar nicht bemerkt", raunte der Dunkelhaarige. "Das glaube ich dir, was machst du hier draußen?", fragte sie. "Ach, nichts Besonderes und du?" Sie biss sich leicht auf die Lippe. "Ich ... wollte nicht länger im Krankenflügel bleiben und bin gegangen ..." "Oh ... was war denn los?" Sie dachte, wieder die Stimmen zu vernehmen und sah sich etwas um. "Weiß nicht ... mir war nicht so gut ..." Harry schien das nicht zu entgehen. "Naja, ich muss weiter, behalte das hier bitte für dich, ja?" Roxy nickte. "Ach übrigens, pass auf, in dem Gang dort läuft ein Vertrauensschüler herum." Der Gryffindor zog sich den Tarnumhang wieder über. "Danke, Roxy. Mach's gut." Dann gingen beide wieder getrennte Wege. Die Brünette dachte an die Worte ihres Vaters, dass sie Draco helfen sollte. War jetzt nicht die beste Gelegenheit, das zu besprechen? Sie würde sich einfach in die Jungenschlafsäle schleichen und gut war. Doch sie musste sich als Junge tarnen. Roxanna machte sich auf in den Slytherin-Gemeinschaftsraum und steuerte den Jungenschlafsaal an. Als sie allerdings versuchte, reinzukommen, fiel sie wieder runter. "Aua", fluchte sie und stand auf. Da musste sie anders vorgehen. Sie erinnerte sich, dass ihr Halbbruder doch Tränkemeister war und was für ein Tränkemeister wäre er, hätte er seine eigenen Tränke nicht auf Lager? Die Brünette schlich sich raus und überlistete die Zauber ihres Hauslehrers. Er schlief, das hoffte sie zumindest. Leise schlich sie zu seinen Zaubertränkevorräten, holte ein Fläschchen heraus und verschwand leise wieder. *Vielsafttrank. So lange muss ich kein Junge sein, aber es ist immer besser ... ich warte einfach, bis die Wirkung später nachlässt* ... Nun waren die Haare ihre nächste Sorge: Welcher Slytherin trieb sich denn noch so offensichtlich nachts rum? Die Brünette schlenderte zum Gemeinschaftsraum und bemerkte, dass die Tür aufgemacht wurde. Schnell versteckte sie sich hinter einem der Vorhänge und beobachtete einen Vertrauensschüler, der nach dem Rechten zu sehen schien. "Stupor", raunte sie und er fiel wie ein nasser Sack um. "Träum süß", flüsterte die Slytherin, als sie ihn zur nächsten Nische schleifte und ihm ein paar Haare rupfte. Dann nahm sie den Trank ein, wartete, bis sie verwandelt war und begab sich in den Jungenschlafsaal. *So nen Blondschof wird man wohl im Dunkeln sehr leicht finden*, dachte sie bei sich. Tatsächlich fand sie ihn bald. *Jetzt muss der Trank nur nachlassen ... solange spiele ich Monster unterm Bett ...* Allerdings hatte sie vergessen, dass sie nicht mehr so zierlich war und mit Ach und Krach war sie unterm Bett. *Uff ... Jetzt heißt es warten ...* Ihr fehlte Schlaf und

das machte sich bemerkbar. Für einen Moment glaubte sie einzunicken. Ihre Augen wurden schwer und schon war sie auch weg. Sie träumte und wachte erst auf, als sie die ersten Veränderungen bemerkte. Roxy war erstaunt. Hatte sie eine Stunde lang geschlafen? Ihre Brust nahm wieder Gestalt an, ihr Körper schrumpfte und die Uniform hatte auch schon besser gepasst. Schließlich krabbelte sie ohne große Mühen unterm Bett hervor und hustete, da sie Staub abbekommen hatte. Der nächste Schrecken kam, als sie sofort in Dracos Gesicht sah. Er schlief - noch. Ein boshafes Lächeln umspielte ihre Lippen und sie kitzelte seine Nase. Draco öffnete die Augen verschlafen. "Roxy, was soll -" Doch dann riss er die Augen auf und wich vor Schreck zurück. "Roxy? Du?" Sofort hielt die Brünette ihm die Hand auf den Mund und legte einen Finger an ihre Lippen. "Ich muss mit dir sprechen, sofort!", raunte sie. Er musterte sie und flüsterte dann: "Bist du verrückt? Um diese Zeit? Was bei Merlins Barte ist so wichtig, dass du mich unbedingt jetzt sprechen musst?" "Erzähl ich dir später, komm einfach mit!"

## 27. Ungewollte Partnerarbeit

Roxy war gnadenlos und zog ihn mit sich. "Dann lass mir wenigstens Zeit, meine Uniform anzuziehen!", zischte er leise. Die Brünette blieb mit ihm stehen. "Na schön, aber ich drehe mich um, damit das klar ist." "Hätte ich auch nichts anderes erwartet." Nein, seinen perfekten Oberkörper musste sie nicht sehen, aber vielleicht hatte er ja nicht einmal kleine Anzeichen eines Sixpacks. Vorsichtig lugte die Slytherin doch ein wenig. Gott, dieser Oberkörper - Bevor er Verdacht schöpfte, drehte sie schnell den Kopf wieder weg. Schließlich war er fertig. "Ich habe zwar keine Ahnung, was du von mir willst, aber das sollten wir hier nicht besprechen." Roxy nickte. "Daran habe ich ja auch gedacht. Folg mir einfach." Sie nahm seine Hand und zog ihn mit sich. "Wie bist du hier überhaupt reingekommen? Mädchen haben hier keinen leichten Zugang", fragte Draco. "Lange Geschichte", erwiderte sie und ging mit ihm in den Gemeinschaftsraum. Keine Menschenseele war mehr dort. "Um was geht's?", fragte er erneut. Sie holte tief Luft. "Wir müssen zusammenarbeiten. Anweisung, der ich nicht widersprechen darf", beantwortete sie seine Frage. Der Blondschoopf hob eine Augenbraue. "Du meinst *ihn*?" Sie nickte. "Na gut, dann werde ich dich wohl einweihen müssen ..." "Ich bin genauso begeistert wie du, das kannst du mir glauben", meinte sie augenrollend. "Das können wir hier aber nicht besprechen. Treffen wir uns?" "Morgen nach der Schule?" Draco nickte. "Gut, wir sehen uns am See." Roxy hielt ihm die Hand hin. Er nahm diese und nickte. "Und jetzt lass mich in Ruhe weiterschlafen und geh wieder zurück." Die Brünette war schon weg, ehe er den Satz zu Ende gesprochen hatte.

Am nächsten Morgen sahen sie sich alle im Klassenzimmer wieder. Draco wollte ihr Platz machen, doch Roxy setzte sich wieder neben Blaise und streckte ihm die Zunge heraus - wie jeden Morgen. "Heute werden wir ein wichtiges Thema erarbeiten, das nicht nur die nächsten Wochen über besprochen wird, sondern auch eine Lektion fürs Leben ist. Wir machen eine Partnerarbeit." Fast die Hälfte der Klasse stöhnte genervt. "Können wir nicht normalen Unterricht machen, bei dem wir einschlafen?", kam es von Ron. Die anderen lachten. "Schluss jetzt! Ich werde die Paare aufrufen, die sich für die nächsten Wochen lang um ein Ei kümmern müssen." Bei den Slytherins gab's ein spöttisches Geraune. "Um ein Ei kümmern, als ob uns das davonkullert", grinste Blaise und zog Roxy zu sich. Die ersten Schüler wollten sich bereits absprechen, mit wem sie das Projekt machten. "Nein, Mister Zabini, Sie werden mit einer anderen Person das Experiment durchführen ..." Dann ging er die Liste durch und teilte jedem einen Partner zu. "... und Miss Prince, Sie werden mit Mister Malfoy zusammenarbeiten." Blaise warf Draco einen bösen Blick zu, während dieser grinste und siegessicher auf den Platz neben sich klopfte. Roxy rollte mit den Augen und setzte sich zu ihm. "Was hat das bitteschön mit einer Lektion fürs Leben zu tun? Mir ist jetzt schon klar, dass ich mit dem kein Ei hüten werde in der Zukunft", meckerte die Brünette. "Es ist wichtig, Verantwortung zu übernehmen. Das ist etwas, was man nie genug gelehrt werden kann", erwiderte der Lehrer und ging weiter durch die Reihen, um die Eier zu verteilen. "Und was, wenn's kaputt geht oder jemand die Eier isst?", fragte Pansy, die das Unglück hatte, mit Crabbe das Projekt zu machen. "In diesem Fall sind Sie durchgefallen und werden mit einem T bestraft", erwiderte der Professor kühn. Pansy stöhnte. Das würde nicht leicht werden. "Ein rohes Ei, darf man das wenigstens kochen, dass es härter wird? Will hier kein Weichei!", meinte Blaise. "Nein, das sollten Sie auch unterlassen. Roxanna schnaufte. Das konnte was werden ...

## 28. Eierhüten

Ungläubig starrte die Brünette auf das Ei im Slytherin Gemeinschaftsraum. "Soll da was passieren, soll es schlüpfen oder so?", fragte sie, das Ei nicht aus den Augen lassend. "Die Lehrer kommen sowieso nur auf idiotische Aufgaben", meinte Draco abfällig, während er im Gemeinschaftsraum auf und ab ging. "Was tigerst du eigentlich hier rum? Reicht ja, wenn einer auf das Ding aufpasst, das kugelt immerhin nicht davon." "Ich hab andere Sorgen, als ein jämmerliches Ei", erwiderte er. Roxy drehte sich zu ihm um. "Du machst dir nen Kopf wegen der Sache mit -" "Das ist meine Chance, mich zu beweisen!" Die Brünette rollte mit den Augen. "Vergiss nicht, dass ich eines Tages seine Schergen übernehmen werde und glaub mir, du wärst der Letzte, den ich in diesen Haufen Jammerlappen aufnehmen würde." Der Blondschoopf blieb stehen und sah sie verdattert an. "Du wirst sein Werk weiterführen?" Sie nickte. "Wieso nicht? Was mein Vater nicht gebacken kriegt, das muss jemand übernehmen, der es besser kann und da ich am ehesten Kontakt zu ihm habe: Warum nicht?" Nun sagte er nichts mehr. "Ich pass auf das Ei auf", hauchte er nach einer kleinen Pause und hockte sich neben das Ei. Roxanna ließ sich aufs Sofa fallen und sah zu Draco. So wie er seinen Kopf mit einer Hand abstützte und dem Ei halbwegs interessiert zusah, wie es nichts tat, sah er schon recht niedlich aus. Zumindest bekömmlicher, als mit diesem dummen Grinsen oder seiner Ich-bring-dich-um-Miene. Bei dem Gedanken ertappt schüttelte die Slytherin schnell den Kopf. Sie hatten Arbeit vor sich und weitaus mehr, als dieses lächerliche Ei, das man jederzeit ersetzen konnte. "Was hast du eigentlich vor? Du wolltest es mir doch heute sagen." Draco vergewisserte sich, ob niemand da war. "Kann nicht", sagte er kühn. Roxy hob eine Braue. "Wieso? Ist doch niemand da." "Und wenn dein Lover auf einmal reinkommt?" "Blaise? Mit dem mein ich es eh nicht ernst", erwiderte sie, lachte halbherzig und starrte an die Decke. Der Blondschoopf drehte sich zu ihr um. "Was?" Roxy lachte wieder leise. "Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich mit ihm zusammen bin. Ich mach's wie du mit Pansy, nur dass ich nicht an mich denke." Er schnaubte. "Sie lässt's ja zu!" "Weil sie genauso wenig Hirn wie deine Schergen hat - darum will ich nichts mit dir zu tun haben: Ich bin nämlich clever und die anderen nur Trottel." Er lachte nicht, aber das hatte sie auch nicht beabsichtigt. Pansy kam mit Crabbe rein und diese behielt ihn im Auge. "Denk nicht dran, das Ei zu essen, ich sag's dir!", fauchte sie und sah zu den beiden. "Ihr seid auch schon am Eierhüten?" "Setz dich doch drauf, vielleicht schlüpft es", grinste Roxy. Draco und Crabbe prusteten. "Mach dich nur lustig", fauchte Pansy und funkelte sie böse an. Die Brünette machte aber Anstalten mit ihrer eigenen Nase, schon war die Slytherin ruhig. Blaise kam auch wenig später rein. "Wenn du dich draufsetzt, Pansy, dann schlüpft's", grinste er. "Sprecht ihr euch nicht ab, ihr zwei?", meinte sie nur augenrollend. "Wieso? Ist der Spruch schon wieder alt?", lachte er und gab Roxy einen Kuss auf die Stirn. Draco sah ihn an, Roxy erwiderte den Blick mit einem Wenn du was sagst, mach ich dir die Hölle heiß. Darum schwieg der Blondschoopf lieber. "Nee, lieber nicht, sonst wird draus ein Drache", lachte die Brünette.

Tagelang ging es mit dem Eierhüten gut, bis eines Tages das Ei plötzlich weg war. Roxy hatte es mit in den Mädchenschlafsaal genommen, da Draco das Ei in letzter Zeit so angesehen hatte, als wolle er es töten. Die Brünette suchte überall: Auf dem Bett, unterm Kissen, unterm Bett, aber sie fand es nicht. Dann sah sie rüber zu Pansys Bett. Sie schlief noch. Die 17-Jährige sprang auf ihr Bett und rüttelte sie. "Wo hast du das Ei versteckt!?" Die Dunkelhaarige schrie auf, als sie so grob geweckt wurde und hielt ihre Handgelenke fest. "Was ist dein Problem?" Roxy sah sie wütend an. "Dracos und mein Ei, es ist weg, wo hast du es hin? Ich hab's neben das Bett gelegt!" "wieso fragst du nicht jemanden, der auch in Draco verschossen ist außer mir!?" Sie hob eine Augenbraue. "Wer ist noch in Draco verschossen?" Pansy nickte zu einem anderen Bett, wo jemand noch schlief. "Die? Sieht aber um einiges besser aus als du ..." Jetzt bekam sie einen Tritt von Pansy. "Halt die Klappe und lass mich jetzt endlich los, such doch bei ihr! Soweit ich weiß muss der Typ immer das Ei haben!" Roxy ging von ihr runter und schlich zu dem Mädchen. Tatsächlich: Unter ihrem Kopfkissen lag ein Ei. "Bist du sicher, dass das meins ist?" "Weiß ich doch nicht", zischte die Dunkelhaarige. "Dreh das Ei mal, die haben nämlich ein Gesicht drauf gemalt ..." Vorsichtig schlüpfte die Brünette mit ihrem Arm unter das Kopfkissen und holte das Ei behutsam hervor und drehte es. "Ich glaub's nicht! Die hat unser Ei!", zischte sie leise und wollte es gerade einstecken, da wurde ihr Handgelenk schon fest angepackt. Das Mädchen war aufgewacht.

## 29. Eggy

"Was machst du da?" "Was machst du mit meinem Ei!?" "Das ist unser Ei!" "Nee, Pansy sagt, ihr hättet eins mit Gesicht -" "Ich hab das Gesicht weggemacht!" "Achja? Da sehe ich aber nichts mehr davon!" "Bist du ein Schlammblut oder was?!" "Mein Blut ist reiner, als deins jemals sein wird", fauchte Roxy. Die beiden zankten sich, zickten sich an, kratzten, bissen und schubsten einander. Schließlich fiel das Ei zu Boden. "Scheiße!", schrien beide gleichzeitig. Glücklicherweise war es noch ganz, als Roxy es aufhob. Doch das Mädchen hielt schon die Hand ausgestreckt. "Gib es her", forderte sie. "Eierkidnapper kriegen gar nichts mehr!", zischte die Brünette. "Das ist unser Ei!" "Beweise es!" Die Slytherin rollte mit den Augen und wirkte einen Zauber, der ein für alle male beweisen sollte, dass das ihr Ei war. Roxanna war sauer und gab ihr das Ei zurück. "Dann warst das doch du, Pansy!" "Hör auf, mich zu beschuldigen und such lieber nach deinem Ei!", fauchte diese.

Die Suche durchs Schloss begann. Draco staunte nicht schlecht, als er in den Slytherin Gemeinschaftsraum kam und Roxys Hintern das Erste war, was er sah. Sie suchte überall: In den Sofaritzen, unter den Tischen, auf den Tischen, überall. "Wenn das ne neue Methode sein soll, mich zu begrüßen, dann ist die dir aber gelungen", gluckste er. Die Brünette sah ihn böse an. "Lass die scheiß Sprüche und hilf mir suchen! Das Ei ist weg!" Der Blondschof sah sie verdattert an. "Es ist weg? Warum hast du nicht darauf aufgepasst!?" "Es war auf dem Nachttisch gelegen und Pansy meinte, es wäre dieses eine Mädchen gewesen, aber sie hat komischerweise ihr Ei gehabt ..." Er hob eine Augenbraue. "Das Ei kann unmöglich Beine bekommen haben und abgehauen sein." Roxy schnippte mit den Fingern. "Klar! Wer sagt, dass das Ei normal ist? Gott, bin ich doof!" Draco klatschte sich die Hand ins Gesicht. "Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass -" "Warum sollten wir wohl auf das Ei aufpassen? Es heißt nicht immer, dass es zum Essen ist!" "Du übertreibst. Was soll da drin sein? Ein Drache?" Sie schüttelte den Kopf. "Ein Küken!" Er sah sie ungläubig an, als er sich aufs Sofa gelümmelt hatte. "Was ist ein Küken?" Sie sah ihn mit offenem Mund an. "Du weißt nicht, was ein Küken ist?" Der Blondschof schüttelte den Kopf. "Ist das so eine Art Kniesel?" "Nein, das ist ..." Roxy wusste nicht, wie sie das erklären sollte. "Ist ja auch egal jetzt! Wir müssen Eggy suchen!" "Eggy?" Sie sah ihn an. "Ist mir gerade so eingefallen ..." Der Slytherin schüttelte nur den Kopf. "Übrigens: Wäre nett, wenn du mithelfen würdest, du Arsch!"

Nach einer langen Tour durch das ganze Schloss hatten sie es endlich gefunden. "Gott, Eggy, wir haben dich wieder!", hauchte die Brünette und drückte das Ei vorsichtig an sich. Draco schüttelte den Kopf. Als Blaise das sah, fragte er: "Ähm, alles ok? Oder warum umarmt sie ein Ei?" "Weil sie zu blöd ist, auf ein Ei aufzupassen und weil sie kein T haben will", erwiderte er. "Du hättest auch ein T bekommen - T wie Trottel!" Zabini lachte. "Also muss ich mir schonmal keine Sorgen um euch machen." Er zog Roxy an der Hüfte zu sich und grinste. "Jetzt weiß ich auch, warum der Professor uns nicht als Partner genommen hat - wir hätten sicher mehr rumgeknutscht, als auf das Ei aufzupassen." Er lachte leise, während sie rosa wurde. Man sah Draco an, dass er am liebsten den Mund aufgemacht hätte, aber Roxy sah ihn bedrohlich an.

Als nach und nach wieder der Alltag einkehrte, saßen Roxy und Draco wieder im Gemeinschaftsraum und hüteten das Ei. Sie war in die Hocke gegangen und beobachtete das Ei genau. "Heute Nacht nimmst du es mit in den Schlafsaal", meinte sie. "Ich denke, dass es das Beste ist, nach der heutigen Aktion." Roxy sagte nichts mehr dazu.

Mittlerweile waren einige Tage vergangen, als das Ei Risse bekam. "Was hast du mit dem Ei gemacht!?", kreischte Roxy, als sie das Ei sah. "Ich? Du hast es doch mitgenommen!" "Aber da hatte es definitiv noch keine Risse!" Auf einmal passierte es: *Zack!* Das erste Bein kam heraus. "Was ist das!?", schrie Draco erschrocken. *Zack!* Das zweite Bein kam heraus. Nun verstand Roxy: Ihre Theorie war also Wirklichkeit geworden: Im Ei war ein Küken. Allerdings ließ sie sich das nicht nehmen, um Draco eins auszuwischen. "Oh mein Gott! Es hat tatsächlich Beine bekommen und will wieder wegrennen!" Doch dann brach die Schale ganz und es kam ein Küken heraus. "Scheiße, es ist kaputt!", schrie der Blondschof panisch. "Sieh es positiv, Draco: Ein Küken hält denjenigen, den es zuerst sieht, für seine Mama und folgt ihm überall hin", meinte sie. Er sah sie entgeistert an. "Was hast du heute genommen?" "Es *ist* so!" In dem Moment watschelte das Küken

vom Tisch und hüpfte zu Draco. Dieser sah es entgeistert an. "Oder waren es Entenküken?" "Es ... es hält mich für seine Mama ..." Roxy lachte sich kaputt. Dann kam Blaise die Tür herein. "Was ist denn hier los?" Die Brünette deutete auf das Küken bei Draco. "Das Küken hält ihn für seine Mama!", lachte sie. Er hob eine Augenbraue und sah das Küken an. Dann aber musste er ebenfalls lachen. "Ich wusste doch, dass er eine Pussy ist!" Jetzt sah der Blondschof ihn böse an.

## 30. Die Lektion des Lebens

Dann sah Blaise sie an. "Alles schön und recht, aber ... das Ei ist kaputt, was macht ihr jetzt?" Nun steckte der Brünnette ein Kloß im Hals. Er hatte Recht: Was machten sie jetzt? "Wir können es ja ersetzen oder nicht?", fragte sie. "Das wird er merken", meinte Zabini. "Du bist Schuld, dass wir ein T kriegen!", fauchte Draco und deutete auf Roxy. "Ich!? Hätte ich ahnen können, dass daraus ein Küken wächst!?", zischte sie. "Du hast es ja heraufbeschworen!" "Unsinn!" "Leute, das macht eure Sache auch nicht besser!", meinte Zabini genervt. "Halt du dich da raus!", bellten die beiden im Chor. Vor allem hatten sie kaum mehr Zeit: Das Ende des Projekts war schon morgen.

"Wir können nichts anderes tun außer das Ei irgendwie zu ersetzen", schloss Roxy. Draco hatte die Finger an die Schläfen gelegt. "Und wie willst du das machen? Jemandem ein Ei klauen?" "Mit List und Tücke kennst du dich ja am besten aus!", fauchte sie. "Gut, wisst ihr was? Zaubert ein zweites Ei und gut ist!", machte Zabini den Vorschlag. Beide nickten. "Ok." Er holte das Ei, Roxanna zückte den Zauberstab. "Hoffentlich klappt es", murmelte sie. Sie räusperte sich und wirkte einen Zauber. Tatsächlich: Ein zweites Ei lag neben Zabinis Ei. "So, seid ihr zufrieden?" Die Brünnette nickte triumphierend und steckte den Stab weg. "Dann können ja alle beruhigt schlafen." Und das taten sie dann auch.

Am nächsten Morgen saßen sie mit ihrem Ei im Unterricht. Der Professor ging durch die Reihen und sah sie sich an. Als er an Crabbe und Pansy vorbeiging, hörte man Crabbe "Au!", schreien. Er hatte das Ei gegessen und oh Wunder: Ein Küken öffnete seinen Mund und fiel heraus. Der Professor schnalzte mit der Zunge. "Ich fürchte, ihr seid durchgefallen", meinte er und ging weiter. Als Roxy auf ihr Ei sah, verschwand es auf einmal spurlos. "Wo ist das Ei?", flüsterte sie zu Draco. "Keine Ahnung, war es eben nicht noch da?" "Oh nein! Der Zauber muss nachgelassen haben!" "Verdammt!" Dann kam der Lehrer zu ihnen an den Tisch. "Und wo ist euer Ei?" Roxy sah keinen anderen Ausweg mehr und holte das Küken aus der Schultasche. Dieses zwitscherte vor sich hin. "Sehr gut, sehr gut. Anscheinend ist es vor ein paar Tagen geschlüpft", schloss der Professor. "Gute Arbeit, Sie sind in der Lage, Verantwortung zu übernehmen." Die Spitze seines Zauberstabs leuchtete und ein *'Ohnegleichen'* schwebte vor ihnen. Erleichterung in ihren Gesichtern. Sie verstanden die Lektion. "Nur wer Verantwortung für das Ei übernimmt und zusammengehalten hat, hat am Ende ein Küken vor sich sitzen", meinte der Professor. "Und ich hoffe, dass es für die anderen eine Lektion fürs Leben war. Heute ist es nur ein Ei, aber vielleicht morgen schon eine Sache im Zaubereiministerium." Die Schüler konnten gehen. Manche hatten nachdenkliche Gesichtsausdrücke, andere waren wiederum erleichtert und manche frustriert. "Du Troll von nem Trottel, dir mach ich Beine!", schrie Pansy und rannte Crabbe hinterher und schoss dabei Flüche auf ihn ab. Dieser rannte, so wie es seine Größe eben zuließ.

Die Slytherinclique hatte sich abends dann am See getroffen und ein Feuer gezaubert. "Komm, Blaise, mach's nochmal!", grinste Draco. "Ist ja gut!", grinste er, stand auf und räusperte sich. Dann meinte er mit tiefer Stimme: "Heute ist es ein Ei, morgen wird es ein Haufen Idioten sein!" Die anderen lachten und waren guter Dinge. Nur Pansy und Crabbe waren nicht gut aufeinander zu sprechen (Crabbe hatte sich vorsichtshalber weit weg von Pansy gesetzt). Roxy fiel vor Lachen auf Draco und wurde rot. "S-sorry", hauchte sie und setzte sich wieder auf. "Aber hättet mal sehen sollen, wie Draco geschrien hatte wie ein kleines Mädchen, als das Ei geschlüpft ist", grinste Blaise. Der Blondschoopf sah ihn mit vernichtendem Blick an. "Dafür knutsche ich keine Eier an und nenne sie Roxy und steck sie in ein rosa Tutu!" "WAS!?", schrie die Brünnette und sah Zabini an. "Stimmt", grinste Goyle. Sie bließ die Backen auf. "Jetzt kommt's wieder raus, was für kranke Fantasien er wieder hatte, hat nur noch das Gesicht gefehlt!" "Unsinn, das Küken ist sicher richtig hübsch geworden", erwiderte Blaise und sah sie lächelnd an. "Blaise ist verknallt - aber volles Rohr", grinste Pansy. "Und wenn schon: Ich steh dazu", grinste dieser. "Nee, was passiert eigentlich mit den Küken?" "Keine Ahnung, wussten ja nichtmal, was das ist ... für was gibt's Küken?" Roxy sah alle ungläubig an. "Ihr habt ohne Witz keine Ahnung?" Sie schüttelten die Köpfe. "Wenn die groß werden, legen sie Eier oder werden gegessen." Nun tauschte die Clique Blicke aus. "Egal", meinte Roxy und stand auf. "Es wird spät, wir sollten uns nicht mehr von Vertrauensschülern erwischen lassen." Sie stimmten zu. "Auf ins Schloss."

## 31. Briefe an Roxy

"Wenn irgendein Lehrer nochmal auf so ne behinderte Idee kommt, dann RASTE ich aus!", fauchte Roxy, als sie am nächsten Tag zusammen mit den anderen im Gemeinschaftsraum saß. "Für Valentinstag vielleicht", gluckste Blaise. Draco hob den Kopf. "Natürlich! Hab ich total vergessen ..." Die Brünette schielte verstohlen zu ihm. "Wie viele Rosen und Teddybären werde ich wohl bekommen?", grinste sie. "Von mir nen Drohbrief", murmelte Pansy. "Das war ein Scherz!", sagte sie schnell, als sie den Blick der 17-Jährigen bemerkte. "Keine Sorge, ich schenk dir dafür nen Heuler, wenn es soweit ist", erwiderte sie gelassen und gähnte. "Ich persönlich verzichte dieses Jahr auf Schokolade, das soll eh nur Pickel bringen", grinste Blaise und schlich sich an Roxy an. "Außerdem hab ich doch schon das Stückchen geknackt und bin an der Füllung", lachte er und gab ihr einen Klapps auf den Po. "Aua, hey!", jammerte sie und drehte sich um. "Dir knack ich gleich was ganz anderes." "Oho, renn Zabini, sie meint es ernst!", lachte Draco.

Später saßen sie zum Unterricht im Klassenzimmer und die Slytherin langweilte sich. Sie kitzelte lustlos auf einem Stück Pergament herum, als ihr ein Memo zuflog. Verwundert hob sie den Kopf, um den Absender ausfindig zu machen, dann sah sie Harry, der sie anblickte. Die Brünette erinnerte sich, dass zu dieser Zeit die Schülerinnen und Schüler sich eine Verabredung für den Valentinstag suchten und vielleicht wollte er ja sie fragen? Neugierig öffnete sie das zusammengefaltete Memo.

*Lust, was zu unternehmen? Harry*

*Wieso nicht? Immerhin haben wir schon lange nichts mehr unternommen, dachte sie bei sich.*

*Klar. Wann?*

Der Memo machte die Flatter zurück zu Harry. Es dauerte etwas, bis er zurückschreiben konnte, denn der Lehrer machte seine Runde durch die Reihen, während er etwas über den Krieg der Elfen faselte. Doch der Unterricht war bald zu Ende und Blaise hatte ihr ebenfalls Zettel zugesteckt, die sie las und beantwortete. Es klingelte und Harry hatte ihr immer noch nicht zurückgeschrieben. Enttäuscht nahm die Brünette ihre Tasche und ging (Blaise hatte seinen Arm um ihre Hüfte gelegt und sie zu sich gezogen) mit Zabini Richtung Eingangshalle. Wieso hatte er ihr nicht zurückgeschrieben? Sie ärgerte sich innerlich total. "Was wollte Potter von dir?", fragte Blaise arrogant, als sie gingen. "Ach, nichts", erwiderte sie und sah zu Boden. "Ich hab's doch gesehen! Komm schon!" Roxy sah ihn finster an. "Soll das jetzt ein Verhör werden?" "Willst du mich verarschen?" Auf einmal packte die sonst so zierliche Brünette Blaise am Kragen und drückte ihn gegen die Wand. "Ich zeig dir mal, wie sehr ich dich verarschen will!"

### **Anmerkung von der Autorin Sonderfanfic für alle 18+ folgt**

Sie war sauer auf sich. Wie konnte sie das nur tun? Ihr tat alles weh, sie fühlte sich, als wäre sie unter einen Baum gekommen. Roxy zog sich an und ging nach draußen. "Accio Bücher", murmelte sie und setzte sich an den Baum am See. Da kam auf einmal ein Memo zu ihr geflogen.

*Tut mir Leid, dass ich nicht zurückgeschrieben habe ... Ich hoffe, wir können uns heute noch sehen?*

Roxy seufzte. Dafür hatte sie jetzt keinen Kopf mehr. Sie riss eine Seite aus dem Buch, die komischerweise leer war, und schrieb:

*Jetzt noch? Ich weiß nicht ...*

Als sie das Memo losschickte, wunderte sie sich, dass es um die Ecke verschwand. Was hatte es vor?

Wenig später kam ein weiteres um die Ecke.

*Ich bin hinter dir*

Sie hob eine Braue und drehte sich um. Tatsächlich lachte ihr Harry entgegen. "Hab ich dich erschreckt?" "Nicht so sehr wie Snape in Unterwäsche zu sehen", gluckste sie. Der Dunkelhaarige setzte sich zu ihr. "Bist du geflogen?" Die Brünette brauchte einen Augenblick, bis sie registrierte, was er meinte, dann aber zupfte sie ihre Haare zurecht. "Der Wind hier ...", stammelte sie sich heraus. "Ich dachte schon du wolltest mich was fragen", meinte sie, "als du mir das Memo geschickt hast, meine ich ..." Harry sah sie verwundert an. "Und was sollte ich dich fragen wollen?" "Ach, nicht so wichtig ..." Entweder stellte er sich dumm oder er hatte einfach kein Interesse an ihr. Aber dann hätte er ihr doch nicht geschrieben, oder? Sie war verwirrt und versuchte dies zu überspielen, indem sie sich eine Strähne hinters Ohr strich und aufmerksam in ihr Buch schaute. "Jetzt will ich es wissen", hauchte er. Sein Gesicht war ihrem ganz nah, als sie zu ihm sah. Sie wurde rosa. Jetzt hätte sie die Chance, es zu tun ... Doch ihr fehlte einfach der Mut dazu. Innerlich seufzte sie, so eine Chance verpasst zu haben. "Ein andermal ..."

## 32. Der Valentinstag

### **Kleine Anmerkung**

*An dieser Stelle möchte ich mich für Lob und Kritik von euch bedanken und ich hoffe, dass ich diese auch umsetzen kann :-). Aber jetzt viel Spaß beim nächsten Kapitel von "Mein Fleisch und Blut"!*

Als Roxy aufwachte wusste sie, dass jetzt der schlimmste Tag ihres Lebens war: Valentinstag. Nicht nur, dass sie keinen Bock auf die heuchlerische Turtelei hatte, nein, Draco hatte sie dazu gezwungen, seine Begleitung für den Tag zu sein.

*Wenn ich ihn in die Finger kriege*, dachte sie mürrisch bei sich. Zu allem Überfluss hatten die Lehrer ein Fest geplant. "Vergiss nicht, dass wir heute unser Kleid aussuchen müssen", erinnerte Pansy sie. Die Brünette stöhnte in ihr Kissen. "Himmel hilf!"

Nachdem die Slytherin Roxanna doch irgendwie aus den Federn bekommen hatte, machten sie sich auf den Weg zum Klassenzimmer. Tausende von Mädchen waren schon dabei, ihr Kleid rauszusuchen. "Denkst du wir *müssen* in den Farben unseres Hauses kommen?", fragte die Brünette und schielte zu Pansy. "Ich denke schon. Immerhin liegen die Farben nicht umsonst da."

*Hoffentlich erwische ich ein Rotes. Das wäre zwar die Beleidigung des Tages, aber schieß drauf!* Lustlos wühlte sie sich durch die Kleider, bis ihr eins ins Auge stach. Zwei Mädchen hatten sich wohl um das Kleid gestritten und drohten, sich zu duellieren. "Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte", murmelte Roxy und zog das Kleid vom Haufen, während die beiden Mädchen mit Flüchen um sich schossen und auf einmal ein Pavian im anprobieren Kleid dumm aus der Wäsche sah.

Roxanna suchte sich einen Platz zum Umziehen und probierte es an. Es musste wohl so sein, denn es passte wie angegossen. "Rot steht mir ja wirklich", gluckste sie und betrachtete sich in einem der Spiegel. Zum Kleid gehörte auch eine Haarspange, die unter zwei roten Rosen versteckt war. "Perfekt!"

Während die Lehrer einschritten, um die zwei Streithähne auseinanderzubringen, schlich die Brünette mit den Sachen raus und ging in den Gemeinschaftsraum. Blaise lümmelte bereits auf dem Sofa. "Du hast dich gegen ein grünes Kleid entschieden?", fragte er und beäugte es. "Ja, das steht mir besser", erwiderte sie und grinste innerlich. Jetzt hatte sie es den Slytherins erneut gezeigt - zumindest Blaise.

Dann war es auch schon bald an der Zeit, sich für den Valentinsball fertig zu machen. Die Mädchen drängelten und stießen einander und stritten sich, wer jetzt an der Reihe war. "Blöde Hühner, dabei ist im Mädchenklo genug Platz", murmelte sie und ging zur Toilette der Maulenden Myrte. Klar, es war nicht besonders sauber, aber immerhin hatte sie dort ihre Ruhe. Roxy bewunderte sich im Spiegel. Sie sah tatsächlich gut aus.

Auf dem Weg nach unten rannte sie fast in Harry rein. "Hey", hauchte sie. "Hi", erwiderte er. "Gut siehst du aus, aber musst du nicht grün tragen?" "Ach, das steht mir doch viel besser", grinste sie. Sie gingen ein Stück zusammen nach unten. "Und wen hast du gefragt?" "Ginny", erwiderte er. "Oh, na dann viel Spaß und bis später!"

Roxanna beeilte sich die Treppe runter, wo Draco bereits ungeduldig wartete. Ihm klappte der Mund auf, als er sie sah, dann schüttelte er den Kopf. "Du bist echt eine Kratzbürste, weißt du das?" "Und du eine Nervensäge, mit der ich im Leben nie freiwillig hingegangen wäre", erwiderte sie kühn und ließ ihn widerwillig ihre Hand nehmen. "Dafür haben wir jetzt auch keine Zeit mehr", raunte er und zog sie mit sich. Er war sichtlich etwas angepisst.

Dann ging es auch schon los: Die Musik setzte ein und die ersten machten schon die Tanzfläche unsicher. (Roxy hatte in ihrem Leben noch nie Walzer getanzt und hat das Draco richtig spüren lassen, da sie ihm versehentlich immer auf die Füße trat.) "Au, pass doch auf!", fauchte Draco und wich ihren Füßen so gut es ging aus. Eigentlich hatte die Brünette da keinen Zorn, immerhin hatte sie sowieso keinen Bock darauf. Das Lied endete, auch wenn es den beiden wie eine halbe Ewigkeit vorkam und den Tritten zufolge die Füße des Blondschoafs schon schweizer Käse hätten sein können. Ohne ein Wort zu verlieren verschwand Draco in der Menge - ohne sie.

"Wie werd ich ihn los mit nur einem Song", lachte die Brünette. Plötzlich tippte ihr jemand auf die Schulter: Harry. Sie drehte sich verwundert um. "Hey, wo ist -" "Malfoy war ziemlich angepisst, was hast du nur gemacht?", grinste er. "Da kann ich beim besten Willen auch nichts dafür, dass ich nicht tanzen kann", erwiderte sie lachend. Der Dunkelhaarige lächelte ebenfalls. "Möchtest du tanzen?" Für einen Moment hörte sie ihr Herz rasen, dann aber nickte sie und ließ sich von ihm zur Tanzfläche ziehen.

Es war ein langsames Lied, fast schon romantisch. Roxanna fühlte sich wie auf Wolken, als wäre das ein einziger Traum, vielleicht war es sogar einer. Doch sie tanzten und dabei waren sie sich so nah. Die Brünette wurde rosa und versuchte so gut es ging, Harry nicht auf die Füße zu treten. Hatte er vielleicht Gefühle für sie und wollte es ihr nicht so zeigen? Sie wusste es nicht. Zu sehr war sie auf ihn fixiert, auf diese Augen, auf die Bewegungen und wie nah sie ihm war. Oder war er ein Schürzenjäger, wie er im Buche stand?

Sie wurde aus den Gedanken gerissen, als das Lied schon zu Ende war und wieder etwas Fetziges den Saal erfüllte. Die beiden tanzten nicht mehr so eng, tobten sich aber richtig aus. "Der Tag ist gerettet!", rief Roxy lachend, als Harry sie drehte. Ihr Herz raste, aber diesmal vom wilden Tanzen. Der Song war vorbei und die beiden aus der Puste. "Ich hätte nie gedacht, dass ich doch tanzen kann", kicherte sie. Doch dann kam Ginny zu ihnen rüber und die Luft war wieder draußen. Roxy war ein wenig sauer und verließ die Halle. Blaise folgte ihr.

### 33. Restetag

Als die Brünette am nächsten Tag nach der Eulenpost schaute lagen wenige Briefe bei ihrer Eule. "Bestimmt Mahnungen, Mist!", murmelte sie und hob sie auf. Allerdings fiel ihr auf, dass die Umschläge rosa waren und als sie alle musterte, waren sie mit Herzen versiegelt. "Valentinstag war doch gestern ... Was soll der Scheiß?" Sie öffnete sie und überflog die Inhalte mit den Augen. Anscheinend gab es doch den ein oder anderen Typen, der sie bewunderte und doch nicht so auf ein gehässiges Gemüt machte.

Leider waren die Briefe anonym und wenn sie wirklich die Absender herausfinden wollte, musste sie von jedem Slytherinschüler die Handschrift unter die Lupe nehmen. Sie seufzte. Wahrscheinlich hatten sie Angst, dass sie ihnen einen Fluch auf den Hals hetzte.

Roxy packte ihre Bücher nach dem Unterricht in die Tasche und wollte gehen, doch dann wurde sie von Blaise abgefangen. "Hast du ne Minute?" "Wenn du mich jetzt schon auf die Seite nimmst, muss ich wohl eine für dich haben", erwiderte die Brünette und sah ihn an. Er schlang seine Arme um ihre Taille. "Hast du meinen Brief bekommen?" Sie sah ihn verwundert an. "Welchen meinst du?" Jetzt war Blaise erstaunt. "Ich habe doch meinen Namen hingeschrieben." Sie hob eine Augenbraue und kramte die ganzen Briefe aus ihrer Tasche. Tatsächlich: Unter einem stand Blaise. Der Slytherin beugte sich zu ihr runter und hauchte ihr ins Ohr: "Nachdem, was letztens war, konnte ich mich gar nicht richtig bedanken." Sie wurde rosa und sah ihn an. Ihr war klar, was er meinte. "Lass stecken", hauchte Roxy, riss sich los und ging, ohne ein weiteres Wort zu verlieren.

Im Unterricht fiel ihr immer mehr auf, dass manche Jungs zu ihr rüberschauten. Egal ob beim Essen, in Verwandlung, in Pflege magischer Geschöpfe, immer spürte sie Blicke im Nacken. Und immer waren es dieselben. "Haben wohl alle keinen Schneid, mich anzusprechen", murmelte sie und vertiefte sich zum Schein in ihr Buch.

Nach Unterrichtsschluss tuschelten einige hinter ihr. Sie rollte mit den Augen und machte größere Schritte. Ihr war es, als würde sie verfolgt. Waren die jetzt liebeskrank? Die Brünette bog ab und konnte sich in einen leeren Korridor retten. "Hey." Roxy kniff die Augen genervt zusammen und drehte sich um. "Ja?" Als sie sie wieder öffnete stand ein Mitschüler vor ihr. Er sah etwas nervös und unsicher aus. Süß! "Ich wollte dich fragen, ob du nicht Lust hast, etwas zu unternehmen ... aber nur, wenn du möchtest ..." Sie hob eine Augenbraue. Seit wann hatten manche Slytherins doch Anstand? Und vor allem: Waren sie echt nicht so wagemutig und sicher, wie sie dachten?

*Schaden würde es nicht, Blaise ein wenig eifersüchtig zu machen*, dachte sie bei sich. Die 17-Jährige setzte ihr schönstes Lächeln auf. "Klar, ich würde mich freuen." Das brachte ihn wohl vollkommen aus dem Konzept, denn nun sagte er nichts mehr. "Dieses Wochenende können wir doch nach Hogsmeade, oder nicht? Vielleicht können wir ja da zusammen laufen", schlug die Brünette vor, um ihm den roten Faden wiederzugeben. "Ähm ... ja ... sicher", hauchte er und lächelte nervös. Entweder er hatte was zu verbergen oder er war wirklich schüchtern. "Cool", grinste sie. "Dann sehen wir uns morgen." Sie ging absichtlich eng an ihm vorbei und striff mit ihrer Hand seine, dann ging sie in den Gemeinschaftsraum.

Dort saß Pansy auf einem Haufen Liebesbriefen. "Mein Gott, wer hätte gedacht, dass man so viele Verehrer haben kann?", murmelte die Dunkelhaarige und wühlte in den Briefen. "Hier wird auch aufs Äußere mehr geachtet, als auf die Hirnmasse", feixte Roxy, als sie durchging. "Wem gehören all die Briefe?" "Mir", hauchte Pansy. "Draco und Blaise hocken dahinten, damit keiner die Briefe vom anderen in der Hand hat." Tatsächlich saßen die beiden Jungs zusammen und hatten beide ziemlich viele Briefe bekommen.

Während der Blondschof nach nur einem suchte, las Blaise gelangweilt einen nach dem anderen und ließ diese dann in Flammen aufgehen. "Ne nette Geste, mit den Gefühlen einer Frau umzugehen", gluckste die

Brünette. Zabini grunzte. "Die blicken's nicht, dass ich bereits eine habe." Crabbe und Goyle gingen recht leer aus und hockten an einer Runde Zauberschnickschnack. Sie griff in ihre Tasche und holte zwei Briefe heraus und legte sie ihnen auf den Tisch. "Da, macht damit, was ihr wollt, ist eh nicht ernst gemeint." Die beiden sahen die zwei Stücke Papier an und bauten daraus Papierflieger, die sie durch die Gegend segeln ließen.

"Jungs", raunte sie kopfschüttelnd. "Du bist aber ziemlich ärmlich ausgefallen", bemerkte Pansy, als sie Roxys kleine Briefesammlung sah. "Als ob es mich interessiert, wie beliebt ich bin", entgegnete Roxanna und sah sie an. "Morgen geht's erstmal nach Hogsmeade, das ist für mich ein wichtigerer Moment im Leben, als ein Haufen Liebesbriefe." Blaise und Draco sahen sie an, dann sich gegenseitig. Wenig später wie vom Blitz getroffen standen beide ruckartig auf und stritten sich, wer von ihnen zuerst wo auch immer war. "Was haben die denn für Probleme?" "Die wollten dich fragen, ob du mit ihnen nach Hogsmeade gehst - ein Date, du weißt schon ..." Roxy grinste. "Nur zu dumm, dass ich bereits verabredet bin."

Das traf die beiden wie ein Schlag und fielen der Länge nach hin. "Du hast ne Verabredung?", fragte der Blondschoopf verwundert. "Mit wem?", wollte Blaise wissen. Sie schnalzte mit der Zunge. "Schönmal was von Geheimnissen gehört?", grinste sie.

Abends saß sie noch lange am Fenster des Mädchenschlafsals und sah hinaus. Was war am Valentinstag - und vor allem an dem Tag in Hogsmeade - so besonders? *Wie es aussieht, wird einen Tag danach noch wie wild nach Dates gefragt, was die gestern wohl kaum konnten ...*, dachte sie bei sich. Ja, es war wohl wirklich Restetag.

## 34. Wenn zwei sich streiten freut sich der Dritte

Blaise war sauer, dass Roxy nicht mit ihm nach Hogsmeade ging, ebenso Draco. Die Brünnette bekam keine Antwort mehr von ihm, wenn sie ihn etwas fragte und auch sonst wurde sie eiskalt ignoriert. "Ihr Jungs sammelt Mädchen auch wie Trophäen", knurrte sie nur und verließ das Klassenzimmer.

Und noch etwas war komisch: Der Schüler, der sie letztens angesprochen hatte, sah sie oft im Unterricht an. Entweder war er wirklich verknallt, sie wusste es nicht. Sie beschloss sich, Draco und Blaise kräftig in den Rücken zu schießen, indem sie öfter mit dem Jungen abhing. Es war ein wenig seltsam für sie, da sie so eine Aktion noch nie gemacht hatte, aber wieso auch nicht? Wie sie herausfand hieß der Junge Ethan und er war in ihrem Jahrgang. Nach der Schule waren sie schon halber händchenhaltend unterwegs und machten ab und an zusammen Hausaufgaben.

Der Plan von ihr ging auf: Blaise war getroffen und beleidigt. Das war für sie genug an Genugtuung. *Du hast mir mein erstes Mal versaut, dafür schieß ich dich zum Mond. Fairer Deal würde ich sagen ...* Als sie allerdings eine Woche später zusammen am See lagen und plauderten, kam Blaise hinzu. Er war bei seiner Größe schwer zu übersehen.

"Du stehst uns in der Sonne", kommentierte Roxy arrogant und hielt die Hand über ihre Augen, damit sie zu ihm hochblinzeln konnte. Das schien ihn anscheinend nicht zu interessieren. "Ich muss mit dir reden - jetzt." Widerwillig stand sie auf und sah zu Ethan. "Sorry, ich komm gleich wieder." Roxanna ging mit Blaise zu einem näher gelegenen Baum und wurde gleich gegen diesen gedrückt. "Was bildest du dir eigentlich ein, so ein Theater zu machen!?", fauchte er. Sie schlüpfte aus seiner Falle. "Und was bildest du dir ein, dass du mich hier verhörst?", zischte sie zurück. "Ich hab nie gesagt, dass du und ich zusammen sind, oder hab ich da was falsch verstanden?"

Blaise war sauer und hätte ihr fast eine Ohrfeige verpasst. Aber sie hatte eigentlich Recht: Es war nie die Rede davon. Nur das ließ sein Stolz nicht zu. "Du bist echt das Letzte", knurrte der Slytherin nur und ließ von ihr ab. "Und du bist bescheuert. Ich bin doch nicht dein Eigentum hier!" Mit diesen Worten drehte sie sich um und ging wieder zu Ethan. Dieser war überrascht, als sie so geknickt wiederkam. "Was ist denn los?" "Ach, egal, der spielt sich hier auf", erwiderte Roxy und ließ sich wieder neben ihm fallen.

Wenige Tage später sah man Blaise und Draco heftig streiten. Sie waren alleine in einem Korridor und die Zauberstäbe gezückt. "War ja klar, dass du hier einen auf wichtig machst und dir was krallen musst, was du eh nicht kriegst!" "Halts Maul, Blaise! Du hast gedacht, dass du sie so gut wie in der Tasche hast! Aber anscheinend hat sie dir doch nen Strich durch die Rechnung gemacht! Sie hat mir selbst gesagt, dass sie nur mit dir spielt." "Was?"

"Äh, Jungs?" Als die beiden sich zu der Stimme hindrehten, sahen sie Roxy, die mit Ethan Händchen hielt. "Wer sagt, dass ich jemals Interesse an euch hatte? Und Dray, hätte ich es dir nicht gesagt, wärs du eh wie ein Sauertopf dagesessen und hättest behauptet, er wäre mein Lover. Pech für euch." Das Pärchen setzte seinen Weg fort und ließ die zwei verdatterten Jungs zurück. "Dray? Seit wann nennt sie dich Dray?" "Keine Ahnung ..."

"Dann bist du ja wieder zu haben", raunte Pansy und umarmte Draco von hinten. Dieser rollte mit den Augen, lächelte sie dann aber an und meinte: "Wieso sollte ich wieder zu haben sein? Immerhin haust du mich doch schon seit der dritten Klasse um." Ihre Augen funkelten, als sie das hörte. Klar, Roxy bekam das nicht mehr mit, da sie schon weiter war, aber was, wenn doch?

## 35. Gleich und gleich gesellt sich gern

Es kränkte die beiden, Roxy und Ethan zusammen zu sehen. Draco steckte mit Blaise die Köpfe zusammen und tuschelte. „Wir müssen etwas unternehmen und die beiden auseinanderbringen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die beiden echt ein Paar sind.“ Der Blondschof stimmte zu. „Nur was sollen wir machen?“ Blaise dachte nach. "Ich lass mir schon noch was einfallen. Bis dahin keine Attacken, klar? Damit weckst du nur schlafende Hunde!" Draco war nicht besonders begeistert davon, dass gerade er ihm Anweisungen gab, aber er stimmte zu. Immerhin wollte er auch nicht, dass Roxy weiterhin mit diesem Typen ging.

Beim Essen saß die Brünette allerdings wieder zu der Gruppe. "Hey, was geht?" Zabini und Malfoy saßen nebeneinander und ihr gegenüber. Sie sagten nichts, sondern starrten auf ihre Teller. "Nichts geht", grinste Pansy. "Nichts außer ein bisschen Ärger." Die Dunkelhaarige schmiegte sich an Draco, der leicht genervt nach oben schaute und weiteraß.

"Wie läuft es mit dir und Ethan?" "Gut, könnte nicht besser laufen." Roxanna war selbst überrascht, dass die vermeintliche Exrivalin sie über ihre Beziehung fragte. Vielleicht hoffte sie, dass der Blondschof ihr gehörte. "Und wo ist er?", fragte Blaise, denn er fand es komisch, dass Ethan nicht neben ihr am Tisch saß. "Ach, der wollte nicht zu euch sitzen." Die beiden Jungs sahen sich an. Da war was faul.

"Ich hab's!" Draco riss den Tagespropheten aus dem Gesicht und setzte sich im Sessel auf. "Was hast du? Einen Plan?" Zabini nickte. "Es ist idiotensicher! Alles, was wir brauchen, sind unsere Zauberstäbe!" "Ähm ..." Der Slytherin rollte mit den Augen. "Nicht *der* Zauberstab, du Depp! Deiner ist ja eher ein Zauberstäbchen." Der Blondschof lief rot an vor Wut. "Das muss Wurzelknolle grade sagen!"

Roxanna saß mit Ethan am See und sah hinaus in das glitzernde, bedrohlich schimmernde Gewässer. Blaise und Draco versteckten sich hinter einem Baum in ihrer Nähe. "Also wie ausgemacht!", flüsterte Zabini. Malfoy nickte und pirschte sich mit ihm an. "Jetzt!" Doch als sie die beiden mit glibbrigem Zeug überschütten wollten, standen die beiden auf und gingen am See entlang. Draco und Blaise jedoch konnten sich schlecht abbremsen und das ganze eklige Zeug landete über Pansy, die aufschrie. "Was macht ihr da, ihr Idioten!?", fauchte sie.

Dieser Plan war gescheitert - ein neuer musste her. Die beiden Jungs ließen sich in den nächsten Tagen nicht ansprechen, waren für sich wie die Weasley-Zwillinge und das restliche Geschehen zog an ihnen einfach vorbei. Sie hatten noch mehrere Pläne, die sie in die Tat umsetzen wollten, doch wann auch immer sie kurz davor waren, Erfolg zu haben, klärte sich alles von selbst und Roxy und Ethan fielen sich wieder in die Arme. Nach mehreren Versuchen waren sie am Aufgeben.

"Das kann doch nicht sein, dass nichts klappen will!", fauchte Blaise und trat gegen das Sofa. "Sieh es ein, wir haben keine Chance. Die beiden sind wie Kaugummi ...", resignierte Draco und starrte zum Fenster raus. "Nein, das lass ich nicht auf mir sitzen! Nicht, nachdem sie mich so verarscht hat!" Doch dann ging ihm ein Licht auf und er sah Draco an. "Eins haben wir noch nicht versucht!" Der Blondschof ahnte Böses - und so war es dann auch.

"Das klappt doch nie!", zischte Malfoy, während der Slytherin an ihm rumzupfte. "Es *muss* klappen! Du baggerst ihn einfach an, Roxy kriegt das mit, die beiden sind Geschichte!" "Aber musst du mich dazu in so ein Teil zwängen? Ich fühl mich wie eine Achterwurst im Sechserdarm!" "Stell dich nicht so an! So, fertig."

Draco sah sich im Spiegel an. Er war als Frau verkleidet. "Was hast du mit mir gemacht, du Monster?", hauchte er in hohen Tönen und war entsetzt über das, was er sah. "Das fällt doch nicht auf, dass du es bist!", meinte Blaise und lehnte sich an die Wand. "Ich finde dich zum Anbeißen." Der Blondschof drehte sich um. "Sehr witzig, Blaise! Ich pass ja nichtmal auf den Schoß von dem Zwerg!"

In der Großen Halle wurde Draco ziemlich schräg angesehen, erntete aber auch interessierte Blicke von Jungs. *Jetzt nur nicht den Kopf verlieren ...* Er steuerte auf Ethan zu und hatte alle Mühe, sich in Frauenkleidern und hohen Schuhen zu ihm zu zwängen. "Ethan, mein Schätzchen! Wo warst du nur? Ich hab überall nach dir gesucht", quiekte Draco mit Frauenstimme und schlang seine Beine über die von Ethan. Roxy sperrte Mund und Nase auf, als sie reinkam und das sah. "Ey, was geht hier ab!?"

*Es funktioniert!*, dachte Blaise bei sich und grinste sich eins, als die Brünette wutentbrannt auf die beiden zuging. "Wer ist dieses Miststück?" Draco schluckte. Jetzt musste er in seiner Rolle bleiben. "Und wer bist du, Giftzwerg?" Das war ein Fehler. Nicht nur, dass er als Einziger Roxy so nannte, sondern dass diese nun auch noch auf 180 war. Als sie Draco an der Perücke packte, war er offiziell enttarnt. Ein großes Gelächter entstand, als sie sahen, dass er das war, am meisten kam das Gelächter vom Gryffindortisch.

Die Brünette war sauer. Zu Zabinis Unglück merkte sie schnell, dass auch er dahinter steckte und klatschte ihm die Perücke auf den Kopf. "Ihr seid beide solche Arschgeigen!" Wutentbrannt verließ sie die Große Halle und Ethan mit ihr.

### **Kleine Anmerkung**

**Ich habe ein kleines Fun-Zusatzkapitel geplant, in dem Blaise und Draco interviewt werden sollen. Solltet ihr Fragen an die beiden zu dieser Fanfiction haben, bitte ich euch, sie mir per Nachricht zu schicken! Danke im Voraus an alle :-)** Gruß Harryna

## 36. Schlachtplan

Die Brünette sprach nicht mehr mit den beiden. Nach dieser Aktion waren sie für sie gestorben. Sie zog sich immer mehr von den anderen zurück. Niemand kam an sie heran, nicht einmal Pansy. Es war nicht so, als hätten die beiden ihr Liebesleben zerstört, das sowieso alles nur Show war, nein, sie erklärte den beiden den Krieg zum Schein. Immerhin: Wenn sie jetzt nicht so eine Szene machen würde, dann wäre aufgefliegen, dass das mit Ethan nur gespielt war.

*Hör auf mit dem Unsinn!* Roxy erschrak, als sie wieder diese Stimme in ihrem Kopf wahrnahm. "Hör auf, dich in meinem Kopf einzunisten! Das ist echt eklig!", zischte sie. *Wenn du dich auf das konzentrieren würdest, was wirklich wichtig ist, dann müsstest ich nicht vorbeischaun!* Sie sah sich um. "Wo bist du?" *Ich bin nicht hier. Wann macht ihr endlich weiter?* "Ich kann nicht! Ich bin mit Blaise und Draco verkracht, da kann ich jetzt nicht einfach hingehen!"

Sie wusste nicht wie, aber etwas zwang sie in die Knie und schlug ihr in die Magengegend. *Wenn du nicht bald den Auftrag zu Ende bringst, hat das Konsequenzen. Hast du mich verstanden!?* Roxy nickte und schluckte. Wie konnte er sie von weit weg quälen? Jedenfalls hatte sie keine andere Wahl, als ihrem Vater Folge zu leisten.

In Slytherin wollte man eine kleine geheime Party schmeißen, wo nur Mitglieder reinkonnten. Roxy war eine von ihnen und wusste damit, wie sie an ihre Informationen kam. Ob sie wollte oder nicht: Sie musste mit Draco Frieden schließen. Allerdings war das schwieriger, als sie dachte, denn er verschwand schnell aus den Klassenräumen, ehe sie ihn zur Seite nehmen konnte. "Dich krieg ich auch noch", murmelte die Brünette und trat gegen die Schulbank.

Ein kleines Trostpflaster war hingegen Harry, der sie öfter nach geheimen Treffen fragte. Die Brünette traf sich mit ihm im Wald und sie liefen ziellos durch die Gegend. Die Hände in den Manteltaschen starrte jeder zu Boden. "Ich kann's immer noch nicht glauben wie sich Malfoy so zum Affen machen konnte", hauchte Harry. "Der hat sicher nen Fluch abbekommen." Roxys Mundwinkel zuckten. "Er hatte vor, mich mit dem Jungen, mit dem ich mich schon länger treffe, zu verfeinden ..." Der Dunkelhaarige lachte. "Nee oder? Er war eifersüchtig?"

Roxanna nickte. "Der glaubt ernsthaft, ich bin mit ihm zusammen." "Naja ... Er wäre nicht der Einzige, der euch schon knutschen gesehen hat ..." Sie wurde rosa. "Du ... hast das mitbekommen?" Er nickte. "Ist doch nichts dabei. Ich dachte auch, dass das dein Freund ist." "I-ist er nicht", hauchte sie. "Jedenfalls nach der Aktion nicht mehr ..." Harry sah sie an. "Willst du etwa Malfoy den Triumph gönnen?" *Ich muss ja mit diesem Trottel zusammenarbeiten, das hab ich mir nicht ausgesucht!* "Nein, aber er lässt nicht locker ..." *Und das Schlimmste: Ich kann mich nicht dagegen wehren!*

Sie sprachen noch lange miteinander, bis es langsam dunkel wurde und die zwei sich auf den Weg zurück machen mussten. Er hatte ihre Hand genommen. Verwunderte sah sie ihn an. "Zu zweit läuft es sich besser und deine Hände sind eiskalt", meinte der Dunkelhaarige. Roxy wurde rosa und nickte. Nein, dagegen hatte sie nichts. "Stimmt ... deine Hände sind so schön warm ..." Es war ein Freibrief für die Brünette, also lief sie etwas enger neben ihm. Der Weg war lange, also konnte sie nicht klagen.

Im Gemeinschaftsraum bemerkte sie die Blicke der anderen. Nach der Aktion sahen sie sie auch noch an? "Was glotzt ihr so?", murmelte die 17-Jährige und senkte den Kopf, als könne sie sie nicht sehen. Keine Antwort. "Da geht euch jetzt einer ab, dass ihr's geschafft habt, nicht? Mich und Ethan auseinanderzubringen." Blaise öffnete den Mund. "Du legst dich hier mit den Falschen an, das ist es." "Uh, jetzt hab ich aber Angst!", fauchte die Brünette und legte ihren Mantel ab. Er stand auf und baute sich vor ihr auf. Genervt griff sie nach ihrem Zauberstab. "Petrificus Totalos!" Wenig später fiel er wie ein Brett um. Sauer ging sie in den

Mädchenschlafsaal.

Die Party war in zwei Wochen und wenn sie Glück hatte, konnte sie bis dahin die Sache mit Blaise und Draco einrenken. Doch jetzt konnte sie noch ihrem Ärger Luft machen.

## 37. Von Parties und anderen Ungetümen

"Wer hätte gedacht, dass die Pubertät so bescheuert sein kann?", stöhnte die Brünette und sah aus dem Fenster. Blaise, Harry und Draco hatten ihre Welt auf den Kopf gestellt. Sie musste sich etwas einfallen lassen, um sich mit Draco wieder zu versöhnen, doch was? Er ließ sie zumindest in Ruhe, da konnte sie ohne Geheimniskrämerei planen. Es musste ja nichts Großartiges sein. Dann kam ihr eine Idee: Die Party! Er war sicher auch eingeladen und wenn dem so war, dann konnte sie sich da mit ihm versöhnen. Und der Zeitplan stimmte auch.

Einige Schüler waren in den nächsten Tagen geheimnisvoll, aber bei einer geheimen Party war das auch kein Wunder. Roxy hatte eine Münze bekommen, auf der das Passwort stand für die Leute, die eingeweiht waren. Soweit sie wusste konnte man unbemerkt über die Party sprechen, wenn jemand im Gespräch das Passwort erwähnte. Die Leute, die eingeladen waren, ausfindig zu machen, war nicht allzu schwer. Roxanna hatte herausgefunden, dass Pansy mit jemand anderem zur Party ging als Draco und dass Blaise sich eine Quidditchspielerin geschnappt hatte, die ihn begleiten würde.

"Schöner Tag heute, was?", meinte die Brünette und lächelte. *"Ja, nur kein schöner Tag für Gryffindor."* Bingo. "Gibt's noch was zu tun, wo ich helfen könnte?", wollte sie wissen. "Nein, soweit ich weiß haben wir alle ... Kleider- und Passwortkontrolle, Elfen und die Deko übernimmt meine Gruppe." "Ach echt? Wir werden Elfen haben?", fragte Roxy verwundert. "Klar, nach dem Flopp der Weihnachtsfeier ist es besser, die rumlaufen zu lassen. Crabbe hat sich mit einem von den Kellnern angelegt und das Ganze hat in einer Schlägerei geendet." "Ja, bei Idioten ist das Ganze nicht so ohne", lachte die Slytherin. Das Mädchen lächelte. "Wer nimmt dich mit zur Party?" Roxy zuckte mit den Schultern. "Ich werde wohl allein kommen ..." Doch dann mussten die beiden schon getrennte Wege gehen und die Brünette eilte in den Kräuterkundeunterricht.

*Als ob ich mich bei diesem verrückten Unkraut auf mein Ding konzentrieren könnte*, dachte sie bei sich. "Es ist nicht ganz einfach, die Samen herauszubekommen, aber wenn Sie zu zweit oder zu dritt arbeiten, könnte es einfach werden", erklärte Professor Sprout. Roxanna packte Blaise und Draco am Kragen und zog sie zu sich. Es war ihr jetzt egal, ob sie sie anfahren oder nicht. Pansy hatte das Pech, Crabbe und Goyle neben sich stehen zu haben. Dazwischen sah sie aus wie ein Würstchen zwischen zwei Rugbyspielern. Die Brünette grinste verstohlen in ihre Richtung. "Klappe halten und das Mistvieh sprengen", kommentiert sie zu Blaise und Draco und setzte ihre Schutzbrille auf. Die beiden wollten widersprechen, aber Professor Sprout hatte sie im Auge behalten, daher blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich auf das Ungetüm voller Dornen zu stürzen.

Zabini wollte reinfassen, hatte aber gleich die Dornenranken am Arm wie eine Natter. "Helft mir doch verdammt!", fauchte er Roxy und Draco zu. Der Blondschoopf versuchte mit einer Gartenschere die Ranken abzulenken, während die 17-Jährige sich ein Herz fasste und ihren Arm ins Innere der Pflanze vordringen ließ. Sie tastete, die beiden Jungs kämpften. Ein Ast allerdings schlug mit voller Wucht gegen Roxy, die auf einmal gegen die Blumentöpfe hinter sich geschleudert wurde. Sofort ließ Blaise los und ging zu ihr. "Alles ok?" Die Brünette hatte ihre Hand auf der Wange und nahm sie weg. Daran klebte Blut. "Ist nur ein Kratzer ... geht schon ..." Währenddessen hatte sich das Ungetüm auf Malofy gestürzt und drohte ihn zu würgen.

"Leute!", fiepte er, "Wenn ihr mit eurem Gesülze fertig seid, wär jemand so nett und würde mich nicht sterben lassen?" Blaise drosch mit der Gartenschere darauf ein, aber nichts half. Da schnappte sich die Slytherin ihren Zauberstab. "Emobilus!" Schon wurden die Ranken sichtlich langsam und sie konnten in Ruhe den Blondschoopf befreien. "Jetzt oder nie!" Sie griff erneut in das Innere und holte den Kokon heraus. "Jetzt müssen wir ihn nur noch aufmachen ..." "Den ersten aben Sie also schon, fehlen nur noch die anderen zwei", meinte Professor Sprout. Die drei stöhnten. "Roxy, such." "Ich bin kein Hund du Arschloch", fauchte sie und fasste widerwillig erneut in das Innere. "Da ist aber keiner mehr!" "Komm, stell dich nicht so an!" "Fass du doch rein!", zischte die Brünette und nahm das Ungetüm halber auseinander. "Mach du mal den Kokon auf, dass wir an die Samen kommen!"

Nach einer gefühlten Ewigkeit und einigen Lachern (Draco wollte den Kokon mit einem Hammer aufschlagen, doch dieser flutschte immer wieder weg, sodass er ihn suchen musste und unfreiwillig unter Professor Sprouts Umhang sah) hatten sie es endlich geschafft. "Endlich!" Die drei schnappten sich ihre Sachen und machten, dass sie rauskamen. Allerdings wurden Blaise und Draco bald bewusst, dass sie Roxy bei sich hatten, und gingen ohne sie mit schnelleren Schritten weiter. "Penner", murmelte die Brünette nur, als sie das mitbekam. Es war ja noch Zeit bis zur Party.

## 38. Küß mich endlich!

Roxy hielt es für an der Zeit, dass sie mit Harry mehr Zeit verbrachte. Also steckte sie ihm nach dem Unterricht einen Zettel zu, bevor sie in der Schülertraube verschwand. Der Schnee glitzerte in der Sonne.

*Triff mich nach dem Essen wieder im Gewächshaus*  
*Roxy*

In der Großen Halle saß die Brünette abseits von Blaise und Draco, aber das war ihnen eigentlich nur recht. "Die benehmen sich wie die Kinder", murmelte sie. Das Mädchen, mit dem sie kürzlich gesprochen hatte, setzte sich zu ihr. "Na? Sitzt du nicht immer mit denen zusammen?" Sie deutete auf Blaise, Draco, Pansy und die zwei Gorillas. Roxy zuckte mit den Schultern. "Eigentlich schon, sind im Moment nur verkracht." Die Slytherin nickte. "Vor allem wirst du sie wiedersehen." "Das macht mir nichts aus, kann man sich wenigstens aussprechen." Sie schielte verstohlen zum Gryffindortisch, wo sich ihr Blick mit Harrys traf. "Ich muss los, sorry ..."

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren verließ sie den Tisch und ging runter zum Gewächshaus. Zwischen den merkwürdigen Kreaturen von Pflanzen war es nicht sonderlich gemütlich, aber besser, als wenn jemand aus ihrer Klasse sie sah. Nur die leisen Geräusche gingen ihr auf die Nerven. Harry kam zehn Minuten später auch ins Gewächshaus.

"Es ist schon traurig, dass wir uns heimlich treffen müssen. Ich meine: Die anderen verstehn sich doch auch gut und ich bin sicher, würden Slytherin und Gryffindor nicht so verfeindet sein, würden sie sich auch recht gut miteinander verstehn." Harry stimmte zu. "Es ist einfach so." Die Brünette hatte sich sachte gegen den Tisch gelehnt und die Arme vor der Brust verschränkt. Sie war entspannt. "Hier sieht uns zumindest keiner."

Auf einmal hörte man ein merkwürdiges Schnurren und ein "Shh!" Roxanna sprang auf. "Wer ist da!?" Als Harry nachsehen ging, war es Neville, der seine Pflanze versorgte. "Was machst du denn hier?", wollte der Dunkelhaarige wissen. Neville sah schüchtern drein. "Ich wollte mich um meine Pflanze kümmern, aber als ich dann Stimmen gehört habe, wollte ich nicht stören." Er sah jetzt erst Roxy und war etwas verwirrt. "Du sagst doch nichts, oder?" Er schüttelte den Kopf. "Ist auch besser für dich, wenn du nicht um dein Leben fürchten willst", zischte die Brünette.

"K-keine Sorge, i-ich sag schon nichts ..." Neville ging. Harry sah sie an. "Sorry, aber ich hab schon so Stress genug mit den andern, da brauch ich's mir nicht mit allen verkacken." Sie waren lange beschäftigt mit Reden, Roxy hatte sich wieder angelehnt und Harry lief ab und an ein wenig herum. Nach einer Weile meinte sie genervt: "Bei diesen Viechern versteht man gar nichts! Gehn wir woanders hin!"

Als sie zur Tür rauswollte, hatte Harry den Arm ausgestreckt. Verwundert blieb sie stehen. "Äh ..." "Ich find's hier nicht allzu schlimm, im Gegenteil: Es ist ziemlich bequem ..." Roxy wurde rosa.

"Äh, Roxy?" Die Brünette schüttelte den Kopf und sah Harry an. Nein, er hatte seinen Arm nicht ausgestreckt und stand auch nicht da, wo sie ihn gesehen hatte. "Alles okay?" Sie nickte. Es war wohl nur eben Schwärmerei. "Bei dem Unkraut kann man sich auch nicht konzentrieren", lachte sie und wollte sich anlehnen, doch die Pflanze hinter ihr fing an zu fauchen und mit ihren Tentakeln um sich zu schlagen. "Ist ja gut, jämmerliches Unkraut", fauchte sie und stupfte es mit einer Gartenschere, die noch herumlag. Harry lachte.

Die beiden alberten im Gewächshaus herum (Roxy öffte Draco nach mit einer Alraune auf dem Kopf) und die Brünette rannte um den Tisch, bis sie hinfiel und Harry volle Kanne auf sie. Sie lachten, doch sie wurde rosa.

*Jetzt küss mich doch endlich!*

Ohne ein Wort stand er auf und half ihr auf. Roxanna war enttäuscht. Immerhin waren sie schon so oft zusammengewesen und verstanden sich so gut und er sprang nicht drauf an. "Es ist spät, wir sollten wieder ins Schloss, bevor uns jemand erwischt." Die 17-Jährige pflichtete dem bei und ging mit Harry den Weg hinauf. Immerhin schaffte sie es, seine Hand zu greifen und mit dieser zu pendeln, bis sie in die Eingangshalle kamen. "Jetzt müssen wir getrennte Wege gehen. Wir sehn uns."

Roxanna ging in den Slytherin Gemeinschaftsraum. Zwar bemerkte sie die Blicke von Blaise und Draco, ignorierte sie aber und machte sich auf in den Mädchenschlafsaal.

## 39. Versöhnung im Schafspelz

Der Tag der Party rückte näher und die Slytherins waren geheimnisvoller als in den Wochen zuvor. Durch Zufall hatte jemand einen Weg gefunden, die Party an einem Ort zu veranstalten, an den wirklich nur die Eingeweihten hinkonnten. In die Münzen wurde der Weg als kleine Karte skizziert und das Passwort des Abends ebenfalls. *Doch nicht so doof, die Slytherins*, dachte Roxy bei sich und steckte sie ein.

Da es nicht auffallen sollte, kam niemand besonders schick angezogen und wenn, dann hatten sie die Schuluniform drüber. Unvorstellbar, dass die Party in einem geheimen Raum stattfand, immerhin sah es dem Gemeinschaftsraum sehr ähnlich nur geschmückt. "Wahnsinn ..." In der Ferne sah sie Blaise und Draco stehen, die sich wohl unterhielten. Ob sie ihr eine Szene machen würden, wenn sie jetzt zu ihnen ging? Sie musste es herausfinden.

"Kann ich mit dir reden?" Draco wirkte überrascht, Blaise wollte allerdings mit. "Mit ihm alleine", sagte sie bestimmt und schubste Zabini leicht beiseite. Der Blondschoopf folgte ihr in den geheimen Gang. "Geht's um deine ach so tolle Beziehung?" Roxy biss sich auf die Lippe. Sie musste in den sauren Apfel beißen. "Witzig, dass du das erwähnst", meinte sie zwischen zusammengebissenen Zähnen. Dann aber sah sie zu Boden. "Ich hab Schluss gemacht mit ihm. Immerhin hab ich erreicht, was ich wollte: Dich eifersüchtig zu machen."

Er hob eine Augenbraue. "Wieso willst du mich eifersüchtig machen?" Die Brünette schluckte. "Um zu sehen, wie du reagierst ... Ich mag dich, Draco ..." Kam sie überzeugend rüber? "Versteh einer euch Mädchen", seufzte er. "Also, was willst du?" "Mich entschuldigen und dass du wieder mit mir sprichst ..." Draco machte einen weiteren Schritt auf sie zu. Er war ihr so nah. "So. Du magst mich also?" Die Brünette nickte, den Blick in tiefster Demut gesenkt.

"Ich zeig dir mal, was ich von dieser Entschuldigung halte ..." Ohne jede Vorwarnung beugte er sich zu ihr runter, zog sie an sich und küsste sie. Roxy riss die Augen auf. Damit hatte sie nicht gerechnet. Wie ekelhaft! Doch wenn sie ihm jetzt eine scheuerte, würde er merken, dass das alles nur gelogen war. Sie erwiderte den Kuss und - hey: Er war eigentlich gar nicht so schlecht. Der Blondschoopf gab sich wohl wirklich Mühe. Dann löste er den Kuss.

"Du bist widerlich! Eine miese Intrigant, eine hinterlistige Sabberhexe, du-" Ehe er weiterfluchen konnte, zog sie ihn augenrollend an der Krawatte zu sich runter und küsste ihn. Da reichte wohl eine Packung Mundwasser nicht, um diese Knutscherei ungeschehen zu machen. Sie löste diesmal den Kuss. "Ich mag dich wirklich. Und mal ganz ehrlich: Du bist auch das Allerletzte. Passt."

Händchenhaltend gingen sie wieder zur Party, während Roxy schon gedanklich dabei war, sich den Mund auszuspülen und zu kotzen. Er war verdammt gut und das ärgerte sie. So ne Null wurde auch noch mit Kusstalent geboren, reichte nicht schon, dass sein Ego zu groß war wegen seinem Aussehen? Blaise fiel die Kinnlade fast runter, als er sie sah. "Wie? Ihr seid zusammen?" "Siehst du doch", grinste Draco. Zabinis Gesicht gefiel Roxy, er schaute richtig dumm aus der Wäsche. "Vermutlich dieselbe Intrige wie schon einmal", meinte er. Draco lachte. "Ach, du bist nur eifersüchtig!" Das gab Ärger, das war klar, aber das war ihr egal. Sie musste an die Mission denken.

Pansy bekam halber einen Anfall, als sie das mitbekam. "Wie ihr seid zusammen?" "Grade eben." Blaise und Pansy verschwanden in der Schülertraube, doch der Blondschoopf und die Brünette schmunzelten einander an. *Das gibt wiederkehrende Alpträume, aber wer ist schlimmer? Mein Vater oder er?*

## 40. Nächtliches Treiben

Im Klo der Maulenden Myrte spülte sie sich ordentlich den Mund aus. Ekelhaft. Jetzt traf sie sich schon drei Wochen mit diesem Ekelpaket und doch kamen sie zu keinem Ergebnis. *Wenn das nicht bald über die Bühne ist, dann werd ich noch wahnsinnig!*

"Du wäschst dir aber ziemlich oft hier den Mund aus. Hast du etwa zu viele Dracheneclairs gegessen?" Sie drehte sich um. Die Maulende Myrte schwebte an ihr vorbei zum runden Fenster und setzte sich. "Schön wärs", murmelte die Brünette und spuckte ins Waschbecken. "Hast du nen anderen Plan, sauber zu werden, nachdem dich jemand immer wieder küsst, den du überhaupt nicht leiden kannst?" Sie legte den Kopf schief. "Wieso lässt du dich dann küssen?" "Weil ... ich ihn brauche ..." "Nutzt du ihn etwa aus?" Roxy nickte. "Sozusagen." Eine Pause trat ein. "Für was sind die Dracheneclairs eigentlich gut?"

Nach dem Unterricht zog Draco Roxy an der Hüfte zu sich, grinste über beide Backen und ging mit ihr zur Eingangshalle. Die Brünette bemerkte Blaises bösen Blick im Nacken. Doch es war nicht das Malfoygrinsen in Dracos Gesicht, nein, es war ein warmes, was sie wunderte.

Im Gemeinschaftsraum saß sie bei ihm auf dem Schoß und kassierte sich einen Kuss ab, als Blaise reinkam. Seit der ganzen Geschichte war er angepisst und sprach nicht mehr mit den beiden, außer er kommentierte angriffslustig. Roxy spielte mit dem Gedanken, wirklich einmal Dracheneclairs zu essen und dann Draco abzuknutschen. Wenn ihn das nicht zum Kotzen brachte wie jeder Gedanke, dass sie weiter seine Zunge und seine Lippen ertragen musste, wusste sie auch nicht weiter.

Sie wartete, bis der Gemeinschaftsraum leer war, dann sah sie Draco an. "So langsam sollten wir zu unserer Aufgabe zurückkehren, Schatzi. Du weißt, Daddy wartet nicht gerne." Der Blondschoopf grinste sein Malfoygrinsen. "Lass das mal meine Sorge sein, ich habe bereits Vorkehrungen getroffen." Sie hob eine Braue. "Ohne mich!?" Er nickte. "In der Zeit, in der wir nicht mehr miteinander geredet haben, konnte ich weiterarbeiten." Nun war sie in ihrem Stolz verletzt - noch mehr, als sie wegen dieser Beziehung schon war.

"Also, wie sieht dein Plan aus?" Er grinste wieder. "Das zeig ich dir bald", erwiderte der Blondschoopf und küsste sie erneut. *Heute Nacht hol ich mir eine XXL-Pulle von dem Mundwasser*, dachte sie bei sich. Auf einmal merkte sie, wie seine Hände ihre Beine entlangstriffen, als wolle er sie jeden Moment hochheben. "Was hast du vor?", wollte sie wissen. Er lachte leise. "Zehn Galleonen für deine Gedanken." "Aus mir kitzelst du nichts heraus ...", raunte die Brünette. "Sicher?" Draco stand auf und trug sie im Arm. Roxy schrie kurz erschrocken auf und krallte sich an ihm fest. "Was zur Hölle -!?" "Hab heute noch was mit dir vor", grinste er und ging mit ihr Richtung Jungenschlafsaal.

### **Zusatzkapitel folgt demnächst**

*Ich brauch unbedingt von diesen Scherzartikeln von den Weasleys etwas, dass ich dem ein für alle Mal das Grinsen aus dem Gesicht wischen kann, wenn ich ihn nicht mehr ertragen muss!*

In der Nacht sah sie Schatten vor der Tür. Man hörte leise Stimmen und ein "Shh!" und es war wieder ruhig. Vorsichtig krabbelte die Brünette aus dem Bett und schlich zur Tür. Sehen konnte sie nichts - zumindest nicht unter der Tür. Sie öffnete sie leise einen Spalt und schaute hinaus. Da stand Draco, umgeben von Gestalten mit schwarzen Kapuzen. "Es dauert nicht mehr lange, aber ihr müsst euch noch gedulden."

Roxanna verstand nicht. Wer oder was waren diese Gestalten und wie kamen sie hierher? Sie musste noch etwas näher ran. Als sie allerdings die Tür ein wenig weiter aufschob, quietschte diese und die Aufmerksamkeit war sofort auf sie gelenkt. Die Brünette wurde weiß. Sie hatten sie gesehen. Die Kapuzengestalten zogen ihre Zauberstäbe, vermutlich bereit, um sie zu töten.

## 41. Todsicherer Plan

Einer der Todesser fackelte nicht lange, packte Roxy am Kragen und zerrte sie in den Gemeinschaftsraum. "Wird das jetzt ein Überfall oder was!?", fauchte sie, als sie alle erkannte. "Verzeiht, Mylady, aber wir mussten sichergehen, dass es keine Schülerin war, die uns gesehen hat", erklärte einer von ihnen.

Die Brünette sah zu Draco. "Was soll der Scheiß? Wieso hast du nichts gesagt!? Wir sollen doch zusammenarbeiten!" Der Blondschoopf grinste. "Ich komm auch ohne dich zurecht." Sie zückte den Zauberstab. "Wenn ich meinem Vater davon erzähle reißt er dir hoffentlich den Arsch auf! Er hat nicht ohne Grund gesagt, dass wir das gemeinsam machen sollen!" "Bleib locker, ich kann doch nicht meine Zeit verplempern wegen ner Streitigkeit mit dir. Was hätte ich machen sollen? Heulen und warten?" Roxy war stinksauer. "Cru-" Doch bevor sie den Fluch überhaupt aussprechen konnte, ging die Tür in einer gewaltigen Explosion auf.

"Draco!" Lucius stürmte auf seinen Sohn zu. "Du sollst die Befehle des dunklen Lords nicht missachten!" "Würde ich auch sagen", meinte die Brünette und hatte die Hände an den Hüften. "Ab jetzt läuft wieder alles nach meiner Pfeife, klar!?" Er nickte und die anderen auch. "Draco, um dich kümmer ich mich später. Für wann hast du den Angriff geplant?" "Morgen ... Ich habe erfahren, dass der Alte das Schloss verlassen wird - das ist die Gelegenheit, die Todesser durch das Portal hierher zu schmuggeln." Sie würde sich noch eine gerechte Strafe für ihn ausdenken, das behielt sie zumindest im Hinterkopf. "Gut. Du wirst mir deine Pläne *restlos* verraten! Mein Vater wird Verständnis dafür haben." Man sah dem Blondem an, dass er alles andere als glücklich darüber war, aber immerhin: Er hatte sich dem dunklen Lord widersetzt.

Am nächsten Tag brach die Dämmerung herein. Es wurde dunkel. Ein Todesser fixierte das Fenster und sah, wie Dumbledore mit Harry apparierte. Er gab den anderen ein Zeichen. Draco war nun gezwungen, das Portal zu öffnen und die Todesser ins Schloss zu schmuggeln - natürlich unter der Aufsicht von Roxanna. Sie nahmen Hogwarts ein und verbarrikadierten den Turm, wo Dumbledore erschöpft saß. Niemand ahnte, dass Harry unterm Tarnumhang alles mit ansah. Roxy war mitten unter den Todessern und daher nicht zu sehen. "Bring ihn um", zischte Bellatrix. Doch er konnte es nicht. Snape schob ihn beiseite. "Avada Kedavra!" Wie eine Stoffpuppe fiel Dumbledore vom Turm. Ein Triumphschrei, dann rannten sie nach unten und lieferten sich mit den Ordenmitgliedern eine Schlacht.

Die Brünette wusste, dass die Aufgabe beendet war. Jetzt musste sie nur noch Draco zur Strecke bringen. Sie zückte ihren Zauberstab, doch Snape hielt sie fest. "Nein! Nicht hier! Wir müssen verschwinden!", zischte der Schwarzhaarige und zog sie mit sich. "Ich bin für euch verantwortlich. Lauft!" Zuerst wollte sie nicht, doch der Blondschoopf war schon dabei, zwischen den Bäumen zu verschwinden. "Hiergeblieben!", schrie die 17-Jährige und rannte ihm hinterher. Sie durfte nicht den Kontakt zu ihm verlieren, ansonsten würde das Würstchen wohl noch im Erdboden verschwinden.

Endlich hatte sie ihn eingeholt. "Was dich angeht, ist mir der Tod Belohnung genug!" Allerdings standen sie an einer Klippe. Draco sah sich um und dann zu ihr. Jetzt war er in der Falle - oder doch nicht? "Der Tod? Dafür, dass ich nützlich war?" Die Brünette stand einige Meter von ihm entfernt. "Du hast dich gegen meinen Vater gestellt und somit auch gegen mich, Draco. Und so ein feiges Würstchen, das deswegen verschwinden will, wie der gute, alte Karkaroff es tat, brauche ich nicht in meinem Gefolge. Und Vater auch nicht!" Sie hob den Zauberstab. "Ich konnte dich eh nie leiden, Kleiner. Nichts als Ärger hast du mir gemacht und die anderen sind auch alle dran. Einer nach dem anderen."

Er sah hinter sich. Einen Schritt weiter und er war im Wasser, aufgespießt von den Felsen. Der Blondschoopf sah sie an. Wenn er Glück hatte, konnte er schnell genug apparieren, bevor sie ihren Fluch ausgesprochen hatte. "Avada Kedavra!" Der Zauber kam und - breschte an ihm vorbei. Draco hatte einen Schritt beiseite gemacht, blass und voller Angst. Sie meinte es ernst. *Nein, der Tod steht mir nicht*, dachte er

bei sich und apparierte. Allerdings spürte er, wie sich etwas an seinem Knöchel festhielt.

## 42. Zusammen

Draco keuchte, jappste nach Luft, schluckte. Sein weißblondes Haar war nass, sein ganzer Körper schweißgebadet. Er war ihr entkommen - oder doch nicht? Der Slytherin bekam einen Schreck, als er die Brünette im Gras liegen sah. Regungslos. War sie -? Vorsichtig krabbelte er zu ihr und stupste sie mit dem Zauberstab an. Sie rührte sich nicht. Er war blass. "Ich ... hab sie umgebracht ...", hauchte er tonlos. Da, sie regte sich. Der Blondschof krabbelte schnell rückwärts und hielt den Zauberstab einsatzbereit. Roxy richtete sich auf. Sie schien benommen.

Plötzlich drehte sich ihr Kopf schnell zu ihm. Ihre Augen so dunkel wie der Tod, ihr Haar so feucht und zerzaust wie Bellatrix' nicht allzu besten Jahren in Askaban. Mit einer Hand hatte sie ihren Zauberstab umklammert, während sie sich aufrappelte und anscheinend auf Draco zuschießen wollte. Dieser wusste, was auf ihn zukam und stand schnell auf. Er rannte, die Brünette ihm dicht auf den Fersen. "Komm zurück, du Arschloch!", schrie sie sichtlich wütend, während sie ihn über jede einzelne Wurzel jagte. Wenig später fiel er über eine Baumwurzel und krabbelte immer weiter rückwärts.

Roxy grinste mordlustig. "Du solltest dich sehen. Wimmernd und zitternd wie so ein kleiner Wurm! Hast doch nicht so eine große Klappe, wie du immer getan hast, was?" Innerlich sprach Draco sein letztes Gebet und zitterte am ganzen Körper. Wie konnte in so einem kleinen Körper so viel Böses stecken? Doch dann grinste sie und hielt ihm die Hand hin. Erst skeptisch dreinblickend nahm er diese aber und stand auf. Dieser ganze Trubel alles, um ihn nur erneut auf den Boden zu schubsen und den kleinen Abhang runterrollen zu lassen. "Du mieser kleiner Verräter, ich sollte dich hier in Stücke reißen!"

Es sollte noch bunter kommen. Roxy hob den Zauberstab und ließ ihn gegen Bäume und Steine knallen und die darauf folgenden Abhänge runterrollen. Wegen den Ästen hatte er kleine Schrammen im Gesicht, manche bluteten. Sein Hemd war dreckig und zerrissen, einige Kratzer an Armen und am Oberkörper. Die Haare hatten Laub abbekommen, kleine Zweige, waren zerzaust, nur die Hose war mit Staub davongekommen. Blut kam aus seinem Mundwinkel. Man sah der Brünette an, wie rachsüchtig sie war. Anscheinend war es nicht dieser Verrat, sondern der Hass, der sich in der Zeit in Hogwarts aufgebaut hatte. Ihre Augen funkelten bedrohlich. Eiskalt richtete sie erneut ihren Zauberstab auf ihn. "Crucio!"

Draco schrie, wimmerte, schlug um sich. Es war ein markerschütternder Schrei, die Qualen und Schmerzen unerträglich - schlimmer als die Schrammen und Kratzer, schlimmer als die vielen Male, die sein Kopf gegen die kantigen Steine gekommen war und ein schlimmerer Anblick als sein Erscheinungsbild. Er wimmerte. Ihm war schlecht vor lauter Schmerz. Gekrümmt lag er auf dem Waldboden. Mit der Fußspitze drehte Roxy ihn um, dass er wieder auf dem Rücken lag und sie ansah. "Wie hab ich auf diesen Moment gewartet? Es dir hundertfach heimzuzahlen für deine Schikane, die du und Blaise mir angetan habt! *Ihr* habt euch mit der Falschen angelegt."

"Ihr seid zu weit gegangen! Und jetzt, wo du mir zu Füßen liegst, könnte ich dich ohne weiteres töten!" Der Schmerz ließ nach, der seine Ohren betäubt hatte. Er konnte ihre Stimme klar vernehmen, auch wenn ihm das Rauschen seines Blutes in den Ohren lag. Blut tropfte in seinen Mund. Er musste sich übergeben. Sie ging in die Hocke vor ihm und grinste gehässig. "Du wirst mir aber noch von Nutzen sein, daher lass ich dich noch etwas am Leben. Jetzt tanzt du definitiv nach meiner Pfeife, wenn du überleben willst." Roxy stand auf. "Steh auf! Mach schon! Wird's bald!?" Draco versuchte unter Schmerzen, sich aufzurichten. Gebrochen war nichts, geprellt vermutlich auch nichts. Sie sah sich um. Die Brünette vernahm Stimmen - von Leuten, die ihr unbekannt waren. Es waren sicherlich Leute vom Ministerium oder vom Orden.

"Sieht wohl so aus, als würden wir eine Weile aneinander kleben", meinte sie und packte ihn am Arm. "Bring uns hier weg! Du kennst diese Gegend sicherlich besser als ich." Für Diskussionen war nicht der richtige Zeitpunkt und seinen Hintern wollte er auch nicht in Askaban sehen. Also packte er Roxy am Ärmel

ihres Umhangs und lief mit ihr tiefer in den Wald.

## 43. Gefangen im Nichts

Eins war klar: So einfach konnten sie sich weder trennen noch überleben. Sie mussten wohl gemeinsam einen Weg finden, ein sicheres Haus zu finden. Roxy überlegte. "Wir müssen wohl zu meinem Vater. Da sind wir sicher, egal was kommt." Der Blondschoopf sah nicht gerade glücklich aus, immerhin hatte er sich gegen ihn gestellt, als er die Aufgabe mit Roxy gemeinsam meistern sollte. "Wenn du nicht so ein Idiot gewesen wärest und mit mir zusammengearbeitet hättest, dann wäre es nicht so weit gekommen!", zischte die Brünette, als ob seine Gedanken zu ihr geflogen wären.

Nur wo sollten sie anfangen zu suchen? Sie wussten ja nicht einmal, wo sie waren - zumindest wusste es die 17-Jährige nicht. "Wir könnten zu mir nach Hause, hättest du mich nicht quer durch den Wald gejagt und getreten", meinte er vorlaut und sah sie von der Seite an. Allerdings zuckte er gleich daraufhin zusammen, weil er Angst hatte, dass sie erneut zuschlug. "Angst hast du ja mal keine. Und wenn du nicht so feige abgehaun wärest, hättest du das nicht gemacht!", zischte sie. "Was jetzt zählt ist, dass wir nach Hause kommen!" Die Brünette sah sich um. "Notfalls müssen wir hier unser Lager aufschlagen. Es ist sonst zu dunkel."

Draco sah sie an, als wäre sie wahnsinnig. "Und wenn hier Werwölfe rumlaufen?" "Dann zieh ich ihnen das Fell über die Ohren, wenn sie dich vor mir töten." "Sehr ermutigend", gluckste Draco. Sie sah ihn an. "Du hast Verrat ausgeübt, Draco, was erwartest du? Dass ich dich in ein kuscheliges rosa Häschenkostüm stecke und vor den Todessern bloßstell? Was wäre ich für eine Nachfolgerin, mein Vater würde sich im Grab umdrehn." In der Ferne hörte man ein Heulen. Das gab dem Slytherin den Rest. Seine Knie waren weich wie Wackelpudding. "Wieso musste ich nur mit einem Schlappschwanz in so eine Lage gebracht werden?", murmelte Roxy kopfschüttelnd und griff in ihre Tasche.

Der Blondschoopf sah sie interessiert an, was jetzt wohl passierte. Sie hatte für alle Fälle ihre Tasche gepackt mit Dingen, die ihr die Flucht und das längere Überleben ermöglichen sollten. "Warum hast du eine kleine Tasche dabei?" "Siehst du gleich." Sie wühlte darin herum, sodass auch ihr Arm verschwand. Draco wunderte sich etwas, da sie eigentlich nicht so weit reinkommen sollte bei der Größe. "Schlafsäcke kann ich anbieten ... Das Zelt finde ich nicht ..." Er war ganz schön nervös, als sie endlich die Schlafsäcke rausholte. "Wir sollten Schutzzauber um uns legen ... nur um sicherzugehen ..." Roxy rollte mit den Augen. "Ok, wenn dann das Hühnchen besser schlafen kann", fauchte sie. "Dafür kümmerst du dich um Feuer."

Draco sah sie perplex an. Jetzt musste er auch noch Feuer machen. Er sah sich um; Er hatte keine Ahnung wie das ging. Die Brünette legte die Schutzzauber um sie herum, jedoch nicht ohne Draco ab und an zu beobachten. Als sie fertig war ging sie zu ihm, der vergebens versuchte, ein Stöckchen anzuzünden. "Sieh mal einer an. Der verwöhnte Reinblüter hat keine Ahnung, wie man ein gescheites Feuer macht. Hast du außer Wegrennen noch was Nützliches auf Lager?" Frustriert suchte sie Holz zusammen und machte selbst Feuer. Er würde nicht wegrennen - zumindest noch nicht. Vielleicht hatte sie ihn schon genug damit eingeschüchert, dass sie ihn töten würde.

Beide kuschelten sich in die Schlafsäcke und starrten ins Feuer. *Jetzt sitz ich mit diesem Idioten fest! Und das Schlimmste: Ich kann ihn noch nicht töten ...* Draco war ruhiger geworden, zumindest starrte er ruhig aufs Feuer. Was für ein Angsthase er doch war. Er hatte doch keine Ahnung was es hieß, zu überleben. Mitten in der freien Natur, weit weg von allem und jedem. Als sie schlafen gehen wollten, rutschte er mit seinem Schlafsack zu ihr. "Verpiss dich", kam dumpf aus Roxys Schlafsack, von der man nur noch die Haare sah. Geknickt rutschte er weiter weg und rollte sich ein. Hoffentlich waren sie nur vorübergehend aufeinander angewiesen, sonst wollte er sich nicht ausmalen, was noch passieren konnte.

## 44. Harte Zeiten

Als Roxy aufwachte war das Feuer aus. Anscheinend hatten ihre Schutzzauber gewirkt, denn es war alles friedlich. "Au!" Wenig später lag ihr Draco zu Füßen. Er sah immer noch so mitgenommen aus. "Hast du versucht abzuhaun?", wollte die Brünette wissen und hob eine Braue. Sie hatte absichtlich ein Kraftfeld errichtet, was für ihn das Abhauen schwermachen sollte. "N-nein, hab ich nicht!" "Natürlich, darum hast du auch eine gewischt bekommen", erwiderte sie augenrollend und stand auf.

"Ich wollte doch nur zu einem Fluss!" Die 17-Jährige schüttelte den Kopf. "Hier ist weit und breit kein Fluss, hör auf mit diesen Lügen!" "Doch, da ist doch einer." Er deutete raus. Tatsächlich war in einigen Metern Entfernung einer. "Dein Glück, dass da einer ist, ich hätte dich einen Kopf kürzer gemacht", fauchte sie und ging durch das Feld hindurch. Er sah sie entgeistert an. "Wieso kannst du raus und ich nicht?" "Weil ich den Bann gezogen hab, Dummerchen. Und es heißt sowieso Ladies first."

Als sie sich gewaschen hatte kam sie zurück. Draco saß vor dem Kraftfeld und schaute sie an nach dem Motto 'Kommst du auch mal?' Die Brünette löste das Kraftfeld auf. "Jetzt kannst du dich waschen, aber ich warne dich: Wenn ich mitkriege, dass du ausbüchsen willst, bist du schneller wieder da, als du Quidditch sagen kannst." "Vielen Dank für dein Vertrauen", gluckste der Blondschoopf und ging runter zum Fluss. Sie sollten heute weiterziehen. Vielleicht kannte er sich ja jetzt wieder aus, wo doch ein Fluss war?

Tatsächlich kam Draco wieder. Sie verkniff sich seinen Anblick. Wie konnte man als Megapenner so einen Körper haben? Sie verstand es nicht. "Hast du jetzt ne Ahnung wo wir sein könnten?", fragte die Brünette und wandte den Blick ab. "Seh ich so aus, als würde ich in Wäldern übernachten?" "Für so einen verwöhnten Penner wie du wäre es mal ganz nützlich!" Dann kam ihr aber ein Gedanke. "Wieso apparieren wir nicht?" Der Blondschoopf sah sie an, schwieg aber. "Sag bloß du kannst das auch nicht!?" Keine Antwort. "Du bist echt ein Trottel! Das ist das Einfachste, was es gibt, abgesehen davon, wenn man sich blöd anstellt." Roxy packte die Sachen wieder in ihre Tasche und hob die Zauber alle auf. Dann hielt sie ihm ihren Arm hin. "Nimm meinen Arm und ich bring uns nach Hause." Draco zögerte, nahm dann aber ihren Arm und war wenig später bei Voldemort zu Hause.

"Willkommen daheim", meinte Roxy gelassen und suchte nach ihrem Vater. Der Blondschoopf stand beklommen da und sah sich um. Dafür, dass er so böse war, lebte er in einer normalen Wohnung. "Dad, ich bin da!", rief die Brünette. Sie nannte ihn Dad? Doch egal wo sie suchte, er war nirgends zu finden. Das machte sie skeptisch. *Verswindet von hier! Die Auroren sind unterwegs!*

"Wir müssen hier weg!", rief Roxy und rannte zu Draco. Noch ehe er etwas sagen konnte packte sie ihn am Arm und apparierte mit ihm nach Malfoy Manor. Wurmchwanz wartete bereits vor dem Tor auf sie. "Halt! Wer ist da?" Die Brünette rollte mit den Augen. "Deine Mutter als Roxy verkleidet! Lass uns rein, sonst hast du zwei kosmische Hände!", fauchte sie. "Was ist dein Halbbruder von Beruf?" Nun wusste sie, was los war. "Lehrer in Hogwarts. Er unterrichtet Zaubertränke." Dann sah er zu Draco. "Welche Form hat der Patronus von deinem Vater?" "Ein Pfau", erwiderte dieser und sah ihn schräg an. "Kommt rein." "Mooooooment! Wie nennst du mich immer?", wollte die Brünette wissen. Wer sagte, dass er nicht vom Ministerium war? "Verzogenes Balg", murmelte dieser. "Ok, er ist es", meinte sie und ging mit Draco rein.

Wie erwartet hatten Voldemort und die Todesser bereits gewartet. "Was für ein Begrüßungskomitee", gluckste sie und ließ die Hand des Blondschopfes los. "Das Ministerium ist mir auf die Spur gekommen. Ich schätze wir werden bei den Malfoys für längere Zeit mit offenen Armen aufgenommen." Lucius senkte den Blick und Draco schaute weg. Er wusste, was er verbrochen hatte. "Draco, du bist so still. Gibt es nicht etwas, was du mir sagen möchtest?" *Nie hat man eine Kamera, wenn man sie braucht!*, dachte Roxanna bei sich und grinste. *Los, Vater, mach ihn fertig!* Bellatrix Mundwinkel zuckten. Sollte sie seinen Hintern retten? "Er hat Vorarbeit geleistet, Vater. Um mir den rechtmäßigen Vortritt zu leisten."

Ehe Voldemort etwas sagen konnte wandt Lucius ein: "Draco, wieso zeigst du nicht der Lady ihr Zimmer?" Voldemort sah belustigt zu ihm. "Ich weiß deine Gastfreundschaft zu schätzen, Lucius. Es war wohl kein Fehler, hierher zu kommen." Als Draco mit Roxy an ihm vorbei wollte, murmelte Lucius: "Sie wird bei dir schlafen." Die Brünette sah ihn an, als wäre es ein schlechter Scherz, doch da wurde sie schon von Draco mit sich gezogen.

## 45. Dreck und Glanz

*Ich hoffe, dass ich mir sein Zimmer nur tagsüber teilen muss*, dachte sie bei sich, als sie sich von Draco hinter sich herziehen ließ. Doch als sie das Zimmer sah, gingen alle Hoffnungen verloren. Es war groß - und das Bett mehr als groß genug für zwei.

"Bist du mir nicht was schuldig?" Roxy sah den Blondschof an. "Was bin *ich* dir bitteschön schuldig? Immerhin warst du es, wegen dem wir in diese Scheiße geraten sind!" Er schubste sie aufs Bett und beugte sich über sie. Doch die Brünette war nicht bereit, sich auf etwas einzulassen und schlug um sich. "Geh dich erstmal waschen, bevor du überhaupt mit deinen Pranken irgendwo Unsinn machst!", fauchte sie. Anscheinend war ihm für einen Moment nicht bewusst, dass er immer noch dreckig und blutverschmiert war. Er stand auf und ging. Dabei murmelte der Blondschof: "Bin gleich wieder da."

Das war Roxys Chance! Sie überlegte, wie sie aus diesem Rattenloch kommen konnte. Ok, es war ein Palast, wie er im Buche stand, aber mit diesem Kotzbrocken war es die Hölle. Sie schaute zum Bett. Darunter konnte sie sich verstecken. Nein, er konnte ja das Zimmer durchsuchen. Dann aber hatte sie eine andere Idee. *Hier bleibe ich keine Sekunde länger!* Grinsend versuchte sie zu apparieren - nichts. Anscheinend war ein Zauber um Malfoy Manor, dass keine ungebetenen Gäste erschienen. "Verdammt!"

Lange würde es nicht mehr dauern und Draco war wieder da. Wenn er Entzug hatte, sollte er Pansy besuchen. Die Tür öffnete sich. Jetzt war es aus, jetzt musste sie sich mit ihren eigenen Waffen wehren. Unerklärlich raste ihr Herz vor Angst und sie zitterte innerlich ein bisschen. Was war nur los mit ihr? Wie konnte so ein Großkotz ihr solche Angst machen?

Die Erleichterung war groß, als Wurmchwanz an Stelle von Draco in der Tür stand. "Mylady ... der dunkle Lord lässt fragen, ob alles in Ordnung ist." Man sah ihm an, dass er wohl kaum Spaß daran hatte, sie erneut zu sehen. "Ich möchte meinen Vater sprechen. Es gibt Einiges, was ich ihm zu sagen habe." Er nickte. "Aber vorher solltet ihr euch erstmal säubern." Und der Blick des Verräters musterte sie kritisch. "Ja, das ziehe ich auch vor. Obwohl es keine Schande ist, die Überlebensgeschichte auf der Haut zu tragen."

Roxanna war es gewohnt, nicht immer frische Kleidung zu tragen und sauber rumzulaufen, da sie schon früher auf sich selbst gestellt war. Hätte sie damals nicht gelernt, auf eigenen Beinen zu stehen und sich selbst zu helfen - sie wäre wie Draco und vermutlich bald gestorben. "Ich hab nur keinen Plan, wo was hier ist." Wurmchwanz wusste, worauf sie hinaus wollte. "Folgt mir." Es war alles ganz nobel, elegant und nicht allzu protzig. Die Malfoys waren wirklich reiche Leute, doch im Inneren arme Schweine.

Er brachte sie zu einem Badezimmer und ließ sie dann allein. Roxy öffnete die Tür und ging rein. Dummerweise hatte sie sich schon ganz ausgezogen, als sie jetzt erst merkte, dass Draco bereits unter der Dusche stand. Dieser bemerkte sie auch sofort. Erschrocken verdeckte sie sich und bekam einen roten Kopf. "Sorry ... Ich werd dann mal ins andere Badezimmer -" "Es gibt nur das hier", erwiderte er. Das konnte sie sich nicht vorstellen. Eine riesige Festung und nur *ein* Badezimmer? "Aber wenn du schonmal hier bist ..."

Es war ein widerliches und beschämendes Gefühl, mit Draco unter einer einzigen Dusche stehen zu müssen. Ihr Kopf blieb weiterhin rot. Wie peinlich. Als sie endlich raus konnte, fiel ihr ein: Hatte sie überhaupt etwas Frisches zum Anziehen? Narzissa ging mit ihr zu ihrem Schrank, doch die beiden unterschieden sich von der Größe um einen Kopf, wenn nicht sogar mehr. "Wir hatten nie eine Tochter, Mylady, aber wenn etwas nicht zusagen sollte, könnt ihr gerne morgen in die Winkelgasse." Roxy schüttelte den Kopf. "Das hier reicht mir vollkommen, vielen Dank." Sie zog ein Kleid heraus und bat, es selbst zurechtmachen zu dürfen. Dracos Mutter blieb nichts anderes übrig, als zuzustimmen und die Brünette nähte das Kleid um.

Wurmschwanz hatte der 17-Jährigen ausgerichtet, ihr Vater würde sie rufen lassen, wenn sie mit ihm sprechen konnte. Daraufhin blieb ihr nichts anderes übrig, als in Dracos Raum zu verweilen.

## 46. Unterwegs in Malfoy Manor

Roxy setzte sich auf. Sie war gestern eingeschlafen. Wurmchwanz hatte sich wohl nicht mehr blicken lassen. Die Brünette sah sich um, als sie plötzlich erschrak. Draco lag im Bett und schlief. Anscheinend hatte es ihn nicht gestört, dass sie auf dem Bett gelegen hatte und eingeschlafen war oder er wollte sie nicht wecken. Naja, besser für ihn, wenn er leben wollte - zumindest jetzt noch.

Sie kam die Treppe runter und hatte sofort einen Blick auf alles und jeden. Von Voldemort keine Spur. Während ein Hauself grummelnd den Boden im Salon wischte, hörte man die Kommentare der Bilder, die spotteten und flüsteren. Roxanna ging das Ganze auf die Nerven. Die Fassade hielt auf keinen Fall, was sie versprach. Sie fühlte sich nicht wie eine Hoheit im Manor, sie fühlte sich wie eine Gefangene in einem großen Rattenloch. Die restliche Laune wurde davon verdorben, als sie ausrutschte und die restlichen Stufen der Treppe schmerzhaft runterfiel. "Aua", zischte sie und hielt sich den Hinterkopf. Blutete er? Es fühlte sich heiß und feucht an, daher konnte es gut möglich sein.

Wurmchwanz sah in einer geblühten Schürze raus. Selbst das hob die Stimmung der 17-Jährigen nicht. "Steht dir. Betont deine weiblichen Kurven", murmelte sie. "Sei mal nicht so frech, dumme Göre!", fauchte dieser, bekam aber von seiner magischen Hand eine Ohrfeige. Ein Zeichen, dass Voldemort wohl noch in Malfoy Manor war. Sie grinste leicht und schaute sich erneut um, als die Portraits lachten. "Wo ist mein Vater? Du hast doch gesagt, dass du mir bescheid sagst, wenn ich ihn sprechen kann!" "Der dunkle Lord ist beschäftigt - immer noch", erwiderte der Animagus und schnüffelte in der Luft. "Verdammt!" Er rannte wieder in die Küche. Irgendetwas roch verbrannt.

Roxy beschloss, sich hier etwas umzusehen, weit weg von Wurmchwanz mit seinem wiederlichen Gestank. Es war schon merkwürdig. Anders zumindest, als das, was sie kannte. Zwar hingen an der Wand Gemälde von der derzeitigen Familie Malfoy, aber kein einziges Lächeln, sondern eisige Kälte in ihren Gesichtern. Man sah ihnen an, dass die Familie nicht so glücklich war, wie sie sich gab. Aber warum war Draco dann so ungehobelt? War er es nicht anders gewohnt? Lucius sah ja recht mitgenommen aus in letzter Zeit.

"Sag bloß du hast dich schon verlaufen." Die Brünette erschrak und drehte sich um, als Draco hinter ihr stand. "Nee, hab ich nicht. Ich warte, bis ich meinen Vater endlich sprechen kann." Seine Hand ging zu ihrem Kopf und fuhr sanft darüber. Sie zuckte zusammen. Es tat noch höllisch vom Sturz weh. "Du blutest", schloss er, als er seine Finger ansah. "Ich bin nur ausgerutscht und die letzten zwanzig Stufen runtergedonnert", erwiderte sie leicht genervt und rollte mit den Augen. Zumindest war es keine Einbildung gewesen, dass es blutete. Sie wollte das Blut abwaschen und zumindest selbst die Wunden heilen lassen, wenn sie nur wüsste, was los war.

Draco zog sie ohne ein Wort zu sagen mit sich ins Badezimmer. Warum war er auf einmal so ... nett? "Halt still ..." Sie zischte, als der Schmerz erneut pochte, ausgelöst von dem Blondschof. Doch sie merkte, wie kühl und nass es wurde. Wieso war er nicht im Stande, ein Feuer zu machen, aber dafür, ihre Wunde zu versorgen? Das ergab in ihren Augen keinen Sinn. Er wollte ihr wohl den Kopf verbinden, so wie sie merkte, dass er mit etwas ausholte. Die 17-Jährige sprang auf und schüttelte den Kopf. "Nee, ist schon ok, das verheilt von selbst ...", hauchte sie. Warum hatte der Slytherin sich gerade so verändert? Sie verstand es nicht. Sie standen sich schweigend gegenüber, sahen einander an. Wie klein sie war und wie groß er war. Sie kamen sich näher ...  
*Noch ein kleines Stück ...*

Da schlug mit voller Wucht die Tür auf und Wurmchwanz kam herein. "Ich will ja nicht in eure Turtelei reinplatzen, aber dein Vater hat nun Zeit für dich."

## 47. Das Gespräch von Vater zu Tochter

Roxanna sah Draco an und lächelte mild - ja, sie lächelte. "Dann müssen wir das wohl verschieben." Sie folgte Wurmchwanz, um zu ihrem Vater zu kommen. Was sie heute noch nicht gesehen hatte war der Keller, der sich einige Treppen weiter unten befand. Sie wusste gar nicht, dass es ein Verlies gab. Jedenfalls wartete da ihr Vater in vollkommener Dunkelheit auf sie. "Du kannst gehen, Wurmchwanz." Der mehr oder weniger treue Diener ging.

Die Brünette sah ihn an. Es war schwer, überhaupt etwas bei so wenig Licht zu erkennen. "Wieso ist es hier so dunkel?" "Das haben Verliese so an sich." Er wollte doch etwas verbergen, das wusste sie. "Du wolltest mich sprechen?" Roxanna schluckte. Ihr war nicht wohl bei der Sache. "Ja." Sie versuchte, ihre Stimme zu bestärken. "Es geht um ..." Wo sollte sie anfangen? Damit, dass sie Draco den Hals umdrehen wollte? Dass ihr Halbbruder ihr helfen musste, mit ihm zu fliehen? Was das mit dem Ministerium oder wer das auch immer im Haus war auf sich hatte? "Ich will Klarheiten schaffen."

Voldemort sah sie an - zumindest funkelten seine schlangenartigen Schlitzaugen trotz der Dunkelheit. "Klarheiten? Inwiefern?" Auch wenn seine Stimme ruhig klang, es beunruhigte die Brünette zunehmend. Sie wusste, dass eines Tages ihr Vater zuschlagen würde und ihr zeigte, dass sie nur eine Last für ihn war. "Nach der Geschichte mit dem Ministerium in unserem Haus wirst du doch wohl etwas in petto haben, oder nicht?" "Roxy ..." Seine ekelhafte, knorrige Hand legte sich auf ihre Schulter. "Man muss nicht immer auf Vergeltung bestehen im Leben. Das ist wohl auch der Grund, warum sich der Auftrag so verzögert hat bei euch."

Ihre Brust knotete sich zu. Ihr war überhaupt nicht wohl. "Und wie geht es weiter? Wir können hier nicht bleiben, das weißt du." Sie fühlte, wie etwas dicht ihr Bein striff - schuppige, warme, weiche Haut. "*Verzieh dich!*", zischte sie Nagini zu, die mit einem beleidigten Zischen zu ihrem Herrchen zurückschlangelte. "Oh, dabei hat dich Nagini so sehr ins Herz geschlossen", raunte Voldemort, der ja Parsel verstand. *Wenn du wüsstest, wie egal mir das ist ... Sie wartet ja nur darauf, dass ich in ihrem Magen verdaut werde ...*

"Du weichst meiner Frage aus", erinnerte sie ihn etwas ungeduldig. "Wir werden das Ministerium stürzen. Allerdings müssen die Vorbereitungen noch getroffen werden." Ein böses Grinsen umspielte ihre Lippen. "So viel zum Thema auf Vergeltung bestehen." Auch wenn es dunkel war, so konnten sie wohl einander sehen, ihre Emotionen auf ihren Gesichtern, jedoch nicht die verborgenen Gefühle des anderen. "Ich werde dir helfen, ich will es. Aber tu mir einen Gefallen und lass diesen Nichtsnutz von Malfoy aus dem Spiel! Wenn er nochmal seinen eigenen Arsch eher rettet, dann kann ich für nichts garantieren."

Voldemorts Mundwinkel verzogen sich zu einem spöttischen Grinsen. "Und als Gegenleistung? Draco ist einer meiner Männer. Was kannst du mir schon geben, was ihn ersetzen könnte?" Die Brünette sah ihn an, als hätte sie bittere Medizin geschluckt. "Du behauptest doch wohl nicht, dass er unentbehrlich wäre!" "Es fehlt jemand." Sie schaute ihm ins Gesicht, das nur teilweise von einem Lichtspalt zu sehen war. "Ich werd seinen Platz einnehmen. Mich kannst du eher was heißen als ihn." Für einen Moment hielt sie inne, ehe sie weitersprach. Da war jemand. Sie schnippte mit dem Zauberstab, dass die Tür aufflog, doch da war niemand. Voldemort schnippte nun ebenfalls mit dem Zauberstab und Wurmchwanz kam hustend aus einer Ecke heraus. "Eine sehr ermüdende Angewohnheit, Gesprächen zu lauschen", raunte der dunkle Lord und sah ihn an. Dieser stellte sich auf seine Beine und machte, dass er raus kam.

"Mir kommt es vor, als ob du mich nicht für voll nimmst. Was soll ich noch tun, damit ich die verdiente Anerkennung bekomme?" Er unterdrückte ein Lachen, das spürte sie. Ihre Hände ballten sich zu Fäusten. "Roxy. Dass du eine Muggelfamilie ausgelöscht und mit unverzeihbaren Flüchen um dich geschossen hast, sind keinerlei Taten, für die ich meinen Beifall zolle. Ich werde dir die Chance geben, sobald es weitergeht." Die Brünette verstand nicht recht. "Was meinst du damit?" "Zunächst beweist du mir, dass du in der Lage bist, meinen Platz einzunehmen, indem du den Sturz des Ministeriums in die Wege leitest."

## 48. Entscheidungen über Entscheidungen

Roxy schluckte. Es war eine große Aufgabe, um seine Aufmerksamkeit und Anerkennung zu bekommen, doch sie wollte dem nachgehen und sich das erarbeiten, was er im Moment nicht hatte: Respekt. "Ich? Allein? Das vertraust du mir an?" Voldemort lachte leise. "Ich vertraue dir nichts an, das ist ein Befehl. Und dem hast du Folge zu leisten." Er sah ihr an, dass sie innerlich schon am Nachdenken war, wie sie das Ganze am besten vorging. "Du kannst gehen, wenn es nichts Weiteres ist."

Die Brünette hockte im Schneidersitz in der Bibliothek (die Malfoys hatten ihr erlaubt, sie zu betreten und zu nutzen) und wälzte ein Buch nach dem anderen durch. Es würde kein Zuckerschlecken werden, das stand bereits fest. So viel musste überdacht werden und die Todesser konnte sie schlecht vorschicken. Dann aber kam ihr eine Idee: Wer ins Ministerium wollte, brauchte ein Ticket und dieses Ticket hatte nun eben einer dieser Politiker. Mit sich selbst zufrieden fing sie an, Pläne zur Entführung zu schmieden. Allerdings brauchte sie Hilfe. Sie ließ zwei Todesser zu ihr kommen. "Ich möchte, dass ihr das Ministerium von außen beobachtet, wer wann ein und aus geht und welches hohe Tier unter ihnen ist. Ich will alles bis ins kleinste Detail wissen, was ihr beobachtet habt!" Sie nickten und verschwanden sofort.

Roxanna fühlte sich ab und an beobachtet. Vielleicht war es nur Zufall, vielleicht spürte sie auch tatsächlich den Blick ihres Vaters im Nacken. Zum Glück hatte sie für diese Fälle einen Spiegel bei sich, damit er sie nicht unnötig erschreckte. Es war niemand hinter ihr. Nagini schlängelte auf den Tisch und über die Bücher. "*Runter da! Was machst du überhaupt immer in meiner Nähe!?*" Die Schlange sah sie mit ihren gelben Augen an. "*Stell dich nicht dumm! Du weißt genau, was ich meine!*", zischte die 17-Jährige. Doch diese setzte ihren Weg über die Bücher fort und wieder am Tisch runter. "Blödes Vieh ..."

Draco bestand darauf, zu helfen, aber sie lehnte ihn schlicht ab. "Du hast mir genug Schwierigkeiten gemacht, das Theater brauch ich jetzt wirklich nicht!" Diesmal akzeptierte er es, auch wenn er ab und an einen Blick über die Schulter werfen wollte und dafür von Roxy einen Tritt abbekam. Die Todesser schauten am nächsten Tag vorbei und erstatteten Bericht. "Gut, dann werden wir uns wohl diesen Pius Thickenesse vorknöpfen. Yaxley, du kümmerst dich darum. - Nein, Dolohow, du bleibst hier." Der Todesser namens Dolohow sah säuerlich drein und trat einen Schritt zurück. "Yaxley, ich erwarte, dass du ihn bald geschnappt hast. Du hast vier Wochen Zeit." Dieser nickte und verschwand.

Sie arbeitete an den Plänen bis in die Nacht hinein und die Tage durch. Nach einer Woche war sie vollkommen erschöpft, wollte aber immer noch nicht zur Ruhe gehen. "Du solltest dich ausruhen ..." Roxy drehte sich zu Draco um. "Wie heißt das?" Er sah sie kurz irritiert an, dann aber verbeugte er sich und fügte hinzu: "Mylady." Sie drehte sich wieder den Büchern zu. "Schon besser. Und nein, mir geht es prima." Die Brünette bemerkte, dass er hinter ihr stand. "Ich hab gesagt mir geht's gut!" Roxy schauderte, als sie seine Hände an ihren Schultern spürte und sie massierten. "Du bist ganz verspannt ... du wirst dir einige Fehler damit erlauben, weißt du -"

Sie wollte empört aufstehen, doch die Massage war dann doch eine gute Sache. Als sie aber merkte, dass er näher kam, wusste sie, was Sache war. "Geh schlafen", raunte er. *Dieser Kerl hat doch auch keinen Charakter! Der will doch nur schnüffeln!* Die Brünette versiegelte mit dem Zauberstab ihre Pläne und ließ sie verschwinden. Als sie sich zu ihm umdrehte, stand er dicht vor ihr. Roxy war eingeeengt. "Gute Nacht!", sagte sie schnell und rannte ins Zimmer, um schlafen zu gehen und ließ den verwirrten Draco stehen.

## 49. Planung mit Hindernissen

Am nächsten Morgen war Roxy wieder besserer Dinge. Vielleicht hatte Draco Recht: Unausgeruht passierten schon gerne Fehler. Sie kam die Treppe runter und wieder dasselbe Szenario: Ein mürrischer Hauself und Wurmschwanz in Blümchenschürze. "Ihr habt lange geschlafen, Mylady", raunte Wurmschwanz.

Die Brünette hob eine Braue. So förmlich war er doch sonst nicht. "Ok, was hast du verbrochen, dass du mich so nennst?" "Nix", quiekte er. "Lügen kannst du ja total gut", meinte sie augenrollend und ging wieder in die Bibliothek, um dort ihre Pläne zu überarbeiten. Sie hoffte, dass niemand ihr Pergament angefasst hatte. Sie schwor sich, in Zukunft die Schriftrollen mit einem Zauber zu belegen, sodass sie wirklich niemand außer ihr anfasste. Sicher hatte einer geschnüffelt, auch wenn alles noch am Platz zu sein schien.

Plötzlich flog die Tür auf und jemand schrie rasend vor Wut durch den ganzen Eingang. Roxanna versiegelte die Rollen wieder und rannte zum Eingang, um nachzusehen. "Hast du nicht schon genug Schande gebracht!?" Es war Lucius, der seinen Sohn ziemlich zusammenstauchte. "Hey, hey, hey! Was ist denn los?", wollte sie wissen. "Mylady, es ist alles in Ordnung." "Das sieht man." Die Brünette sah von einem zum anderen. "Es ist wirklich ... alles okay ..." Anscheinend hatte er wirklich alle Mühe, sich zu beherrschen. Roxy ging, aber sie wusste, dass sie es selbst schon herausfinden würde. Hatte Draco irgendwas mit ihr gemacht, als sie geschlafen hatte? Unwahrscheinlich. Oder doch?

Voldemort ließ sich selten blicken. Roxanna musste ab und an Bericht erstatten, was sie eindeutig aneckte. Immerhin war es ihr Plan und den wollte sie für sich behalten, ehe jemand anderes damit um die Ecke kam. "Ich bin gespannt, ob dein Plan wirklich aufgeht", raunte er. Die 17-Jährige zeigte sich zuversichtlich. "Es muss funktionieren. Es ist jede Lücke ausgefüllt und wenn wir Thicknesse in unserer Gewalt haben, können wir nicht nur mehr Leute mit dem Imperius-Fluch versehen, sondern haben auch einen guten Draht zum Minister selbst. Also können wir ihn beobachten."

Die Wochen vergingen, bis endlich ein Treffen anstand. Warum ihr Vater die Todesser zusammengetrommelt hatte, wusste sie nicht. Allerdings sollte sie dabei sein. Als sie so alle am Tisch saßen war Roxy die Letzte, die reinkam. Zwei Stühle standen auf ein und derselben Stirnseite. Voldemort drehte sich zu ihr um. "Da bist du ja. Setz dich." Verdutzt blickte sie auf den Stuhl neben dem ihres Vaters. Er meinte es ernst? Allerdings setzte sich die Brünette. Nagini schlängelte um beide Stühle. An der Decke drehte sich ein Körper. Die Brünette sah verwirrt drein. Was sollte das werden?

"Potter wird noch in der Nacht, in der er 17 wird, vom Phönixorden in ein Versteck gebracht", berichtete einer der Todesser. "Vermutlich ein Haus eines Mitglieds selbst." Für einen Moment war es, als wäre Voldemort in Gedanken, dann sah er zu Roxanna. "Wie geht es mit deinen Vorbereitungen voran?" Die Brünette nickte Richtung Yaxley. "Herr, es ist mir gelungen, Pius Thicknesse unter einen Imperius-Fluch zu stellen. Er ist jetzt unter unserer Kontrolle." Dolohow klopfte ihm anerkennend auf die Schulter. "Ein einziger Mann?" Der dunkle Lord blickte zu seiner Tochter. "Er hat großen Einfluss, Vater. Außerdem besteht ein guter Draht zum Minister. Zwei Fliegen wären mit einer Klappe geschlagen."

"Der Phönixorden denkt ja, dass wir das Ministerium bereits unter Kontrolle haben." "Liegen die also auch mal richtig", lachte einer der Todesser. "Wir dürfen uns trotzdem nicht siegessicher fühlen. Es kann immer noch etwas dazwischenkommen", erwiderte Roxanna. "Wir müssen dranbleiben, wenn wir dem Denken des Ordens nachgehen wollen. Der Grundstein ist gelegt, also wird es nicht lange dauern, bis wir das Ministerium unterworfen haben."

"Wie ihr sicherlich schon gesehen habt, haben wir einen besonderen Gast. Severus, erkennst du sie wieder?" Plötzlich erwachte die Frau und sah den ehemaligen Tränkemeister sofort. "Severus! Helfen Sie mir!" Ein Gegackere in der Runde entstand. "Avada Kedavra!" Die Frau fiel und Nagini schlängelte sich am

Tisch hoch. "Abendessen, Nagini." Roxy schluckte. Sie hatte so einen Respekt vor Schlangen, als sie das sah. Es war ein ekelhafter Anblick.

Als das Treffen vorüber war, war es ungewohnt still in Malfoy Manor. Es schien, als wäre die Stimmung gedrückt. Die Portraits quatschten nicht, der Elf quollte seine Augen bald heraus - vermutlich von dem Schock der Schlange - beim Putzen und die Malfoys hatten sich zurückgezogen. Selbst Draco war schweigsam, als er ins Zimmer kam. Sie saß bereits auf dem Bett und beobachtete ihn. "Warum hatte dich dein Vater eigentlich angeschrien?", wollte sie wissen. Er schien ihre Frage nicht wahrgenommen zu haben. "Ich hab dich was gefragt!", zischte sie. Erst jetzt drehte der Blondschoopf sich leichenblass zu ihr um. "Tut mir Leid, was hast du gesagt?" "Warum dich dein Vater eigentlich angeschrien hat!" Er wandte sich wieder ab. "Weil er nicht ertragen kann, dass ich es versäumt habe - in seinen Augen."

Roxanna sah ihn an. Also wussten alle bescheid, dass Draco sie hintergangen hatte? Sie ging zu ihm. "Lass dich nicht hängen. Du hättest mit mir zusammenarbeiten sollen, aber Schwamm drüber. Du hast ja auch Recht ... wieso sollst du dich mit Kleinigkeiten herumschlagen ..." Verwundert drehte er sich zu ihr und sah sie an. Roxy aber zog ihn zu sich runter und küsste ihn einfach.

## 50. Jagen und gejagt werden

Draco riss die Augen auf. Sie war wirklich wie das Wetter: Einmal zickte sie herum, das andere Mal warf sie sich ihm um den Hals. Er sah sie an, als sie den Kuss löste. "Könntest du mal aufhören, mit meinen Gefühlen zu spielen?" Roxy blickte ihn ebenfalls an und ihre Katzenaugen wurden wieder normal. "Das wollte ich hören. Das klingt eher nach dir." Er verstand nicht ganz, was das sollte und sie ging einige Meter weg von ihm.

Es verstrich einige Zeit, bis Roxy und Voldemort zuschlagen konnten, aber es hatte sich gelohnt. Sie hatten erfolgreich das Ministerium gestürzt. Jetzt sollte es Harry an den Kragen, nachdem der erste Anschlag fehlgeschlagen war. Roxanna hatte keine Ahnung, dass sie Harry töten wollten. "Du wirst hierbleiben, Roxy - mit Draco. Für diesen Anschlag werde ich dich nicht brauchen." Die Brünette wollte protestieren, doch die Todesser und er waren bereits verschwunden. "Saubande, mich mit dem Trottel alleine zu lassen!", fauchte sie und trat gegen einen kleinen Schrank. "Jetzt weißt du wie es mir seit Ewigkeiten geht!", meinte Draco nur und sah ihr zu, wie sie förmlich raste vor Wut. Sie drehte sich zu ihm. "Und du wunderst dich?"

Auf einmal hörten sie mehrere Explosionen. Was war da los? Roxanna ging ans Fenster und schaute hinaus. Alles schien friedlich - schien! Denn im nächsten Moment flog ihnen die Tür um die Ohren. Es waren Mitglieder des Phönixordens. Die Brünette rannte zu Draco und packte ihn am Arm. In diesem Zustand konnten sie nicht kämpfen. Sie mussten fliehen. Ein letzter Blick auf die Eindringlinge, schon waren sie appariert. Hätten sie einen Herzschlag später die Flucht ergriffen, wäre ihnen wohl einer an der Backe gehangen, doch glücklicherweise hatte die 17-Jährige sofort reagiert.

"Diese verdammten Schweine! Wie konnten sie uns finden!? Wir haben uns doch nicht erkenntlich gezeigt!" Der Blondschoopf saß blass im Gras. Er musste diesen Schock erstmal verdauen. Roxy tigerte auf und ab, sichtlich rasend vor Wut. Dass sie sie fast gekriegt hatten, hat sie erschrocken. Sie hatte Angst. *Irgendwas muss schrecklich schiefgelaufen sein ... Aber was?* Es war das Beste, wenn sie ihren Vater warnte, dass keiner mehr gefasst werden konnte. *Dad, Malfoy Manor ist von Ordenmitgliedern besetzt worden!* War es angekommen? Es kam keine Antwort. Sie hoffte, dass er es gehört hatte.

"Wir haben gar nichts", raunte Draco tonlos, als er sich von dem Schock erholt hatte. "Kein Zelt, kein Essen, keine Kleider ... gar nichts ..." Entsetzt musste sie feststellen, dass er Recht hatte. Dieser Angriff war so überraschend, dass sie nichts mitnehmen konnte. Aber vielleicht hätte sie das auch den Kopf gekostet. "Die werden wir nicht vertrieben bekommen ... Die einzige Hoffnung ist, dass sie die Pläne nicht sehen, die ich angefertigt habe, und dass sie Malfoy Manor so schnell wie möglich wieder verlassen." In der Ferne vernahmen sie etwas.

"... Sie müssen bereits weiter sein!" "Was machen wir jetzt?" "Wir erstatten den anderen Bericht! Dass eine Frau und ein Junge entkommen sind." Man hörte Schritte verschwinden, dann war alles still. Anscheinend hatten sie doch einen mitgeschleift? "Jetzt ist Schluss mit Güte und Gnade. Jeder, der sich uns in den Weg stellt, wird getötet." Roxy hatte den Zauberstab in der Hand, jederzeit zum Angriff bereit, falls sich jemand blicken ließ. "Willkommen im fortgeschrittenen Survivalcamp", murmelte sie und steckte den Stab wieder weg, als sie sich sicher war, dass niemand mehr da war. Draco sah sie an. Noch einmal machte er ihren Ausraster nicht mit.

"Steh auf, wir müssen weiter." Er sah sie entgeistert an. "Und wenn sie immer noch hier sind?" "Die sind appariert, Angsthase. Komm jetzt." Widerwillig folgte er ihr. Was sollten sie nun tun? Wie würde es weitergehen? Und hatten sie dieses Mal eine weitere Chance, zu überleben?

## 51. Mutter Natur

"Ich hätte meine Tasche schnappen sollen und dann abhauen", murmelte die Brünette, während sie sich durch das Dickicht von Pflanzen kämpften. "Moment mal!" Sie blieb stehen und Draco stolperte über eine Wurzel. "Musst du auf einmal anhalten!?" Die Brünette sah böse nach hinten zu ihm. "Wieso konnten wir jetzt apparieren!?" Der Blondschof stand auf. "Der Zauber war aufgehoben", erwiderte er. "Und warum gerade jetzt!? Wir waren allein, verdammt!" Roxy war sauer und der nächste Baum musste dafür büßen. Langsam hatte sie den Verdacht, dass ihr Vater sie beide umbringen wollte! Immerhin war sie im Weg und Draco sowieso für nichts zu gebrauchen.

"Wir müssen einen sicheren Unterschlupf finden. Es war kein Zufall, dass jemand reingestürmt ist, da bin ich mir sicher!" Mit gebückter Haltung folgte der Slytherin der Brünette. Er wusste ja nicht, ob sie nicht gleich wieder einen Wutanfall bekam. "Wie meinst du das? Dass der Phönixorden vielleicht das Ganze schon geplant hatte und gewusst hatte, wo sich der dunkle Lord aufhält?" Sie schüttelte den Kopf. "Die Wahrheit würdest du nicht verkraften, Kleiner, lass stecken." Er sah an sich runter. "Klein?"

Als sie eine Weile durch den Wald gelaufen waren fanden sie einen Wasserfall. "Ein Wasserfall? Im Wald?" Sie führte einen Zauber durch, um sich zu vergewissern, dass niemand da war und das kein fauler Trick war. Der Wasserfall war jedenfalls echt und sie befanden sich unter ihm. "Wir bleiben hier", stellte sie klar und sah sich um. Es war wirklich schön, so ein unberührtes Stück Natur. Roxy stellte Schutzzauber um sie herum auf und Draco saß im Schneidersitz da und sah zu. "Was immer auch passiert, wir müssen zusammen bleiben", meinte die Brünette, als sie fertig war. "Wir haben keine andere Wahl, wenn wir überleben wollen."

"Roxy?" Sie drehte sich zu ihm um. "Sorry -" Er machte eine Pause, um zu sehen, ob sie was sagte, aber sie sah ihn nur an. "Was glaubst du, was dann der Grund gewesen war, dass diese zwei Leute aufgekreuzt sind?" Sollte sie es ihm erzählen? "Ich hab den Verdacht, dass sie uns töten wollen. Mein Dad und die anderen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Ordensmitglieder so schnell alle Häuser abgeklappert haben oder uns finden konnten. Es sei denn einer von ihnen ist oder war ein Verräter!" Sie dachten nach. Dann schüttelte die Brünette den Kopf. "Es bringt uns nichts, darüber nachzudenken, später töten wir den Falschen." Draco sah sich um. Was sollten sie machen?

"Wir sollten später ein Feuer machen und uns auf jeden Fall einen Schlafplatz machen." Der Blondschof sah sie an, als wäre sie von einem anderen Stern. "Ich weiß, damit kennst du dich null aus", meinte sie und rollte mit den Augen. "Wenn wir Frauen nicht für euch Männer mitdenken würden ..." "Jetzt wirst du beleidigend", meinte er. "Ist mein Job", fauchte sie. "Ich meine mein Vater selbst schafft es ja nicht einmal, einen Plan so gut zu durchdenken und überhaupt etwas zu erreichen!" Draco zuckte zusammen. Er hatte die Sorge, dass er es vielleicht hörte. "Und du rennst auch gleich wie ein Huhn, dem man den Kopf abgehackt hat."

Nachdem sie ihre Diskussion beendet hatten machten sie sich auf die Suche nach Feuerholz und einem Platz zum Schlafen. Roxy kam mit genügend Holz wieder, während der Blondschof sie herbeiwinkte. "Ich hab den perfekten Platz gefunden, wo uns niemand finden wird!" Sie hob eine Braue. "Und wo?" Er deutete auf den Wasserfall. "Bist du bescheuert?" Doch die Wangen des Blondschofs glühten förmlich vor Freude. "Nein, schau doch mal!" Plötzlich war er weg. "Okay, das ist nicht lustig!", fauchte sie. Er stand auf einmal hinter ihr. Sie erschrak sich zu Tode. "Wo warst du!?" "Hinterm Wasserfall." Roxy rollte mit den Augen. "Wenn wir in ner anderen Lage gewesen wären, wärest du jetzt mausetot!"

Doch er nahm ihren Arm und zog sie mit sich hinter den Wasserfall. Vor Schreck hatte die Brünette das Feuerholz fallen lassen. Es war tatsächlich hinter dem Wasserfall recht gemütlich, denn dahinter befand sich eine kleine Höhle. "Wow", raunte sie. "Das wollte ich dir die ganze Zeit zeigen, aber ich bin ja zu nichts zu

gebrauchen. Außerdem kann man sich hier gut waschen ... also Wasser haben wir genug."

## 52. Kleine Aussprache

"Wer wäscht sich zuerst?" Draco hatte schon Anstalten gemacht, dass er ins Wasser wollte, daher ließ sie ihm den Vortritt. Sie drehte sich um. Nein, seinen Körper musste sie nicht erneut sehen. Achselzuckend zog er sich aus und stieg ins Wasser. "Du weißt schon, dass hier genug Platz für uns beide ist?" Die Brünette bekam einen roten Kopf, was Draco aber nicht sehen konnte, da sie ihm immer noch den Rücken zugedreht hatte. "So weit kommt's noch!!!"

"Ich schau auch weg!" Eigentlich hatte er Recht. Es war genügend Platz für sie beide - wenn nicht sogar für fünf von jedem von ihnen oder mehr. "Also gut. Aber du bleibst auf deiner Seite!" Der Blondschoopf machte unnötigerweise Platz und schaute weg, bis Roxy im Wasser war. "Du hast Probleme", schnaubte er. "Halt die Fresse", erwiderte sie kühn und sank bis zum Hals ins Wasser. "Sei doch nicht immer so beleidigend. Ich hab dich jetzt nicht unnötig angegraben." "Das wäre auch dein Todesurteil." Draco rollte genervt mit den Augen. "Steh doch einmal zu deinen Gefühlen."

Roxanna sah ihn an. Er hatte sie ertappt? Aber wie? Sie hatte sich doch nichts anmerken lassen! "W-woher-" Der Blondschoopf sah sie an. "Du denkst, dass es nicht so offensichtlich ist, aber hättest du dann mich geküsst, mit mir geschlafen und bis jetzt verschont?" "Das hat gar nichts zu bedeuten!", protestierte sie. "Dafür, dass du immer so brutal sein und deinem Vater nacheifern willst, bist du ganz schön kindisch, was das Thema angeht." Jetzt wusste sie nicht mehr, was sie noch sagen sollte. Hatte er Recht? Klar hatte sie Recht, aber- Sie war hin- und hergerissen. "Außerdem sitzt du gerade neben mir, was dir vorher nicht im Traum eingefallen wäre." Tatsächlich. Sie saßen nebeneinander. "Arsch", murmelte sie nur noch.

Die Brünette sah ihn nicht mehr an, bis er seinen Arm um sie legte. Roxanna erschrak total. "Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass du mich "verschont" hast, weil du mich töten wolltest. Du hast Angst, wieder alleine zu sein." "Seit wann spielst du Psychologie!?" "Es ist doch so, oder nicht? Aber hey, du gibst es sowieso nicht zu." "Und du bist echt unberechenbar ..." Draco hob ihr Kinn an und sah ihr in die Augen. "Draco-" Doch ehe sie weiterreden konnte küsste er sie. Für einen Moment dachte sie, sie würde ohnmächtig werden. Aber dann schob sie ihn sanft weg. "Lass es ..."

Sie rutschte weg, er rückte nach. "Hör auf", schnaubte sie etwas genervter. Sein Arm wollte sich erneut um sie legen. Sie stand auf. "Schluss jetzt!" Verdattert sah er sie an. Erst jetzt viel der Brünette ein, dass sie ja nackt war. Sie schrie kurz erschrocken auf und tauchte wieder bis zum Hals ab. "Du bist Schuld! Glotz nicht so!" Er seufzte und wollte aufstehen. "Du bist echt das Letzte." Diesmal zog Roxy ihn wieder zurück. Genervt setzte er sich wieder hin. "... Ich glaube, es ist an der Zeit, dass wir uns aussprechen. Es stört uns niemand und fliehen müssen wir auch nicht." Er war einverstanden. Was sie zu bereden hatten, wusste er nicht, aber wenn sie endlich zugab, dass sie gegen ihre Gefühle ankämpfte, war er zufrieden.

Es war eine gefühlte Ewigkeit, in der sie sich unterhielten. Trotzdem fiel kein einziges Wort über ihr Benehmen, darüber, dass sie ihre Gefühle verdrängte. "Vielleicht hast du ja auch Recht", schloss Roxy. "Ich hab mich auf vieles fixiert, aber nie auf meine Gefühle ..." "Und das heißt?" Sie sah ihn an. "Dass ich zu dir stehen sollte ... zu meinen Gefühlen zu dir." "Willst du mich verarschen?" Die 17-Jährige schüttelte den Kopf. "Das ist mein Ernst, Draco." Er traute sich nicht, etwas zu tun. Er war skeptisch ihr gegenüber. "Halt still", flüsterte sie. Draco rührte sich nicht, während Roy sich zu ihm rüberbeugte und ihn küsste. Freiwillig und zaghaft, aber zärtlich.

## 53. Strategien und andere Pläne

Es mussten Gefühle im Spiel sein, sonst wäre dieser Kuss nicht so sanft gewesen. Aber hieß es wirklich, dass sie sie zuließ? Bei ihr wusste man nicht. Sie hätte eben so gut im nächsten Moment wieder einen Wutanfall bekommen können. Es war wirklich eine komplizierte Sache mit ihr. Nach einer Weile löste sie den Kuss und sah ihn an. "Vielleicht hast du echt Recht ..." Draco war nun vollkommen verwirrt, aber immer noch vorsichtig. "Das sag ich dir doch schon die ganze Zeit!"

Am nächsten Morgen wachten sie Arm in Arm auf. Roxy war etwas verwirrt, doch dann wusste sie wieder, was passiert war. Sie hatten sich geküsst - nein, *sie* hatte *ihn* geküsst! Und ... Die Brünette schloss die Augen und verzog das Gesicht schmerzerfüllt. Ihr Blick fiel auf ihre Handflächen. Sie waren blutig. Anscheinend hatte sie sich diese gestern an den scharfen Steinen beim Wasserfall aufgeschürft. Sie merkte, wie Draco sich leicht bewegte. Er schien aufgewacht zu sein. "Morgen ..." Der Blondschof gähnte und sah sie dann an. "Morgen." Konnte er sich noch an gestern erinnern? Er lächelte zumindest.

"Das nächste Mal überraschst du mich nicht an den Felsen. Meine Hände sind aufgescheuert und ich will gar nicht erst wissen, wie's auf meinem Rücken aussieht", meinte Roxy. Das brachte den Blondschof nicht aus der Ruhe. Er streckte sich und betrachtete dann ihren Rücken. "Der ist wohl davongekommen." "Das hätte mir auch gefehlt." Roxanna schnappte sich ihren Umhang und zog ihn sich über. Es war immer noch so eine angenehme Ruhe, aber sie mussten diesen Ort bald verlassen, wenn sie weiter wollten. Doch wo sollten sie hin? Immerhin war sie sich sicher, dass ihr Vater das war, der diese Typen arrangiert hatte, um sie beide umzulegen.

"Wir sollten so bald wie möglich aufbrechen. Die Gefahr, dass wir gesehen werden, ist groß und wir haben noch einiges vor." "Was willst du machen? Du meinstest ich soll mich nicht mehr einmischen und jetzt mischst du selbst gerade auf?" "Ich bin am Überlegen! Stör mich nicht", winkte Roxanna ab und dachte nach. Vielleicht hatte sie sich das eingebildet, aber man hörte Draco "Immer geht alles nach ihrem Kopf. Sie ist ja ne Ausnahme" murmeln. Das war ihr egal. Ein Plan musste her und zwar schnell. "Ok, Draco. Da wir sowieso nur zwei sind und du vielleicht doch nicht so ein Taugenichts bist, kannst du ruhig mitdenken. Du denkst vielleicht an ein Detail, das ich vergessen habe." Er schüttelte nur den Kopf, dachte aber nach.

"Vielleicht sollten wir erstmal herausfinden, ob dein Vater überhaupt vor hat, uns aus dem Weg zu schaffen. Es kann ja sein, dass es wirklich Ordenmitglieder waren, die uns fast geschnappt haben. Man weiß ja nie, was sie Gegenseite macht." Sie schüttelte den Kopf. "Unmöglich, Snape spioniert sie doch aus ..." "Sei nicht so blauäugig." "Bin ich nicht!" Doch dann dämmerte es der 17-Jährigen. Er hatte Recht. Wieso sollte sie ihren Halbbruder nicht verdächtigen? "Wir werden das schnell herausfinden. Aber dagegen spricht, dass mein Vater sich nicht gemeldet hat!" "Auch wieder wahr ... Aber es hat alles seine Gründe."

Ja, es hatte wirklich alles seine Gründe. "Dann werden wir uns auf die Suche nach den anderen machen. Irgendwie werden wir schon eine Spur finden." Draco nickte. "Oder wir schauen direkt im Ministerium vorbei. Uns kennt noch keiner." Sie sah Draco an. "Doch, dich werden sie erkennen. Dein Vater wurde doch festgenommen, das ist zu gefährlich. Außerdem wissen wir noch nicht, ob das ganze Ministerium bereits unter der Kontrolle ist." Doch dann wusste sie, wo sie hingehen mussten. "Mein Vater hatte doch etwas gesagt, wohin sie nach dem Fall gehen werden. Sie wollten zum Fuchsbau! Wir werden dort hingehen! Mach dich bereit!"

Der Blondschof vergewisserte sich, dass sie nichts vergessen hatten, und Roxanna hob die Zauber auf. "Wir dürfen keine Zeit verlieren. Wer weiß, ob sie schon mittendrin in der Fiesta sind." Er hielt sich an ihrem Arm fest. "Auf zum Fuchsbau!", rief sie und schon waren sie appariert.

## 54. Wiederseh'n macht (keine) Freude

Als sie zum Fuchsbau kamen war alles festlich geschmückt. "Scheinen wohl ne Party crashen zu wollen, damit sie hier den Triumph über das Ministerium feiern können", gluckste Roxanna. Die Festzelte waren bewacht von Ordenmitgliedern. Wenn sie jemand erkannte waren sie dran. "Wir müssen uns irgendwie unter die Gäste mischen", raunte sie. "Bloß wie?", fragte Draco. "Oder wir warten, bis die anderen dazukommen. Dann kann nichts schiefgehen. Solange sie noch nicht da sind müssen wir uns verstecken." Sie hatten die Büsche unsicher gemacht und lagen auf der Lauer. Wenn es losging, würden sie es als Erstes erfahren.

"Draco, sieh mal!", raunte die Brünette und stieß den Blondschoopf in die Rippen. Das Zelt war mit einem Mal von einem bläulichen Licht umgeben. "Das Ministerium ist gefallen. Der Minister ist tot. Sie kommen." Schreie, Panik, die sich breit machte, dann die ersten Zauber. "Unser Zeichen!" Roxanna rannte mit Draco aus den Büschen und Richtung Festzelt. Als sie angreifen wollte sah sie Harry. "Harry?" "Roxy?" Der Dunkelhaarige sah Draco. Doch ehe er etwas machen konnte waren er, Ron und Hermine verschwunden. "Was soll der Scheiß?!" Die Brünette sah den Slytherin fragend an. "Er nennt dich Roxy? Gibt's da etwas, wovon ich nichts weiß!?" Als das Zelt Feuer fing, war das die Gelegenheit, dem auszuweichen. "Wir haben dafür jetzt keine Zeit! Komm jetzt!"

Er konnte nicht mehr protestieren. Die Brünette hatte einen Plan, um die restlichen Ordenmitglieder, die noch vor Ort waren, zu täuschen. "Ich vertrau dir jetzt mein Leben an. Du musst uns verteidigen und nimm mich um jeden Preis mit!" Draco sah sie an, als wäre sie verrückt, tat dann aber, was sie sagte. Was sie damit bezwecken wollte, wusste er jedoch nicht. Wo sie auch hingingen, sie fanden Voldemort nicht. "Wo ist der dunkle Lord?", fragte sie einen der Todesser, nachdem die Luft rein war. "Er ist nicht mitgekommen. Wir mussten den Platz räumen." "Und wieso habt ihr uns zurückgelassen, ihr Idioten!?" "Ihr solltet doch hierbleiben. Dass die Ordensmitglieder Malfoy Manor besetzen würden, wussten wir nicht."

Roxanna sah Draco an, dann wieder zu ihm. "Ihr nehmt uns mit, sobald die Mission abgeschlossen ist", befahl sie. "Wir müssen noch etwas erledigen. Greyback wird euch mitnehmen." Sie sah zu dem ekelhaften Werwolfsgesicht. Würde sie nichts mit den Todessern zu tun haben, hätte sie ihm nachts lieber nicht begegnen wollen. Dieser fackelte nicht lange, nahm Draco und Roxanna am Arm und apparierte mit ihnen. Als sie endlich ankamen und sich in einem dunklen Raum wiederfanden, blickte sie sofort in die zwei leuchtenden Schlangenaugen. Die Brünette stand auf und schoss auf ihren Vater los. "Das war alles inszeniert du verlogener Bastard! Du wolltest uns loswerden!", schrie sie.

Voldemort blieb unbeeindruckt sitzen, Nagini um ihn geschlängelt. "Ich weiß nicht, wovon du sprichst, Roxanna. Deine Warnung habe ich erhalten, sonst wäre ich in die Gefahr gelaufen, dem Orden in die Arme zu rennen." Diese Stimme, so ruhig, emotionslos, als würde er sie nicht für voll nehmen. Ihre Mundwinkel zuckten. "Spar dir diesen sarkastischen Ton! Wenn du denkst, dass du mich wie eine ausprobierte Puppe wegwerfen kannst, dann hast du dich aber geschnitten!" Es kam keine Reaktion von ihm. Er saß immer noch seelenruhig da. "Du willst für voll genommen werden und benimmst dich doch wie ein Kind. Glaubst du ich hätte Vollidioten geschickt, hätte ich dich wirklich beseitigen wollen?" "Das machst du immer, wenn du jemanden Bestimmtes töten willst -"

Der Stuhl fiel und ehe sie sich versah legten sich seine knochigen Finger um ihren Hals. Draco machte einen Satz nach hinten. "Du vergisst wohl, mit wem und von wem du sprichst", zischte er bedrohlich und seine Finger bohrten sich fester in ihren Hals. Sie rang nach Luft, zappelte. Ihre Füße berührten den Boden schon gar nicht mehr. Genauso mickrig fiel sie zu Boden. Die Brünette jappste und hielt sich den Hals, als er sie losgelassen hatte. Sie funkelte ihn böse an. "Ich werde dich töten, Voldemort. Ich vereitle deine Pläne und wenn es soweit ist, werde ich dich töten", fauchte sie leise. Mit diesen Worten stand sie auf und verließ den Raum. Sie war in der Heulenden Hütte, wie sie feststellte.

Draco kam hinterher. "Roxy -" Roxanna drehte sich rasch zu ihm um. "Bist du auf meiner Seite oder auf seiner?!" Er antwortete nicht. "War ja klar! Du hast Schiss und bist zu nichts zu gebrauchen!" Die Brünette ging weiter und öffnete die Tür. Sie würde noch heute apparieren. Wenn sie Glück hatte, konnte sie doch noch nach Malfoy Manor und die Gefahr war vorbei. Doch sie würde nicht einen Tag länger unter einem Dach mit ihrem Ex-Vater leben.

## 55. Beginn der ganz eigenen Reise

"Das ist verrückt!", brüllte Draco gegen den eisigen Wind an. "Das ist doch echt verrückt!" "Ich will dir mal was sagen, Draco. Und ich hoffe, dass du es dir zu Herzen nehmen wirst. Wenn du dich auf die Seite meines Vaters schlägst, wird er dich sowieso töten, wenn er dich nicht mehr braucht. Bei mir hast du zumindest noch etwas zu leben, bevor ich dir jeden Tropfen Leben aushauche. Du siehst: Egal für welche Seite du dich entscheidest, der Tod steht dir bevor." Er zögerte sichtlich. "Gut, aber nur unter der Bedingung, dass du nicht mehr so ausrastest." Der Wind zerzauste der Brünette die Haare und ihr Blick war nachdenklich und doch leer, als sie ihn ansah. "In Ordnung." Er ergriff ihren Arm und sie apparierten.

Es war mittlerweile dunkel geworden und die beiden liefen durch die Straßen von London. Mit ihrer Muggelkleidung am Leib fielen sie nicht besonders auf. "Verhalt dich ganz natürlich und pass auf, was du sagst", meinte Roxy mit gesenkter Stimme, als sie merkte, dass der Blondschof den Mund aufmachte. Doch während sie gingen, hörte man in der Nähe eine Explosion. In einem Cafe schien es mit keinen für Muggel normalen Dingen zuzugehen. "Warte, noch sind wir auf offener Straße", murmelte die Brünette und Draco steckte den Zauberstab wieder in die Hosentasche. "Gehen wir näher ran, vielleicht sehen wir dann mehr."

Die beiden näherten sich vorsichtig dem Cafe, doch im nächsten Augenblick fiel jemand durch die große Fensterscheibe und kam hart auf dem Boden auf. Noch konnten sie nicht erkennen, wer oder was sich einen Kampf lieferte, doch wer jetzt das Lokal betrat, würde sicher einen der Flüche abbekommen. Allerdings blieben die beiden nicht unbemerkt, denn im nächsten Moment schoss ein Zauber auf sie zu. Roxanna zückte den Zauberstab und konterte einen Fluch zurück. Sie hörte eine Frauenstimme schreien und der Tisch fiel vor sie. Die Brünette konnte nicht viel mehr sehen, als einen Schopf braunen Haares. "Weg hier!" Diese Stimme kam ihr so bekannt vor. Wenige Herzschläge später verschwanden drei Personen durch Apparieren.

Roxy betrat das Lokal und sah sich vorsichtig um. Alles war demoliert. In einer Ecke sah sie Dolohow, der gelähmt dalag und einen dämlichen Blick drauf hatte. Sie tippte ihn mit dem Fuß an. Er reagierte. "Wie es aussieht waren es Gäste auf der Hochzeit, die sie einfangen wollten", stellte sie fest. Draco blieb draußen stehen und beobachtete sie. Die Brünette ging in die Hocke und richtete den Zauberstab auf Dolohow. Ein Lichtstrahl, dann ging sie zum Blondschof zurück. Rockwood lag ebenfalls am Boden. "Lösch sein Gedächtnis, dann gehen wir weiter." Draco sah den Todesser an, tat dann aber, wie sie verlangte. Danach setzten sie ihren Weg ins Ungewisse fort. "Wieso hast du das gemacht?" "Wir müssen die Spuren verwischen, wenn wir davonkommen wollen. Es ist besser, wenn wir meinen Vater nicht unterschätzen. Ich kenne ihn nicht allzu lange, aber doch gut genug."

Schließlich machten sie in einem anderen Cafe Halt. Draco setzte sich ihr gegenüber. "Wie geht es weiter? Was hast du vor?", fragte er leise. Sie nickte mit dem Kopf Richtung Bedienung, die ihren Tisch angesteuert hatte. Die Brünette bestellte einfach etwas und wartete, bis sie weg war, ehe sie sich wieder dem Slytherin zuwandte. "Zuerst brauchen wir einen Stützpunkt oder zumindest einen sicheren Ort, dass wir überhaupt alles andere klären können. Ich werde nicht zulassen, dass mein Vater Erfolg hat. Mir ist nicht klar wieso, aber er ist wegen irgendetwas besorgt." Er sah sie an. "Woher weißt du das?" "Menschenkenntnis eben. Außerdem ist er nicht gerade helle, was das Verbergen von Gedanken angeht. Er hat mich Okklumetik und Leglimetik gelehrt, aber anscheinend nicht damit gerechnet, dass ich es eines Tages auf ihn anwende." Ihre Bestellungen kamen und für einen kurzen Moment konnten sie die Situation um sich herum vergessen. "Du musst noch viel lernen, Draco. Vor allem, was das Überleben angeht."

Sie beschlossen, nicht allzu lange im Cafe zu bleiben und bald ihren Weg fortzusetzen. Was machte Harry gerade in dem Cafe? Und wo war sein nächstes Ziel? Sie wusste, dass es nur er gewesen sein konnte, diese Stimme hatte sonst keiner. In den frühen Morgenstunden kamen sie zu einem Gasthaus. "Wir werden für einen Tag hier bleiben. Dann sollten wir zumindest etwas ausgeruht sein für neue Taten." Die Brünette wollte getrennte Betten, daher schob sie Dracos Bett ganz ans Ende der Wand. "Ein bisschen Abstand wird schon gut

tun, wenn wir uns ein Zimmer teilen müssen", meinte Roxy. Ohne ihre Kleidung auszuziehen ließ sie sich aufs Bett fallen. "Gute Nacht." Draco hob eine Braue. "Gute Nacht." Es fiel ihm schwer zu glauben, dass sie wirklich gegen ihren Vater auflehnen wollte und dass er mit ihr gekommen war. Er wollte etwas sagen, doch Roxanna war bereits eingeschlafen. Daher legte sich der Blondschoopf ebenfalls schlafen und löschte das Licht.

## 56. Zwischen Traum und Angst

Am nächsten Morgen sah Roxy von ihrem Bett aus direkt in Dracos Gesicht. Auch wenn sie ihre Betten gut einen Meter voneinander getrennt hatten, waren sie sich doch nah. Die Brünette wurde rosa, als sie Draco schlafen sah. Er wirkte so unschuldig, friedlich. Bis er selbst die Augen öffnete. "Morgen ...", flüsterte sie kaum hörbar. "Morgen ..." Seine Hände fuhren über sein Gesicht, bis er richtig wach war. "Was für eine Nacht ..." Sie sagte nichts, sondern wartete, bis der Blondschof sich aufsetzte und mit den Händen erneut über sein Gesicht fuhr.

Roxanna belagerte zuerst das Badezimmer. Ihr war es lieber, wenn Draco ihr nicht ständig hinterherdackelte, sondern auch mal draußen wartete. Sie wollte nicht, dass er ihr zu nah kam. Allerdings merkte sie, dass jemand hinter ihr stand in der Dusche. "Hab ich dir nicht gesagt, dass du draußen warten-" Doch als sie sich umdrehte, sah sie niemanden. Die Brünette schauderte. Vielleicht hatte sie sich das nur eingebildet. Nein, es war niemand hier. Es konnte ja nur Draco gewesen sein, aber der schien doch brav draußen zu warten. Und doch war es, als würde sie ein eiskalter Schauer umgeben. Für einen kurzen Moment wurde ihr schwummrig.

Vor ihren Augen sah sie Dolohow sitzen, Voldemort tigerte auf und ab. "*Dolohow, mein alter Freund. Wo haben sie sich versteckt? Du wirst doch sicherlich wissen, wo sie sich aufhalten.*" "N-nein, Herr! Ich habe wirklich keine Ahnung mehr! Ich weiß nur noch, dass Rockwood und ich das Lokal betreten haben ... sonst nichts ..." Man merkte die Ungeduld und die Wut, die in Voldemort aufkam. "*Du sagst mir jetzt sofort, wo sie sind! Oder ich bringe dich freiwillig zum Reden!*" Dolohow zuckte zusammen, seine Augen füllten sich mit Tränen. Er hatte Angst, Roxy konnte diese spüren. Als er nichts mehr sagte, sondern nur noch Wimmern verfiel, richtete Voldemort seinen Zauberstab auf ihn. "*Crucio!*" Die Brünette hörte die Schreie, die Wehklagen. Ihr Puls raste und sie dachte, sie hörte das Blut in den Ohren rauschen.

Auf einmal riss sie die Augen auf. Draco hatte sich über sie gebeugt. "Roxy!" Die 17-Jährige war bewusstlos geworden. "Gott sei Dank, du bist wieder bei Bewusstsein ..." Sie zitterte. Das Wasser lief noch. Trotz Wasser merkte sie, wie sie schweißgebadet war. "Geht's dir gut?" Roxy brauchte einen Augenblick, damit sie Draco besser sehen konnte. An ihrem Hinterkopf fühlte sie etwas Feuchtes, Warmes. Als sie mit ihrer Hand sich dorthin fasste, klebte Blut an ihren Händen. Sie hatte sich wohl den Kopf gestoßen. Auch einige Kacheln an der Wand waren blutverschmiert. "Zum Glück hast du nicht abgeschlossen ... Sonst ..." Draco traute sich gar nicht, es auszusprechen. Erst jetzt fiel ihr auf, dass sie ja noch nackt war. Schnell bedeckte sie, was es zu bedecken gab. "Hey, das ist jetzt nicht so wichtig", meinte er und legte sein Hemd um sie. Sie klammerte sich förmlich daran.

Was da passiert war ... Wollte Voldemort, dass sie es sah oder war es eher Zufall, dass sie es gesehen hatte? Eines war klar: Ihr Vater wusste, dass sie abgehauen waren und sicherlich auch, dass sie nichts Gutes im Schilde führte. "Die Zeit läuft, Draco", hauchte sie, als alles langsam wieder normal war. "Dad weiß bescheid, dass wir etwas aushecken. Wir müssen schnellstens herausfinden, was ihm Sorgen bereitet und dann danach suchen, was es ist." Der Blondschof sah sich ihre Wunde am Kopf an. "So wie du zugerichtet bist im Moment-" "Da hilft ein einfacher Verband!", fauchte die Brünette. "Die Wunde ist jetzt sowas von unwichtig! Wir werden gehen! Noch heute!"

Gesagt, getan. Die beiden verließen das Gasthaus. "Und wohin?" "Wir werden uns einen neuen Stützpunkt suchen müssen. Anders geht es einfach nicht", erwiderte sie. "Alles ok mit dir?", fragte der Blondschof nach zehn Minuten Fußmarsch erneut. Sie rollte mit den Augen. "Das merkst du spätestens, wenn ich dir eine reinhaue, dass es mir besser geht." Jetzt war es er, der mit den Augen rollte. "Sei doch nicht immer so angriffslustig." "Und hör du auf mit den schwulen Fragen! Ich weiß mir schon zu helfen!" Er seufzte. "Ab und an braucht man immer jemanden, um etwas zu erreichen." Sie sah ihn nicht an. "So? Denkste?" Draco nickte. "Wieso hättest du mich sonst mitgenommen?" "Weil ich jemanden zum Erniedrigen brauche." "Klar, als ob

ich dir das abkaufe. Du bist nicht gerne allein."

Für einen Moment schien er das letzte Wort gehabt zu haben, denn eine lange Pause trat ein. Roxy wusste anscheinend nicht mehr, was sie sagen sollte. "Bring mich ... ja nicht ... wieder in so eine Verlegenheit!", hauchte sie und versuchte, sich zu beherrschen. "Ich bin auf nichts und niemanden angewiesen und das ist auch gut so. Ich bin hier nicht so ein Muttersöhnchen wie du, der nach der Pfeife von anderen tanzt." "Wenn du wüsstest", murmelte Draco nur und trottete ihr weiter hinterher. Doch sowohl Roxy als auch Draco wussten: Sie mussten zusammenhalten, wenn sie ihren Vater wirklich zur Strecke bringen wollten. Und gerade jetzt war es wichtig, das Kriegsbeil zumindest vorübergehend zu begraben.

## 57. Home Sweet Home

Sie kamen immer mehr raus aus der Stadt. Vor ihnen war nach gefühlten Stunden schon wieder ein Wald. "Sieht so aus, als ginge es hier nicht weiter." Roxy kletterte über einen Baumstamm und sah sich um. "Hier ist es gerade perfekt. Komm, wir gehen hier weiter." Draco war skeptisch. "Bist du sicher? Der Baumstamm wird nicht umsonst hier rumliegen ..." Sie rollte mit den Augen. "Mach, dass du deinen entzückenden Hintern hier rüberbewegst, bevor ich ihn rübertrete!" Er hatte keine Wahl. Also kletterte er ebenfalls über den Stamm und stand neben ihr. "Geht doch."

Sie setzten ihren Weg fort. Der Wald war wie eine Geisterstadt - also sehr normal. Nun war nur noch der Richtige Ort zum Zelteaufschlagen zu suchen. Als sie tiefer hineingingen fanden sie auch etwas: Es sah aus wie ein kleines Baumhaus. "Haben wir ein Glück!" Die Brünette zückte den Zauberstab. "Hier ist keine Menschenseele. Das muss ich mir ansehen." Der Blondschof sah sich die kleine Hütte an. Es sah aus wie ein kleines, höhergelegenes Haus für Förster. "Ich glaube, dass hier jemand wohnt", bemerkte Draco. "Nee, das ist ein Baumhaus - haha, sieh sich das mal einer an!"

Jetzt war er neugierig. Er kletterte ebenfalls die Leiter hoch und kam rein. Es war eine wirklich kleine, niedliche und vor allem gemütliche Behausung - für Förster. "Hier ist ja gar nichts ..." Doch die Brünette grinste und hatte wohl eine gut versteckte Kiste gefunden. "Wir schlafen zumindest nicht auf dem Boden!" Sie holte zwei Fellschlafsäcke heraus. Der Blondschof wusste nicht so recht, ob er lachen oder weinen sollte. Sie war so unheimlich gut drauf. Roxanna wühlte weiter in der Kiste herum. Vielleicht war hier noch mehr. "Um Essen müssen wir uns selbst kümmern ... und um den Rest auch ... Aber zumindest liegen wir hier nicht auf dem harten Boden."

*Wenn ich das hier überlebe wäre ich schon zufrieden*, dachte Draco bei sich. Die 17-Jährige stand auf. "Ich ziehe die Zauber um dieses Häuschen und du bleibst solange da." Er widersprach ihr nicht. Er war sowieso in Gedanken versunken. Der Slytherin ging zum scheibenlosen Fenster und sah Roxy dabei zu, wie sie die Zauber ausübte. Manchmal wusste er wirklich nicht, woran er bei ihr war. Erst war sie schlecht drauf, dann wieder verlegen und dann glücklich. Aber er hatte sie komischerweise noch nie traurig gesehen. Oder richtig verliebt.

Draco hatte selbst keine gute Kindheit. Er wurde von seinen Eltern geprägt, die ihn schlugen und zu einem stolzen Reinblüter dressierten. Wenn er so überlegte ... Wie war es wohl Roxanna ergangen? Was hatte sie so zermürbt, dass sie so drauf war? Oder lag es an den Genen ihres Vaters? Sicher: Niemand konnte sich in den anderen hineinversetzen, seine Geschichte erleben, seine Schritte nachverfolgen, doch er konnte sie sich anhören und sich selbst ein Bild davon machen. Die Brünette kam wieder hochgeklettert. "Hier ist sogar eine Luke! Wie praktisch!" Sie schloss sie. Doch richtig warm würde es hier nicht werden, das war klar. "Hm ... wir würden die Bude wohl abfackeln, wenn wir hier ein Feuer machen würden ... Und der Rauch Aufmerksamkeit erregen ..."

Er hörte ihr gar nicht zu, so war er in Gedanken. Erst als sie sich zu ihm gebeugt hatte, registrierte er, dass sie wieder da war. "Draco?" Draco erschrak und fiel erst einmal rückwärts. "Meine Fresse, du hast mehr Angst wie ein Kaninchen vor ner Schlange!" Der Slytherin sah sie an. "Ich war in Gedanken versunken, darum hatte ich nicht mit dir gerechnet", murmelte er. "Wir sollten zumindest einen kleinen Vorrat zusammensuchen. In der Wildnis gibt es bekanntlich nicht so viel." Er sah sie an. "Wir könnten in die nächste Stadt apparieren und-Au!" Roxanna hatte ihm gegen die Nase geschnippst. "So weit kommt's noch! Du sollst nicht immer die bequemere Methode wählen!" "Ich hab wenigstens keine Lust, mich töten zu lassen von Werwölfen!" Sie lachte. "Die kommen hier nicht hin. Wir sind geschützt."

Die Brünette öffnete die Luke und kletterte die ersten Stufen runter. "Wenn du Schiss hast, dann bleib halt hier. Aber ich suche uns etwas zusammen." Den Slytherin plagte dann aber doch das schlechte Gewissen und

wieder rannte er ihr hinterher. Roxanna wusste erstaunlich viel über die Natur. Welche Kräuter und Beeren man nicht essen sollte, welche essbar waren und wie man daraus Kraft gewinnen konnte. Es war fast wie Kräuterkunde.

Die Vorräte gesammelt und in der Hütte untergebracht konnten sie nun endlich ihre Schlafsäcke ausrollen. "Da sollte man jetzt echt Glas haben! Ich meine es wird ja hier richtig kalt und zu dunkel ist auch nichts", meinte Roxy. Draco sah sie an. "Kann es sein, dass du Angst im Dunkeln hast?" Sie schüttelte den Kopf. "Das Mondlicht ist nur so schön und beruhigend. Er war doch immer wieder über sie überrascht. Doch er wollte jetzt nicht wieder Salz in die Wunde streuen, indem er einen Kommentar losließ. "Ich schau nochmal nach dem rechten." Die Brünette nickte nur. Sie hatten unten Feuer gemacht, um sich zu wärmen. Er stocherte es aus und sah sich um. Es war ruhig, auch wenn er ab und an das Rascheln der Bäume und Sträucher vernahm.

*Genug ist genug*, dachte sich Draco und kletterte hinauf. Roxy lag bereits eingekuschelt in einem der Schlafsäcke und schlief seelenruhig. Er musste schmunzeln und schloss leise die Luke.

## 58. Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser

Draco rieb sich die Augen, als er am nächsten Morgen aufwachte. Roxy hatte sich in ihren Schlafsack eingerollt und drehte ihm den Rücken zu. Sie schlief. Was gestern los war, konnte er sich selbst nicht erklären. Vielleicht waren ihr die Pilze nicht bekommen, die sie gegessen hatten. Was auch immer es war, vielleicht war es auch besser, dass sie sie gegessen hatte, immerhin war sie guter Dinge. Leise stand er auf und kletterte die Leiter runter. Ob sie immer noch diese alberne Barrikade gemacht hatte, falls er wirklich abhauen sollte? Er probierte es aus, doch nichts geschah, als er das Schutzschild verließ. Wasser war keines in der Nähe, daher musste er etwas laufen, bis er auf eine Quelle stieß.

Die Brünette wachte auf und sah sich um. So gut hatte sie wirklich seit langem nicht mehr geschlafen. Doch wo war Draco? Mit einem Mal wurde sie sauer, als sie ihn nicht in der Nähe sah. "Dieser Arsch! Dieser Bastard! Da gibt man ihm den kleinen Finger und er nimmt die ganze Hand! So ein Feigling! So ein Schlappschwanz!" Die 17-Jährige zog sich an und kletterte runter. Jetzt war sie auf sich gestellt. Wie konnte er nur!? Doch zwanzig Minuten später kam der Blondschoopf wieder angetrottet. Sie war innerlich ziemlich erleichtert, dass er nicht gegangen war. "Morgen ... Frühstück?" Er hatte sogar daran gedacht, etwas zu Essen aufzutreiben. Roxy hob eine Braue. "Du hast das ganz alleine zusammengesucht?" Er nickte. "Mal was anderes, als das, was wir gestern gebunkert haben ..."

Roxanna war sich nicht sicher, ob das, was er da zubereitete, genießbar war, aber sie probierte es. "Vielleicht sollten wir öfter herkommen ... Wenn wir die Angelegenheit mit deinem Vater gelöst haben ...", schlug der Blondschoopf nach einer langen Pause vor. Die Brünette sah ihn an. "Ich weiß nicht, was du meinst." War das gestern vielleicht nur ein Traum wie gut sie drauf war? Oder wollte sie wieder nicht zugeben, was los war? Er seufzte. "Wenn du nicht drüber sprechen möchtest, kannst du mir das wenigstens sagen, anstatt dich dumm zu stellen." "Ich weiß nicht, wovon du sprichst, also gibt's auch nichts, für das ich mich dummstellen müsste", erwiderte sie kalt und aß weiter. Draco stand auf und sah sie sauer an.

"Wann stehst du mal zu dem, was passiert, beziehungsweise passiert ist!? Was redest du dir noch ein, was niemals passiert ist? Dass du keine richtige Familie hast? Dass deine Mutter tot ist-" Kaum hatte er den Satz halbwegs beendet, fing er sich eine Ohrfeige von Roxanna. Sie drehte sich auf dem Absatz um und ging durch den Wald - allein. Draco rieb sich die Wange. Sie war stur wie eh und je. Klar, sie hatte bekommen, was sie wollte, jetzt brauchte sie ihn nicht mehr. "Schön!", schrie er ihr hinterher. "Mach doch was du willst!"

Regen setzte ein. Das Gebiet wurde matschig und Draco hielt es für besser, wenn er in der Hütte blieb. Natürlich wollte er eigentlich lieber Roxy beschützen, doch die würde vor ihm weglaufen, vor ihren Problemen, Dinge einzusehen und einzugestehen. Sie würde ihn wieder foltern, wie sie es einst getan hatte. Das nasse Haar fiel ihm ins Gesicht. So ein stures Mädchen! Alles wollte sie alleine schaffen, wollte auf sich selbst aufpassen, dabei schnitt sie sich nur immer teifer ins eigene Fleisch. Der donner setzte ein. Draco seufzte und wollte aufstehen, um sie suchen zu gehen, doch im selben Atemzug erschienen ihm die Bilder vor Augen und er setzte sich wieder hin.

Dann trat das ein, was er schon fast gar nicht von ihr erwartet hatte: Abends kam die Brünette zurück. Durchnässt und mit einem niedergeschlagenen Gesichtsausdruck. Sie hatte wohl Schuldgefühle - wenn sie das Wort überhaupt kannte. "Es tut mir Leid ...", raunte sie, als sie sich gesetzt hatte. Draco sah sie an. "Ach, das ist alles?" Sie sah beschämt zu Boden. Er schloss die Luke und sah sie an. Er ging vor ihr in die Hocke und hob ihr Gesicht an. "Ich bin normalerweise nicht der Typ für Moralpredigten, aber du tickst echt nicht richtig. Du belügst dich selbst, redest dir das schön, was dir nicht passt, weil du mit der bitteren Wahrheit nicht klarkommst. Das geht so nicht!" Für einen Moment hatte er das Gefühl, als wenn sie ihm gleich wieder eine knallen würde, was sie aber nicht tat. "Ich weiß ...", kam ganz leise von Roxanna. Fast unhörbar.

Er legte seine Hände auf ihre Schultern. "Du hast ein großes Misstrauen in alles und jeden, den du nicht

kennst - selbst dir vertraust du nicht, stimmt's?" Zu seiner Verwunderung nickte sie langsam. "Hör zu: Wir bleiben für eine Weile hier, kommen zu Kräften und ich will, dass du endlich mal anfängst, mit dem abzuschließen, was war. Und dass du Vertrauen bekommst. Es muss nicht viel sein, aber etwas." Roxy willigte ein. *Diese Frau ist echt für Überraschungen zu haben!* Ja, sie war wirklich unberechenbar - wie ihr Vater. Die beiden sprachen sich bis in die Nacht aus. Draco versuchte mit ihr über alles zu reden, was damals war. Doch genau an diesem Punkt blockte sie ab. "Ich werde es dir ein anderes Mal erzählen. Ich bin müde." Die nassen Kleider klebten noch an ihren Körpern. Wenigstens kam sie ihm entgegen und das war schon viel wert für heute.

Sie zog sich komplett aus und rollte sich sofort in den Schlafsack. Der Blondschoopf tat dasselbe, rückte ihr aber nicht auf die Pelle. Sie wollte sicher ihre Ruhe. Überraschenderweise rutschte sie doch zu ihm und kuschelte sich an ihn. Ihre Haut war eiskalt und leicht feucht vom Regen. Anscheinend war die Brünette den ganzen Tag ohne Schutz unterwegs im Regen. Vorsichtig legte er einen Arm um sie und schloss die Augen. *Ganz der Vater ... ganz der Vater ...*

## 59. Auf den Spuren des Trios

Auch wenn sie Draco versprochen hatte, dass sie ihm eines Tages ihre Geschichte erzählen würde und versuchte, Vertrauen aufzubauen, fand sie es für wichtig, das eigentliche Ziel ihrer Reise nicht aus den Augen zu verlieren. Die Brünette war vor dem Slytherin wach. Sie griff nach Dracos Hemd. Sich ihre eigenen Sachen anzuziehen war ihr zu aufwendig. Sie kniete vor dem kleinen Fenster und sah raus. So wie sie das sah, würde das Wetter halten.

Draco wachte auf und sah, wie Roxy nachdenklich aus dem Fenster sah. Er stellte sich hinter sie und legte seine Arme um sie. "Morgen ..." Sie drehte ihren Kopf zu ihm. Aber anstatt einen Kommentar loszulassen schwieg sie einfach. "Bedrückt dich was?" Die Brünette schüttelte den Kopf. "Nein, ich habe nur nachgedacht ... Wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, warum wir überhaupt abgehauen sind." Nun war es der Blondschoopf, der schwieg. "Wie sollen wir vorgehen?" Sollte sie es ihm erzählen? Dass sie Hermine, Ron und Harry in dem Cafe gesehen hatte? Eigentlich hatte es ihn nicht zu interessieren.

"Ich weiß wer das im Cafe war, wo sich einen Kampf mit den Todessern geliefert hat. Wir müssen sie ausfindig machen. Sicherlich werden sie selbst vor irgendetwas davonlaufen oder etwas suchen." Draco hatte sichtlich Fragezeichen im Gesicht. "Hör zu: Ich weiß, dass du auf Harry und Co. nicht gut zu sprechen bist, aber wir müssen sie ausfindig machen und befragen! Sie könnten etwas wissen, was wir noch nicht wissen!" Er verzog das Gesicht. "Was willst du Potter nachstellen?" Roxanna rollte mit den Augen. "Hast du mir nicht zugehört? Ich bin mir sicher, dass sie etwas wissen, was uns helfen könnte! Die sind nicht umsonst im Cafe gesessen!"

Der Slytherin konnte sich nicht vorstellen, dass sie mehr wussten wie sie. "Vielleicht waren sie zufällig im Cafe?" Sie sah ihn argwöhnisch an. "Gib's doch zu, dass du-" "Draco, ich will nicht schon wieder streiten!" Er sah sie an. Sie hatte Recht. Sie mussten zusammenhalten. "Also ... und wo willst du Potter suchen?" "Das ist es ja!" Doch dann kam ihr eine Idee. "Wir werden einfach ein paar unserer Todesser verhören, die auf der Hochzeit waren. Wir haben von Rockwood und Dolohow die Gedächtnisse gelöscht, aber die anderen könnten vielleicht Auskunft geben." "Und wenn dein Vater uns erwischt?" "Die sind zu blöd um zu wissen, dass sie uns nichts sagen dürfen." Draco hatte so seine Zweifel und sah sich um. "Sollen wir dann hierbleiben?" Roxy schüttelte den Kopf. "Wir werden heute noch aufbrechen!"

Sie packten ihre Sachen und apparierten. Wie es der Zufall wollte sahen sie einige Todesser schon bevor sie überhaupt angekommen waren. "Mylady ..." "Du kannst gleich kurz dableiben. Hat irgendjemand von euch eine Spur von Potter gefunden?" Der Todesser sah sie an. "Der dunkle Lord hat Dolohow und Rockwood befragt, Mylady, doch die konnten sich an nichts mehr erinnern. Sie wussten nur noch, dass sie in einem Cafe waren." Roxanna dachte nach. "Gibt es noch andere, die vielleicht eine Ahnung hätten, wo er hin könnte?" "Nein, Mylady. Wenn Ihr mich jetzt entschuldigt, wir müssen die Fahndung wieder aufnehmen." Er ging an ihnen vorbei.

Draco sah ihnen nach. "Der weiß noch nicht, dass man nach uns sucht?", raunte er. "Umso besser. Also so kommen wir nicht weiter. Wir müssen anders vorgehen." Er sah sie an. "Sie könnten überall sein!" "Dann werden wir sie auch überall suchen." Der Blondschoopf hatte schon die Befürchtung, dass das Ganze ein Fass ohne Boden werden würde. "Wir müssen erst einmal hier weg, ehe mein Vater spitz kriegt, dass wir hier waren." Gesagt, getan. Schon hatte die Brünette seinen Arm ergriffen und apparierte mit ihm zum Rand eines Waldes. Dieses Mal entschieden sie sich, in die Stadt zu gehen. Vielleicht fanden sie Hinweise, wo sie waren. Es war wichtig, sie zu finden.

"Wieso hab ich mich nur darauf eingelassen, dass wir diese Idioten suchen!?", murmelte Draco. "Sie könnten uns weiterhelfen, also sei still und halt lieber die Augen offen!", erwiderte Roxanna nur und sah sich heimlich um. Sie tat so, als würde sie sich die Schaufenster ansehen. "Wir sind nicht zum

Schaufensterbummel hier", meinte der Blondschof. "Außerdem haben wir dafür kein Geld." Die Brünette öffnete lässig ihre Tasche und zeigte ihm das Geld. "Muggelgeld. Das wird uns sicher noch von Nutzen sein." Beim Cafe fanden sie keine Hinweise auf das Verbleiben des Trios. Das Lokal sah aus, als hätte es nie einen Kampf dort gegeben.

"Ich glaube so kommen wir nicht weiter. Wenn ich vor jemandem flüchten würde ... wo würde ich hingehen, beziehungsweise apparieren?", murmelte die 17-Jährige und dachte nach. Draco hatte sich ein wenig auf eine Bank gesetzt und schaute ihr zu. Dann bekam sie eine Idee. "Ich hab's!" Er sah sie an. "Und was?" "Keine Zeit für Fragen, komm!" Sie packte ihn am Arm und apparierte mit ihm.

## 60. Aus drei mach fünf

Sie wusste nicht wieso, aber sie hatte das Gefühl, dass hier etwas war, was ihnen gegenüber verborgen war. Vielleicht war es dieses merkwürdige Haus, vor denen sie standen. Grimauldplatz Nummer zwölf. "Gehen wir rein", hauchte sie. "Das Haus sieht mir ziemlich verlassen aus. Ich bin sicher, dass wir hier nichts zu erwarten haben. Hier können wir zumindest über Nacht bleiben." Es war noch nicht soweit, immerhin war es noch Tag. Draco wusste nicht so recht. Er kannte das Haus irgendwoher. Hatte es nicht einmal seine Tante Bellatrix erwähnt? Doch ehe er weiter darüber nachdenken konnte gingen sie bereits hinein.

Es herrschte Totenstille, als sie die Tür öffneten. Dann allerdings ein leises Flüstern. "Severus Snape?" Die Brünette verengte die Augen. Hier stimmte was nicht. Draco wurde bleich, als er sah, wie der Staub auf dem Flurboden sich sammelte zu einer Gestalt, die Dumbledore sehr ähnlich sah, und die geradewegs auf sie zuschoss. Roxanna zückte den Zauberstab. "Avada Kedavra!" Doch das Loch, das entstand, flickte sich von selbst wieder zusammen. "Wir haben Sie nicht getötet!", schrie Draco und hatte die Arme vor sein Gesicht gehalten. Kaum hatte er das gesagt, verfiel die Gestalt zu Staub, der sie war. Die Brünette drehte sich zu ihm um. "Alle Achtung. Wer hätte gedacht, dass hier Fallen sind", meinte sie lässig, als würde sie das jeden Tag machen.

Den Zauberstab steckte sie jedoch nicht weg. Immerhin konnte es heißen, dass noch jemand hier war. Sie konzentrierte sich und führte einen Zauber durch. Es waren Leute in diesem Haus - sogar drei. "Du bleibst hier und schiebst Wache. Ich komme wieder, wenn die Luft sauber ist", raunte Roxy und ging langsam mit erhobenem Zauberstab weiter. Der Blondschoopf wartete, aber er war nicht gerade davon begeistert. Verängstigt sah er sich immer wieder um. Die Brünette drang vor zum Salon und sah sich um. Sie hörte Stimmen, wenn auch leise. Es war jemand hier. Ob sie gehört wurden?

Vorsichtig schlich die 17-Jährige weiter und schaute sich um. Sie wusste, dass jemand hier war. Sie mussten nur einen Fehler machen. Einen einzigen und sich verraten, dann hatte sie sie. Da! Ein Schatten! Die Brünette schlich sich schnell an, lehnte sich an die Wand, blickte vorsichtig hinein, dann huschte sie in das Zimmer. "Stupor!" Roxy duckte sich und feuerte einen Fluch auf sie. Bis sie ein "Stop!" vernahm. Rauch hatte sich im Zimmer gebildet, der sich langsam verzog. Blätter, die sie durch das kleine Duell durch die Luft gewirbelt hatten, segelten nach unten. Hermine ließ den Zauberstab sinken und sah sie an. Harry sah sie an.

"Roxy?" Die Brünette sah in den Raum. Harry, Ron und Hermine waren hier. Darum hatte sie also Personen aufgespürt. "Ihr seid das? Was macht ihr denn hier?" "Das sollten wir dich auch fragen", meinte Hermine etwas bissig. "Ich hab Unterschlupf gesucht und war der Annahme, dass das Haus hier leer ist", erwiderte die Brünette und steckte langsam ihren Stab weg. Sie wollte vorerst nicht sagen, dass sie Draco im Schlepptau hatte. "Ich hab euch gesucht ..." Sie hoben alle eine Braue. "Weil wir nicht in Hogwarts sind?" Sie schüttelte den Kopf. "Nein, die Schule hat ja noch nicht angefangen, oder?", fragte die Brünette. Sie wusste ja nicht einmal wie lange sie unterwegs waren. "Naja, jedenfalls wollte ich euch um Hilfe bitten."

Hermine und Ron hoben sofort den Zauberstab wieder. Roxanna sah die beiden fragend an, dann aber sah sie warum: Draco stand im Türrahmen. Sie sah ihn an, dann die anderen. Auch dieser hatte nun den Stab auf sie gerichtet. "Was machst du denn hier!?", fauchte Ron. "Das Haus gehört uns?", fragte Draco gehässig und sah die drei finster an. "Das Haus gehört Harry! Er hat es von seinem Paten vererbt bekommen!", zischte Hermine. "Leute, beruhigt euch!", beschwichtigte Roxanna und hob die Hände abwehrend. "Und dir habe ich doch gesagt, dass du warten sollst, bis ich weiß, ob die Luft rein ist!", fauchte die Brünette Draco zu. "So wie sich das anhörte, hättest du wohl meine Hilfe brauchen können", erwiderte dieser.

"Ihr seid zusammen unterwegs?", fragte Harry. "Gezwungenermaßen. Wir sind auf der Durchreise." Sie ernteten böse Blicke von Ron und Hermine. "Roxy, du kannst bleiben, aber Malfoy soll sich verpissen", meinte Ron. "Ron, Harry soll entscheiden. Immerhin ist das sein Haus", meinte Hermine. Harry sah Roxanna

an, dann Draco. Sie war doch das letzte Mal von ihm festgehalten worden - oder nicht? Sie hatte Draco ja den Rücken zugekehrt, da hätte sie ihm leise sagen können, dass er ihr helfen sollte, doch das tat sie nicht. Also schien er sie nicht festzuhalten. Er zögerte. "Wir sind auf eurer Seite, wirklich! Zumindest ich", flehte sie und setzte ihren hilflosen Blick auf.

Das Trio wusste, dass es vorsichtig sein musste. Immerhin war Draco ganz sicher einer von ihnen. Er hatte das dunkle Mal, Harry wusste es einfach. "Roxy bleibt, aber Malfoy geht", beschloss er dann. Draco sah Roxanna mit einem etwas entsetzten Blick an. Was sollte sie tun? Sollte sie das Angebot annehmen oder ablehnen? "Ohne Draco kann ich nirgends hin. Ich weiß, dass ihr ihm gegenüber misstrauisch seid, aber er hat sich wirklich geändert." Die drei schauten ihn an, denn ihnen war klar, dass er ein hinterhältiges Wiesel war. "Wir wollten euch nur um Hilfe bitten. Wir sind selbst auf der Flucht vor ... Voldemort ..." Draco zuckte zusammen. "Memme!", fauchte die Brünette ihm zu, als sie das mitbekam, dann drehte sie sich wieder dem Trio zu.

"Und wie genau sollen wir euch helfen können?" "Voldemort sucht nach etwas oder hat wegen irgendwas Angst, soweit wir mitbekommen haben. Als ich in Gefangenschaft bei den Todessern war, habe ich das mitbekommen. Nun möchten wir wissen, was das ist und euch helfen, es zu finden." Sie tauschten untereinander Blicke. "Ihr könnt bleiben unter der Bedingung, dass ihr nicht einfach so ohne uns das Haus verlasst", meinte Harry. Roxanna lächelte innerlich. Ein kleiner Triumph, dass sie bekam, was sie wollte. Und sie konnten bleiben.

## 61. Das Medaillon

Es war den drei nicht so wirklich geheuer, dass Draco auch hier war. Besonders Hermine behielt ihn in den nächsten Tagen im Auge. "Hatte er dich nicht gefangen genommen?", fragte die Brünette Roxy leise, als die drei Jungs hinter einem Vorhang nachschauten, ob sie nicht doch noch einen Doxy fanden. "Ich habe ihn als Geisel genommen, falls die uns folgen. Er ist unfreiwillig mit mir auf der Flucht", erklärte sie und sah zu ihnen. Draco ekelte sich sichtlich und wollte das tote Unwesen nicht anfassen. Ron klatschte ihm den toten Doxy gegen die Brust. Der Blondschoopf schrie vereckelt auf und machte einen Satz nach hinten. "Hast du keine Bedenken, dass er entkommen könnte?" "Ich hab ihn so verhext, dass er es bitter bereuen wird, wenn er abhaut", erwiderte sie gelassen.

Wie es aussah mussten sie wohl nun alle zusammenarbeiten und durften keine Geheimnisse voreinander haben. "Ein Wort, dass ich dich nicht als Geisel genommen habe oder dass der dunkle Lord mein Vater ist und du bist erledigt", murmelte die Brünette dem Blondschoopf zu, als sie mit Harry, Ron und Hermine nach was auch immer suchten. "Was genau suchen wir hier überhaupt?", fragte Roxy, die gelassen die Hände in ihrer Hosentasche hatte und in die Luft starrte. "Harrys Pate hat etwas gehabt, was wir brauchen", erwiderte Hermine. "Wofür?" Sie biss sich leicht auf die Zunge. Die 17-Jährige fragte wohl für ihren Geschmack etwas zu viel. "Mit seiner Hilfe können wir Voldemort bekämpfen."

Roxannas Augen leuchteten, als sie das hörte. "Was ist es denn? Etwa eine Waffe?" "So ungefähr." Das machte sie neugierig. "Und wie sieht das Etwas aus?" "Du fragst ihr aber Löcher in den Bauch", gluckste Draco, der ebenfalls seine Hände in den Hosentaschen hatte. "Woher soll ich wissen, wonach wir suchen, wenn ich nicht frage, du Depp?", erwiderte sie kopfschüttelnd und suchte mit ihnen weiter. Sie liefen durch den Korridor und durchsuchten jedes Zimmer. Auf einmal blieb Harry stehen und drehte sich zu Roxy um. Er hielt ein goldenes Medaillon in der Hand. "Nach dem hier suchen wir. Das hier ist eine geschickte Fälschung, aber das richtige Medaillon muss hier irgendwo sein." Sie nickte nur. "Ich werde die Augen offen halten..."

Es vergingen Stunden, in denen sie in jedem Zimmer nach der Kette suchten. Bei dem Haufen an Lumpen und anderem Gerümpel, das in den Zimmern verstreut war, keine leichte Aufgabe. "Das muss doch noch einfacher gehen!", meinte Roxy, als sie auf einem Trümmerhaufen stand. "Gibt es denn niemanden, der etwas darüber wissen könnte? Personal oder so?" "Kreacher!" Draco hob den Kopf. "Ist nicht dein Ernst!? Der ist immer noch hier?" Das Trio sah ihn an. "Was meinst du damit?" "Du kennst ihn?" Der Blondschoopf nickte. "Woher?" "Spielt keine Rolle." "Draco!" Roxy gab ihm einen Klapps auf den Hinterkopf. Diesen rieb der Slytherin sich und meinte dann: "Ihr vergesst, dass Black mit mir verwandt ist, sonst hätte ich nicht gesagt, dass das Haus hier uns gehört." "Was es aber nicht tut", zischte Hermine.

"Dann lasst uns keine Zeit verlieren", meinte Harry. "Er treibt sich hier irgendwo herum." "Wenn nicht sogar unter einem Lumpenhaufen", murmelte Roxy und hob eine Socke hoch, als könnte er darunter hocken. Schließlich hörte man jemanden Selbstgespräche führen. Als sie in den Korridor zurückkehrten konnten sie feststellen, dass es aus der Küche kommen musste. Die fünf gingen nach unten, wo sie ihn tatsächlich auffanden. "Kreacher?" Aber der Hauself ignorierte ihn sichtlich. "Weißt du etwas über dieses Medaillon?" Er hob es hoch und Kreacher drehte sich um. "Kreacher weiß nichts über dieses Medaillon. Nein, nein, nein, Kreacher sieht es zum ersten Mal." Er log, das merkte Roxanna.

Die Brünette ging in schnellen Schritten zu ihm, kniete sich hin und hielt Kreacher am Fetzenkragen. "Spuck gefälligst aus, was du darüber weißt oder ich kitzel es aus dir raus!", fauchte sie ihn an und zielte mit ihrem Zauberstab auf ihn. "Roxanna, nicht! So erreichst du nur das Gegenteil!", rief Hermine und zog sie weg. Sie ließ den Hauselfen im selben Atemzug los, der sie böse anfunkelte. Harry versuchte es erneut. "Bitte Kreacher. Sag uns, was du darüber weißt."

Es schien etwas zu bewirken, denn der Hauself erzählte ihnen alles. Alles über das Medaillon, über Sirius

Bruder und über jene Nacht, in der Voldemort dieses Medaillon mit ihm versteckt hatte. Er war sichtlich traumatisiert, wiegte sich hin und her. Harry beschloss, ihm die Fälschung zu schenken, woraufhin er doch tatsächlich seine Füße küsste. Roxy verzog das Gesicht. "Manchmal bin ich froh, dass ich unter die Muggel gegangen bin", meinte sie nur abwertend. "Was sollen wir jetzt tun?" Harry sah wieder zu Kreacher. "Wo ist das richtige Medaillon jetzt?" Der Elf funkelte mit einem Mal wieder böse. "Dieser Nichtsnutz Mundungus hat es! Er hat es mitgenommen, genauso wie viele andere Dinge! Oh, wenn meine arme Herrin wüsste, welche Schande wiederfahren ist!"

"Mundungus?" Hermine sah Harry an und überlegte. "Wir haben ihn doch in Hogsmeade gesehen, als er einige Sachen aus diesem Haus verkaufen wollte", erinnerte sie sich. "Ist das zufällig dieser Armleuchter, der so heruntergekommen ist?", fragte Draco. "Ja, hast du ihn gesehen?" Die 17-Jährige erinnerte sich genauso gut daran. "Der wollte mir mal ein Amulett andrehen ... Und als ich nein gesagt habe, hat er es irgendwie geschafft, mir Geld zu klauen", erzählte Roxy. "Jap, das ist Mundungus." "Dann sollten wir ihn suchen gehen." "Doch wo sollen wir anfangen?" Harry sah aus dem Fenster. "Wir werden uns morgen in der Winkelgasse umsehen. Danach sehen wir weiter, wenn er da nicht ist."

Sie legten sich in der Eingangshalle schlafen. Draco und Roxy machten es sich widerwillig auf einem Sofa zusammen bequem. "Du drückst mir alles ab! Kannst du nicht einfach auf mich liegen?" "Und wovon träumst du nachts!?", fauchte Roxy, "ich bleib so liegen!" Hermine sah mit bösem Blick zu ihnen hoch von ihrem Schlafsack aus. "Könnt ihr jetzt bitte still sein? Wir wollen auch schlafen!" *Das kann noch was werden. Weit sind wir heute noch nicht gekommen, aber es wird sich wohl auszahlen ...*

## 62. Misstrauen und Mundungus

Roxy hatte die halbe Nacht kein Auge zubekommen. Draco hatte versucht, ihr sanft auf die Unterlippe zu beißen und sie an sich zu kuscheln. Die Brünette hatte wieder keinen Kopf dafür. Es war wirklich bei ihr wie mit dem Wetter: Mal war es so, mal war es so. "Lass mich schlafen", murmelte sie im Unterbewusstsein und schlug mit ihrer Hand gegen Draco. "Es ist aber Zeit aufzustehen!" Sie riss die Augen auf. "Arschloch! Das hast du nur gesagt, damit ich aufstehe!" Der Blondschoopf deutete zum Fenster, wo man bereits das Licht durch die halb gelöcherten Vorhänge scheinen sehen konnte. Leise vor sich hin murmelnd stand sie auf.

Die anderen waren bereits wach und saßen in der Küche. *Wie leichtsinnig. Wir hätten auch uns absprechen und sie überfallen können*, dachte die Brünette bei sich, als sie mit Draco in die Küche kam. "Morgen ..." Sie sah sich um. Irgendwo kochte jemand, das roch man. Aber es roch gut. Da kam Kreacher herein mit haufenweise Pfannkuchen. "Eh ... ja ...", murmelte sie. Der Elf, dem sie gestern noch ans Elfenleder wollte, war so freundlich, dass es schon fast gruselig war. Draco setzte sich ungerne zu den dreien, das sah man ihm schon an, doch die Brünette verdrehte die Augen. "Wenn alles gut gehen soll, dann müssen wir jetzt zusammenhalten - Auseinandersetzungen hin oder her!" Das sagte gerade sie, die eigentlich eine Einzelgängerin war.

"Hoffen wir mal, dass dich hier manche benehmen", meinte Ron, der Draco finster anstarrte. "Leute! Muss das jetzt echt sein?" Worte brachten nichts weiter, doch die beiden waren still. Auch wenn das Misstrauen zwischen allen noch da war - ein gesundes Misstrauen schadete ja nie - frühstückten sie gemeinsam. Widerwillig. Danach packten sie das Nötigste zusammen. Roxanna und Draco bereuten es, dass sie außer dem Vorrat aus dem Wald nichts hatten. *Hätte ich doch diese dämliche Tasche bei mir gehabt ...* Danach gingen sie hinaus. Apparieren konnten sie noch nicht, ein Zauber lag auf dem Haus. Draußen vergewisserten sie sich, dass die Luft rein war, und verschwanden. Nächste Station: Winkelgasse.

Es war erschreckend, was aus dem Ort geworden war. Grau, neblig, kalt. Wie eine Geisterstadt. Alle Hexen und Zauberer waren gut eingehüllt, kein fröhliches Lachen, nur leises Murmeln. "Was ist nur aus diesem Ort geworden?", murmelte die Brünette. "Die Todesser haben das Ministerium übernommen, was erwartest du?", nuschelte Hermine ihr zu. Tatsächlich mussten sie nicht lange nach Mundungus suchen. Das Elend in Lumpen lief mit einem Sack durch die Menge. "Da ist er!" Die fünf rannten auf ihn zu. Anscheinend wollte Mundungus sich gerade hinsetzen. "Du!" Ehe einer von ihnen etwas sagen oder tun konnte hatte Roxanna ihn am Kragen gepackt und sah ihn finster an. "Du bist mir meine fünf Galleonen schuldig!", fauchte sie.

"Roxy, nicht!" Er war zu geschockt, dass er ans Abhauen denken konnte. Vor allem, als er dann Harry, Ron und Hermine sah. "I-i-ich ... es tut mir Leid, dass ich abgehauen bin, aber ihr hattet ja keine Ahnung! Ich hatte solche Angst und der dunkle Lord höchstpersönlich -" "Das ist noch nicht alles!", fauchte Hermine. Harry sah Hermine an, dann Mundungus. "Wir sind wegen etwas anderem hier. Du hast ein Medaillon, das wir brauchen." Er weitete die Augen. "Wieso? War es wertvoll?" "Wertvoller als dein wertloses Leben bestimmt, wenn ich mit dir fertig bin!", zischte die Brünette. "Roxy!" "Wo hast du das Medaillon?" "Hab's verkauft an so eine Sabberhexe. Sie wollte meine Lizenz haben. Dann hat sie das Schmuckstück gesehen und wir hatten einen Deal. Sie schweigt über das ganze und sie bekommt das Medaillon."

Das Trio sah sich an, als sie hörten, was er sagte. Sabberhexe ... das konnte auch nur eine sein. "Umbridge ..." Roxanna sah die anderen verwirrt an. "Was?" "Unsere alte Lehrerin in Verteidigung gegen die dunklen Künste", erklärte Hermine. "Musst du nicht kennen", murmelte Ron. "Aber wo sollen wir die suchen?" "Wo sich ne Sabberhexe wie sie jetzt aufhalten könnte?", wandte Roxanna ein. Sie waren alle so abgelenkt, dass Mundungus die Flucht ergreifen konnte. "Mistkerl!", fauchte die Brünette. "Der ist auch weiter oben auf meiner schwarzen Liste - hey!" Sie wühlte in ihren Jeanstaschen. "Der Mistkerl hat mir wieder was geklaut!" "Darum kümmern wir uns, wenn wir fertig sind", meinte Hermine. "Jetzt müssen wir erstmal zurück."

Sie apparieren wieder zu Sirius Haus und gingen hinein. Kreacher wartete bereits auf sie. "Ich denke mal, dass sie im Ministerium mitwirkt, wenn sie seine Lizenz sehen wollte", warf Hermine ein. "Also müssen wir uns überlegen, wie wir uns unbemerkt ins Ministerium einschleusen können." Roxanna dachte nach. Sie wusste ja mehr als sie - zumindest, wenn sich nichts an den Plänen ihres Vaters geändert hatte. "Der einfachste Weg wäre, wenn wir uns Mitarbeiter schnappen und mit Vielsafttrank reingehen, aber ob uns eine Stunde reichen wird ..." Die Brünette sah Draco an. "Und wenn Draco und ich versuchen ein paar Todesser aufzufinden und zu belauschen?" "Lieber nicht. Das ist zu riskant." "Außerdem lassen wir euch lieber nicht aus den Augen."

Die 17-Jährige bließ die Backen auf. "Macht mich jetzt nicht auch noch zum Übeltäter, nur weil ich den hier hinter mir herschleife", meinte sie und deutete auf Draco. "Halt jetzt die Klappe, das ist gesünder für dich!", fauchte sie, als Draco den Mund aufmachen wollte, um etwas zu sagen. Die fünf entschieden sich, dass sie sich für eine Weile zurückzogen, um alle selbst darüber nachzudenken. Dem Slytherin kam dieser Entschluss gerade richtig, denn er zog Roxanna am Handgelenk mit ins Zimmer.

## 63. Die Ministeriumsprobe

"Macht's Spaß, mich zu demütigen!?", zischte der Blondschoopf, als sie im Zimmer unter sich waren. "Reg dich ab, sie dürfen keinen Verdacht schöpfen!", fauchte die Brünette zurück. "Gott, du bist doch blöder, als ich dachte!" "Wir haben eine Vereinbarung, Roxy! Erinnerst du dich? Oder ist das in deinem Selbstinteresse untergegangen!?" Sie funkelte ihn böse an. "Du blickst es nicht, oder? Traue keinem, nichtmal dir selbst!" Draco verstand die Welt nicht mehr. Sie hatte ihm doch versprochen, dass sie sich ändern würde! Stattdessen machte sie weiter wie gewohnt.

"Du bist echt naiv, du musst noch viel lernen", wandte sie ein. Draco war sichtlich eingeschnappt. "Jetzt ist jedenfalls nicht der richtige Zeitpunkt für Emotionen! Die können uns hören, wenn wir Pech haben!", raunte Roxanna und sah ihn an. "Wir müssen einen Weg finden, an das Medaillon zu kommen. Was auch immer es bewirkt, es kann uns nützlich sein!" Sie dachten nach. "Vor allem: Was hat das Medaillon, dass es meinen Vater verwundbar macht? Da muss doch auch irgendetwas hinter dieser Sache stecken!" "Vielleicht hat es bestimmte Kräfte?" Die 17-Jährige sah ihn an. "Kann sein, aber ich halte das für unwahrscheinlich. Es muss etwas anderes sein, doch was?"

Die drei kamen ins Zimmer. "Schonmal was von Anklopfen gehört?", fragte Draco direkt und sah sie an. Roxy befürchtete, dass sie alles mitgehört hatten, doch sie war sich nicht sicher. *Am besten den Mund halten* "Entschuldigt? Jedenfalls wissen wir, wie wir ins Ministerium kommen können. Wir müssen uns nur noch ein paar Leute schnappen, die dort arbeiten, ihnen Haare entnehmen und mit Hilfe von Vielsafttrank uns einschleusen." "Hatten wir die Idee nicht schon einmal?", wandte Draco ein. "Etwas Besseres können wir nicht machen. Allerdings hat man - wie ihr sicher wisst - eine Stunde." "Soll ich euch den Rücken freihalten?", fragte Roxanna. Sie sahen sie verwirrt an. "Wie willst du das anstellen?" "Schmiere stehn?", erwiderte die Brünette.

Der Plan war ausgemacht und die fünf machten sich auf den Weg. Roxanna und Draco sollten sich ins Ministerium reinschmuggeln, wenn sie sich verwandelt hatten, und Schmiere stehen. Ob es eine gute Idee war, ungetarnt hineinzugehen? Roxy jedenfalls ließ manchmal ihr Gesicht hinter ihrem Pony verschwinden. Draco machte keinerlei Anstalten, sich zu verstecken. "Wie ein Elefant im Porzellanladen", murmelte die Brünette und schielte zu ihm rüber. Hoffentlich ging der Plan auf. Ihnen kam es wie eine Ewigkeit vor, die sie hier standen und auf die drei warteten. Ob sie Erfolg haben würden oder in Schwierigkeiten steckten? Die Antwort bekamen sie jedenfalls nach einer Stunde, als drei fast zurückverwandelte Gestalten wie von der Tarantel gestochen auf sie zugerannt kamen.

"Zeit zu gehn!", gluckste Roxy, packte Draco am Arm und rannte mit den drei raus, so schnell sie konnten. Als sie apparieren wollten hielt sich jemand an Rons Bein fest, den sie aber mit einem einfachen Tritt wieder in den Strudel beförderten. Als Roxy die Augen öffnete fand sie sich in einem Wald wieder - mal wieder. Draco hatte sich über sie gebeugt und sah sie besorgt an. Die Brünette richtete sich langsam auf. "Hab ich was verpasst?" Für einen kurzen Moment dachte sie, dass das alles nur ein Traum war, und dass sie noch im Wald waren, doch dann sahen sie Ron und Hermine. Ron zappelte wie ein Fisch. "Er ist zersplittert, als wir appariert sind", brachte Hermine unter Tränen hervor. "Anscheinend als dieser Typ sich reingehängt hat", wandte sie ein.

Harry setzte sich nun ebenfalls auf. "Habt ihr wenigstens das Medaillon?", fragte Roxanna nach einer Weile. Der Dunkelhaarige hielt es hoch. "Perfekt." "Und was machen wir jetzt damit?", wollte Draco wissen. Hermine stand auf und nahm es. "Es zerstören." Die Slytherin hob eine Braue. "Es zerstören? Wieso?" Harry erklärte es ihr. "Ich weiß nicht, ob es dir etwas sagt, aber es beinhaltet einen Horkrux." Sie weitete die Augen. Das war also, was sie suchten und was ihr Vater fürchtete! Die Horkruxe! *Dann weiß ich, nach was wir suchen müssen ...* "Ja, das sagt mir was." Sie schnappte sich das Medaillon. "Ich bin gut darin, Dinge zu zerstören", erklärte sie nur und legte es vor sich auf den Boden. "Wird schon nicht wegrennen", grinste sie.

Draco gluckste. *Ja, wenn es darum geht, Dinge zu zerstören, bist du wirklich unschlagbar - und beim Zerstören von Menschen auch ...*

So sehr sie es auch versuchten: Sie schafften es nicht, das Medaillon zu sprengen, zu verbrennen oder sonstiges damit zu machen. "Es hat keinen Zweck! Wir brauchen etwas, mit dem wir es zerschlagen können", meinte Hermine. "Neue Herausforderung, was?", gluckste Roxanna. "Ja. Nur die Frage, was wir nehmen könnten ..." Harry kam eine Idee. "Das Schwert von Gryffindor."

## 64. Ärger um den Horkrux

*Dann sitzen wir erneut in der Natur fest ... Hätten wir doch den Ort genommen, an dem wir unsere Hütte gehabt haben ...* Roxanna seufzte. Auch wenn sie schon oft auf sich gestellt war, sie war es mittlerweile Leid, dass sie ständig in die Natur mussten. "Und wie sollen wir da rankommen? Gibt es das überhaupt?" Harry nickte. Draco hatte sich im Schneidersitz hingesetzt. "Da kannst du lange suchen. Das ist doch nur eine dämliche Legende." Hermine funkelte ihn böse an. "Harry hat damals schon das Schwert aus dem Sprechenden Hut gezogen, also ist das keine Legende", fauchte sie.

"Zickenalarm hier", murmelte die Brünette und rollte mit den Augen. "Solange wir das Medaillon nicht zerstören können, sollte es jemand tragen", meinte Harry. "Wir wechseln uns alle ab." Roxanna sah Draco an, der schon innerlich einen Plan schmiedete, dass sie mit dem Medaillon abhauen konnten. Das konnte sie auch schon ohne Okklumetik ahnen. "Denk nicht mal dran!", hauchte sie leise ins Ohr. "Sonst ist die ganze Arbeit umsonst!"

In den nächsten Tagen blieben sie im Wald. Hermine hatte einige Bänne um sie gelegt, während Harry und Ron Holz suchten. Draco und Roxanna sollten das Zelt aufbauen. "Schon gut, wenn man volljährig ist", grinste die Brünette, denn das Zelt war bald aufgebaut. "Und gut, dass ihr alles dabei hattet." Hermine sagte nichts dazu. Bis jetzt durften weder Draco noch Roxy das Medaillon tragen. Harry, Ron und Hermine hatten das unter sich ausgemacht. "Ich glaube die ahnen was", flüsterte der Blondschoopf der 17-Jährigen zu. "Cool bleiben, wir kommen auch noch dran", säuselte sie. "Außerdem: Wieso bist du so scharf darauf?" "Weil wir dann damit abhauen können!" "Nein, das tun wir eben nicht!"

Irgendwann hatten die drei Vertrauen gefasst - Harry vertraute Roxy, doch er erinnerte sie daran, dass sie vorsichtig sein mussten - und die beiden sollten unter sich ausmachen, wer das Medaillon trug. "Ladies first." "Oh nein, ich will sehen, wie das auf dich wirkt!", meinte Roxy grimmig und legte Draco das Medaillon um. Doch als er das Medaillon trug packte er Roxy am Handgelenk und rannte los. Die Brünette wusste aber wie das ausgehen würde und setzte ihn mit einem Griff außer Gefecht. "Sag mal spinnst du jetzt völlig!?", fauchte sie, während sie ihn zu Boden drückte. Die drei kamen auf sie zugerannt. "Das hatte ich geahnt!", zischte Hermine. "Genau das!" Ron packte grob zu und zog den Blondschoopf hoch. "Jetzt haben wir ein Problem", knurrte er.

Die vier stellten ihn unter Arrest. Jetzt waren zwei Dinge zu bewachen: Das Medaillon und Draco. Roxanna konnte nur noch den Kopf schütteln. "Was hast du dir nur dabei gedacht? Ich hab dir doch deutlich genug gesagt, dass das keine gute Idee ist! Spreche ich undeutlich oder wie kommen meine Worte bei dir an!?" "Nur weil DU nicht in der Lage bist, sofort zu handeln!", zischte er zurück. "Ich denke nach, bevor ich was mache!", erwiderte sie forsch. "Aber bei euch Blondies ist das ja Fehlanzeige!" Sie vergewisserte sich, dass sie unter sich waren. Anscheinend waren sie alleine. "Die werden uns jetzt noch mehr misstrauen und je mehr sie uns misstrauen, desto mehr müssen wir aufpassen!", raunte die Brünette. Sie stand auf.

"Gib mir das Medaillon." Roxy hatte eine Hand ausgestreckt und sah ihn an. Ohne Worte und Murren gab er ihr das Medaillon. Sie umfasste es mit ihren Fingern. "So, und jetzt versprich mir, dass du wartest, bis wir an der Reihe sind." Der Blondschoopf seufzte. "Schon gut, ich werde warten, bis wir an der Reihe sind und auf dich hören." "Braver Junge." Die 17-Jährige sah sich außerhalb des Zeltes um. Als sie Harry sah, ging sie sofort zu ihm. "Harry? Es wäre besser, wenn ihr das Medaillon an euch nehmt. Ich traue ihm nicht." Der Dunkelhaarige nickte und nahm es an sich. "Wir hätten es wissen sollen." "Wir machen schließlich alle Fehler", versuchte sie ihn lächelnd zu trösten. "Aber wie werden wir an das Schwert kommen und wo sollen wir anfangen zu suchen?" "Gute Frage ..." In der Ferne sah er Ron und Hermine. "Jedenfalls werden wir bald aufbrechen." Die Slytherin nickte und ging dann zurück ins Zelt zu Draco.

Doch auch Ron fing langsam an zu rebellieren. Seine Laune wurde immer mieser mit jedem Tag, den sie

auf der Suche nach den anderen Horkruxen verbrachten - und nach dem Schwert. Irgendwann eskalierte die Situation zu einem Streit. "Ron, bitte!" Doch auch Hermine's Versuche, ihn zu besänftigen, hatten keinerlei Wirkung. Ron riss sich das Medaillon vom Hals, schmiss es auf den Boden und verließ das Zelt. "Ron!" Hermine rannte hinterher. Zurück blieben ein aufgewühlter Harry, eine schweigende Roxy und ein schlecht gelaunter Draco - bei der Situation, in der sie sich befanden, nicht unbegründet. Die Brünette stand auf, ging zu Harry und legte ihm eine Hand auf die Schulter. "Er kommt schon zurück", raunte sie und wollte ihn besänftigen. Die Gryffindor kam mit nassen Haaren und verheulten Augen wieder ins Zelt. "Er ist weg ..."

## 65. Weihnachten in Godrics Hollow

Die Stimmung war auch noch in den nächsten Tagen und Wochen betrübt. Roxanna sollte nun das Medaillon abwechselnd mit Harry und Hermine tragen. Doch sie war sich nicht sicher, was passieren würde. "Glaubst du nicht, dass es etwas Böses ausstrahlen könnte?", fragte die Brünette, als sie beim Lagerfeuer saßen. "Es kommt darauf an, wie lange du es trägst", erklärte Hermine. "Dann bin ich wohl nicht die Einzige, die so mörderische Gedanken hat, wenn ich es trage", gluckste die Slytherin. Beide sahen sie an. "Sollte nicht einer nach Malfoy sehen?" Roxy grinste. "Keine Sorge, ich hab ihm einen Fluch verpasst und wenn er wirklich abhaut, finden wir ihn hundertpro." Für einen Moment lang herrschte Stille. "Wo hast du eigentlich diese Flüche gelernt? Die gehen doch tief in die dunkle Magie ein, oder?", fragte Hermine. Die 17-Jährige schüttelte den Kopf. "Ich habe früher in Durmstrang Zauberei studiert und da lernt man unter anderem solche Zauber. Die Auroren benutzen sie auch, um ihre Gefangenen zu brandmarken, wenn sie ausbrechen wollen."

Später schaute Roxy nach Draco. Es wurde mit jeder Nacht kälter. Er zitterte. "Wieso ziehst du dir auch nichts drüber, wenn dir kalt ist?", fragte die Brünette und warf ihm eine Decke zu. "Weil ich nichts anderes mehr zum Anziehen habe?" Sie setzte sich zu ihm. "Ist es jetzt nicht riskanter, mit mir zu reden?" "Wieso? Nur weil du unter Arrest stehst, heißt das noch lange nicht, dass ich nicht mit dir reden darf", erwiderte sie gelassen. "Und wenn die beiden das mitbekommen, dass wir Verbündete sind?" Roxy sah zum Zelteingang raus, wo Hermine dicht an Harry gekuschelt am Feuer saß. "Die sind im Moment wegen dem Rotschopf noch aufgewühlt, die merken das nicht." Der Blondschoopf seufzte. "Ich weiß schon gar nicht mehr welcher Tag heute ist." "Den Temperaturen nach wird's wohl auf den Winter zugehen ..." Ihr fiel etwas ein. Dann mussten sie wohl schon Oktober oder November haben. "Dann bin ich 18 geworden ..." "Glückwunsch." Sie warf ihm einen finsternen Blick zu, als er das so sarkastisch in den Raum geworfen hatte. "Wenn wir mal wieder auf Patrouille müssen, suchen wir nach dem Schwert. Ich hab da so eine Vermutung, warum auch immer." Er sah sie an. "Du meinst du hast eine Vermutung wo es sein könnte?" "Überleg doch mal! Wenn es ein Schwert gibt, das von keinem gefunden werden soll, dann wird es versteckt. Und wenn es versteckt ist, wieso sollte man da extra einen Schrein oder was mit Fallen errichten? Da würde ich es eher im Wald vergraben, wo es sowieso keiner suchen würde!" "Dann wäre mein Anhaltspunkt Gringotts. Dort wird auch alles sicher verwahrt." "Stimmt ..."

Die vier zogen bald weiter. Ihre Stimmung wurde erheblich besser, als sie einen Bauernhof gefunden hatten, wo sie übernachten konnten. "Meinst du es ist schlimm, dass ich das Geld bei den Hühnern hingelegt habe?", fragte Hermine Harry. "Der Bauer wird Augen machen", gluckste Roxy. Die vier hatten seit Ewigkeiten mal wieder etwas Richtiges zu Essen. Am Abend waren sie in Godrics Hollow angekommen. Schnee fiel und in einer kleinen Kapelle in der Nähe des Friedhofs brannte Licht. Man hörte einen Chor und die Glocken läuteten. "Wahnsinn, wie schnell die Zeit vergangen ist", raunte Roxanna. "Wir haben Weihnachten ..." Harry und Hermine standen am Grab von Harrys Eltern und legten einen Kranz nieder. Draco hatte die Brünette in den Arm genommen und sah zu den beiden. "Das erste Weihnachten, dass ich nicht bei meinen Eltern bin", murmelte der Blondschoopf. "Letztes Jahr hatte ich die Muggel terrorisiert, eine Familie auseinandergerissen ...", hauchte die 18-Jährige leise. Vor ihrem inneren Auge konnte sie nicht die verängstigten Gesichter vergessen und wie sie jeden einzelnen von ihnen kaltblütig getötet hatte - nur um ihrem Vater zu beweisen, dass sie seiner würdig war.

"Alles ok?" Draco hatte sie besorgt angesehen. Die Brünette verbarg ihr Gesicht in ihrem Schal. "Ja ... ich hab nur ... nachgedacht ..." "Sicher?" Der Slytherin versuchte, ihr in die Augen zu schauen, doch es gelang ihm nicht. Sie wich seinen Blicken einfach aus. "Hast du ein schlechtes Gewissen?" "Sowas ... hab ich nicht ..." Er sah sie kritisch an. Roxanna seufzte. "Okay, mir tut es echt ein bisschen leid, immerhin sind unschuldige Muggel draufgegangen, okay!?" Sie hielt sich die Hände vor den Mund, als ein Mann sie verwundert ansah, ehe er in die Kapelle ging. Was, wenn das jetzt ein Todesser war? Irgendwas schienen die beiden Gryffindors zu bereden, so wie sie am Grab standen. Hermine umarmte Harry. "Glaubst du die sind zusammen?" "Woher soll ich das wissen!?" Die Flocken fielen sanft und leise in ihr Gesicht. "Draco?" "Hm?"

Beide sahen sich an. "Frohe Weihnachten ..." In diesem Moment hätte er sich einen Mistelzweig gewünscht, doch Roxy tat ihm den Gefallen auch ohne ihn. Sie zog ihn zu sich runter, stand auf die Zehenspitzen und küsste ihn. Verwundert erwiderte er den Kuss.

Nach einer Weile lösten sie den Kuss. "Siehst du das auch?" "Was?" Eine alte Frau wank ihnen zu, als wollte sie, dass sie ihr folgten. Roxy sah Draco unsicher an. Auch Harry und Hermine sahen diese Dame und sahen sich an. "Ich glaube sie will, dass wir ihr folgen", hauchte Hermine. Die vier waren noch unsicher, aber dann folgten sie ihr.

## 66. Wiedervereint

Die alte Dame sprach kein Wort. Sie führte sie zu einem alten Haus, düster und kalt und Ranken hatten sich ihren Weg daran hochgebahnt. Roxanna hatte ein schlechtes Gefühl bei der Sache und drückte ihre Hand in Dracos. Irgendwie wollte sie nicht rein, doch der Gruppenzwang ließ es nicht zu, dass sie kniff. Genau zehn Minuten später sollte sie feststellen, dass sie Recht hatte, denn Hermine rannte nach oben, als sie Harry hörte. "Harry!" Roxanna ließ sich nicht beirren und spuckte ebenfalls nach oben. Sie sah das Elend: Es war eine Schlange, die sich aus der leblosen Hülle der alten Dame gelöst und Harry angegriffen hatte. *Das kann nur eine Falle von meinem Vater sein! Anders kann ich mir das nicht erklären!* Draco, der draußen wartete, zuckte zusammen, als er das Glas der Fenster splintern hörte und ihm die zwei verängstigten Mädchen mit dem bewusstlosen Harry entgegenrannten. "Schnell!", schrie Roxy und packte ihn einfach am Arm. Sie feuerte einen Fluch auf die Schlange, der allerdings abprallte. Hermine apparierte mit ihnen, ehe noch mehr passieren konnte.

Mitten in der Natur kamen sie dann wieder zu sich. Hermine hatte bereits das Zelt aufgeschlagen und legte Bänne um sie herum. Die Brünette richtete sich langsam auf und sah sich um. "Das war ..." Die Gryffindor ließ sich nicht von ihr ablenken und murmelte ihre Zauber zu Ende. Draco brauchte noch eine Weile, bis er wieder zu sich kam. "Wie geht es Harry?" Jetzt erst antwortete Hermine. "Er ist immer noch bewusstlos. Die Schlange hat ihn angegriffen. Und sein Zauberstab ..." Roxanna biss sich auf die Unterlippe. Ein Zauberer ohne Zauberstab war wie ein Mann ohne ... Die 18-Jährige eilte sofort ins Zelt. "Hoffentlich hat die Schlange keine Spur hinterlassen, sonst haben wir ein Problem ..." Eine Erleichterung, als die grünen Augen sich öffneten und in die dunkelgrauen der Slytherin blickten.

"Geht es dir gut?" "Was ist passiert?" "Das war eine Falle ... Hermine kam auf einmal mit dir rausgerannt ..." Sein Blick war suchend. Anscheinend suchte er nach seinem Zauberstab. "Hermine, er ist wach!" Hermine kam ins Zelt rein. "Wo ist mein Zauberstab?", fragte der Gryffindor. Die Brünette biss sich auf die Unterlippe. "Er ist zerbrochen ... als ich versucht habe, dich zu retten ..." Man konnte ihm ansehen, wie sich seine Eingeweide zusammenzogen, als er das hörte. Er tat Roxy leid.

Nachts wurde Harry wach durch ein helles Licht. Er sah eine Hirschkuh - es war ein Patronus. Ohne nachzudenken folgte er diesem. Er führte ihn zu einem See, der zugefroren war. Sollte er hinein? Als er genauer hinsah, konnte er etwas im Wasser erkennen. Harry konnte das Schwert erkennen. Doch sollte er in das Eiswasser steigen?

Roxanna schreckte hoch. Irgendwie würde sie sich schon wach kriegen. Die Brünette rieb sich die Augen und ging hinaus. Der Schnee glitzerte im Mondlicht und alles war still. Zu still. Sie kauerte vor dem Zelt und rieb sich ein wenig Schnee ins Gesicht. *Ich hoffe mal, dass kein Waldtier auf die Idee gekommen ist, hier hinzumachen ...* Roxanna schaute ins Zelt rein. Die anderen schliefen noch. Es musste mitten in der Nacht sein. Doch wo war Harry? Als sie in die Ferne blickte sah sie ein Licht. Es war schwach, aber hell und klein. Sollte sie dem Licht folgen? Wo würde es hinführen? Die Brünette entschied sich, ihm zu folgen. Es führte sie zu einem See und in diesem - Erschrocken sprintete sie zu Harry, der langsam zu versinken drohte. Doch sie wusste, dass sie ihm nicht helfen konnte, denn würde er sich wehren, hätte er sie einfach ausgeknockt. Ron sprang ins Wasser und zog ihn hoch. "Bist du verrückt!?" Doch Harry gab keine Antwort, das Medaillon hatte sich an seinem Hals zugeschnürt. "Hilf mir mal!" Roxy versuchte, mit Rons Hilfe das Medaillon von seinem Hals zu reißen, bis sie es in der Hand hatte. Sie schmiss es meterweit von sich weg.

"Alles okay?" Der Dunkelhaarige rang nach Luft. "Harry?" Langsam kam er zu sich. Roxannas Blick fiel auf das Schwert. "Es gibt es also wirklich ..." Doch wie kam das Schwert dort hin? Das konnte wohl keiner sagen. "Ron?" "Jaja, später! Wo ist das Teil?" Die Slytherin deutete stumm in die Richtung, in die sie es geschmissen hatte. Ob solche Dinger wohl Beine bekommen konnten oder einfach so verschwanden? Nein, es war noch da, denn Ron hob es auf. "Mach du es", meinte Harry. Der Rotschopf sah ihn entgeistert an. "Du

kannst es, ich weiß es." Roxanna sah neugierig zu. Würde es funktionieren. "Wie öffnet man es?" Harry hatte eine Idee und sprach Parsel. Das Medaillon öffnete sich und schwarzer Rauch stieg aus diesem empor. Hermine und Harry stiegen hervor. Die Brünette riss die Augen auf, während diese versuchten, Ron zu zermürben. "Hör nicht auf sie! Zerschlage es!" Für einen Moment dachten Roxanna und Harry, dass es vorbei war, doch er holte aus und zerschlug das Medaillon.

Sie entschlossen, zurück zu Hermine und Draco zu gehen. Doch kaum hatten sie das Zelt betreten, drosch auch schon Hermine auf Ron ein. "Du blödes Arschloch! Wie konntest du das uns antun!? Haust einfach so ab! Ich hab nach dir gesucht!", schrie sie. Draco wurde von dem Lärm wach. "Was ist denn los hier?" "Schlaf weiter!", fauchten die drei ihn an. Der Blondschoopf war zu baff, um zu widersprechen und legte sich einfach wieder hin. Harry und Roxy brachten Hermine und Ron wieder auseinander. "Leute! Er ist wieder da, er ist zurück und es ist besser, wenn wir jetzt zusammenhalten!", brüllten die beiden im Chor. Hermine sah Ron an und war immer noch sauer. "Er hat mir das Leben gerettet und den Horkrux zerschlagen." Hermine seufzte. Ja, wenn sie sich nicht zusammenrissen, würde alles umsonst sein, jede Hilfe zu spät kommen. Also gingen sie schlafen, um morgen zu diskutieren.

## 67. Heimat süßes Malfoy Manor

Jetzt, wo Ron wieder bei ihnen war, ging es auch wieder lebhafter zu als nach seinem Verschwinden. Roxy konnte gut beobachten, dass sich zwischen ihm und Hermine etwas anbahnte. Sie hatten ja keine Ahnung. Doch je mehr sie sie beobachtete und ihr klar wurde, dass es bei ihnen passte, umso deprimierter wurde sie. Draco entging das nicht. „Wir verschwinden von hier. Ich habe keine Lust, wieder deinen Frust abzubekommen“, raunte er ihr zu. Sie nickte. Vielleicht war es besser, wenn sie weiter an ihrem Plan festhielten und weitermachten – ohne das Trio. Die Frage war nur, wie sie das anstellten. Schließlich ging der Brünette ein Licht auf.

Sie ging zu Harry. „Harry, ich hatte heute Nacht einen Alptraum, in dem die Todesser meinen Vater getötet haben. Ich habe Angst um ihn und ... ich möchte nach Hause, um nach ihm zu sehen. Macht ohne uns weiter, ja?“ Er glaubte ihr, was Draco nicht für möglich gehalten hatte. „Du solltest aber besser nicht alleine gehen ... Du hast doch Ron gehört, dass sich Greifer in der Nähe befinden.“ „Darum nehm ich Draco mit – als Geisel. Sie werden sich nicht trauen, mir ein Haar zu krümmen.“ Der Gryffindor sah zum Blondschoopf, der eine versäuerte Miene aufsetzte. „Ich werde hier wie ein Schwerverbrecher behandelt“, maulte dieser. „Kann man das uns übel nehmen, nach allem, was du getan hast?“, schnauzte Roxanna. Er antwortete nicht. „Pass auf dich auf“, hauchte Harry, lächelte und ging zu den anderen. Die Brünette winkte ihm nochmal zum Abschied, dann ging sie zu Draco. „Siehst du? Läuft doch wie am Schnürchen“, raunte sie ihm zu. „Und wo gehen wir hin?“ „Nach Hause. Von dort aus können wir besser arbeiten und müssen nicht immer im Dreck wühlen. Außerdem habe ich doch meine Tasche bei dir vergessen und die brauchen wir bestimmt, wenn wir weiterhin auf der Suche nach den Horkruxen sind.“

Wenig später standen sie vor Malfoy Manor. „Und was, wenn das richtig Ärger gibt?“ „Wir schauen, wer bescheid weiß und verhexen denjenigen, damit alles glatt läuft. Dann können wir bleiben, meinem Vater vielleicht sogar noch heimlich ein Versteck entlocken und schließlich zuschlagen, wenn es soweit ist.“ Ein Patronus in Form eines Pfau bewachte den Eingang. „Lucius, wir sind es“, hauchte Roxy und sah den Patronus an. Dieser musterte die beiden, ließ sie dann aber vorbei. „Diese Dinger sind wirklich hilfreich ... Sollte ich mir vielleicht auch mal zulegen.“ Im Salon wartete bereits die Mutter, die ihren Sohn in den Armen hielt. „Mylady, wo wart ihr so lange?!“, hauchte sie. „Wir haben Nachforschungen anstellen müssen, es ging nicht eher“, log die Brünette. „Wenn es nichts ausmacht, würde ich gerne auf mein Zimmer, bevor ein Troll mir noch hinterherrennt.“ Draco folgte ihr erneut. „Ich gehe zuerst ins Badezimmer“, stellte sie klar und schloss die Tür vor seiner Nase.

Roxanna schloss ab – zur Sicherheit. Aber würde er überhaupt noch so einen Unsinn machen, geschweige denn daran denken? Es war an der Zeit, dass sie ihren Kopf freibekam und sich den Rest ihres Plans überlegte. Bis jetzt wusste sie ja noch nicht allzu viel über diese Horkruxe, die ihr Vater gemacht hatte oder wie viele es waren. Und wo sie waren ...

Die Brünette lag in der Badewanne und starrte gedankenversunken aufs Wasser, als auf einmal ein roter Tropfen herunterfiel und das Wasser allmählich rot färbte. Wusste ihr Vater, dass sie da waren, dass sie ihn vernichten wollten? Sie sah an die Decke, wo eine Leiche über ihr schwebte. Die Brünette erschrak zutiefst. Doch als sie erneut hochschaute, war nichts da. *Deine Fantasie spielt dir wieder mal einen Streich ...* Im nächsten Moment schossen zwei Hände aus dem Wasser und gingen ihr an die Kehle. Roxy versuchte, sich aus den Klauen zu befreien, und rang nach Luft. Ob Draco noch draußen stand? "D-d-draco!", brachte sie gerade so raus, doch sie hatte nicht laut genug gerufen. Die Brünette blickte zum Zauberstab. Wenn sie nur rankäme! Mit der einen Hand versuchte sie, die Hände vom Hals fernzuhalten, die sie immer noch fest im Griff hatten, mit der anderen wollte sie nach ihrem Zauberstab greifen. Sie merkte, wie sie schwächer wurde. Wenn sie jetzt nicht handelte, würde sie umkommen. Langsam wurde ihr schwarz vor Augen. Sie drohte zu ersticken. Ihr ging die Luft aus und die rutschte langsam in die Wanne. Das Wasser erreichte ihren Hals, ihr Kinn, bis sie schließlich ganz wegnickte.

Es war, als würde ihr Leben nochmal an ihr vorbeiziehen - ihr beschissenes Leben. Das ganze Elend, den Ärger, den sie verursacht hatte, den Streit mit ihrer Mutter, die ihr tot zu Füßen lag ... Und auf einmal sah sie dieses trübe Licht. Sie hörte es nur noch plätschern, spürte, wie sie etwas hochzog. Sicher war es ihr Vater, der sich vergewissern wollte, ob sie wirklich tot war. Sollte sie ihre Augen öffnen? "Roxy?" Diese Stimme, sie klang ganz anders, so vertraut. Die Brünette öffnete die Augen und sah Draco ins Gesicht. Sie erschrak erneut. "Was ist passiert?" Die 18-Jährige war nicht in der Lage zu antworten. Sie setzte sich langsam auf und hustete. "Das nächste Mal schließt du nicht mehr ab", mahnte er. Roxanna nickte nur und brauchte noch einen Moment, bis sie bei sich war. Draco hatte sie gerettet.

## 68. Spontaner Überfall

"Alles okay?" Die Brünette nickte und starrte aufs Wasser. Es war nicht rot, sondern wie Wasser eben war. "Dreh dich bitte mal um und reich mir das Handtuch ..." Der Blondschoopf tat wie geheißen und reichte ihr das Handtuch, das sie sich um den Körper schlang. Sie fühlte sich schmutziger als ohnehin schon.

Die beiden saßen in Dracos Zimmer. Roxanna hatte sich etwas angezogen, das Narzissa ihr hat hinlegen lassen und sie band ihre Haare zum Pferdeschwanz zusammen. Sie saßen sich gegenüber im Schneidersitz, doch es herrschte Totenstille im Raum. "Was ist passiert?", fragte der Blondschoopf erneut. "Vater hat versucht, mich umzubringen. Er weiß, dass wir wieder da sind und wahrscheinlich auch, was wir vorhaben ...", murmelte die 18-Jährige und starrte zu Boden. "Vater versteht es, seine Opfer zu foltern und zu quälen, bis sie nach dem Tod betteln ... nur wird sein nächstes Opfer nicht sein eigenes Fleisch und Blut sein ..." Vor ihrem inneren Auge waren noch immer diese Bilder vor ihr. Die Leiche, der Blut tropfen, die Hände, die sie würgten und ins Wasser zogen ... Ein eiskalter Schauer lief ihr über den Rücken.

"Wir hätten nicht zurückkommen sollen ... wir hätten bei den anderen bleiben sollen", raunte Draco. Sie schüttelte den Kopf. "Er hätte uns trotzdem gefunden, wir hätten sie nur weiter in Gefahr gebracht." Für eine Weile herrschte Stille. "Wie geht es jetzt weiter?" "Wenn er denkt, dass er mich mit seinen Methoden klein kriegt, hat er sich aber gewaltig geschnitten! Wir machen weiter wie bisher und ... ich schließe nicht mehr ab ..." Roxy sah weg. "Bist du sicher? Ich meine, was, wenn du doch dabei verrückt wirst und dann was machst, was du bereuen wirst?", wollte der Blondschoopf wissen. Sie sah ihn an. "Ich hab in meinem Leben so viel Terror ertragen, da ist das ein blauer Fleck dagegen!"

Sie waren wie untergetaucht, verließen das Zimmer nicht mehr so oft wie früher. Mittlerweile musste Roxanna unter anderem auch mit einem anderen Gegner fertig werden: Ihren Gefühlen. Mehrere Monate schon war sie mit Draco zusammen, gestand ihre Gefühle ein und bemühte sich stets, ihm ihre Gefühle zu zeigen. Dabei ließ sie nicht aus den Augen, dass es etwas gab, was sie auseinanderreißen konnte, und das mussten sie stoppen.

"Nichts! Nichts, nichts, nichts!" Die Brünette war erneut außer sich vor Wut. So lange wie sie schon hier saßen waren sie wieder auf kein Ergebnis gekommen, wo sich der nächste Horkrux verstecken könnte. Draco kam von einer kleinen Reise zurück, auf der Suche nach Horkruxen. Die Brünette umarmte ihn. "Hast du wenigstens was gefunden?" Er schüttelte den Kopf. "Ich denke wir suchen am falschen Ort. Wir sollten vielleicht mehr über die Vergangenheit des dunklen Lords rausfinden." Sie nickte. "Anscheinend haben wir keine andere Wahl ..." Im Salon hörte man Stimmen. "Wir sollten nachsehen gehen ..."

Unten angekommen stand Lucius, dessen Gesicht wahrlich glühte. "Draco, komm her!" Bevor Roxanna in den Salon kam, sah sie die Beschehrung: Ron, Hermine und ein Fratzengesicht wurden hierher gebracht. "Wenn es Potter ist, dann wird der dunkle Lord nicht länger nachsichtig mit uns sein!", hauchte Lucius. "Ist er es, Draco oder nicht?" Natürlich mussten sie ihr Spiel spielen, doch die Brünette hielt es für klüger, nicht mit in den Salon zu kommen. *Es ist besser ich ziehe mich zurück bis zur richtigen Zeit ...* Kaum fünf Minuten später hörte sie Schreie. Es war Hermine. Roxanna suchte Draco, der wohl gerade zu ihr wollte. "Wo sind sie?" Der Blondschoopf wusste, dass es sinnlos war, sich ihren Befehlen zu widersetzen, daher brachte er sie in den Keller. "Hier sind sie ..."

Die Brünette ging zu der Kellertür. "Harry!", hauchte sie leise. "Sag bloß du bist auch von Greifern geschnappt worden!" "Nein, Draco hat mich verraten, aber ich will weg hier. Ich hab ihn verhext, darum hat er mich hierher geführt! Hör zu, ich hol euch raus, ja? Dann retten wir Hermine!" Sie sah Draco an. "Öffne die Tür!" Der Blondschoopf öffnete sie. "Kommt!" Leise schlichen sie sich raus. Ron wollte Draco eine runterhauen, doch die Brünette hielt seinen Arm fest. "Ich hab ihn verhext, kein Grund zur Sorge." Der Slytherin blieb innerlich die Backen auf. Was er schon alles machen musste.

"... Was habt ihr sonst noch aus dem Verlies gestohlen!?" "G-gar nichts ha-haben wir gestohlen!", zitterte Hermine. "Lügnerin!" Wie aus dem Nichts tauchte ein Elf auf. "Dobby, kannst du hier rausapparieren?", fragte Harry leise. Der Elf nickte mit tennisballgroßen Augen. "Bitte bring die anderen in Sicherheit, wir kommen nach!" Er tat, worum Harry ihn gebeten hatte. Roxanna stand weiter Schmiere. "Wir sollten uns beeilen! Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie merken, dass wir frei sind!", flüsterte die Brünette. Er nickte. "Ich hab eine bessere Idee!", murmelte Harry und rannte los. Die anderen kamen ebenfalls hervor. "Einen Schritt weiter und ihr seht wie dreckig ihr Blut wirklich ist!", fauchte Bellatrix, die Hermine einen Dolch vor den Hals hielt. Roxanna richtete ihren Zauberstab auf sie. "Lass sie gehn!", schrie sie.

Würde sie reagieren? Die Chancen standen 50:50, dass sie Hermine losließ. Andererseits ... "Verräter! Elende Verräter!" "Kümmer du dich um sie, ist deine verrückte Tante", murmelte die Brünette. Draco machte tatsächlich kurzen Prozess. "Stupor!" Sie fiel nach hinten, Harry holte Hermine. Als Lucius und Narzissa auf die beiden zugehen wollten, richtete die 18-Jährige den Zauberstab auf die beiden. "Ihr bleibt schön wo ihr seid!" Sie packte Draco am Arm und sah dann zu Harry. "Verschwinden wir." Gesagt, getan. Sie rannten zu Dobby, der mit ihnen apparierte.

## 69. Mordgedanken

Die Brünette kam erst wieder zu sich, als sie die salzige Luft einsog und der Boden unter ihren Händen Sand wurde. Wie es aussah konnten sie entkommen - oder doch nicht? Vorsichtig richtete sie sich auf und sah sich um. Sie waren an einem Strand und der Sturm ließ das Meer bedrohlich toben. Die 18-Jährige suchte nach den anderen. Harry, Ron und Hermine waren unverletzt und sie ging zu ihnen.

"Alles ok?" Der Dunkelhaarige nickte und zog seine Brille richtig auf. "Ist jemand verletzt?" Ron und Hermine schüttelten die Köpfe, doch dann hörten sie ein kleines, dünnes Stimmchen. "Harry Potter ..." Sie drehten sich um. Dobby stand vor ihnen, schwer blutend und einen Dolch im kleinen Körper. "Diese miese Hexe muss ihn hinterhergejagt haben!", hauchte Roxanna und zog ihm diesen vorsichtig aus der Wunde, doch der Fetzen, den er trug, war bereits blutgetränkt. "Dobby!" Die letzte Stunde des kleinen Hauselfen hatte geschlagen. Er fiel. Hermine weinte an Rons Schulter. Harry wollte es nicht wahrhaben. Die Brünette zitterte, den Dolch in der Hand.

"Dobby ..." Er schüttelte den leblosen Körper. Roxy wusste nicht, was los war, sie erinnerte sich nur noch daran, wie ihre Hand mit dem Dolch darin zitterte, sich leicht hob und wie ihre Füße sie auf ihn zutrug. *Das kann nicht sein! Man kann nur die Gedanken und Erinnerungen von anderen sehen und manipulieren!* Mit der anderen Hand griff sie nach ihrem Handgelenk, versuchte sich selbst zu Boden zu schmeißen. Es war, als wollte sie eine Backsteinmauer zum Einsturz bringen, sie kam nicht weit. *Harry ...* Ihr war klar: Wenn sie nicht bald etwas tat, dann würde sie ihn abstechen. Also überwand sie sich und schaffte es, sich mit voller Wucht in den Sand zu schmeißen. *Dieses Mal hast du gewonnen, das nächste Mal kannst du nichts mehr tun!*

Roxanna zitterte am ganzen Körper. Sie sah Harry vor ihr knien. "Roxy?" Ihr Blick fiel auf ihren Arm. Sie hatte sich den Dolch beim Fall in den Oberarm gerammt. Die Brünette wurde bleich und sie merkte, wie es langsam schwarz um sie wurde. "Roxy!" Dann wurde sie bewusstlos.

Als sie die Augen öffnete sah sie ein Mädchen mit Glubschaugen und blonden Haaren über sich gebeugt. War sie jetzt in der Irrenanstalt? Sie sah sie nur perplex an. "Schläfst du noch?", hauchte ihre verträumte Stimme. Roxanna gluckste. "Dann hätte ich die Augen noch nicht offen." Das Mädchen drehte sich zu jemandem um. "Harry, sie ist wach!" Harry beugte sich über sie. "Hey ..." Die Slytherin hatte keine Ahnung, was hier los war. "Hey ... wo sind wir hier?" Im Hintergrund kam eine weitere Blondine und ein Rotschopf dazu. "Keine Sorge, du bist in Sicherheit und die anderen auch", beruhigte sie der Rotschopf. "Kannst du aufstehn?"

Roxanna setzte sich vorsichtig auf. Sie hatte Schmerzen im linken Oberarm. "Da hast du dir den Dolch aber tief reingerammt. Wie ist das denn passiert?" Sie kräuselte die Lippen und sah erst zu Harry, dann zu dem Rothaarigen zurück. "Ich ... das ist nicht so wichtig ..." Ihr fiel etwas ein. Bevor sie bewusstlos wurde hatte sie nur Harry, Ron und Hermine gesehen. "Wo ist Draco?" Er lächelte mild. "Keine Sorge, er ist wohlauf." "Noch", murmelte Ron im Hintergrund. "Ron!", zischte Hermine. Doch die Slytherin war erleichtert, als der Blondschof zu ihr kam. Bill nickte mit dem Kopf Richtung Küche. Er wollte, dass sie die beiden alleine ließen. Hermine zog Ron am Ärmel mit sich und das blonde Mädchen war auf dem Weg zur Küche damit beschäftigt, in der Luft rumzuklatschen, als ob sie unsichtbare Motten loswerden wollte.

Draco setzte sich zu ihr. "Alles klar?", hauchte er leise. Roxanna nickte, doch dann ging ihr ein Licht auf. "Du hast mich nicht verhext und dazu verleitet, Harry zu töten, oder?", flüsterte sie. Er sah sie verwundert an. "Wie kommst du darauf? Ich hab das nicht mitbekommen. Bis mir Weasley", er warf einen bösen Blick in die Küche, "mir gegen den Kopf getreten hat, war ich noch weg." Ihr Mund war trocken. "Dann hat es Vater irgendwie geschafft, mich zu steuern ... ich hatte auf einmal diesen Mordgedanken ..." Er legte eine Hand auf ihre. "Wenn jemand in der Lage ist, Gedanken und Erinnerungen zu kontrollieren, dann kann er auch das." Roxy stöhnte. Das erklärte alles. "Ich wusste, dass er mich benutzen würde ... er weiß, dass ich mit Harry

unterwegs bin ... Aber wieso?" "Keine Ahnung ..."

## 70. Eine schwere Entscheidung

Wie es sich herausstellte waren sie bei Rons Bruder, Bill Weasley, gelandet, der mit seiner Frau hier lebte. Dafür, dass es ein sehr freundliches Pärchen zu sein schien lebten sie doch ziemlich abgeschottet von der Außenwelt. Roxanna stand draußen und sah hinaus aufs Meer. Der Sand wanderte über ihre Füße und der kalte Wind peitschte an ihr vorbei, wobei er ihr Haar zerzauste. Selbst heute waren die Wellen unruhig. Es war kalt. Hier fühlte sie sich wohl ... alleine und abgeschottet von dem Rest der Welt. Vielleicht sollte sie Bill bitten, hierbleiben zu dürfen.

Die Brünette schloss die Augen. Nein, sie hatte etwas zu erledigen, ehe sie an Ruhe denken konnte. Wenn sie ihn nicht aufhielt, wer dann? Draco watete durch den Sand zu ihr. "Was machst du hier draußen?" Sie antwortete nicht. Innerlich dachte sie nach. "Roxy?" Erst als sie seinen Arm um sich spürte schaute sie auf. "Was? Hast du was gesagt?" Er seufzte. "Nicht so wichtig ..." Beide starrten nun aufs Meer. "Es macht dir zu schaffen, dass dein Vater dich steuern kann, oder?" Sie überlegte. War es wirklich, was sie zum Nachdenken brachte? Sie nickte. "Es ist besser, wenn du dich schützt ... mit Okklumetik ..." "Davon hab ich schon gehört. Ich denke, ich werde das nebenbei machen ... Ich hab ja keine Ahnung, wie lange die anderen hierbleiben wollen ..."

Als sie wieder zurückkamen berieten sich Harry, Ron und Hermine. "Wir können ihm das Schwert nicht überlassen, wir werden es brauchen!", hauchte Hermine. "Aber wenn wir es ihm nicht geben, wird er uns nicht helfen ..." Die beiden kamen zu ihnen. "Worum geht's?" "Wir haben uns gerade beraten, weil Griphook uns zum nächsten Horkrux bringen könnte ... nur verlangt er das Schwert von Gryffindor dafür und das brauchen wir, um ihn zu zerstören ..." Die Brünette dachte nach. "Kobolde sind schlau, nicht wahr? Er würde eine geschickte Fälschung vom Original unterscheiden."

"Vielleicht finden wir einen anderen Weg."

"Das haben wir auch schon überlegt, aber Griphook kennt sich bei Gringotts aus wie kein anderer. Er könnte nützlich sein", bemerkte Harry.

Roxy stand auf und zog ihren Zauberstab. "Lasst mich das machen. Ich bin gut im 'Verhandeln'." Doch sie schüttelten die Köpfe. "Er wird mit Gewalt nichts preisgeben. Er will das Schwert, etwas anderes wird nicht funktionieren." "Aber der Imperius-Fluch!" Ron sah sie entgeistert an. "Willst du dafür tatsächlich nach Askaban kommen?" Sie rollte mit den Augen. "Die Todesser haben die Kontrolle über die Zaubererwelt! Meinst du, die interessieren sich für so einen Furz?" Der Rotschopf überlegte kurz. "Eigentlich hast du schon recht ..." Harry seufzte. "Das bringt uns nicht weiter. Wartet hier." Er stand auf und ging ins Nebenzimmer.

Wenig später kam er zurück. "Ich habe mit ihm gesprochen. Er wird das Schwert bekommen, wenn wir haben, was wir wollen", erzählte der Dunkelhaarige. "Was!?" Draco hörte schon gar nicht mehr zu. Ihm war die ganze Geschichte egal gewesen, auch wenn er Roxys Vorschlag, ihm die Informationen unter Zwang rauszukitzeln, gut fand. "Dann haut er mit dem Schwert ab und lässt uns hängen", befürchtete die Brünette. "Darum bekommt er es erst, wenn wir es haben." Sie hatte kein gutes Gefühl, aber wenn es so sein musste, dann musste sie das hinnehmen. Abends besprach sie sich mit Draco im Zimmer. Die anderen waren im Bett, denn morgen wollten sie schon aufbrechen.

"Ich hab ein ungutes Gefühl morgen ... Wie können sie nur so naiv sein? Diese Wesen sind gerissen!" Draco sah sie gelassen an, während er auf dem Bett hockte. "Du kennst dich doch gar nicht so aus. Klar sind sie gerissen, aber entweder wir nehmen ihn mit oder wir setzen in Gringotts alles auf eine Karte und das wird wohl schiefgehn", bemerkte er. Roxanna seufzte. "Ich weiß, dass dieser Kobold abhauen wird, ehe wir irgendwas erreicht haben!" Sie seufzte und strich sich die Haare aus dem Gesicht. Der Blondschoopf stand nun vor ihr und schaute sie an. "Theoretisch könnten wir auch mit dem Horkrux abhauen." Sie schüttelte den Kopf. "Wir dürfen es uns nicht bei ihnen verkacken, sonst werden sie uns nicht mehr vertrauen", raunte die Brünette und sah zu ihm hoch. "Na gut. Wir schaffen das schon."

Solche Momente hasste die 18-Jährige einfach. Doch sie ließ es sich nicht nehmen. Sie stellte sich auf ihre Zehenspitzen und küsste ihn, was Draco ebenso zärtlich erwiderte. Dafür, dass er so ein Ekelpaket sein konnte, konnte er doch gut küssen. *1:0 für dich*, dachte sie bei sich. Doch wenn sie an morgen dachte, bekam sie schon innerlich Bauchkrämpfe.

## 71. Ein fehlgeschlagener Plan

Am nächsten Tag sollte es schon soweit sein. Roxanna hatte alles andere als gut geschlafen. Im anderen Bett lag Draco, der seelenruhig schlummerte. Anscheinend hatte er sie die letzte Nacht noch lange angesehen, denn er lag auf der Seite, hing fast halber aus dem Bett. Über diesen Anblick musste sie schmunzeln. Wie gerne hätte sie ihm jetzt mit Edding einen Kringlel auf die Wange gemalt. Aber dafür blieb keine Zeit mehr. Sie zog sich an und schaute nach, ob die anderen noch schliefen. So wie es aussah war sie die Erste, die aufgestanden war. Hermine, Ron und Harry schliefen noch. Sie hätte sich gerne zu Harry gelegt. Bei dem Gedanken wurde sie rosa und ging nach draußen.

Es war einer der selben stürmischen Tage, wie es auch schon bei ihrer Ankunft war. Das Meer war unruhig und der Wind peitschte Gischtropfen in ihr Gesicht. Wenn sie an die aktuelle Lage der Zaubererwelt dachte, dann konnte man Mutter Natur das Wetter nicht übel nehmen. Es schien, als wäre sie selbst nervös und unruhig - wie die 18-Jährige selbst. Sie schloss ihre Augen. Vor ihnen dieser Film, die Bilder, die sie seit ihrer Kindheit prägten. Dunkle Räume, abgemagerte Jungen und Mädchen, die eingeschüchtert in der Ecke saßen, mit eingefallenen Wangenknochen. Die rauen Stimmen der Heimerzieher, die Schläge, die durch die ganzen Korridore hallten. Roxanna öffnete die Augen. Spielte ihr Vater wieder mit ihren Erinnerungen? Es war Zeit, dass sie dem Ganzen ein Ende machten - ihrem Vater ein Ende machten.

Der Kobold namens Griphook hatte ihnen geraten, mit Hilfe von Vielsafttrank in Gringotts reinzukommen. Hermine verwandelte sich in Bellatrix Lestrange, Ron sah nun aus wie ein Todesser. "Bin ich froh, wenn ich nicht länger in dieses grässliche Gesicht schauen muss", murmelte Roxanna. Draco sah sie an. "Sie ist immer noch meine Tante!" "Und wenn sie deine Großmutter wäre", meinte sie augenrollend. "Das ändert ihr Aussehen immer noch nicht." "Könnt ihr jetzt endlich aufhören zu streiten!? Sonst fallen wir noch auf!", zischte Griphook. Die beiden waren sofort still. Harry verschanzte sich unter seinen Tarnumhang. "Wir bleiben in der Nähe, falls was schiefeht", meinte die Brünette. Der Kobold schüttelte den Kopf. "Das ist zu verdächtig." Sie rollte mit den Augen. Die Brünette traute der ganzen Geschichte nicht.

Es sollte sich schon bewahrheiten, als sie reinkamen. Hermine kam mit ihrer Rolle als Bellatrix überhaupt nicht klar. Nur mit einem Imperiusfluch konnten sie in das Verlies gelangen. Sie waren drin und sahen sich um. Roxanna entschied sich, wenigstens den Kobold im Auge zu behalten, sollte er irgendwelche Dummheiten machen. Draco war nur wegen dem blinden Drachen beunruhigt, der das Verlies schützte. "Der macht uns nichts", murmelte sie zu ihm, als er immer blasser wurde. "Upps ...", hörte man Hermine sagen. In dem Moment schepperte es. Ein Kelch fiel. Dieser bebte und auf einmal waren zwei da, drei, vier, sie teilten sich immer öfter. "Aua!", zischte Roxanna, als einer der Kelche ihren Arm streifte. Sie waren glühend heiß. Kaum konzentrierte sich Harry auf den Kelch von Hufflepuff ergriff Griphook die Gelegenheit und nahm das Schwert an sich. Die Tür schloss sich und man hörte nur noch: "Hilfe! Diebe!"

"Ich wusste es doch!", zischte Roxanna, die versuchte, die Tür zu öffnen. "Dieser beschissene Kobold!" Auch Draco rüttelte am Tor. "Wir müssen einen anderen Weg raus finden! Sonst verbrennen wir noch!", rief Hermine. Dabei war die Lösung näher, als sie dachten: Der Drache. Dieser wütete, schlug mit dem Schwanz ein Loch ins Verlies, durch das die fünf kletterten und den Drachen befreiten. "Dann hätte ich noch was auf meiner To-Do-Liste abgehakt", gluckste die Brünette, als sie sich festhielten und der Drache mit ihnen davonflog. "Man sieht sich immer zweimal im Leben, dann schnapp ich mir diesen wiederlichen Gnom und schlitze ihm mit dem Schwert die Kehle auf!", fauchte sie. "Dafür haben wir jetzt keine Zeit", meinte Harry. Sie wussten nicht, wie sie den Drachen stoppen sollten. "Weiß jemand, wie man nen Drachen zum Landen bringt?" "Keine gute Idee", meinte Ron. "Wir müssen springen!" Sie sahen Harry entgeistert an, doch sie hatten keine andere Wahl. Mit dem Kelch in der Tasche stürzten sie, fielen schneller und schneller und landeten im Wasser.

Es war ein Schmerz wie tausend Stiche am ganzen Körper. Ihr kam es vor, als könnte sie nicht mehr atmen.

Um sich herum die dunkle Bedrohung, wie sie in einem Tiefseegrün schimmerte. Wo waren die anderen? Nur Blubberblasen verrieten, dass ihr langsam die Luft ausging. Sie schwamm nach oben, tauchte auf. Die Erleichterung war groß, als sie sah, dass in der Nähe Sand war, Land, das sie betreten konnte. Doch wo waren die anderen? Die Brünette schwamm zum Ufer und ließ sich einfach in den Sand fallen. Harry, Ron und Hermine kamen ebenfalls aus dem Wasser gekrochen - wie Wasserleichen.

"Wo ist Draco?" Das waren ihre allerersten Worte. Die drei sahen sich um, doch von dem Blondschoopf keine Spur. "Der wird doch nicht noch auf dem Drachen sitzen!?" Hermine schüttelte den Kopf. "Er ist auch abgesprungen. Ich hab's gesehn." Aber wo war er dann? Die 18-Jährige starrte aufs Meer hinaus. Sie konnte keinen Blondschoopf erkennen. Ohne nachzudenken rannte sie aufs Meer zu und sprang erneut ins Wasser, auf der Suche nach ihrem Gefährten.

Sie wusste, dass sie nichts sehen konnte, aber sein blondes Haar, vielleicht würde sie es doch in der Dunkelheit erkennen. Irgendetwas zog an ihrem Bein, zog sie in die Tiefe. Roxy erschrak und versuchte auf das Etwas einzutreten. Als sie nach unten sehen konnte schaute sie in die Fratze eines Wassermenschen. Das war kein Zufall, normalerweise lebten sie hier nicht! Wo war Draco? Hatten sie ihn in ihrer Gewalt? Die Brünette zog ihren Zauberstab und feuerte einen Fluch nach dem anderen ab. Sie merkte, wie ihr langsam die Luft ausging. Wenn sie nicht bald an die Oberfläche kam, würde sie ertrinken. Doch in der Ferne sah sie etwas. Es sah aus wie ein Blondschoopf. Roxanna riss die Augen auf. *Er* würde ertrinken, wenn sie sich nicht losriss!

Ein Lichtblitz und der Wassermensch verschwand. Sie schwamm an die Wasseroberfläche, jappste nach Luft, eilte dem Slytherin zur Hilfe, denn sie hatte ihn nur wenige Meter von sich entfernt gesehen. "Halt durch", keuchte sie. "Lass mich nicht allein!" Fast schon verzweifelt versuchte sie, über Wasser zu bleiben. Ihre Arme hatten nicht mehr viel Kraft. *Gleich bin ich da! Halte durch!*, dachte sie immer und immer wieder. Es kam ihr wie eine halbe Ewigkeit vor und ihr war klar: Wenn sie sich jetzt nicht beeilte dann war Draco ... Sie schüttelte den Kopf. Das durfte sie jetzt nicht denken! Als Roxanna nach unten sah erkannte sie noch bleich den hellen Schoopf, der langsam nach unten sank. Erneut tauchte die Brünette unter, packte Draco am Oberkörper und zog ihn an die Oberfläche. Die anderen waren in der Ferne zu sehen, klein und nach ihnen Ausschau haltend.

"Wir kommen!", brüllte die 18-Jährige und hatte große Mühe, den Slytherin an der Oberfläche zu halten. Er war eben schwer und sie war zierlich. Harry und Co. kamen ihnen entgegengeschwommen und halfen ihr, den bewusstlosen Blondschoopf aus dem Wasser zu holen. "Wir sind gleich da ...", hauchte Hermine, die mit Ron Draco an Land brachte. Harry merkte, dass Roxy erschöpft war. "Halt dich an mir fest, ich zieh dich den Rest", bot er an. Sie war zu schwach, dass sie widersprechen konnte. Ihre Arme legten sich um Harrys Hals und dieser schwamm mit ihr zurück.

## 72. Unruhige Nächte

"Hätte nie gedacht, dass wir dem Kotzbrocken mal das Leben retten müssen", gluckste Ron, während er mit Hermine den Blondschoopf in den Sand legte. Harry kam mit Roxy wenig später auch an Land. Die Brünette ließ sich in den Sand sinken. Der Dunkelhaarige war genauso fertig wie sie. "Das ist echt das dritte Mal, dass wir seinen Arsch retten! Wir sollten Geld dafür verlangen!", riss Ron sie aus ihrem Trance. Er stocherte mit einem Stock auf Dracos Oberkörper ein, als wäre er ein Stück Holz. Roxanna hustete Wasser, dann krabbelte sie zu dem Blondschoopf. "Ey, lass ihn gehn!" Der Rotschoopf zuckte mit den Schultern und ging zu Harry und Hermine, um sich zu vergewissern, dass es ihnen gut ging. Roxy legte ihren Kopf an Dracos Brust, um sicherzugehen, dass er noch atmete.

Als sie merkte, dass sich nichts tat, bekam sie Panik. Die Brünette versuchte, ihm zu helfen. Schließlich hatte sie ihn wenig später wieder. Der Blondschoopf spuckte Wasser und hustete. Als er seine Augen öffnete sah er in ihre dunkelgrauen. "R-roxy?" Sie verpasste ihm eine Ohrfeige. "Wenn du das nächste Mal absäufst und mich hier zurücklässt, dann bring ich dich um!"

Ja, da war wieder Roxannas unsichere und vorlaute Seite. Das war Draco schon gewohnt. Er rieb sich die Wange. Das Trio ging mit ihnen durch den Sand. "Da vorne ist das Haus von Bill und Fleur, wir sind also nicht allzu weit weg", meinte Hermine. Bill und Fleur kümmerten sich um die fünf, die durchgefroren waren. "ermine, Roxanna, isch weiß nischt, ob meine Kleider euch passen, aber wir werden das ja jetzt se'en", meinte Fleur zu den beiden. Diese nickten und gingen mit ihr mit. Es war für die Brünette unangenehm, die Kleider einer anderen Frau zu tragen, doch komischerweise passten ihr Fleurs Klamotten. *Solange ich kein Quietschrosa zu Gesicht bekomme, bleibe ich ruhig*, dachte sie bei sich, während sich die Französin um Hermine kümmerte.

Als alle versorgt und aufgewärmt waren, unterhielten sie sich über den nächsten Schritt. "Wir müssen etwas finden, was die Horkruxe zerstören kann!", wandte Hermine ein. "Wieso suchen wir nicht noch die restlichen und tun sie dann zusammen?", fragte die Slytherin. Sie schüttelte den Kopf. "Wenn wir das machen und nochmal von den Todessern oder den Greifern überrascht werden, dann nehmen sie uns die Sachen weg. Am besten zerstören wir sie, sobald wir sie haben. Es ist nur die Frage, mit was wir das machen." Sie dachten alle nach. "Natürlich!", kam es Harry dann. "In der Kammer des Schreckens ... ich hatte das Tagebuch mit dem Zahn des Basilisks zerstört! Wenn dort immer noch einer liegen sollte ..." Roxy sah alle verwundert an, immerhin kannte sie das alles gar nicht. "Stimmt!", wandte die Gryffindor ein. "Wir sollten versuchen, nach Hogwarts zurückzukehren!"

Draco schnaubte verächtlich. "Und wie sollen wir da reinkommen? Die machen Jagd auf uns!" "Da hat Malfoy leider Recht", seufzte Hermine. "Und wenn wir nach Hogsmeade apparieren?", schlug die Brünette vor. "Dann können wir immer noch heimlich nach Hogwarts zurückkehren!" Harry fand die Idee wirklich nicht schlecht. Es wäre zumindest ein Anfang. Dann kam ihm noch ein Gedanke: Voldemort hatte einen Horkrux in den Kelch Hufflepuffs und in das Medaillon von Slytherin gelegt, wieso sollte nicht auch in einem Gegenstand von Ravenclaw etwas versteckt sein? "Luna, gibt es einen Gegenstand von Rowena Ravenclaw, der für das Haus wertvoll ist?" Die Blondine schaute ihn verträumt an und es dauerte eine Weile, bis sie antwortete. "Ja, das verschollene Diadem. Im Gemeinschaftsraum ist eine Statue, bei der sie das Diadem noch trägt." "Was ist ein Diadem?", fragte Draco verwundert. "Das sieht aus wie eine Krone", erwiderte die Slytherin.

Harry erinnerte sich an den Tag, an dem er das Zaubertränkebuch verstecken musste. Im Raum der Wünsche war ihm ein Diadem aufgefallen. Und wenn es keiner finden sollte, dann hätte Voldemort es früher dort versteckt. "Dann sollten wir wirklich mal in Hogwarts nachschauen", meinte er.

Mit Herzklopfen lag Roxanna nachts in ihrem Zimmer auf ihrem Bett. Ein eiskalter Schauer durchfuhr sie.

Die Nacht machte ihr zu schaffen. Immer wieder diese Träume, die sie quälten. Sie wälzte sich hin und her im Schlaf. Auf einmal merkte sie, wie sie sich erhob, aufstand. Doch als sie zurückschaute, lief es ihr eiskalt den Rücken runter: Sie sah sich selbst schlafen. War die Brünette tot? Sie schaute zu ihren Händen, sie waren wie aus Nebel geformt. Die 18-Jährige verließ das Zimmer, ging den Korridor entlang, steuerte auf Harrys Zimmer zu. Was wollte sie hier? Sie versuchte sich zu wehren, doch irgendwie trugen ihre Füße sie einfach zu ihm. Er war so unschuldig, wenn er schlief. Doch in ihrem Inneren machte sich etwas breit: Dieses Lächeln auf ihren Lippen - sie sah es nicht, aber sie konnte es spüren - es war kein einfaches Lächeln, sondern grimmig. Da lag der Zauberstab, mutterseelenallein. Sie beugte sich zu diesem und sah dem schlafenden Harry direkt ins Gesicht. Es würde etwas passieren.

"Harry!" Die Brünette schreckte auf. Als sie an sich runtersah, war es ihr eigener Körper. Ihre Hände, sie waren da, klar wie eh und je. Draco hob den Kopf. Anscheinend saß er schon länger im Schneidersitz auf seinem Bett. "Was ist los?" Sie atmete schwer und sah ihn zitternd an. "Wie lange bist du schon wach?" "Schon eine ganze Weile." Ob er sie beobachtet hatte, weil sie ständig solche Träume und Unfälle hatte? "Hab ich das Zimmer verlassen?" Er schüttelte den Kopf. "Nein, du hast dich nur unruhig hin- und hergewälzt im Schlaf. Wieso?" Das beruhigte sie ein klein wenig. "Wo ist Harry?"

## 73. Rückkehr mit Folgen

Draco sah sie verwirrt an. "Potter? Der wird in seinem Zimmer sein, wieso?" Doch die Brünette wollte sichergehen, dass sie nichts getan hatte. Sie stand ruckartig auf und schlich auf leisen Sohlen in sein Zimmer. Er lag da und schlief. Das erleichterte sie etwas. Sie betrat das Zimmer, kniete vor seinem Bett und betrachtete ihn. Wenn sie irgendwelche Wunden fand, dann wusste sie, dass das kein harmloser Traum war. Doch egal wohin sie sah, sie fand nichts. Roxanna kräuselte die Lippen. Anscheinend war doch alles in Ordnung. Die Slytherin kam wieder ins Zimmer, wo Draco wartete. "Was war jetzt?" "Ich ... ich hatte wohl schlecht geträumt ..." Die Brünette hielt sich den Kopf. Warum war dann alles so real?

Am nächsten Morgen beschloss sie, mit Harry unter vier Augen über diesen Traum zu reden. Sie wusste nicht wieso, aber sie wollte es ihm sagen. Vielleicht wusste er mehr als sie. Der Dunkelhaarige hörte ihr zu. "So einen ähnlichen Traum hatte ich vor zwei Jahren auch ... doch der war dann wahr ..." Sie weitete die Augen. "Meinst du ... dass *du-weißt-schon-wer* wirklich dazu in der Lage ist? Und wenn ja: Wieso ich?" Die Antwort auf die letzte Frage lag schon auf der Hand: Ihr Vater wusste bescheid, was sie vorhatten und was sie suchten, und wollte sie somit ausschalten oder zumindest als Waffe gegen Harry benutzen. "Ich weiß es nicht ... vielleicht bist du dafür auch anfällig", meinte er. Sie schluckte. War es vielleicht doch nicht so klug, ihm davon zu erzählen?

Für Fragen blieb nicht lange Zeit, denn sie mussten ihre Sachen packen, wenn sie heute noch nach Hogwarts zurückkehren wollten. Die beiden Slytherins packten ihre wenigen Sachen zusammen. "Denkst du es war klug, mit ihm darüber zu reden? Immerhin teilen wir ja ein Ereignis ..." Der Blondschoopf zuckte mit den Schultern. "Spätestens wenn er uns zum Teufel jagt wirst du es wissen." Nun biss sie sich auf die Unterlippe. Es war vielleicht wirklich besser, es nicht zu erzählen.

Die fünf wollten nach Hogsmeade apparieren, da dies näher lag als die Winkelgasse. Doch kaum waren sie angekommen hörten sie eine Katze jaulen. Erschrocken blickten sie sich um. "Scheiße man! Die haben hier was eingerichtet!", fauchte Roxanna. Ein alter Mann winkte sie schnell zu sich. "Hier rein!", brüllte er und ließ sie durch. Harry glaubte für einen Moment, in Dumbledores Gesicht zu sehen, doch für Gedanken blieb keine Zeit mehr. Kaum hatte der Greis sie reingelassen, schloss er sofort die Tür und forderte sie auf, sich zu verstecken. Man hörte Schritte, Stimmen. "Alter, das ist extrem", murmelte die Brünette. Hermine zischte kurz leise auf, dass sie leise sein sollte. "Ich hab nur meine Katze rausgelassen! Und mein Patronus ist eine Ziege!", protestierte der alte Mann. Es dauerte lange, bis er die Tür erneut schloss.

"Welch ein Glück, dass ihr hier in der Nähe wart! Was habt ihr euch nur dabei gedacht, hierher zu apparieren!?" Sie kamen aus ihren Verstecken. Draco und Roxanna klopfen den Staub von ihren Kleidern. "Was war das?", fragte Harry. "Eine Sicherung gegen Leute, denen es einfällt, hierher zu apparieren. Die Zeiten haben sich geändert, seit diese verdammten Nichtsnutze hier sind!" Jetzt, wo Harry sein Gesicht erkennen konnte, sah er auch noch etwas anderes: Einen Spiegel. "Das ist doch Sirius Spiegel!" Der alte Mann sah zu diesem und dann zu dem Gryffindor und nickte. "Jap, so konnte ich dich zumindest im Auge behalten." Er sah ihn an. "Sie waren das?" "Ja, aber anscheinend hattest du meinen Bruder erwartet." "Um ehrlich zu sein: Die sehen sich auch zum Verwechseln ähnlich", murmelte die Brünette zu Draco.

Hermine sah sich um Raum um und fand dann auch ein Gemälde von einem hübschen Mädchen. "Wer ist das?" "Meine Schwester. Sie ist früh gestorben." Harry sah das Bild an. Das war also die Schwester, die dieses grauenhafte Schicksal hatte. "Ich möchte nicht unhöflich sein, aber wissen Sie, wie wir wieder nach Hogwarts kommen?" Der Greis sah das Mädchen an. "Ruf die anderen, dass sie kommen sollen." Das Kind nickte und spazierte aus dem Bild. "Seit längerer Zeit kommen irgendwelche Gryffindors immer wieder hierher, da apparieren ja unmöglich ist, ohne erwischt zu werden." Plötzlich bewegte sich das Bild. Harry und Co. warteten ab, was passierte, die Zauberstäbe im Notfall immer parat.

Es war tatsächlich jemand, den sie kannten. "Neville!" "Hey, Leute!" Er umarmte das Trio. Roxanna und Draco kamen sich ein wenig fehl am Platz vor und schauten weg. "Was machen die denn hier?" "Sie wurden verfolgt und haben uns begleitet", erklärte Harry. "Wie siehst du denn aus?" Neville sah aus, als hätte er in einem Keller gelebt. So blass und die Augen blutunterlaufen. "Es hat sich echt viel geändert in Hogwarts. Snape ist jetzt Direktor und ..." "Das wissen wir, aber was ist mit den anderen? Und wieso seid ihr so zugerichtet?" "Das waren die Carrows ..." Die Brünette verengte die Augen und sah zu der kleinen Gruppe. "Die Carrows? Was haben die damit zu tun?", fragte Roxanna. Anscheinend sagte ihr der Name etwas. "Lehren uns das Foltern und so", erwiderte der Dunkelhaarige achselzuckend. "Man, wenn die anderen sehen, dass ihr wieder da seid, die werden ausflippen!"

## Rückkehr mit Folgen Teil 2

Es beunruhigte Harry, das zu hören. Er musste an Ginny denken. Ob sie das Felix Felicis noch hatte? Roxanna und Draco folgten dem Gespräch der beiden nur mit dem Kopf, der zwischen ihnen hin- und herwechselte. Neville beschloss, die fünf zum Ende des Tunnels mitzunehmen. Als sie ankamen meinte er: "Ich hab ne Überraschung mitgebracht!" Seamus sah missmutig aus. "Nicht schon wieder so ein Fraß von Aberforth!", murkte er. "Nee, besser", strahlte der Gryffindor und ließ die fünf raus. Die anderen jubelten. "Der Blitz hat eingeschlagen! Ich wiederhole: Der Blitz hat eingeschlagen, Leute!" Die Freude war allerdings nicht von großer Dauer, als sie auch Roxanna und Draco erblickten. "Was machen die denn hier!?" "Spione, was sonst!?", meinte Seamus. "Sie sind auf unserer Seite", erklärte Harry. Sie sahen ihn ungläubig an. "Nee, oder? Das ist nicht dein Ernst!?"

Die Brünette hatte genug von dem Unsinn. Es stand viel auf dem Spiel und da kümmerte sie so ein Kindergarten?! "Glaubt was ihr wollt, aber es steht alles auf dem Spiel!", brachte sie heraus. Der Dunkelhaarige nickte. "Wir müssen etwas finden, was Ravenclaw gehört", fing er an. "Das verschollene Diadem von Ravenclaw. Weiß jemand wo es ist?" Alle guckten sich an. "Wie gesagt, es ist verschollen", fing jemand von ihnen an. "Im Ravenclaw Gemeinschaftsraum gibt es eine Statue mit dem Diadem. Das könnte vielleicht weiterhelfen", hauchte Luna verträumt. "Ich bring dich hin." Harry nickte.

"Dann gehen Ron und ich den Horkrux zerstören", meinte Hermine. "Wir kommen mit", wandte Roxanna sofort ein. Man konnte der Gryffindor sofort aus dem Gesicht herauslesen, dass sie das nicht wollte. Hatte die Slytherin denn schon einmal was Schlimmes getan? Sie konnte sich jedenfalls nicht daran erinnern. "Kommt schon! Vielleicht können wir helfen!", gab sie ungeduldig von sich. "Dann nehmen wir sie eben mit, aber wenn ihr versucht, irgendwas zu verhindern oder zu machen, dann seid ihr fällig", stellte Ron klar. Sie nickte nur. "Auf geht's." "Dann teilen wir uns auf."

Ihre Wege trennten sich. Harry ging mit Luna in den Ravenclaw Gemeinschaftsraum und Roxanna und Draco begleiteten Ron und Hermine. "Sollten wir nicht lieber Schuluniformen anziehen? Das sieht sonst ziemlich verdächtig aus", meinte die Brünette. "Dafür haben wir keine Zeit", erwiderte Hermine. "Das hält uns nur auf. Je schneller wir den Horkrux zerstört bekommen, desto leichter fällt es uns, uns auf andere Sachen zu konzentrieren." "Aber wo sollen wir ihn zerstören und mit was?" Ron blieb abrupt stehen. "Die Kammer des Schreckens! Harry hat doch dort den Basilisk getötet! Vielleicht liegt da noch einer dieser Giftzähne!" "Daran hab ich gar nicht mehr gedacht", gestand Hermine. "Die Kammer des Schreckens? Was ist das?" Roxy zog eine Braue hoch. Natürlich wusste sie nicht, worum es ging, aber woher sollte sie das auch wissen?

"Die Kammer des Schreckens wurde von Du-weißt-schon-wer das letzte Mal benutzt. Darin war eine Schlange gefangen, ein Basilisk, der die Schule von ... Muggelgeborenen reinigen sollte." Hermine sah böse zu Draco, nachdem sie fertig war. Sie hatte seine Worte nicht vergessen. "Was denn!? Was schaust du mich so blöd an!?" "Wir haben jetzt keine Zeit zum Streiten!", stellte die 18-Jährige klar. "Es geht verdammt nochmal darum, dass wir das scheiß Ding hier zerstört bekommen. Also: Wo ist die Kammer?" Ron ging voraus, immerhin kannte er den Weg. Die anderen drei liefen ihm hinterher und hielten ihm den Rücken frei. Dann blieben sie vor einem Tor stehen. Es war rundlich und von Schlangen umgeben. Roxanna streckte langsam die Hand aus und berührte die Schlangen. Sie spürte so eine Energie. Ihr lagen die Worte auf der Zunge, sie wusste nicht wieso. *Öffne dich!*

Die äußerste Schlange löste die Riegel hinter den Schlangen und öffnete die Tür. Draco, Ron und Hermine sahen sie mit offenem Mund an. Roxanna sah die drei an. "Was denn?" "Du kannst Parsel?" "Ich kann was?" "Schlangensprache ..." "So wie Harry ..." "So wie ... Du-weißt-schon-wer ..." Roxanna schluckte. Wenn sie jetzt dahinterkamen war sie im Arsch. "Wir sollten weiter! Streiten können wir später!", meinte sie und kletterte durch den Tunnel. Die anderen folgten ihr. Roxanna dachte, dass sie nicht so schnell was schocken konnte, doch sie zuckte zusammen, als sie das Skelett des Basilisks erblickte. "Scheiße man ...", keuchte sie.

Hermine nahm den Giftzahn vorsichtig heraus und sah zu Ron. "Zerstör du ihn. Du sollst auch mal das Vergnügen haben." Die Gryffindor nickte und stach auf den Kelch ein. Dieser zerbrach und schwarzer Rauch wich heraus, der sich schaurig verzog. Vielleicht lag es an der Slytherin, aber sie hatte so ein merkwürdiges Gefühl, als würde sie jemanden schreien hören. War das ihr Vater? "Dann wäre der auch erledigt." Sie hatte so eine innere Unruhe, dass etwas passieren würde, was für alle Beteiligten böse ausgehen würde. Ihre Gedärme zogen sich zusammen - so fühlte es sich zumindest an.

Auf der Suche nach Harry fiel ihnen die Menschenmenge auf, die sich in der Großen Halle zusammengefunden hatte. "Was machen Sie noch hier?", hörte man Professor McGonagalls Stimme. Die vier drehten sich um. "Sie sollten nicht hier sein!" Als ihr Blick auf ein Fenster fiel sah man, dass wohl jemand durch das Fenster gesprungen sein musste. "Was ist denn hier passiert!?" "Wir müssen uns alle in der Großen Halle versammeln, es gibt eine wichtige Entscheidung zu treffen", entgegnete Professor McGonagall nur und ging mit ihnen rein.

## 74. Der bittere Kampf

"Unser Schuldirektor braucht wohl eine Auszeit, daher werden die Lehrer die Sache in die Hand nehmen. Alle Schüler, die noch nicht volljährig sind oder nicht kämpfen möchten, werden die Schule evakuieren. Die Vertrauensschüler begleiten sie nach draußen." Harry und Co. waren mitten in der Menge. Natürlich mussten sich Roxy und Draco zu ihren Leuten an den Slytherintisch setzen. Doch niemand sprach dazwischen. Alle wussten, dass die Lage ernst war.

Plötzlich hörte man es poltern und donnern und die Stimme von Voldemort klang ihnen klar in den Ohren. *Potter! Einen nach dem anderen hast du als Schutzschild benutzt. Stell dich deinem Schicksal! Und ihr, die ihn versteckt haltet: Gebt mir Potter! Gebt mir Potter und ihr werdet verschont! Gebt mir Potter und ihr werdet belohnt werden!* Stille. Nur Pansy zeigte mit zitterndem Finger auf Harry. "Aber da ist er doch! Jemand soll ihn festhalten!" Ausnahmsweise standen alle Schüler von ihren Tischen auf und zielten mit dem Zauberstab - auf sie. "Feiges Huhn", murmelte Roxanna. "Danke, Miss Parkinson. Sie werden mit Mr. Filch die Große Halle als erstes verlassen. Der Rest ihres Hauses möge folgen."

Langsam aber sicher setzten sich die Schüler in Bewegung. Die Brünette ging zu Harry, Ron und Hermine, bei denen auch Professor McGonagall war. "Egal was sie hier machen, Potter, sie sollten sich beeilen." Er nickte. "Verbarrikadieren sie die Schule! Er wird kommen - meinetwegen!" Der Slytherin lief es eiskalt den Rücken runter. Wieder hatte sie seine Stimme gehört, aber diesmal war nichts passiert. Ihre Hände zitterten. "Ich mache mich auf die Suche nach dem Horkrux - alleine", stellte der Gryffindor klar. "Aber Harry-" "Helft den anderen!" Die Brünette hielt ihn am Arm fest. Ihre dunkelgrauen Augen sahen ihn besorgt an. "Pass auf dich auf, ja?" Er nickte und lächelte mild, dann machte er sich auf den Weg.

"Komm, wir helfen bei der Barrikade!" Bevor Draco noch etwas sagen konnte hatte sie ihn am Arm gepackt und hinter sich hergezogen. "Und was denken die anderen? Die werden uns umbringen!" "Was bist du für ein Schlappschwanz!? Wir sind da sowieso nicht mehr willkommen seit der einen Geschichte! Hast du das nicht kapiert!? Er hat uns gesehen! *Sie alle* haben uns gesehen!" Widerwillig folgte er ihr und half den anderen, das Schutzschild über Hogwarts zu errichten. Roxanna schickte den ersten Schutzzauber in den Himmel und schloss die Augen.

Was, wenn Harry es doch nicht schaffte? Ihre Hand zitterte. Was, wenn ihr Vater gewinnen würde? Der nächste Zauberstrahl flog Richtung Himmel. *Pass auf dich auf, Harry*, dachte sie bei sich, *bitte ...*

In der Ferne lauerten schon die Todesser, die darauf warteten, dass sie angreifen konnten. "Gebt ihnen Zeit", raunte Voldemorts Stimme. "Sollen sie noch ein wenig versuchen, uns den Weg zu versperren." Ein unheimliches Grinsen lag auf seinen schlangenhähnlichen Zügen. Roxanna war da irgendwo draußen, half vielleicht sogar bei dem Schutzschild mit, er wusste es nicht. Aber sie war so leicht zu manipulieren, unschwer zu steuern. Selbst wenn sie das Schild nicht passieren könnten wären sie in der eigenen Kuppel gefangen - unter ihnen eine Marionette.

Ein Zauber nach dem anderen vervollständigte das Schild bis es zu einer Kuppel wurde. Die Slytherin schickte ihren letzten Schutzzauber in den Himmel, dann steckte sie ihren Zauberstab weg. Doch beim Blick in die Ferne krampfte sich ihr Magen zusammen: Sie waren hier - und würden bald angreifen. Sie konnte erkennen, dass ihr Vater dabei war. Natürlich würde er sich das nicht entgehen lassen. Vor allem, weil er Harry so nah war. Sie biss sich auf die Lippe. *Widerstehe! Du musst widerstehen!* Erneut schloss Roxanna ihre Augen. *Verschließe deinen Geist - vor jenen, die dir schaden wollen ...*

Ihre Glieder zuckten. Startete er einen Versuch, sie zu steuern? Sie zitterte, bebte. Ihr Herz schlug schneller. Sie musste standhaft bleiben, sonst hatte sie mehr Leben auf dem Gewissen als sie wollte. Die Brünette riss sich zusammen, wollte ihren Atem kontrollieren. Wenn sie jetzt nicht bei der Sache blieb würde sie

lossprinten wie ein Kampfhund, der von der Kette gelassen wurde. *Gönn ihm den Triumph nicht! Nicht heute! Widerstehe! Verschließe deinen Geist vor jenen, die dir schaden wollen ...*

## 75. Der Feind im Kopf

"So ... einfach ... mach ich ... dir das ... nicht!", presste sie zwischen ihren Zähnen hervor und wehrte sich mit jeder Faser ihres Körpers. "Roxy?" Draco sah sie an. Doch sie hörte ihn nicht. Die Brünette hatte die Augen geschlossen. Vor ihrem geistigen Augen waren diese Bilder, Erinnerungen, die sie verdrängt hatte.

*Du weißt was sie dir angetan haben! Sie haben dich alle im Stich gelassen, als du sie brauchtest. Wo waren sie?*

"Halt die Klappe!"

*Du weißt es zu gut, Roxy. Und doch kämpfst du an ihrer Seite, als wäre nichts gewesen.*

"... Roxy?" Roxanna atmete schwer. Dieser Schmerz und seine Worte zerrten an ihr. Es waren wie kleine Dolche, die immer wieder auf ihren Körper einstachen. Sie war benommen, taumelte und sah zu dem Blondschoopf. "Dr-raco ... Hol Harry ... bitte ..." Der Slytherin rümpfte die Nase, doch als er merkte, dass es ernst war, nickte er und rannte los. Das war kein Gefallen, den er für Harry tat, er tat ihn für Roxanna.

---

"Herr, wir kommen nicht ans Schild ran, ohne verletzt zu werden", meinte Yaxley zu Voldemort. Dieser hatte aber immer noch dieses Grinsen im Gesicht. "Keine Sorge. Es wird sich jemand darum kümmern." "... My Lord?" Bellatrix hatte ein grausames Lächeln auf dem Gesicht. Sie wusste wohl was er geplant hatte.

Doch auf einmal stockte Voldemort. Ein Schmerz hatte sich in seiner Brust breit gemacht. Wehrte sich seine eigene Tochter gegen ihn? Nein, es fühlte sich an, als würde ein Teil seiner Seele- Er schrie auf. Keine Frage: Es musste Harry Potter gewesen sein. Langsam aber sicher ging ihm ein Licht auf. Nun wusste Voldemort, auf was es Harry abgesehen hatte. Er war ihm auf die Schliche gekommen. Sein Blick fiel auf Nagini. "Jetzt darfst du mir nicht mehr von der Seite weichen, Nagini", raunte er und legte einen Bann um die Schlange.

---

Roxanna hatte sich langsam wieder gefangen. Ihr Vater musste von ihr abgelassen haben. Sie war bei klarem Verstand, aber ihr war nun klar, dass Harry in Gefahr war. Dann der nächste Schock: Das Schild fing an, instabil zu werden. "Scheiße!", fauchte sie. Die Brünette eilte ins Schloss. Auf dem Weg rannte sie fast in Draco rein.

"Wo warst du verdammt?!"

"Ich ... Harry ..." Er war außer Atem.

"Was ist mit ihm!? Ist was passiert?"

"Ihm geht es gut ..."

"Wo ist er?"

"Das weiß ich nicht ... Er hat mir aus dem Raum der Wünsche geholfen und ist dann verschwunden."

Unbeirrt rannte sie los, denn ihr war klar wo dieser Raum war. Doch als sie die Stufen rannte währe sie fast von einem Zauber getroffen worden. Er hatte sie knapp am Ohr verfehlt. Die Slytherin wirbelte herum. "Verdammt Penner! Such dir einen anderen Gegner!", fuhr sie den Todesser an und konterte seinen nächsten Fluch. Sie durfte keine Zeit verlieren.

Es kam ihr wie eine gefühlte Ewigkeit vor, bis sie die ganzen Stufen überwältigt hatte. Die Brünete war aus der Puste. "Verdammt!" Dass viele der Treppen mit sich duellierenden Zauberern übersät waren, machte es ihr nicht einfacher. "Ich brauch eine Pause ...", murmelte sie und wurde auch bald fündig. Ein kleiner, leerer Korridor bietet sich ihr an, versteckt hinter einer Nische. Als sie den Vorhang zugezogen hatte ließ sie sich an der kalten Mauer runterrutschen. Treppensteigen war nicht ihre Stärke. Wie hatte Harry das nur immer

gemacht? Sie schloss die Augen. Sie wollte sich nicht ausmalen, was passiert wäre, wenn Harry tot wäre.

Der Vorhang wurde beiseite geschoben. *Nicht einmal seine kleine Pause kann man machen!* Roxanna zückte den Zauberstab und holte aus. Sie traf ihren Gegner mitten im Gesicht - bis sie sah, wen sie getroffen hatte. "Harry! Oh, das tut mir jetzt so leid!", hauchte die Brünette erschrocken, als sich dieser die Nase hielt. "Zumindest muss ich mir keine Sorgen machen, wenn du auf dich allein gestellt bist", gluckste dieser nur und hielt seine Nase zu. Sie musste sie ihm gebrochen haben. "Blutest du?" "Ja, und wie köstlich." Sie weitete die Augen und sah wenig später in das ekelerregende Gesicht von Greyback, der hinter Harry stand. "Avada Kedavra!", brüllte Roxanna, doch Greyback wehrte den Fluch ab. Sie sah nur eine Lösung. Die Brünette duckte sich, rutschte durch Harrys Beine durch und traf den Werwolf - punktgenau. Während dieser in die Knie sank rannten die beiden davon.

## 76. Die Zeit läuft

"Du sprichst die unverzeihlichen Flüche aus!?" "Manchmal der beste Weg, um ein Problem zu beseitigen", keuchte sie während dem Rennen. Ihr entging Harrys Blick nicht. "Wir haben keine Zeit zu diskutieren!" Ohne weiter auf ihn zu achten eilte sie mit ihm weiter. Was auch immer getan werden musste, es musste schnell gehen. Als sie sich sicher war, dass sie in Sicherheit waren, drehte sie sich zu ihm um.

"Also: Was muss noch passieren?"

"Zwei Horkruxe müssten noch übrig sein! Und um sie zu finden dürfen wir keine Zeit mehr verlieren!"

"Aber wo sollen wir anfangen?"

Die Brünette sah ihn verzweifelt an. Zwei waren übrig und das Schloss konnten sie nicht verlassen. Aber vielleicht mussten sie das auch gar nicht.

*Es wird Zeit, dir das heimzuzahlen, "Dad"* Roxanna schloss die Augen und konzentrierte sich. Wenn sie es schaffen würde, in den Kopf ihres Vaters einzudringen ...

Sie sah den Gryffindor wieder an.

"Harry, kannst du Okklumetik?"

Harry sah sie perplex an.

"Ich ... ich weiß es nicht ..."

"Dann versuch es! Versuch es, in seinen Kopf zu gelangen und seine Gedanken und Erinnerungen einzusehen. Vielleicht finden wir einen Hinweis!"

Der Dunkelhaarige wollte es nicht, zu sehr hatte ihn die Angst gepackt, dass Voldemort zurückschlug, aber er hatte keine Wahl. Er schloss die Augen. Tatsächlich hatte er es geschafft, in seine Erinnerungen einzudringen, doch was er sah war alles andere als gut. "Snape, er ... er ist in Gefahr!" Roxanna sah ihn an. "Wir sollten nachschauen ... Hast du gesehen wo?" Er nickte. "Wir müssen Ron und Hermine finden! Sofort!"

Die beiden rannten ins Schloss. Anscheinend hatten die beiden sie ebenfalls gesucht, denn sie kamen ihnen entgegen. "Harry!" "Wir müssen uns beeilen! Snape, er ... er ist in Gefahr!" "Was?!" Doch sie hatten nicht lange Zeit, alles zu erklären, sondern machte sich auf den Weg zu dem Ort, wo Harry Voldemort und Snape gesehen hatte. Sie versteckten sich so gut es ging.

"Ich habe keine andere Wahl, Snape. Der Elderstab dient mir nicht, solange sein Vorbesitzer nicht besiegt wurde. Du warst ein treuer Diener über all die Jahre, doch mir bleibt nichts anderes übrig." Nagini schlängelte um ihren Meister herum. "*Töte.*" Sie konnten nur erahnen was sich hinter der Wand abspielte. Man hörte nur noch dumpfe Schläge, ein leises Stöhnen, ein Zischeln. Durch eine der Ritzen konnte Harry erkennen wie Nagini ein Bann umgab. "Die Schlange ist ein Horkrux", flüsterte er. "Er weiß wonach wir suchen ..."

Als sie sich vergewissert hatten, dass keiner mehr da war, schlichen sie hinein und knieten neben Snape. "Potter ..." Snape lag da, eine Hand an seinen Hals gelegt. Sie schluckten. "Tritt näher." Harry tat, worum er ihn gebeten hatte. Man sah eine Träne, die hell schimmerte. "Schnell, wir brauchen einen kleinen Behälter!", raunte Harry. Hermine reichte ihm ein kleines Fläschchen. "S-sieh mich an", hauchte der Schwarzhaarige mit letzter Kraft. Ein kleines Lächeln zierte seine Züge. "Deine Augen ... ja ... sie sind in der Tat von deiner Mutter ..."

Dies waren seine letzten Worte. Roxanna sah auf den Leichnam ihres Halbbruders herab. Sie kannte ihn kaum, sie waren nicht die besten Freunde und doch ... Innerlich merkte sie wie ein Teil von ihr zerbrach, als hätte sie ein Stück eines Puzzles verloren. Mit undeutbarer Miene war ihr Blick auf seine dunklen Augen gerichtet. Sie waren leer, der Glanz aus ihnen erloschen. Dann sah die Brünette zu Harry.

"Wir müssen uns die Erinnerung ansehen."

"Aber wo finden wir noch ein Denkarium?"

"In Dumbledores altem Büro!"

Die vier machten sich sofort auf den Weg, als ihr Blick auf Draco fiel, er mit einem Todesser wohl Probleme bekommen hatte. "Ich bin auf eurer Seite! Töte mich nicht!", wimmerte er. Ein Zauber traf den Todesser und der Blondschof sah sich sofort um, um seinen Helden zu sehen. Ron verpasste ihm direkt eine ins Gesicht. "Jetzt mussten wir deinen Arsch schon wieder retten", murmelte der Rotschof. Roxanna hatte ein schlechtes Gewissen, dass er hier alleine liegen würde. Sie fühlte sich ein wenig für ihn verantwortlich. "Geht ohne mich weiter. Ich kann ihn nicht so liegen lassen." Das Trio sah sie zwar irritiert an, doch dann gingen sie ohne sie weiter.

Tatsächlich war die Erinnerung wichtig. Harry begriff, warum er diesen Schnatz vermacht bekommen hatte. All die Jahre wurde er wohlbehütet für einen Zweck: Voldemort hatte aus Versehen einen Horkrux aus ihm gemacht. Seine Lippen berührten den Schnatz. "Ich werde sterben ..."

## Die Zeit läuft Teil 2

Draco kam wieder zur Besinnung und sah direkt in das Gesicht der Slytherin. "Was machst du denn hier?" "Aufpassen, dass du nicht als Fußabstreifer endest", murmelte sie und half ihm auf. "Hast du mir eine runtergehauen?" Roxanna schüttelte den Kopf. "Ausnahmsweise nicht. Wir müssen Harry und Co. finden! Wenn alles gut geht dann sind wir nah dran, die letzten Horkruxe zu beseitigen!" Die Brünette packte ihn am Handgelenk und sprintete mit ihm los - ob er wollte oder nicht.

"Die letzten Horkruxe?! Aber wie?"

"Ich denke Harry hat eine heiße Spur ... Snape ist tot und bevor er gestorben ist hat er eine Erinnerungsträne zurückgelassen, dass er sich die Erinnerung ansehen kann. Darum müssen wir ihn ja finden, um ihm zu helfen!"

Doch der Blondschof blieb nun stehen. "Nein."

Sie blieb stehen und drehte sich zu ihm um.

"Nein? Was soll das heißen!?"

"Dass ich nicht länger mitmache! Verstehst du nicht? Selbst wenn wir wüssten was für Horkruxe es sind, es würde uns beide umbringen!"

"Schon vergessen, dass mein Dad uns beide auf dem Kieker hat?!"

"Ist mir egal."

Roxanna konnte nicht verstehen, was das jetzt sollte. Die ganze Zeit schliff sie ihn mit sich rum und jetzt war er wie ein trotziges Kind, das nicht mehr weiter wollte. "Draco ..." Dann ging alles schnell. Die Schüler versammelten sich im Hof vom Schloss. Verwundert gingen auch sie zu ihnen, um zu sehen, was da los war. Sie erschauerte als sie ihren Vater sah - immer noch diese Leiche. Doch ihr fiel noch etwas auf. Roxanna war mitten in der Menge, falls er nach ihr Ausschau halten sollte. Aber was hatte dieser Riese im Arm?

"Nein! Harry! HARRY!" Die Slytherin weitete die Augen. Das hatte er nicht getan! Wie hätte er es schaffen sollen? "Seht ihr? Der, der euch beschützen sollte, war feige und ist abgehauen, während ihr euer Leben für ihn aufs Spiel gesetzt habt", hörte man Voldemorts Stimme. "Das ist nicht wahr!", brüllte jemand. "Es ist vorbei. Schließt euch uns an oder sterbt." Dracos Eltern standen voller Furcht auf der anderen Seite bei Voldemort und winkten Draco zu sich. Der Blondschof schien allerdings zu zögern. Er sah zu Roxanna, doch dann ging er unsicher zu seinen Eltern. "Wusste ich's doch, dass du mich nicht im Stich lässt", hörte man Roxys Vater reden. Sie ballte ihre Hände zu Fäusten. Dieses egoistische, feige Arschloch! Man sah ihr an, dass sie vor Wut bebte, doch niemand achtete auf sie - zum Glück.

Die anderen kämpften weiter gegen die Todesser, während sich Voldemort zurückzog. Der Slytherin ging ein Licht auf. Vielleicht war *er selbst* ein Horkrux! Das hieß, dass sie ihren Vater vernichten musste. Die Brünette zog sich ins Schloss zurück und brütete darüber, was sie machen konnte. Sie hatte sich dazu extra in den Slytherin Gemeinschaftsraum verbarrikadiert und sah aus dem seegrünen Fenster. Ihre einzige Sorge war, dass die anderen sie zerstören würden und dieser Raum hier Roxannas Grab sein würde.

Nach tagelanger Überlegung hatte sie einen Plan geschmiedet. Jetzt musste er nur noch funktionieren. Die Brünette sammelte ein, was für sie von Nutzen sein konnte und machte sich auf zum Zaubertränkeklassenzimmer. Natürlich war hier auch alles verwüstet wie überall im Schloss. Sie wusste, sie musste sich beeilen. Doch als sie an den Vorratsschrank ihres Halbbruders gehen wollte war dieser abgeschlossen. "Wo ist denn dieser verdammte Schlüssel!?" Dann fiel ihr was ein. Draco! Sie erinnerte sich, wie er einmal grinsend den Schlüssel in der Hand hielt, als er mit Blaise und Co. einen Streich aushecken wollte, den sie dann den Gryffindors in die Schuhe schieben wollten. Doch er war weg, wo auch immer.

Roxanna schlug gegen den Schrank. "Oh verdammt!" Sie war mit ihren Kräften am Ende. Ihre Nerven waren zum Zerreißen gespannt. Harry war tot und wenn sie nichts unternahm dann würde ihr Vater damit durchkommen. Er würde gewinnen und sie töten - sie alle. Doch dann merkte sie, dass etwas gegen ihre Jeans drückte. Hatte sie was in ihrer Hosentasche vergessen oder war es etwas, was sie statt ins Bündel in ihre Tasche getan hatte? Verwundert kramte die Slytherin in ihrer Hosentasche und fand - den Schlüssel. "Wie ist der da hingekommen?", raunte sie. Dann ertönte ein Knall und ein gellender Schrei und Roxanna wurde wieder auf den Boden der Tatsachen geholt. Sie schloss den Vorratsschrank auf und sah sich die Zutaten und Tränke an. Welchen sollte sie nehmen?

Doch dann stach ihr ein Fläschchen ins Auge. Felix Felicis. Soweit sie sich erinnern konnte (es war bestimmt einer von wenigen Momenten, in denen sie im Unterricht aufgepasst hatte) sollte der Trank doch einem Glück bringen. Sie stopfte ihn in ihre Tasche und nahm einen der Giftränke heraus. Es war fast so, als würde ihr Halbbruder ihr helfen. Einen Moment später schüttelte sie sich den Gedanken aus dem Kopf. Wieso sollte er ihr helfen? Er war tot und würde von den Würmern und was auch immer hier sein Unwesen trieb aufgefressen werden. Als sie ihre Sachen beisammen hatte verließ sie schnurstracks den Kerker.

## 77. Nur heute Nacht

"Wenn ich Krieg führen würde ... wo würde ich mein Versteck einrichten?", murmelte sie. Doch dieses Gemurmel ging in den Schreien und den Knallereien der sich duellierenden Zauberer unter. Überall blitzte es oder huschte jemand an ihr vorbei. Roxanna hatte große Mühe, nicht von Flüchen oder jemandem getroffen zu werden. Selbst als sie draußen war war sie noch nicht außer Gefahr. Gerade wo die Schutzkuppel war war es am gefährlichsten. Es war ein langer und ermüdender Weg, bis sie das Schloss verlassen hatte und durch die Wälder gehen konnte. Die Slytherin hatte zwei Möglichkeiten in Betracht gezogen: Entweder mitten im Wald oder die heulende Hütte.

Nebel umgab sie, gefolgt von unzähligen Bäumen und Wurzeln, die am Boden entlang ragten. Es wäre nicht schwer gewesen, hier Fallen aufzustellen. Genau deswegen überlegte sie sich jeden Schritt zweimal. Doch als sie mitten im Wald angekommen war sah sie nichts und niemanden. Seit dem Krieg schien sogar der verbotene Wald leer zu sein, als wären alle Wesen aufgebrochen, um gegen das Böse oder das Gute zu kämpfen. Ihr Weg führte wohl oder übel wieder zurück, Richtung heulende Hütte. "Ob ich hier wohl apparieren kann?" Die Brünette schloss die Augen und konzentrierte sich.

Als sie den eisigen Wind in ihrem Gesicht spürte war ihr klar, dass sie es geschafft hatte. Sie war bei der heulenden Hütte. Doch ihr fiel etwas auf. Ein einzelner Stiefel, der mutterseelenallein herumlag. Die Brünette hob diesen auf, doch kaum hatte sie ihn berührt wurde sie von etwas erfasst und landete auf einmal an einem sehr bekannten Ort. Es war das Haus ihres Vaters. Sie sah sich um. Hatte er mit ihr gerechnet? "Ich wusste, dass du kommen würdest." Roxanna drehte sich um. Ihr Vater saß am Tisch in der abgedunkelten Küche und sah sie an. "Du hast es gewusst? Die ganze Zeit?" Er nickte. Dann erhob er sich.

"Glaubst du du musst mir irgendetwas beweisen? Dass du es alleine schaffst und besser bist als ich? Mächtiger? Wohl kaum." Voldemort ging langsam auf sie zu. Die Brünette hatte ihren Zauberstab in der Hosentasche fest umklammert, jederzeit zu einem Angriff bereit. "Letztenendes bist du doch wieder angekrochen gekommen und jetzt winselst du um Vergebung." Sie bebte innerlich, doch sie versuchte ihren Zorn zu kontrollieren. *Spotte nur! Du wirst sehen was du davon hast, wenn ich dich erleidigt habe!* "Da hat jemand wohl ein schlechtes Gewissen, dass er seinen Zauberstab umklammert hält", bemerkte Voldemort mit einem zynischen Grinsen. Langsam aber sicher gelang es ihr, die Ruhe zu bewahren, und ihre Hand wegzunehmen.

Die Brünette verstand es nicht, dass er sie immer noch empfing, als wäre sie von der Schule nach Hause gekommen. Dieser Spott, diese Kühnheit, es ärgerte sie richtig. Doch sie würde ihn töten, sie musste es schaffen. Am Abend entschloss sie sich, ihm Tee zu bringen. Nachdem sie sicher war, dass er nicht um sie herum war, holte sie das Fläschchen Gift hervor und schüttete den ganzen Inhalt in die Tasse und rührte es unter den Tee. Mit dem Tablett in der Hand gesellte sie sich zu ihrem Vater. "Ich hab Tee gemacht ..." Er sah sie an. Roxy betete, dass er keinen Verdacht schöpfte. "Seit Wurmschwanz hier ist, gibt es niemanden mehr zum Ärgern", fuhr die Brünette fort und nahm sich ihre Tasse. Sie hatte das Tablett nicht eine Sekunde aus den Augen gelassen.

"Trink, der ist gut für die Nerven", meinte sie nur und nippte an ihrem Tee. Sie hatte ein Gespür dafür, wenn etwas mit einem Getränk nicht in Ordnung war, also wusste sie, dass ihre Tasse sauber war. Ob sie das Talent von ihrer Mutter hatte? Wenn Snape ein guter Tränkemeister war dann hatte sie das bestimmt von ihrer Mutter. Tatsächlich sah sie wie Voldemort die Tasse anhub, doch er hielt inne, ehe er daran nippte. Ihr rutschte das Herz in die Hose. Hatte er etwas gemerkt? Er ließ langsam die Tasse wieder sinken. "Bist du sicher, dass du nichts anderes reingetan hast?" Die Brünette schluckte. Falsch gedacht.

"Du wolltest mich vergiften", raunte er leise. "Du Schlampe!" Bevor Roxanna den Zauberstab ziehen konnte hatte es Voldemort getan, der sie vom Stuhl fegte. Sie lag am Boden, ihr Zauberstab außer Reichweite.

"Crucio!" Sie schrie und schlug um sich. Immer und immer wieder setzte er den Fluch ein, während Roxanna glaubte zu verbrennen, Stiche zu ertragen, geritzt zu werden. Ihr wurde schlecht vor Schmerz. Sie musste standhalten, sie musste widerstehen! Wenn sie doch immer von Selbstdisziplin sprach - was waren dann Schmerzen? Endlich schaffte sie es, ihren Zauberstab zu fassen. "Avada Kedavra!" Ein grüner Lichtblitz, doch sie sah wie der Fluch ihn verfehlte.

Voldemort hatte sich in Rauch aufgelöst und war verschwunden. Auch der Fluch ließ nach. Die Slytherin atmete schwer. Ihr ganzer Körper zitterte unter dem Schock und unter den Schmerzen. Sie hatte versagt. Ihr Vater war noch am Leben und jetzt war es klar, dass sie ihn sich zum Todfeind gemacht hatte. Er würde sie verfolgen. Sie stand auf. Es war viel Kraft und Mühe notwendig, um standhaft zu bleiben. Das Blut rauschte in ihren Ohren, sie konnte es hören. Roxanna konnte hier nicht bleiben. Sie musste fliehen. Wie im Trance wankte sie die ersten Schritte aus dem Haus hinaus. Doch als sie das Grundstück verlassen hatte fing sie an zu rennen. Zu rennen, auf dass ihre Beine sie nicht mehr tragen würden. Harry konnte nicht tot sein, das konnte einfach nicht sein! Sie musste zurück! Zurück ins Schloss und sich etwas Neues einfallen lassen. Dort war sie zwar nicht sicherer, aber auf jeden Fall sicherer als hier.

## 78. Die Würfel sind gefallen

Roxanna schaffte es zumindest in den Verbotenen Wald, von dem aus sie zur Schule gelangen konnte. Ihr machten immer noch die Schmerzen vom Fluch zu schaffen. Sie fühlte sich kraftlos. Doch sie schleppte sich weiter bis sie im Schloss angekommen war. Die Brünette ließ gegen eine Wand fallen und rutschte an dieser runter. Zum Kämpfen hatte sie kaum noch Kraft. Ihr Blick fiel zu dem Ort, wo Harrys Leiche lag. Sie musste nochmal schauen, weil sie dachte, sie hätte sich was eingebildet, aber dann sah sie, dass da keiner mehr war. Das konnte doch nicht sein! Ihr Herz schlug bis zum Hals. War er doch noch am Leben?

Ein Fluch verfehlte sie knapp und Greyback tauchte auf. "Man sieht sich immer zweimal im Leben", knurrte dieser. "Ja, und zweimal zu viel!" Die Slytherin feuerte einen Fluch auf ihn, doch er wich zur Seite und lachte. "Denkst du du kriegst mich so einem Kinderkram?" Sie war geschwächt, das wusste sie. Und wenn er schlau genug war hätte er sie töten können, doch er tat es nicht. Es war schon ein schlimmer Anblick genug, seine ekelhaften Zähne zu sehen. Er trat näher. Sein beißender Gestank machte sich schon wenige Meter bemerkbar. Greyback hob ihr Gesicht an und drehte es zur Seite. "Der dunkle Lord hat sicher nichts dagegen, wenn ich seinen Sprössling beseitige. Du hast schon genug angerichtet", raunte er.

Roxanna versuchte ihren Atem zu kontrollieren. Sie war ihm ausgeliefert. Wenn sie jetzt ihre restliche Energie in einen Gegenangriff steckte hätte er so oder so gewonnen. Sie schloss einfach nur die Augen und wollte es hinter sich bringen. Ein Lichtblitz und sein Griff lockerte sich. Vorsichtig öffnete die Brünette ein Auge und erblickte- "Harry!" Er half ihr auf. Greyback war wie gelähmt. Nur seine Augen verrieten, dass er noch lebte. Sie fiel ihm um den Hals. "Du lebst ja doch noch!" "Es gibt immer noch was, für das es sich zu leben lohnt", hauchte der Gryffindor und sah sie an. Roxy lächelte. "Was nun? Was ist mit dem letzten Horkrux?" "Der ist Geschichte. Nun ist er verwundbar."

Es war ein Wunder, dass sie bis jetzt von keinem Fluch erwischt wurden, so wie sie verharrten und sich in dem Moment ansahen. "Ich werde gegen ihn kämpfen müssen. Keiner kann leben, während der andere überlebt." Er eilte los, ohne noch weiter was zu sagen oder sich zu verabschieden. Die Brünette sah ihm nach und ihr war klar: Diesen Kampf musste Harry alleine führen. Die Guten wie die Bösen, sie mussten mit ansehen wie Harry und Voldemort aufeinander trafen.

*"Warum lebst du noch?"*

*"Weil es sich für etwas noch zu leben lohnt!"*

Sie zogen ihre Kreise. Niemand verstand die beiden - außer Roxy. Ihr war bewusst, dass sie Parsel sprachen.

*"Wen wirst du heute als Schutzschild nehmen? Deine kleinen Freunde?"*

*"Durch deine Hand wird heute niemand mehr sterben!"*

*"Du weißt, was zu tun ist?"*

*"Ja. Denn keiner kann leben, während der andere überlebt."*

Zwei Lichtblitze prallten aufeinander. Die Spannung der anderen und der Magie waren deutlich zu spüren, man hätte sie zerschneiden können so heftig war sie. Roxannas Glieder zuckten. Er wollte sie wieder benutzen. Doch sie schloss ihre Augen und verschloss ihren Geist. Ihre Erinnerungen schweiften an ihr vorbei: Die schlechten, die guten. Ein Lächeln zierte ihre Züge als sie an ihren Traum mit Harry dachte. Im Raum der Wünsche. Diese Wärme reichte auf, sie durchflutete ihr Herz und ihren ganzen Körper und legte sich wie einen magischen Schutzfilm um sie. *Du wirst hier niemandem mehr etwas antun!*

Der bittere Gnadenstoß: Voldemort fiel. Es herrschte Totenstille. War er nun besiegt? Harry kniete und entwendete ihm seinen Zauberstab. Damit stand es fest: Er war besiegt. Jubel machte sich breit und die Erleichterung, dass es vorbei war. Roxanna lächelte. Er hatte es geschafft.

In der Großen Halle hatten sich Eltern mit ihren Kindern versammelt und die Toten wurden geborgen. Es waren viele gefallen. Die Slytherin ging an den Reihen vorbei, suchte nach bekannten Gesichtern. Dracos Gesicht war nicht dabei. Für sie war es Zorn und Erleichterung zugleich: Ihm ging es gut. Fast als hätte sie diesen Gedanken mental mitgeteilt stand auf einmal Draco hinter ihr. Sie drehte sich um - und verpasste ihm erstmal eine. "Du feige Sau, du elende! Dass du uns einfach hier alle im Stich gelassen hast!", fauchte sie. "Sie ist wieder die Alte", gluckste Draco und nahm die Beine in die Hand.

Ron und Hermine mussten lachen, doch Harry wirkte nachdenklich.

## 79. Die Lebenden und die Toten

Die Slytherin sah, wie der Dunkelhaarige sich von den anderen entfernte - alleine. Sie hielt inne und verfolgte Draco nicht weiter. Ihr tat Harry leid. Roxanna lief ihm hinterher. Erst als sie bei einem zerstörten Teil der Brücke waren blieb er stehen. Sie legte eine Hand auf seine Schulter. Harry zuckte zusammen. Damit hatte er nicht gerechnet. Schon wollte er seinen Zauberstab zücken. "Ich bin's nur", hauchte sie und lächelte mild. Der Gryffindor ließ den Zauberstab wieder sinken und steckte ihn weg. Er drehte sich weg.

"Es ist vorbei, Harry. Voldemort wird nie wieder kommen. Er kann niemandem mehr etwas antun." Harry nickte nur. Roxy legte den Kopf schief. "Was hast du?" Anfangs reagierte er nicht auf ihre Frage. Sie war besorgt und legte ihre Stirn in Falten. Doch dann drehte er sich zu ihr um. "Ich weiß nicht wie ich es sagen soll ..." Die Slytherin sah ihn an. "M-möchtest du alleine sein?" Er schüttelte den Kopf. "Ich wollte danke sagen ... dass du uns geholfen hast." Sie lächelte. "Hey ... ist doch ok ... Ich bin froh, dass ich helfen konnte." Erst jetzt fiel ihr auf, wie nahe sie sich gegenüber standen. Sie wurde verlegen. Harry schien das ebenfalls bemerkt zu haben und kratzte sich nervös am Hinterkopf.

*Das ist meine Chance!* Roxy trat näher und stellte sich auf die Zehenspitzen. Sie sah ihm in die Augen. Ihr Herz raste. So nah war sie ihm noch nie - abgesehen von dem einen mal, als sie im Raum der Wünsche waren. Ob er sie zurückweisen würde? Oder ließ er es zu? War es vielleicht sein Geständnis, das er nicht über die Lippen bringen konnte? Sie würde es gleich herausfinden. Ihre Gesichter kamen sich näher ... Im nächsten Moment, bevor sich ihre Lippen berühren konnten, wurde sie an den Armen nach hinten gerissen und festgehalten. Erschrocken öffnete die Brünette die Augen.

"Hey, was geht hier ab!?" Es waren Männer vom Ministerium, die sie festhielten. "Roxanna Prince, Sie werden wegen Mittäterschaft bei den Todessern festgenommen", entgegnete einer von ihnen in einem scharfen Ton. "Was? Das kann doch gar nicht sein!", protestierte sie und wollte sich wehren. "An Ihrer Stelle würde ich keinen Widerstand leisten. Der Prozess wird bald in die Wege geleitet", entgegnete er nur. Sie sah zu Harry, doch er schien machtlos.

Und so war dies ihr letzter Rundgang durch Hogwarts. Vorbei an den Korridoren, vorbei an den Gemälden, vorbei an den bergenden Leuten. Als sie an der Großen Halle vorbeikamen sah sie in die gaffenden Gesichter der anderen. Selbst Hermine und Ron verstummten. Sie machten keine Anstalten, ihr zu helfen, wo sie doch so überzeugend so getan hatte, als wäre sie auf ihrer Seite gewesen! Es waren viele Gesichter sie nicht kannte. Wie Leichen, die sie einst werden würden und doch wie aus einem Alptraum entsprungen. Verzweifelt suchte sie nach einem bekannten Gesicht.

Wo war Draco? Hatte er sich wieder verkrümelt? Das sah ihm ähnlich. Doch wenig später musste sie feststellen, dass er ebenfalls festgenommen worden war. Sein Blick zu ihr sprach Bände. Und so wurden sie beide abgeführt. Ihr letzter Gang durch das Schloss und über die Ländereien zum Wald. Ein letztes mal ließ die Brünette ihre Erinnerungen schweifen, was sie alles in Hogwarts erlebt hatte. Die Pein von Malfoy und Zabini, die Flucht ihres Halbbruders, sein Tod, die Zeit mit Draco und als sie ihn gejagt hatte ... Und sie musste an den Tod ihres Vaters denken.

Sie würde ihn nicht vermissen, das hatte sie noch nie getan. Er war nie für sie da gewesen, als sie ihn gebraucht hatte und selbst da hatte er sich gegen sie gesträubt. Voldemort wollte sie benutzen, wie eine Marionette, die sich nicht wehren konnte. Aus ihr hätte er vielleicht sogar ein noch größeres Monster geschaffen, als die, die ihm hinterherliefen. Wie würde es mit den Anhängern weitergehen? Die Brünette wusste: Wenn sie frei war, dann würden sie ihr folgen. Und wenn sie sie alle herausholen und gegen das Ministerium hetzen musste und gegen jeden, der sie in Pein hatte leben lassen. Sie schloss die Augen.

Das einzige, was sie im Moment noch hörte war das Knacken der Äste, während sie so liefen. Es war der

Slytherin so, als könnte sie den Atem von jedermann hören. Ihr Blick fiel zu Draco. Er war erschöpft, das sah man ihm an. Oder war es der Schock, der noch in ihm saß? Wie würde es weitergehen? Wären sie voneinander getrennt? Roxy schloss die Augen. Der Wind streifte sanft ihre Nase und erfasste ihr Haar. Sie hatte ihn schon so oft gespürt und doch war es, als wäre er anders. Etwas Besonderes. Der schweigsame Weg endete just. Sie blieben stehen. Dann apparierten sie.

## 80. Das jüngste Gericht

Man steckte sie in Askaban. Sie bekamen angekündigt, dass das Verfahren gegen sie beide in wenigen Tagen stattfinden würde. Roxanna wunderte sich, dass sie beide in eine Zelle gesteckt wurden, doch das war ihr irgendwie auch lieber. So war sie nicht alleine. Ihr Blick fiel auf den Blondschoopf. Den ganzen Weg über hatte er geschwiegen - genauso wie sie. Er wirkte durcheinander, sah aus, als würde er leiden. Was ihm wohl durch den Kopf ging? Sie entschied sich, ihn erst einmal in Ruhe zu lassen. Die Brünette kauerte sich in einer Ecke zusammen und schloss die Augen. Einfach nur einschlafen, Ruhe finden nach dem, was die letzten Monate passiert war.

Tage später wurde sie vermutlich wach. Als sie die Augen öffnete sah sie Draco, der sich über sie gebeugt hatte, als wollte er sie wecken. "Wach auf ... es ist soweit ..." Langsam setzte sie sich auf und sah ihn an. "Wie lange hab ich geschlafen?" "Drei Tage ..." Die Slytherin strich sich den Pony aus dem Gesicht. Ihr war immer noch nicht klar, was sie erwarten würde. Und wie kamen sie denn auf die Idee, dass sie zu den Todessern gehörte? Jedenfalls half ihr der Blondschoopf beim Aufstehen. "Was machst du, wenn du frei kommst?" Sie dachte einen Moment nach. "Ich denke ich werde alles wie vorher auch machen", murmelte sie.

Es war wieder so ein erschwerender und ermüdender Gang für sie, doch diesmal nicht durch Hogwarts, sondern durch das Gefängnis und zum Ministerium. Der Griff der Auroren war fest und bohrte sich schon fast in ihre Schulter. Im Ministerium sah man sie an wie Abschaum, der sie in ihren Augen wohl waren. Roxy war froh, als sie im Gerichtssaal waren. Als ihre Augen durch den Saal schweiften erblickte sie auch Gesichter von Ordensmitgliedern. Ob sie gnädig mit ihr sein würden? Warum man sie zusammen verhörte wusste sie auch nicht. Es war schon fast, als würden sie wie ein Pärchen behandelt.

"Bitte erheben Sie sich." Sie hatten eine Entscheidung getroffen. "Roxanna Eileen Prince, Draco Malfoy, Sie beide werden wegen der Mitwirkung bei den Todessern und der Mittäterschaft bei Machenschaften von Du-weißt-schon-wer schuldig gesprochen. Hiermit verurteile ich Sie beide zu lebenslangem Aufenthalt in Askaban." Roxanna blieb weiterhin ruhig und unbeeindruckt. Innerlich war sie unruhig. Draco hatte die Nerven verloren. Er wirkte wie ein wimmerndes Kind neben ihr. Die Brünette war wie im Trance, bekam alles nur sehr schwer und langsam mit. Gefangen, für immer, in Askaban. In denselben Fesseln, wie sie ins Ministerium gebracht wurden, wurden sie auch wieder zurückgebracht, begleitet vom Schluchzen des Blondschoopfs.

Selbst als sie wieder in der Zelle waren blieb sie ganz ruhig sitzen, den Blick auf den Boden gerichtet. Selbst jetzt hörte sie ihn noch schluchzen. Doch sie blieb still, sagte kein Wort. Zu wenig hatte sie geschafft und doch hatte sie die Hoffnung nicht aufgegeben, bald wieder hier raus zu sein. Und dann würde sie Harry finden, würde mit ihm endlich glücklich werden. Er wartete bestimmt auf sie. Als wären ihre Gedanken zu Draco vorgedrungen brüllte er sie an: "Hast du nicht zugehört!? Wir werden für immer hierbleiben! Wir kommen hier nie wieder raus!" Sie reagierte nicht auf ihn. Sie war müde, erschöpft. Aus dem ungezügelten Temperament war die Ruhe selbst geworden, ausgeschöpft, zeitlos.

Die Nächte waren kalt und die feuchte Umgebung machte das Ganze nicht besser. Der Wind pfiß durch alle Ritzen und man konnte das Meer rauschen und toben hören. Dazu die salzige Luft, vermischt mit dem modrigen Geruch des Gefängnis. Es war dunkel. Das Licht, das einfiel, war gerade genug, um den anderen zu sehen. Draco kauerte auf dem Boden, die Knie mit den Armen umschlungen und weinte leise vor sich hin. Die Brünette achtete nicht weiter auf ihn. Sie legte sich wieder auf den Stoffetzen und schloss die Augen.

## 81. Heute Nacht und der Rest meines Lebens

Es waren Tagen, Wochen, Monate, die sie hier waren und im Nichts lebten. Eine einzige Zelle, die ihre eigenen vier Wände waren. An manchen Tagen war es laut, wenn die Gefangenen protestierten, an manchen sehr still. Die Dementoren waren schon lange nicht mehr hier. Sie hatten sich geweigert, Askaban zu bewachen. Wenigstens mussten sie sich nicht fürchten, dass sie einer nach dem anderen getötet werden würden. Es dauerte auch lange bis Draco endlich mal ruhig war, nicht mehr vor sich hin heulte und in der Ecke kauerte. Seine Augen waren ganz rot und aufgequollen.

"Das war's wohl mit der Zukunft ... Hätte echt nicht gedacht, dass meine Bestimmung währe, hier festzusitzen." Er fuhr sich durch das weißblonde Haar. Roxanna sah ihn an. "Du sprichst? Zum ersten Mal seit Langem?" "Für immer zu schweigen bringt uns auch nicht hier raus ..." Die Brünette nickte nur. Sie fing an zu zittern. Draco sah sie an. "Ist dir kalt?" "Geht so ..." Die Brünette rieb sich die Oberarme. Er rutschte zu ihr rüber und legte die Arme um sie. "Besser?" Sie sah ihn an. "Es hätte gereicht, wenn du mir deine Jacke gegeben hättest." "Ich will schließlich auch nicht erfrieren."

Es war der Slytherin unangenehm, dass er ihr so nah war. Mittlerweile blickte selbst der Blondschoopf nicht mehr bei Roxanna durch. Einmal ließ sie es zu, das andere mal wollte sie nicht, dass er ihr zu nah kam. Doch dann rutschte sie wieder näher an ihn heran. "Wie könnt ihr Kerle nur so warm sein?" "Weil wir nicht so verfroren sind?" Sie hob den Kopf und sah ihn an. "Und warum hast du mir dann deine Jacke nicht gegeben? Dann bist du auch ein Mädchen!" "Hallo?! Hier ist es auch eisig kalt! Hier kann man nicht einmal heizen!" "Haltet die Klappe da drüben! Andere wollen schlafen!", brüllte ein Gefangener. "Dann halt dir die Ohren zu!" Schon brachte das Ganze einen Stein ins Rollen und die Zeterei begann erneut. Roxanna legte ihren Kopf an Dracos Schulter. "Jede verdammte Nacht!"

Draco legte seinen Kopf an ihren. Sie sah zu ihm hoch. "Mir ist immer noch kalt ..." Er schaute ihr in die Augen. Die ganze Zeit, die er geschwiegen hatte und die ganze Zeit, die er teilnahmslos in der Zelle gesessen hatte ... Roxy sah ihm in die silbergrauen Augen. Er war ihr schon wieder so nah. Innere Wärme machte sich in ihr breit und das Verlangen nach seinen Lippen. Sie küsste ihn einfach ...

Am nächsten Morgen wurden sie von dem Geschrei der Gefangenen wach, die wieder ihre fünf Minuten hatten. Die beiden setzten sich langsam auf, Dracos Jacke um sie beide herum gelegt. Anscheinend verteilten sie gerade das Essen. "Nicht schon wieder so ein Fraß!", murmelte Draco und sah sich die Schüssel an. "Sei froh drum, dass es nicht steinhartes Brot ist", meinte einer der Gefangenen. "Ja, sonst hätte ich dir damit schon längst das Maul gestopft", knurrte Roxy und zog die Schüssel zu sich. "Wir haben keine Wahl ... entweder verhungern oder das runterwürgen ..."

In den nächsten Tagen ging es Roxy schlechter. Sie beklagte sich über Magenschmerzen und hatte ständig diesen Drang, sich zu übergeben. Und in den nächsten Monaten merkte sie auch, sie sehr sie zugenommen hatte. Ihre Kleider passten ihr schon fast nicht mehr und sie musste zu der Gefangenenkluft greifen, die sie so lange verweigert hatten. Die Brünette wusste nicht was mit ihr los war. Abends stand sie dann vor Draco und sah alles andere als gut aus. "Draco ... ich glaube wir haben ein Problem ...", raunte sie. Im dumpfen Licht zeichnete sich ihr Bauch richtig ab. Er wurde blass. "Ich glaub ich bin schwanger ..."

Der Blondschoopf stand auf, ging zu ihr und legte eine Hand auf ihren Bauch. Wie konnte ihnen das monatelang nicht aufgefallen sein? Er schluckte. Musste das jetzt sein? Musste neues Leben ihre Zelle bereichern und ausgerechnet hier aufwachsen? In den Augen der Brünette glitzerten Tränen, während ihre Hände auf ihrem Bauch lagen. "Du kannst nicht hier bleiben, Roxy ... Du musst hier raus", hauchte er. Sie schüttelte heftig den Kopf. Sie war nicht bereit dafür, es konnte nicht sein. So wie ihr Bauch bereits gewachsen war würde es nicht allzu lange dauern, bis es da war. Warum war ihnen das nie aufgefallen? Die Slytherin war sichtlich am Ende. Sie kauerte auf dem Boden, die Hände in den Haaren.

## 82. Glück im Unglück

Es war genauso ein Schock für Draco, aber er wusste, dass sie beide das nicht weiterbringen würde. Er legte einen Arm um sie, um sie zu beruhigen. "Wir kriegen das schon hin", hauchte er. "Askaban hin oder her." Roxanna kullerten die Tränen wie Tautropfen die Wangen herunter. Seit Monaten war sie so sentimental, so verletzlich geworden - und jetzt wusste sie auch warum. Am liebsten hätte sie Draco die Schuld gegeben, doch - Die Brünette schloss die Augen. Nein, es war nicht seine Schuld. Sie beide hatten diese Nacht mehr als genossen. Und es wäre früher oder später sowieso passiert. Langsam fing sie sich wieder und abwesend streichelte sie mit der Hand über ihren Bauch.

Wie sie es eingeschätzt hatten war es nicht mehr lange zur Geburt. Abends lagen die beiden zusammen - der Kälte wegen. Sie waren oft müde, wie zwei ältere Menschen. Es zerrte an ihren Kräften, der Gedanke an das anstehende Kind. Der Blondschoopf streichelte ihr gedankenversunken über den Bauch. Er hatte einen Erben geschaffen ... Etwas, was er nicht wollte. Plötzlich bewegte sich Roxy, verkrampfte. "Was ist?" "Ich glaube es kommt!", brachte sie zwischen ihren zusammengepressten Zähnen hervor. Er wurde bleich, doch reagierte sofort. Musste das jetzt sein? Heute Nacht? Der Slytherin hatte keine Ahnung was zu tun war, doch instinktiv holte er die Decke, die sie bekommen hatten. Die Brünette suchte nach seiner Hand, hielt sie fest - zu fest. Sie drückte sie ihm förmlich ab, doch das war ihm in dem Moment egal.

Stunden vergingen, die Schmerzen waren unerträglich für Roxy. Draco, der keine andere Wahl hatte, versuchte sie zu unterstützen. Er fühlte sich hilflos, dass er nichts gegen ihre Schmerzen machen konnte. Ihre Schreie durchdrangen sein Ohr und brachten fast das Trommelfell zum platzen. Seine Hand, die sie die ganze Zeit umklammert hatte, schmerzte mittlerweile. Es schien, als wäre kein Ende in Sicht. Als sie schon am Verzweifeln waren kam der Gnadenstoß: Es war da. Roxy war völlig fertig. Draco musste sie stützen, während der kräftige Schrei eines Säuglings die Zelle flutete. Der Blondschoopf nahm es vorsichtig auf den Arm, in eine Decke eingewickelt. "Ein Mädchen ...", hauchte er und sah die Brünette an.

Die Jahre vergingen, in denen sie an ihre nervlichen Grenzen kamen. Sie waren oft erschöpft und am Ende. Und doch schafften sie es, das kleine Mädchen großzuziehen. Acht Jahre waren vergangen, die sie schon in dieser Zelle lebten, abgegrenzt von der Gesellschaft in den feuchten, dunklen Tiefen ihrer Zelle. Die kleine Megan Narzissa ähnelte sehr Roxanna und doch war sie so sensibel und tiefgründig wie Draco. Ihre Haut war bleich, als würde sie leuchten, das Haar so haselnussbraun wie das von Roxanna. Sie lebten zusammen, doch nicht wie andere Familien. Sie würde keine Chance da draußen haben, war sie doch so lange an die Zelle gewöhnt. Das helle Licht würde sicher ihren Augen schaden.

Eines Nachts hörte man einen Rumser. Roxanna öffnete die Augen. Dass mal etwas in Askaban los war war selten. Beim zweiten Rumser wurden auch Draco und Megan wach. Plötzlich ein lauter Knall. Man konnte die Gefangenen schreien hören, als würden sie triumphieren. Eine Explosion und auch die Zelle von den dreien war gesprengt. Vorsichtig wagte die Brünette sich raus, schaute sich auf dem Gang um. Die Gefangenen konnten flüchten. Ein riesiges Loch war in das Gefängnis gesprengt. "Schnappt eure Zauberstäbe und dann schnell raus hier!", lachte einer von ihnen, beschwörte einen Besen und flog auf diesem in die Freiheit. Sie rannte zurück zu den beiden. "Wir sind frei! Kommt!", rief die Slytherin. Draco und Megan folgten ihr. Als sie am Ende ankamen sahen sie hunderte Meter unter sich das Meer.

"Was machen wir jetzt?" "Ob wir apparieren können?" Der Blondschoopf sah besorgt zu Megan, die er schützend im Arm hatte. "Ich hab ein schlechtes Gefühl bei der Sache." "Lasst es uns rausfinden!", rief sie entschlossen gegen den Wind und hielt die beiden fest. Mit einem Mal waren sie verschwunden.

Sie landeten in einem Wald, weit weg von allem und von Askaban. Das erste mal seit Jahren spürte die Brünette weichen Boden unter den Füßen. Die eisige Kälte und Feuchtigkeit war verschwunden. Stattdessen war die Luft angenehm mild und helles Licht blendete die drei schon fast. Draco, Megan und Roxanna

mussten ihre Hände über ihre Augen halten, um nicht vollkommen geblendet zu werden. "Wir sind frei", hauchte die Slytherin heiser. "Wir sind tatsächlich frei!" Alles wirkte so lieblich, als wäre jede Horrorminute im Gefängnis vergessen. Sie hatten das bekommen, was sie sich, vor allem für Megan, gewünscht hatten: Sie waren frei.

## 83. Der süße Duft der Freiheit

Für Megan war alles noch vollkommen neu. Sie sah sich um, hatte sogar ein bisschen Angst. Schon allein das Zwitschern der Vögel reichte aus, dass sie zusammenzuckte. "Hab keine Angst", meinte Draco zu ihr und legte eine Hand auf ihre Schulter. "Uns wird niemand mehr etwas antun." Roxanna sicherte die Gegend ab. Sie waren alleine. Außer ihnen war keine Menschenseele hier. "Für den Anfang sollten wir ein Lager aufschlagen ... wie damals ..." Doch die Brünette schüttelte den Kopf. "Wir gehen weiter." Der Blondschof sah sie entgeistert an. "Wir sind vor wenigen Minuten aus Askaban geflüchtet! Denkst du nicht, wir sollten uns ein wenig Ruhe gönnen?"

"Ruhe? Das hatten wir schon die ganzen Jahre in Askaban!", erwiderte sie leicht gehässig und rümpfte die Nase. Die ganze Zeit über hatte sie den beiden den Rücken zugekehrt und nicht einmal zu ihnen gesehen. "Mama, ich bin müde", brachte Megan leise hervor, fast schon wie ein Flüstern. Roxy legte die Stirn in Falten. "Also gut, aber nur für eine Nacht. Schlagen wir ein Lager auf." Die Kleine blieb oft bei Draco, der sich um das Holz kümmerte, während die Slytherin improvisierte, indem sie aus Blättern und Baumrinde ein kleines Zelt machte. Zaubern konnten sie nicht, hatte man doch ihre Zauberstäbe an sich genommen.

Am Abend kamen die beiden wieder. In der Zwischenzeit war es ein wenig gemütlich geworden. Eine kleine Feuerstelle, das Zelt, in dem sie schlafen konnten und idyllische Ruhe. Nur das Rauschen der Blätter im Wind war zu hören. "Hätte nie gedacht, dass ich nochmal auf meinen Zauberstab verzichten müsste", murmelte Draco. "Guck mal, Mama! Wir haben ganz viel gefunden!", rief die Kleine stolz und hatte ihre Arme voll Holz. Roxanna lächelte nur mild. "In der Nähe ist ein kleiner Fluss, also eine ganz günstige Stelle", bemerkte der Slytherin. Nun war die Frage wie sie Feuer machen sollten. Draco versuchte es mit Steinen, aber vergebens. "Lass mich mal machen ... Mit normalen Steinen wirst du's nicht schaffen." Roxy nahm einfach zwei Stöcke dazu, während Megan getrocknetes Gras aufs Holz warf. Nach einer halben Ewigkeit hatten sie dann endlich ein Feuer.

"Ohne Zauberei ist das wirklich schwierig", gluckste der Blondschof. "Darum bin ich meistens für alles gewappnet", erwiderte sie. Im Zelt konnte man anders schlafen als in der dunklen, kalten Zelle. Das achtjährige Mädchen war so erschöpft, dass sie sich ins Moos einkuschelte und einschlief. Nur ihre Eltern waren noch wach und starrten ins Feuer. "Wir könnten uns nicht einmal verteidigen ..." Sie sah ihn an. "Sei wenigstens froh, dass wir hier raus sind ..." Eine kleine Pause trat ein. Die Grillen zirpten ihr Lied im Hintergrund. "Aber wenn wir es mit wilden Wesen zu tun haben? Und wir wissen ja nicht einmal, was für ein Wald das hier ist ..." "Die einzige Gefahr hier werden die Wölfe sein und selbst das ist ein albernes Ammenmärchen ..."

Das Feuer knisterte leise vor sich hin, warf ab und an mit Funken um sich und loderte. Es erinnerte sie schon fast an den Kampf in Hogwarts, als sie Draco verfolgte, als Hagrids Hütte brannte. Ihr fiel auf, dass sie ziemlich viel mit dem Feuer verband. Der Blondschof legte seine Jacke über ihre Schultern. Ihm war nicht entgangen, dass ihr kalt war. "Danke", murmelte sie, während sie immer noch abwesend ins Feuer starrte. Doch er sagte nichts. Er legte einfach seinen Arm um sie. Roxy rührte keinen Muskel. Die Flammen spiegelten sich in ihren dunklen Augen wieder. Draco gab ihr einen Kuss auf die Schläfe, hauchte ihn fast darauf. Doch sie dachte nach.

"Ich hab keine Lust drauf und außerdem schläft Megan neben uns", murmelte die Brünette nach einer Weile, als er sie näher zu sich gezogen hatte. "Früher hat dich das auch nicht gestört ..." Sie sah ihn zum ersten mal seit Langem an. "Ja, früher war auch alles anders. Wir leben im hier und jetzt, Draco, nicht in dieser Gosse namens Askaban!" Der Blondschof seufzte und sah zu Megan, die seelenruhig schief. Ihre erste Nacht in Freiheit. Doch würde es so bleiben?

## 84. Erinnerungen

Gleich am nächsten Tag brachen sie auf. Sie wollten nicht unnötig Zeit verschwenden, in der das Ministerium sie hätte finden können. Alle Beweise, dass sie hier gewesen waren, vernichteten sie. Roxanna zerstörte das Zelt und Draco und Megan verstreuten die Asche und die Äste in alle Winde. Nun hieß es, das Leben zu leben, das sie davor hatten. "Wo sollen wir hingehen?" "Am besten zum Haus meines Vaters. Es wird einige Dinge geben, die wir noch mitnehmen können. Ich bin mir sicher, dass niemand bescheid weiß, dass mein Vater dort lebte. Aber zuerst sollten wir das Haus meiner Mutter aufsuchen ..." Die Brünette wirkte ein wenig traurig, als sie es erwähnte. Doch diese Gefühle sah sie als Folge ihres Aufenthalts in Askaban, dass sie weich geworden war.

Gesagt, getan. Vater, Mutter und Tochter nahmen sich an den Händen und apparierten. Nur wenige Sekunden später standen sie vor einer Hütte. Sie wirkte verkümmert und unbewohnt. Das Holz war alt, dunkel und von Moos umgeben. Allerdings hatten sich keine Ranken drum herum gebildet. Megan hatte Angst davor und verbarg ihr Gesicht an Dracos Seite. Roxy blieb still als sie einige Schritte auf das Haus zumachte. Der ganze Boden war von nassem, gefärbten Laub umgeben. Natürlich, immerhin war ihr Elternhaus im Wald gehalten, abgeschottet von der Außenwelt. Ihre Mutter wollte nicht, dass jemand wusste, dass sie existierte. "Deine Mutter wollte dich beschützen", schlussfolgerte Draco, als er sich die Umgebung ansah. "Ihr seid bestimmt in Gefahr gewesen ..." *Gefahr, was weißt du schon darüber?* Die Brünette schüttelte nur leicht mit dem Kopf und betrat das Haus.

Es schien alles wie sie es zurückgelassen hatte, nur dass Wurzeln sich ihren Weg durch die Fenster gebahnt hatten. Ihr Blick fiel auf den Boden des Flurs. Hier hatte ihre Mutter damals gelegen, doch sie lag da nicht mehr. Hatte sie jemand gefunden? War es vielleicht Snape selbst, der eine Verbindung gespürt hatte? Ihre dunkelgrauen Augen durchsuchten den Raum. Hier war doch etwas faul. Doch dann ging sie zur Tür und winkte die beiden zu sich. "Kommt, hier ist niemand ..." Zögerlich folgten sie und sahen sich um. Die Kleine hatte sich am Mantel ihres Vaters festgeklammert, als würde sie sonst in einen Abgrund stürzen.

Die Erinnerungen waren frisch, als wäre es erst gestern passiert. Roxanna hatte noch nie ein gutes Verhältnis zu ihrer Mutter gehabt. Sie beide hatten gelebt, verschlossen hinter diesen Türen. Die einzige Möglichkeit, aus dem Haus zu kommen, war die Schule. Doch selbst da wurde sie an der kurzen Leine gehalten, musste sie gleich nach der Schule nach Hause kommen. Sobald ihr Blick in eins der Zimmer fiel war es, als würde ein Film vor ihrem geistigen Auge laufen. Als sie sich stritten, als sie von der Schule geflogen war, die Tränen, das Geschrei, diese dicke Luft, diese Spannung, die sich in den Räumen aufgebaut hatte.

Roxys Weg führte sie sofort in ihr altes Zimmer. Ein Bild der Verwüstung hatte sich dort breit gemacht. Ihr Zimmer hatte sie damals ordentlich verlassen und jetzt? Sie ging zu ihrer Kommode, aus der ein Laken schaute. Die Brünette ging in die Hocke und hob dieses Tuch an. Nichts. "Jemand war in meinem Zimmer ... sprich in diesem Haus ..." Irgendjemand hatte etwas gesucht, doch sie wusste wo sie ihre Schätze versteckt hielt und schaute, ob noch alles an Ort und Stelle war. Abgesehen von einem Medaillon fehlte nichts. "Verdammte Schweine!", brüllte sie und schlug mit der Faust gegen die Wand. Die beiden kamen sofort zu ihr die Treppe raus. "Roxy? Ist was passiert?" Sie wirkte aufgewühlt, angespannt. Wer war hier und wieso hatte man ihr das weggenommen, was sie noch an ihre Mutter erinnerte?

"Jemand hat mir was aus dem Zimmer gestohlen ... Es muss jemand hier gewesen sein!" Der Blondschoopf warf einen Blick in das verwüstete Zimmer. Die Slytherin hatte die Hände zu Fäusten geballt, die sichtlich bebten. "Dafür werden sie bezahlen", knurrte sie leise. "Das werden sie bereuen!" Er sah sie fragend an. "Wer?" Sie schluckte den Hass und die Wut runter und schüttelte heftig den Kopf. "Niemand!" Es erschien ihr so ironisch. Wer würde sich an ihren Sachen vergreifen, was würde es ihm bringen und warum wollte man ihr schaden?

## 85. In Malfoy Manor vereint

Eins war Roxanna klar: Sie würde Rache nehmen für das, was man ihr genommen hatte: Ihre Freiheit und ihre einzige Erinnerung an ihre Mutter. Die Brünette verließ mit den beiden das Haus und machte sich sofort auf den Weg zum Haus ihres Vaters. Sie durchsuchte es, doch dieses war in dem ordentlichen Zustand, in dem es verlassen wurde. Ihr fiel nichts auf. Seit Wurmschwanz nicht mehr unter ihnen weilte hatte sich eine Staubschicht auf den Möbeln und den Böden gebildet, aber mehr war auch nicht zu bemängeln. Sie schaffte es auch problemlos, sich Zugang zu Voldemorts Bibliothek zu verschaffen.

"Diese Bücher werden nützlich sein ...", murmelte die Brünette, als sie einen Blick auf die vielen Regale warf. "Dieselben Bücher haben wir auch zu Hause", raunte Draco. "Das Beste wäre wohl, wenn wir nach Malfoy Manor zurückkehren ..." Roxanna drehte sich zu ihm um. Ihr war klar, dass er wohl seine Eltern vermisste. "Dann geh ruhig schonmal vor ... ich werde nachkommen ..." "Aber was, wenn sie dich erwischen werden? Vergiss nicht, dass wir auf der Flucht sind." Sie seufzte. "Wieso diese Unruhe? Nur weil man uns sucht heißt das noch lange nicht, dass wir uns deswegen verstecken müssen." Ihre Suche nach Hinweisen über die Mittel und Wege ihres Vaters war vergebens. Also beschloss sie, Dracos Bitte nachzukommen.

Megans Angst war auch noch nicht vergangen, als sie in Malfoy Manor waren. Mit großen Augen schaute sie sich in den riesigen Sälen um. Die kalten Wände mit den großen, dunklen Gemälden waren für sie gruselig. Sie blieb bei ihrem Vater, der ihre Hand nahm. Anscheinend konnte er sie verstehen. "Draco! Mylady! Ihr seid zurück!" Narzissa fiel Draco um den Hals. "Dass ich das noch erleben darf", hauchte sie. Roxanna sah sie an. "Wer hat uns befreit?", wollte sie wissen. Die Blondine sah sie erst mit großen Augen an, schüttelte dann aber den Kopf. "Ich weiß es nicht, Mylady. Wir haben, wie gesagt, nicht mit Eurer Rückkehr gerechnet." Sie nickte nur. Dann fiel der Blick der Reinblüterin auf Megan, die sich schüchtern hinter ihrem Vater versteckte. Für einen Moment stand ihr der Mund offen und sie sah ihren Sohn an. "Ist das ..." Draco nickte und zog sie saft vor sich. "Megan, das ist deine Großmutter .... Mutter, das ist unsere Tochter Megan."

Lucius kam ebenfalls zu ihnen. Er stutzte, als er diese Neuigkeit gehört hatte. Sein Haar war immer noch so wirr und kraftlos und hing ihm ins Gesicht. Er musste sich festhalten, damit er nicht umfiel. Anscheinend war sein Blick ins Feuerwhiskyglas wieder zu tief. "T-tochter?" Auch Narzissa schien ein wenig verwirrt. Roxanna hielt sich aus der Sache raus, schaute abwesend auf die Gemälde. Sollte das ihr neues Leben werden? Bestimmt nicht. "Du hast eine Tochter? Mit ihr?" Der Blondschoopf sah das kleine Mädchen an und konnte es nicht glauben. "Wie konntet ihr sie aufziehen?", fragte Narzissa. "In Askaban." Sie hatte eine Hand auf ihren Mund gepresst und Tränen in den Augen. Sie kauerte runter zu Megan, die sich wieder hinter dem Mantel ihres Vaters versteckte. Sie war so viele Menschen an einem Ort nicht gewohnt, war sie doch acht Jahre lang allein in der Zelle mit ihren Eltern.

"Es gibt noch etwas zu erledigen, Narzissa. Macht es dir was aus, wenn ich mich frischmache?" Sie sah die Brünette an und schüttelte den Kopf. "Ich zeige Euch das Zimmer ..." Sie ging voraus, Roxanna hinterher. Wenn sie so darüber nachdachte dann war sie oft hier gewesen. Öfter als zu Hause. Doch diese kalten Wände, diese düstere Atmosphäre machte ihr zu schaffen. Sie erinnerte sie zu sehr an Askaban. Narzissa führte sie stumm zum Zimmer und brachte ein paar Kleider. "Ihr wisst ja bereits wo das Badezimmer ist." Die Brünette nickte. Mit einem Nicken ihrerseits verließ sie das Zimmer. Nun war Roxy wieder alleine, doch es war nicht gut so. Jetzt konnte sie nachdenken, was sie nicht wollte. Gedanken, die sie verdrängt hatte, hatten Zugang zu ihr. Sie fühlte sich leer, auch, weil man ihr das Medaillon gestohlen hatte. War da etwa eine Verbindung, die sie unbewusst damit eingegangen war?

Sie nahm die Kleider mit ins Bad und ließ sich in die Wanne sinken. *Hör auf, dich um Kleinigkeiten zu kümmern! Du musst planen, wie es weitergeht ... und wen du aus dem Weg schaffen musst.* Vor allem: Wollte sie bei Draco und Megan bleiben? *Harry ...* Sofort öffnete die Slytherin ihre Augen. Ob er auf sie gewartet hatte nach all den Jahren?

## 86. Alltag unter anderen Umständen

Sie hatte die ganze Nacht kein Auge zugetan und war zu einem Entschluss gekommen: Sie würde die Nachfolge ihres Vaters übernehmen und Harry aufsuchen. Die Brünette war überzeugt, dass er auf sie wartete. Gedankenversunken stand sie am Fenster, aus dem sie schon die ganze Zeit geschaut hatte. Ihr Blick fiel auf Draco und Megan. Sie mussten ohne sie zurecht kommen. Roxy seufzte und ging nach unten. Narzissa und Lucius unterhielten sich. "Es ist doch erst drei Uhr morgens und ihr sitzt schon hier", machte sich die Slytherin bemerkbar. Die Malfoys blickten zu ihr. "Mylady? So früh schon wach?" Sie nickte und setzte sich zu ihnen. "Ich habe heute Nacht eine Menge nachgedacht und ich habe mich entschlossen, die Nachfolge für meinen Vater zu übernehmen."

Die beiden tauschten Blicke, doch man konnte nicht genau deuten, ob sie darüber erfreut oder empört waren. "Habt ihr noch Kontakt zu einigen Anhängern meines Vaters?" "Nein, Mylady, jedenfalls nicht zu allen." Sie nickte. "Trommelt alle zusammen, die ihr finden könnt. Ich werde jeden einzelnen von ihnen brauchen." "Gewiss, Mylady." Lucius nickte und stand auf. Narzissa sah ihm hinterher. Sie wirkte verängstigt. "Keine Sorge, Malfoy Manor wird nicht erneut Stützpunkt sein. Dazu ist es hier zu unsicher." Sie sah sie mit großen Augen an. "Mylady?" "Du hast mich verstanden. Ich werde das alte Haus meines Vaters nutzen."

Im Morgengrauen saßen alle beisammen am Tisch. Roxanna hatte Narzissa verboten, ein einziges Wort über die Wiedervereinigung der Todesser zu erwähnen. Es herrschte Totenstille. Nicht einer sprach. Anscheinend war die Lage sowieso schon angespannt. Nach dem Essen zog sich die Brünette sofort ins Schlafzimmer zurück. Draco folgte ihr. "Komm, Megan. Ich zeige dir dein Spielzimmer", meinte Narzissa. Megan sah mit großen Augen zu Draco, der nickte. "Geh schon. Ich komm dann nach." Die Kleine nickte und folgte ihrer Großmutter. Als er endlich im Schlafzimmer war stellte er Roxanna zur Rede. "Ich hab dich heute Nacht im Bett vermisst. Konntest du nicht schlafen?" Die Brünette hatte ihm den Rücken zgedreht und sah aus dem Fenster. "Ich hab die ganze Nacht nachgedacht. Du weißt, ich kann nicht tatenlos rumsitzen." Der Blondschof sah sie an. "Worüber nachgedacht?" "Wie es weitergeht."

Draco schluckte. Das klang niemals gut. "Und zu welchem Entschluss bist du gekommen?" Sie holte Luft, ehe sie sprach. "Ich werde die Nachfolge für meinen Vater antreten und Harry aufsuchen." Der Blondschof verengte unverständlich die Augen. "Willst du ihn umbringen?" Sie schüttelte den Kopf. "Dafür hab ich ihn nicht geschützt. Ich werde an seiner Seite weitermachen." Jetzt schien der Slytherin völlig verwirrt zu sein. "Was soll das heißen? Willst du mich etwa verlassen?!" Ein schlichtes Nicken von Roxanna. "Und was ist mit Megan? Sie braucht dich, Roxy!" "Es tut mir leid." Der Blondschof stürmte sichtlich geladen aus dem Zimmer. *Du warst mir sowieso ein Klotz am Bein ...*

Im Laufe des Tages erreichte der erste Todesser das Anwesen. "Ah, Rockwood, nehme ich an?" Er nickte. "Ja, Mylady." "Gut. Wir machen uns sofort auf den Weg. Lucius, deiner Familie soll das Versagen unter der Hand meines Vaters vergeben sein. Ihr seid frei." Die Malfoys sahen einander an. Draco war nicht draußen und Megan auch nicht, aber das war für sie auch besser so. "Gehen wir. Nimm meinen Arm." Rockwood nickte und ergriff diesen, ehe sie apparierten.

Sie erreichten das alte Haus ihres Vaters. Der Todesser goss Tee auf und reichte ihr eine Tasse. Roxanna nippte an dieser. "Gut, bevor wir hier weitermachen müssen wir erst noch die anderen Todesser versammeln. Aber zuerst werde ich mich Harry widmen, damit wir endlich wiedervereint sind." Rockwood sah sie verwirrt an. "Mylady? Der Junge, der überlebte, ist verheiratet." Roxanna riss die Augen auf und spuckte den Tee über den Tisch. "Was!?" "Ja, mit dieser Blutsverräterin der Weasleys." Ihr Herz raste, aber vor Wut. "Warst du nicht derjenige, der ausrichten sollte, dass er auf mich warten soll!?" "Wir wurden weggesperrt, bis man uns wieder befreit hat", beteuerte er. "Soweit ich aus zuverlässigen Quellen mitbekommen habe hat er selbst eine Familie ... das vierte Kind ist noch nicht so alt." Die Brünette dachte nach. "Dann werde ich ihm wohl einen Besuch abstatten müssen."

## 87. Und alles hat ein Happy End?

### Vorwort

**Nach Monaten des Schwitzens, des Lachens und des Mitfiebers ist eins gekommen: Das letzte Kapitel von "Mein Fleisch und Blut". Wird alles gut gehen? Wird Roxanna herausfinden, wer ihr Medaillon gestohlen hat und zu welchem Preis? Wird Harry auf sie warten? Werden die Todesser Roxanna folgen? Haben Draco und sie nochmal eine Chance? An dieser Stelle möchte ich euch nochmal für die vielen Abonenten, Kommentare und natürlich Leser bedanken, die diese Fanfiktion mit mir zusammen gefiebert haben :)**

Rockwood wusste immer noch nicht, was er sagen sollte. Roxanna stand am Fenster und sah hinaus, dann zu ihm. "Wie hat mein Vater euch alle versammelt?" Der Todesser hob seinen linken Ärmel und zeigte ihr das Mal. "Der Zauberstab lag auf dem Mal, mehr weiß ich auch nicht ..." Sie trat näher. "Ich habe keinen Zauberstab mehr." Sofort holte er einen hervor - es war ihrer. "Hier, Mylady. Wir haben ihn aufbewahrt." Sie hob eine Braue. "Aufbewahrt? Ich dachte ihr wärt in Askaban gewesen!" "Waren wir auch, Herrin, bis wir uns befreien konnten und die anderen mit uns." Nun verstand sie und nahm ihren Zauberstab. "Also hab ich dir die Freiheit zu verdanken?" Rockwood nickte eifrig. Sie platzierte ihren Stab auf dem Mal und konzentrierte sich. *Versammelt euch am alten Ort des Geschehens!*

Mittlerweile erreichten immer mehr Todesser das verlassene Haus. Die dunkelgrauen Augen der Brünette verfolgten jeden einzelnen von ihnen. Sie selbst war noch in der alten Kammer von Wurmschwanz, linste nur durch einen kleinen Spalt der Tür, bis alle von ihnen versammelt waren. Dafür, dass sie alle weggesperrt oder getötet wurden, waren doch noch einige übrig. Als Roxy sich sicher war, dass niemand mehr fehlte, stieß sie zu ihnen. "Nur weil mein Vater getötet wurde heißt das noch lange nicht, dass sich hier was ändern wird, solange ich da bin", begann sie und setzte sich. Die Anhänger taten es ihr gleich. "Wir haben viel nachzuholen, ganz gleich, ob der Krieg oder Askaban uns geprägt haben! Ab heute werde ich das Sagen haben! Vielleicht seid ihr mit Hilfe meines Vaters weit gekommen, doch das war noch nicht gut genug, nicht weit genug!"

Die Todesser tauschten untereinander Blicke. "Wir werden sie überrennen, das Ministerium und alle, die sich uns in den Weg stellen. Doch wir werden noch hinterlistiger vorgehen als es mein Vater getan hat. Aber zuerst gibt es noch eine alte Rechnung, die beglichen werden muss: Potter. Wir werden das zu Ende bringen, was er nie geschafft hat." Ein leises Murmeln machte seine Runde. Roxanna konnte nachvollziehen wie es war, etwas Wertvolles zu verlieren, und diesen Schmerz würde sie tränken. Ihre Fingernägel bohrten sich in den Holztisch, in ihr eigenes Fleisch. Sie erzählte von ihrem Plan und welche Schritte sie gehen würden, um ihr Ziel zu erreichen. Es stand fest, dass ihre Therapie, die Angst zu bekämpfen, war, Angst zu verbreiten. Sie gingen wieder getrennte Wege, vorerst, denn sie wollten in der Nacht anfangen, ihre Pläne umzusetzen.

Als die Dunkelheit hereinbrach kam Roxanna aus dem Haus. Die Kapuze ihres Umhangs hatte sie tief in die Stirn gezogen. Es war soweit. Rockwood war der erste, der das Haus erreichte. "Mylady ..." Sie nickte nur stumm und schaute in den Himmel. Diese Nacht hatte etwas Bedrohliches, etwas Düsteres, als wüsste der Himmel, was heute Nacht geschehen würde. Sie schloss die Augen. Diese eiskalte Luft bei diesem bewölkten und sternlosen Himmel, sie ließ sie erschauern. Nach und nach tauchten immer mehr dunkle Rauchwolken auf, die vor Roxanna Halt machten. "Sind wir vollständig?" "Gewiss, Herrin." Die Brünette ließ den Kopf wieder sinken und öffnete die Augen. "Dann lasst uns keine Zeit verlieren. Heute Nacht und keine andere!"

Gemeinsam apparierten sie und machten sich auf den Weg. Rockwood hatte herausgefunden, wo Harry nun mit seiner Familie lebte. "Ihr wartet hier und verrätet euch nicht. Ich mache das schon." Mit ihren petrolfarbenen Handschuhen klopfte sie energisch gegen die Tür. Es war Ginny, die ihr öffnete. Roxanna zückte den Zauberstab und zielte. "Keinen Mucks, klar?", fauchte sie leise. Die Rothaarige nickte erschrocken und ließ sie widerwillig rein. "Und denk nicht einmal dran zu schreien!" Doch kaum hatte sie die Tür

zugeschlagen schrie sie: "Harry!" Ein grüner Lichtblitz und Ginny sank zu Boden. Roxanna sah sie mit eiskalten Augen an, während ihre noch angsterfüllt waren.

Sie durfte keine Zeit verlieren. Die Brünette rannte die Treppe hinauf. Zwei Jungen kamen aus ihren Zimmern. Ein weiterer grüner Lichtblitz. Auch als sie das nächste Zimmer betrat ein weiterer grüner Lichtblitz. Doch das vierte ... Es war gerade mal ein Säugling. Roxys Hand zitterte. Irgendwie schienen ihre Kräfte nicht so zu wollen wie sie. In ihrer blinden Wut hat sie Kinder getötet ... Erst jetzt wurde es ihr klar. Tränen rollten ihre Wangen herunter, während ihre Augen weit vor Angst aufgerissen waren. Sie war ein Monster. Sie vernichtete das, was andere liebten. "Avada Kedavra!" Doch der Zauber prallte an etwas ab. Ein heller Lichtstrahl blendete sie. Roxanna schrie auf, taumelte, bedeckte ihre Augen. Sie war geschwächt, sie spürte es.

Die Slytherin taumelte aus dem Zimmer, wollte die Treppe runtergehen. "Roxy?" Als sie die Hand vor den Augen wegnahm sah sie Harry am anderen Ende der Treppe. Sie war wie betäubt. All die Jahre, in denen sie Spaß hatten zogen an ihrem inneren Auge vorbei. Doch diese Erinnerungen hielten nicht lange an. Je mehr sie sich an das Gute erinnerte, desto mehr Hass und Wut stiegen in ihr auf. Ihre Hände ballten sich zu Fäusten, der Zauberstab sprühte Funken. "Du ... du hast mich einfach gehen lassen", brachte sie leise über die Lippen. "Dir ist nicht so viel an mir gelegen wie mir an dir!" Ihr ganzer Körper zitterte, ihre Gefühle spielten verrückt. Sie fühlte sich, als ob ein elektrischer Schock von ihrem ganzen Körper Besitz ergriff.

"Roxy-" Doch sie schüttelte den Kopf und kam vorsichtig die Treppe runter, den Zauberstab auf ihn gerichtet. "All die Jahre ... ALL DIE QUALEN, DIE ICH DURCHGESTANDEN HABE!" Ihre Augen waren gefüllt mit Tränen, aus ihrem Blick ging pure Verzweiflung aus. "Wir hätten das alles haben können ... aber während ich in Askaban meine Tochter großgezogen habe hast du hier eine kleine Familie gegründet!" "Deine ... Tochter?" Sie nickte. "Meine Tochter ... und wegen dir hab ich alles aufgegeben!" Roxanna zielte, auch wenn ihr Arm bebte. Der Hass, der sich aufgestaut hatte, war genug, um ihn ruhig zu halten.

"Ich habe dir nichts mehr zu sagen!" Ein starker, grüner Lichtblitz erfüllte das ganze Haus und hüllte es in sein Licht. Das Licht in Harrys Augen erlosch. Dieser unschuldige Blick, seine Züge, die locker wurden. Der Dunkelhaarige fiel leblos vor ihre Füße. Roxanna sah ihn an, kauerte und schloss seine Augen. Eine Träne tropfte auf seine Nase. "Das hätten wir alles haben können", flüsterte sie. Ihr Blick fiel zur Tür. Sie sollte sich beeilen, ehe jemand etwas mitbekam. Draußen warteten die Todesser bestimmt schon auf sie. Roxanna schluckte. Mit schnellen Schritten lief sie nach draußen und mit wehendem Umhang verschwanden sie und die Todesser in die Nacht.